PLAN
DU COMBAT DE St. JACQUES
Près de la Ville
DE BALE

Soutenu le 26 Aoust 1444 par Douze cent Suisses contre l'Armée Française forte de Trente mille Hommes commandée par Louis XI Alors Dauphin

Dressé par le Sieur Clermont Ingenieur Géographe

M. DCC. LXXX

Echelle de 500 Verges de Bâle où d'une demie Lieue.

EXPLICATION

A.....Marche de l'Armée du Dauphin en sortant du Sundgau et sa Position sur la hauteur de St. Marguerite.

B.....Marche d'une partie de l'Armée du Dauphin aux Villages de Muttenz et de Prattelen dans l'intention de Surprendre les Suisses devant le Chateau de Farnspery.

C.....Direction de la Marche des Douze cent Hommes que les Suisses détacherent de leur Armée devant Farnspery pour se porter avec célérité au secours de la Ville de Bâle.

D.....Les Douze cent Suisses.

E.....l'Avant-garde de l'Armée Française composée de Huit mille hommes à Pied et à Cheval sous le Commandement du Comte de Dammartin. Les Suisses la forcerent par une attaque imprévue, la nuit du 25 au 26 Aoust, d'abandonner la Prairie de Prattelen après un Combat où ils ne perdirent qu'environ Quarante Hommes.

F.....Un autre Detachement de Dix mille hommes à Pied et à Cheval de l'Armée Delphinale et qui venoit d'être augmenté par le retour précipité de l'Avant-garde. Ces deux Corps réunis furent de nouveau attaqués par les Suisses dans la Prairie de Muttenz, qui les forcerent de se retirer en désordre à leur grande Armée au-delà de la Birse après avoir perdu beaucoup de monde et une partie considérable de leur Artillerie.

Cette Action se passa le 26 Aoust un peu avant le Lever du Soleil.

G.....l'Endroit où les Suisses firent halte sur la Hauteur de la Birse.

H.....Les Suisses sans être arrêtés par la perte que leur causerent l'Artillerie et la Cavalerie de l'Armée Delphinale passerent intrepidement la Birse pour porter du secours à la Ville de Bâle.

I.....l'Eglise et l'Hopital autrement la Leproserie de St. Jacques dans lesquelles les Suisses qui avoient passés la Birse s'arrêterent jusqu'à ce qu'ils en furent délogés par le feu que les Français y mirent.

K.....Jardin muré de l'Hopital d'où les Suisses firent deux sorties et repousserent deux Assauts mais à la fin accablés par le nombre et après avoir fait payer chérement leurs morts ils furent tous tués sur la place ou mis hors de combat par leurs blessures à l'exception de Dix qui à leur retour dans leur Patrie furent notés d'infamie. Les Vainqueurs perdirent six mille hommes. le Dauphin déclara qu'une seconde Victoire semblable ruineroit son Armée et qu'il ne tireroit d'autre fruit de cette Journée que d'avoir appris à estimer la valeur des Suisses. Il rechercha l'Alliance des Cantons, Ainsi le Combat de St. Jacques fut l'Epoque des premieres liaisons de la France avec la Suisse.

L.....Les Troupes que le Dauphin changeoit à chaque Attaque, l'Artillerie placée contre l'Hopital de St. Jacques et le Pont de la Birse.

M.....La Banniere de la Ville de Bâle qui marchoit au Secours des Suisses et qui ayant découverte une Embuscade rebrousa chemin.

N.....Embuscade de Huit mille Français pour couper toute Retraite à la Banniere de Bâle après qu'elle auroit passé la Chapelle.

Der neue Rangierbahnhof Basel-Muttenz II

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen bewilligte am 19. 12. 1961 einen Kredit von 120,5 Millionen Franken für den Bau des Rangierbahnhofs Basel-Muttenz II. Mit den außerordentlich umfangreichen Arbeiten, die sich auf mindestens acht Jahre erstrecken werden, wurde im Jahre 1962 begonnen. In der nachfolgenden Beschreibung wird das Projekt näher erläutert.

(Separatdruck aus dem SBB-Nachrichtenblatt)

1. Vorgeschichte und Mängel der alten Anlage

Basel nimmt im internationalen Güterverkehr der SBB eine dominierende Stellung ein. Zwei Drittel des Import- und Exportverkehrs der SBB und vier Fünftel des Transitverkehrs passieren die Landesgrenze auf den nach Basel führenden Linien der DB und SNCF sowie auf der Wasserstraße des Rheins. Rund die Hälfte des Gesamtgüterverkehrs der SBB berührt somit den Knotenpunkt Basel. Dieser große Verkehrsstrom, zu dem noch der Lokalverkehr der Region hinzukommt, ist in den Basler Rangieranlagen zu verarbeiten. Das Aufnahmevermögen und die Leistungsfähigkeit dieser Anlagen wirken sich entscheidend auf die Abwicklung des Güterverkehrs auf dem schweizerischen Eisenbahnnetz und den ausländischen Zufahrtslinien, wie auch auf den Arbeitsablauf in den Rheinhäfen aus. Seit Jahrzehnten verfolgen deshalb die SBB das Ziel, den Rangierdienst aus den beengten Platzverhältnissen des Güterbahnhofes Wolf hinaus auf das Muttenzerfeld zu verlegen. Im Rahmen eines Gesamtprojektes für einen zweiseitigen Rangierbahnhof wurde in den Jahren 1920 bis 1933 das Rangiersystem West-Ost gebaut, in welchem die Güterzüge vom Ausland und den Rheinhäfen nach den inländischen Strecken formiert werden. Wegen des Einbruches der Wirtschaftskrise und der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung des Eisenbahnverkehrs mußte aber damals auf die sofortige Verwirklichung des zweiten Rangiersystems für die Gegenrichtung verzichtet werden. *Die Verarbeitung des Verkehrs von der Schweiz nach dem Ausland und den Rheinhäfen, der bis 1961 auf 80 bis 90 Züge pro Tag angewachsen ist, verblieb deshalb im Güterbahnhof Wolf*, von dem aus die Deutsche Bundesbahn und die Rheinhäfen Kleinhüningen, Birsfelden und Au nur über eine Spitzkehre erreichbar sind.

Die Rangieranlage im Güterbahnhof Wolf besteht aus einem einzigen großen Rangierfeld, dessen einzelne Geleisegruppen im Laufe der Zeit mehr oder weniger planlos aneinander gereiht worden sind. 21 Geleise von 550 bis 120 m Länge sind an einen Ablaufberg angeschlossen und stehen für die Zerlegung der ankommenden Züge zur Verfügung. Da aber ein Teil davon ebenfalls als Ankunfts- und Ausfahrgeleise mitbenützt wird, müssen die Wagen oft mehrmals umgestellt werden, bis endlich ein abfahrtsbereiter Zug formiert ist. Die ungenügenden Geleiselängen, insbesondere für die ankommenden Züge, haben zur Folge, daß die Weichenstraßen oft belegt bleiben, so daß die Abwicklung der Rangierbewegungen gestört wird. Das Ausziehgeleise des Ablaufbergs mündet im Ostkopf des Personenbahnhofs in das Güterzuggeleise von St. Johann ein. Die Auszüge des Ablaufmanövers sperren somit die Einfahrt von Westen und zugleich die Doppelspur der Reisezüge von und nach Delsberg. Daraus ergeben sich lange Wartezeiten vor den Signalen und Unterbrechungen des Ablaufbetriebs.

Die Rangieranlage des Güterbahnhofs Wolf hatte im Jahre 1960 durchschnittlich 2700 Wagen pro Tag zu verarbeiten. Bei dieser Belastung ist eine systematische Arbeitsabwicklung oft kaum mehr möglich. Es wurden deshalb Maßnahmen getroffen, um der drohenden Verstopfung zu begegnen. Durch das Sammeln von Leerwagen für die Rheinhäfen auf bestimmten Inlandbahnhöfen und die Überfuhr in geschlossenen Zügen via Basel RB–Muttenz–Verbindungsbahn gelang es in der Folge, das Wagenaufkommen für Basel Wolf im erwünschten Maße zu reduzieren. Während die Zahl dieser Blockzüge – zu denen der ebenfalls zunehmende Lebensmittelverkehr Süd–Nord gehört – immer mehr anwuchs, blieb diejenige der gemischten Züge nach dem Bahnhof Wolf annähernd konstant. Bei anhaltender Verkehrszunahme kann jedoch die Zahl der Blockzüge nicht beliebig vermehrt werden. Das Sammeln der Leerwagen muß sich aus mannigfaltigen Gründen auf wenige Inlandbahnhöfe mit genügendem Wagenaufkommen und den entsprechenden Geleisen beschränken. Es muß daher schon in naher Zukunft mit einer Zunahme des Verkehrs im Rangiersystem Schweiz–Ausland gerechnet werden. Da wegen der allseitigen Überbauung eine Erweiterung der bestehenden Anlage nicht mehr möglich ist, kann dieser Verkehrszunahme nur durch eine

Neuanlage auf dem Muttenzerfeld

begegnet werden.

Die Verlegung des RB Wolf ist aber nicht allein durch die Notwendigkeit einer leistungsfähigeren Rangieranlage begründet. Ebensosehr muß sie erfolgen, um den nötigen Platz für die Erweiterung der lokalen Güteranlagen und den Bau einer Abstellgruppe für Reisezüge zu gewinnen, wobei letztere wiederum die Voraussetzung für die Erweiterung der Perronanlagen des Personenbahnhofs bildet.

Der *bestehende Rangierbahnhof Basel-Muttenz* steht nun seit mehr als 30 Jahren im Betrieb und hat in dieser Zeit nur geringfügige bauliche Ergänzungen erfahren. Die am 7. Oktober 1929 in Betrieb genommene mechanisierte Ablaufanlage – eine der ersten Europas – stellte für die damalige Zeit eine Pionierleistung dar. Seither hat aber die Rangiertechnik große Fortschritte gemacht, die auch in dieser Anlage zur Anwendung gelangen sollten, um eine weitere Leistungssteigerung zu erreichen. An den Umbau des bestehenden Ablaufbergs kann aber erst herangetreten werden, wenn das zweite System in Betrieb steht. Im Rahmen des vorliegenden Projekts soll aber gleichwohl eine Verbesserung des Betriebsablaufs in dieser Anlage angestrebt werden, indem in Verbindung mit dem Neubau des zweiten Systems die Fernmeldeanlagen, die Beleuchtung und teilweise auch die Stellwerkanlagen modernisiert und die Voraussetzungen für die Einführung der zentralen Betriebsüberwachung geschaffen werden.

2. Das neue Rangiersystem Schweiz–Ausland

Die geschilderten Mängel im Güterbahnhof Wolf sollen durch die Anlage eines neuen, aus Einfahrgruppe, Ablaufanlage, Richtungsgruppe und Ausfahrgruppe bestehenden Rangiersystems behoben werden. Die neue Anlage kommt unmittelbar neben den bestehenden Rangierbahnhof Basel-Muttenz I zu liegen, weist jedoch die entgegengesetzte Arbeitsrichtung auf. Sie benötigt ein Areal von 3,5 km Länge und 80–200 m Breite. Grundsätzlich findet die ganze Anlage auf dem Terrain zwischen dem bestehenden Rangierbahnhof und dem Hardwald Platz. Lediglich im Abschnitt Schweizerhalle, wo die Industriebauten Sandoz und Geigy sehr nahe an den Bahnanlagen liegen, ergeben sich Schwierigkeiten. Durch diesen Engpaß muß auch die Nationalstraße N2 geführt werden. Auf einer Länge von rund 1050 m wird nunmehr die 6spurige, 28 m breite

Autobahn unter den Geleisen in einem Galeriebauwerk liegen, welches dem nördlichen Rand des Geleisefeldes entlangführt und auf der Talseite offen ist. Das südliche Widerlager dient gleichzeitig als Stützmauer für die höher gelegene Bahnanlage. Die Galerie befindet sich gegenwärtig im Bau.

Das *Längenprofil* des neuen Rangierbahnhofs ist an beiden Enden an Fixpunkte gebunden: auf der Seite Pratteln an das Überwerfungsbauwerk über die Güterzugsausfahrt Richtung Augst–Zürich und auf der Baslerseite an die Niveaukreuzung der Hafenbahn Birsfelden/Au. Der Höhenunterschied dieser beiden Fixpunkte beträgt rund 12 m, der bei der Anlage eines Flachbahnhofes nur durch ein Gefälle von 28 ‰ in den Zufahrtsgeleisen von Pratteln überwunden werden könnte. Um diese Neigung zu reduzieren, entschloß man sich, die Einfahrgruppe als Schwerkraftabrollanlage mit dem hiefür erforderlichen mittleren Gefälle von 7,4 ‰ auszubilden. Die breite Richtungsgruppe kommt damit rund 2,4 m tiefer zu liegen als bei einem Flachbahnhof, so daß sich dort das Material gewinnen läßt für die Anschüttung der Einfahr- und Ausfahrgruppen.

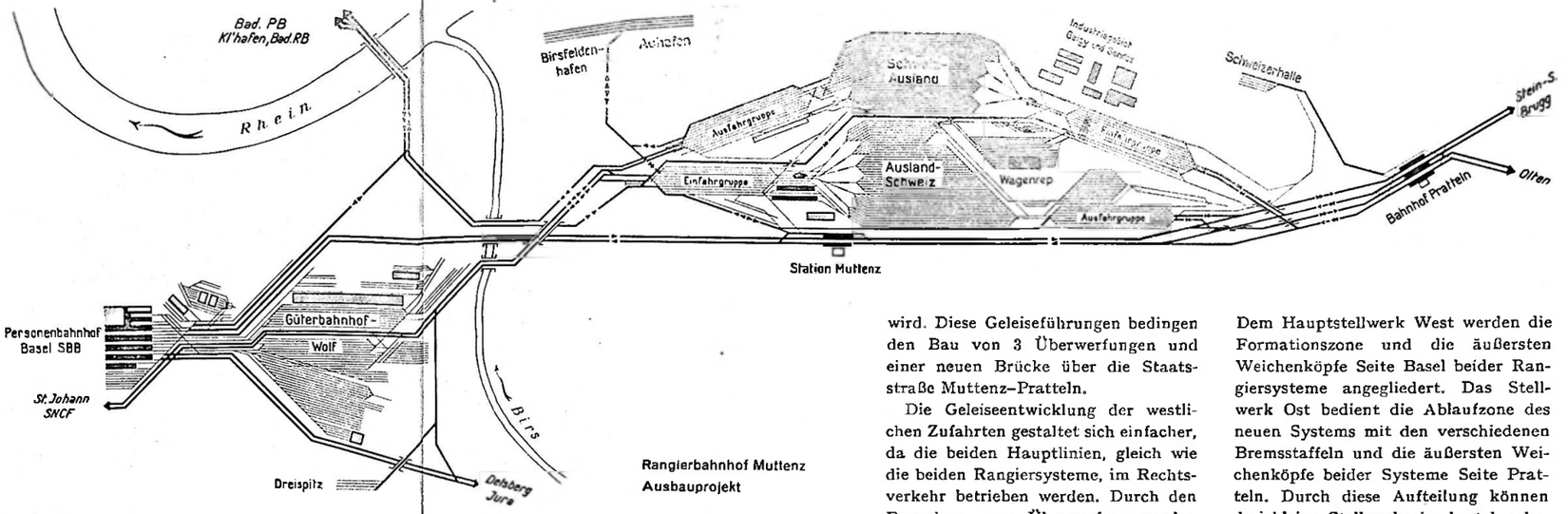
Die *Einfahrgruppe* weist 11 Geleise von 630–870 m auf. An ihrem westlichen Ende sind die Rückhaltebremsen angeordnet, welche den Zug bis zur Zerlegung im geneigten Geleise festhalten. Sie haben ebenfalls die Regelung des Vorrückens der Züge bis in die Zulaufbremsen vor der Ablauframpe zu übernehmen, von wo aus die Wagen einzeln in die Richtungsgeleise laufen. Die Weichenentwicklung vom Ablaufpunkt in die 32 Richtungsgeleise ist als symmetrischer Fächer ausgebildet und zirka 240 m lang. Die Richtungsgeleise sind in 4 Bündel zu 8 Geleisen angeordnet. Vor jedem dieser Bündel liegt eine Geleisebremse.

Die *Richtungsgruppe* verfügt über 32 Geleise von 630–930 m Länge und besitzt eine Kapazität von 1800 Wagen. Sie ermöglicht es, die Wagen für die wichtigsten Relationen bei der Zerlegung der ankommenden Züge auszuscheiden und die Leerwagen nach Gattungen zu sortieren, so daß sie bei der Formation der Züge je nach Bedarf durch einfache Umsetzmanöver auf die Abfuhrrichtungen verteilt werden können. Dagegen müssen zwei oder mehr Relationen mit kleinerem Wagenaufkommen im gleichen Richtungsgeleise gesammelt und bei der Zugformation aussortiert werden. Um den Lebensmittelverkehr schneller durchzubringen, stehen ihm im Verhältnis zur Wagenzahl mehr Richtungsgeleise zur Verfügung als dem übrigen Verkehr.

Auf der Westseite münden die Richtungsgeleise in den sogenannten Formationsweichenkopf. Die beiden parallel durchgehenden Weichenstraßen erlauben eine gleichzeitige Arbeit mit zwei Formationslokomotiven ohne gegenseitige Behinderung. Für die Formation der Lebensmittelzüge und die Zusammenstellung der Exportgruppen SNCF ist ein Hilfsablaufberg vorgesehen. Er ist an die Richtungsgeleise 4–11 angeschlossen, welche für die Wagen dieser Züge bestimmt sind.

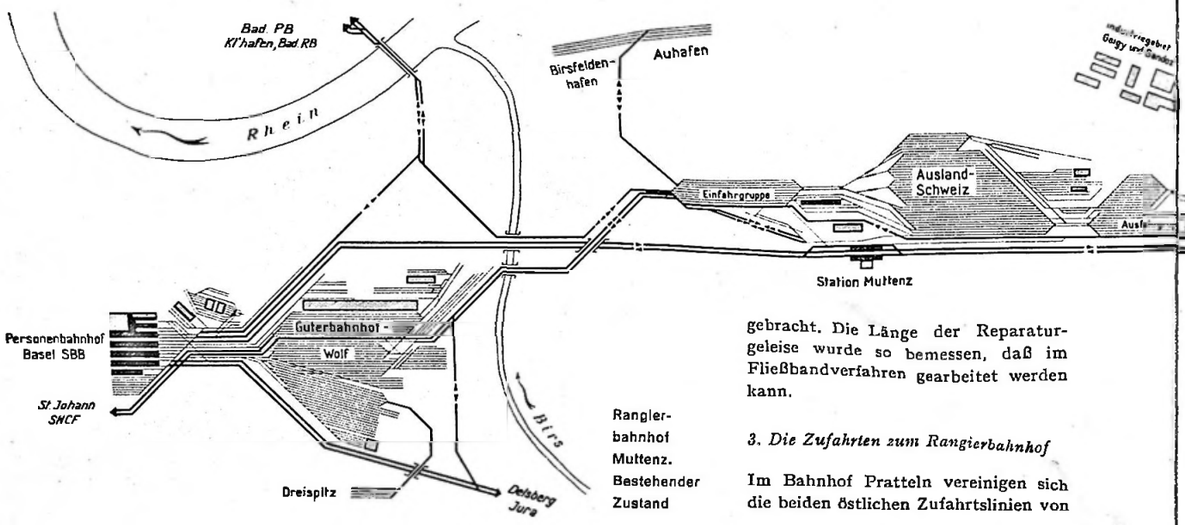
Die *Ausfahrgruppe* besteht aus 11 Geleisen mit Längen von 640–910 m. Nördlich davon ist das 300 m lange Nacheisungsgeleise für die Lebensmittelwagen Richtung SNCF angeordnet.

Der Bau des zweiten Rangiersystems in Muttenz bedingt die Erweiterung der



Rangierbahnhof Muttenz
Ausbauprojekt

Wagenreparaturanlage auf die doppelte Leistungsfähigkeit. Diese muß in der Lage sein, 2% des gesamten Wagenanfalles oder rund 120 Wagen pro Tag reparieren zu können. Um diese Arbeit unabhängig von der Witterung unter vorteilhaften Bedingungen durchführen zu können, ist eine Werkstättehalle mit 4 Geleisen von 130 m Länge zu erstellen. Die neuen Wagenreparatur- und Depotanlagen werden am bestehenden Standort angelegt, wo infolge der zentralen Lage zu den beiden Rangiersystemen ausgezeichnete betriebliche Verbindungen bestehen. Die zentrale Reparaturhalle bietet für 40 gleichzeitig zu reparierende Güterwagen Platz. Werkstätten, Büros, Personal- und Lagerräume sind in einem seitlich der Halle gelegenen Baukörper untergebracht. Die Länge der Reparaturgeleise wurde so bemessen, daß im Fließbandverfahren gearbeitet werden kann.



Rangierbahnhof Muttenz. Bestehender Zustand

3. *Die Zufahrten zum Rangierbahnhof*

Im Bahnhof Pratteln vereinigen sich die beiden östlichen Zufahrtslinien von Zürich und Olten nach Basel, um sich in einer Doppelspur für die Reisezüge nach dem Personenbahnhof und die Güterzugsgeleise von und nach dem Rangierbahnhof aufzuteilen. Zudem wechseln die Güterzüge vom Linksbetrieb auf den Rechtsbetrieb der beiden nebeneinander liegenden Rangiersysteme. Infolge dieser Verflechtung der Verkehrsströme ergeben sich in Pratteln neun Kreuzungspunkte, die diesen Bahnhof zu einem schwierigen Engpaß machen. Die Beseitigung eines Großteils dieser Kreuzungen wird erreicht, indem die beiden Hauptrichtungen von und nach Basel in verschiedene Höhenlagen gelegt werden. Das Trasse der Personenzugslinie ist so gewählt, daß alle Fahrten mit einer Geschwindigkeit von 125 km/Std. erfolgen können, wodurch die heutige Geschwindigkeitseinschränkung auf 40 km/Std. für die Reisezüge der Linie Basel–Brugg in Pratteln eliminiert wird. Diese Geleiseführungen bedingen den Bau von 3 Überwerfungen und einer neuen Brücke über die Staatsstraße Muttenz–Pratteln.

Die Geleiseentwicklung der westlichen Zufahrten gestaltet sich einfacher, da die beiden Hauptlinien, gleich wie die beiden Rangiersysteme, im Rechtsverkehr betrieben werden. Durch den Bau einer neuen Überwerfung werden sich sämtliche Fahrten in die Einfahrgruppe des Rangiersystems West–Ost, mit Ausnahme derjenigen von Birsfelden Hafen, vollständig unabhängig von Fahrten aus der Abfahrgruppe der Gegenrichtung abwickeln. Es erweist sich als zweckmäßig, gleichzeitig mit diesem Ausbau auch das zweite Geleise der Verbindungsbahn zwischen Gellert und Rangierbahnhof zu bauen.

Die von der Juralinie Delsberg/Biel kommenden Züge führen zur Hauptsache Wagen nach Basel und dem Ausland. Diese Feststellung diktiert das Trasse dieser Zufahrt, welche vom westlichen Weichenkopf Seite Basel zwischen den beiden Rangiersystemen hindurch bis zur Einfahrgruppe des Systems Schweiz–Ausland führt. Für die Durchfahrt der Block-, Lebensmittel- und Agenturzüge, die im Rangierbahnhof keine Behandlung erfahren, stehen sowohl auf der Nord- wie auch auf der Südseite des Bahnhofs unabhängige Umfahrungsgeleise zur Verfügung, die durchgehend eine Fahrgeschwindigkeit von 60 km/Std. zulassen.

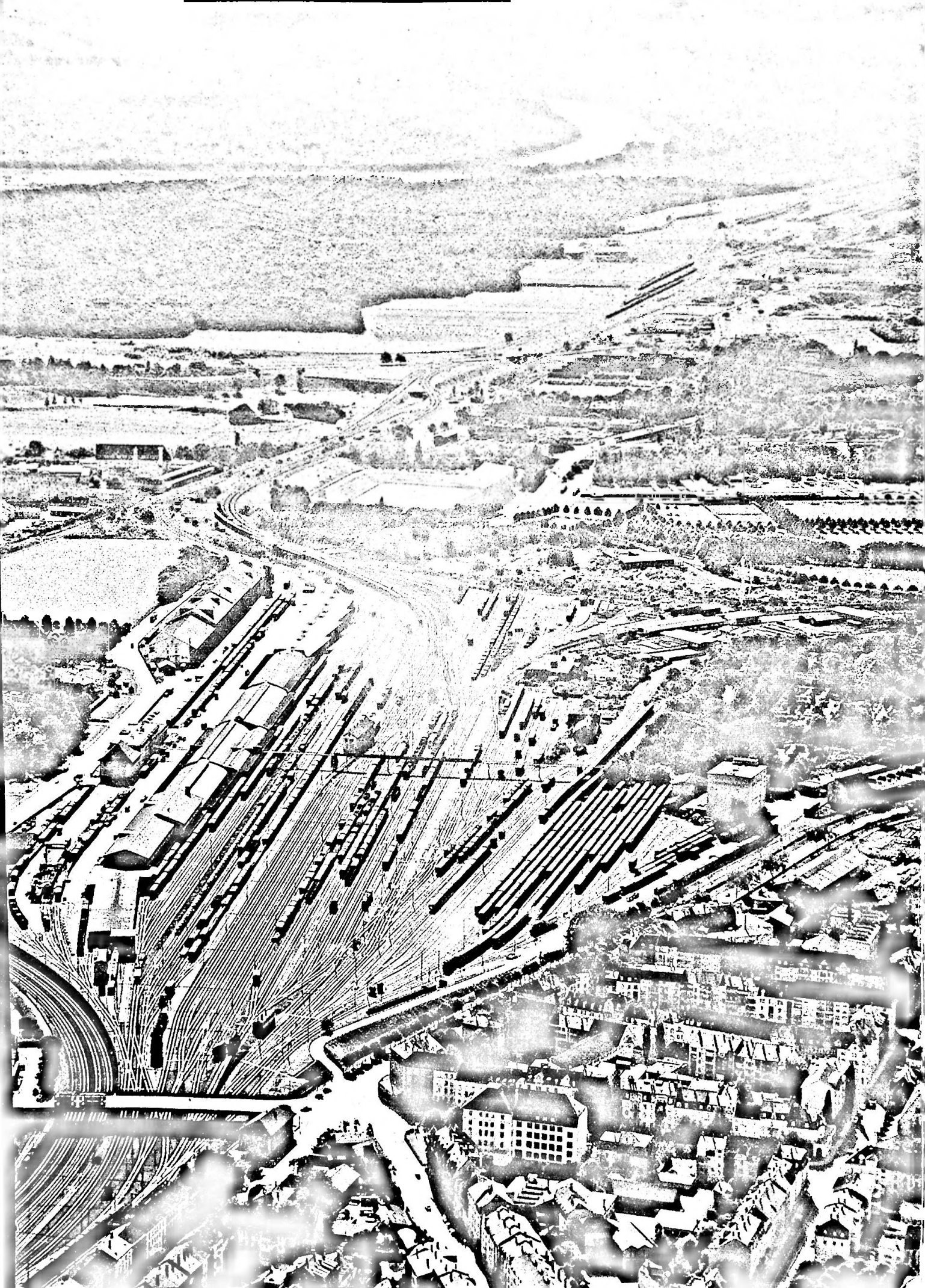
4. *Stellwerkanlagen, Hochbauten und Verständigungseinrichtungen*

Um eine möglichst weitgehende, einen rationellen Personaleinsatz ermöglichende Zentralisierung des Stellwerkdienstes zu erreichen, wurden nur zwei Hauptstellwerke vorgesehen. Ihre Standorte ergaben sich aus dem Wunsch nach Sichtverbindung in die beiden betrieblichen Schwerpunkte, Ablaufanlage und Formationszone. Dem Hauptstellwerk West werden die Formationszone und die äußersten Weichenköpfe Seite Basel beider Rangiersysteme angegliedert. Das Stellwerk Ost bedient die Ablaufzone des neuen Systems mit den verschiedenen Bremsstaffeln und die äußersten Weichenköpfe beider Systeme Seite Pratteln. Durch diese Aufteilung können drei kleine Stellwerke im bestehenden Bahnhof Muttenz I aufgehoben werden. Es kommen elektrische Geleisebildstellwerke nach dem neuesten Stand der Technik zur Aufstellung. Sämtliche Zugfahrten und Rangierbewegungen wickeln sich über verschlossene Fahrstraßen ab, die mit Tastendruck auf dem Stellpult eingestellt werden und sich nach der Fahrzeugbewegung automatisch auflösen. Fahrstraßen, Signale und Geleisebelegungen werden auf den Stelltischen optisch rückgemeldet. Das Ablaufstellwerk, in welchem die einzelnen Abläufe eines ganzen Zuges zum voraus gespeichert werden, arbeitet vollautomatisch. Auf Grund der Speicherung laufen die Weichen für die Abläufe automatisch in die richtige Stellung. Die Impulse für die Umstellung der Fahrstraßen werden durch die ablaufenden Wagen selbst gegeben.

Um den Forderungen nach einwandfreien Sichtverhältnissen gerecht zu werden, sind die beiden Stellwerkgebäude als Turmbauten geplant, deren Kommandoräume 16–20 m über den Geleisen liegen. Dem Hauptstellwerk West ist das Hauptdienstgebäude angegliedert, in welchem die Büroräume der SBB, SNCF und Zollverwaltung untergebracht werden.

Ein umfangreicher Nachrichtenapparat ermöglicht das frühzeitige Erfassen herannahender Züge sowie die einwandfreie Verständigung zwischen der Bahnhofleitung, den Stellwerken, dem Rangier- und Fahrpersonal. Zu diesen Einrichtungen gehören Rohrpost, Zugnummermelde-, automatische Telefon-, Funk-, Laut- und Wechselsprechanlagen sowie Rangierzettelfernschreiber.

Zum Bild auf der Rückseite: Gesamtansicht des Rangier- und Güterbahnhofs Basel-Wolf. Links: Die Hallen und Freiverladeanlagen des Basler Lokalgüterbahnhofs. Mitte: Die Rangieranlage für den gesamten Verkehr Schweiz–Ausland. Rechts: Abstellgeleise und Kühlhaus. – Die Rangieranlage vermag den Verkehr kaum mehr zu bewältigen. Auf dem Muttenzerfeld (im Hintergrund des Bildes zwischen dem Wald und dem bestehenden Rangierbahnhof Muttenz I sichtbar), wird der neue Rangierbahnhof Basel-Muttenz II erstellt, der die Funktionen des Rangierbahnhofs Basel-Wolf übernehmen wird.



Bahnhofinspektion
Basel

Stand: 19.VIII.1964/sch/pf

Anzahl der regelmässigen Züge in Basel SBB PB/GB/RB pro 1964 an einem Mittwoch im Sommer

		Reisezüge	Güter-, Dienst- und Lokzüge
1. Personenbahnhof			
SBB-Reisezüge	an	111	
	ab	113	
DB-Reisezüge	an	23	
	ab	25	
SNCF-Reisezüge	an	20	
	ab	21	
Total Reisezüge		313	
SBB-Güter-, Dienst- und	an		17
Lokzüge	ab		12
DB-Güter-, Dienst- und	an		8
Lokzüge	ab		6
SNCF-Güter-, Dienst- und	an		10
Lokzüge	ab		8
SNCF-Transitzüge			50
Total Güter-, Dienst- und Lokzüge			111
Total Personenbahnhof		424	
2. Güterbahnhof			
SBB-Güter-, Dienst- und	an		121
Lokzüge	ab		112
	dch		20
SNCF-Güter-, Dienst- und	an		6
Lokzüge	ab		20
	dch		11
DB-Güter- und Dienstzüge	ab		9
Total Güterbahnhof		299	
3. Rangierbahnhof			
DB-Reisezüge	dch	2	
SBB-Güter-, Dienst- und	an		155
Lokzüge	ab		176
	dch		62
SNCF-Güter-, Dienst- und	an		17
Lokzüge	ab		17
DB-Güter-, Dienst- und	an		46
Lokzüge	ab		26
	dch		30
Total Rangierbahnhof		531	
Gesamttotal Basel SBB PB/GB/RB		1254	

NB: Fakultativ- und Extrazüge sind nicht inbegriffen.

Verteiler:
PB (2000)
GB/RB(150)

Der Bahnhofinspektor:
Gilomen

Beschreibung der Anlagen Basel SBB RB I

Der Rangierbahnhof Basel umfasst 2 Teile (RB und GB) und 1 Bahnhofleitung.

GB (Basel-Stadt) Eröffnet 1876
Verkehr Schweiz - Ausland/Rheinhäfen und Lokalgüteranlagen

RB (Basel-Land) Eröffnet 1933
Verkehr Ausland/Rheinhäfen - Schweiz

Die grundsätzlichen Aufgaben eines Rangierbahnhofes bestehen im

Zerlegen der Ankunftszüge

Bilden von Zügen auf möglichst weite Distanzen

Rangierbahnhof:

Länge der Anlage = 4 km Gesamtgleislänge = ca 84 km

Anzahl Weichen:

Elektrische Weichen	=	225	davon 7 autom. Weichen
Handweichen	=	55	
Total Weichen	=	~~280~~ rund 280	

Sicherungseinrichtungen: 1 Befehlstellwerk
7 Stellwerke

Betriebsabwicklung:

1. Ankunftsgruppe — 9 Gleise à 720 - 850 m Länge
2. Ablaufberg — Sommerrücken 50 ‰ Gefälle auf 35 m Länge
   Winterrücken 50 ‰ " " 52 m "
   4 Gleisbremsen System Fröhlich, mit Wasserdruck, max. 100 Atü, Bremsung mit ca 30 - 60 Atü
3. Richtungsgruppe — am Ablaufberg angeschlossen 42 Gleise à 410 - 830 m
   wovon für Formationen 32 "
   o/D, Zoll & Lokz. 10 "
4. Stationsgruppe C — 13 Gleise à 300 m, 7½ ‰ Gefälle
   (Arbeitet für die Formation der Nahgüterzüge im Schwerkraftbetrieb)
5. Zollrampe — 4 Gleise, Einfuhrverzollungen
6. Umladanlage — 2 Gleise, zur Vornahme des Um- und Besserverlades
7. Reparaturanlage — SBB und SNCF - Reparaturwerkstätten
8. Ausfahrgruppe — 8 Gleise à 800 m

Basel SBB RB
kt

Basel, den 8. Juni 1964

Verkehrsentwicklung in Basel SBB RB

1. Zahl der regelmässigen, lastenführenden Züge, Fahrplan 1964/65

Ankommende Züge:				Abgehende Züge:	
aus Richtung	Zahl	Tages-Ø X, Mai 1964 A	To	nach Richtung	Zahl
SNCF	14	1280	16'253	Zürich/Buchs	25
DB	32	1890	22'332	Gotthard	27
St.Johann	4	387	4'375	Bern/Brig	12
Kl'hafen	16	1078	17'125	Olten	18
Birsfelden	10	734	11'528	Westschweiz	13
GB	16	1162	9'296	GB	8
Total pro Werktag	92	6531	80'909	Total pro Werktag	103

2. Gegenüberstellung des Verkehrsvolumens der Jahre 1934 und 1963

		1934	1963	Zunahme %
Fahrten über den Ablaufberg,	werktäglich	48 F	64 F	33,33
	pro Jahr		20'682 F	
Wagen über den Ablaufberg,	werktäglich	1'740 Wg	2'761 Wg	58,7
	pro Jahr		881'721 Wg	
Zufuhr RB Total Achsen	ø täglich	2'572 A	6'263 A	143,5
	pro Jahr	938'900 A	2'285'710 A	
Zufuhr RB Total Tonnen	ø täglich	28'909 t	66'823 t	131,1
	Pro Jahr	10'551'350 t	24'390'527 t	

Spitzentag: 29. August 1963 Zufuhr = Total 8652 A, 96'990 Tonnen

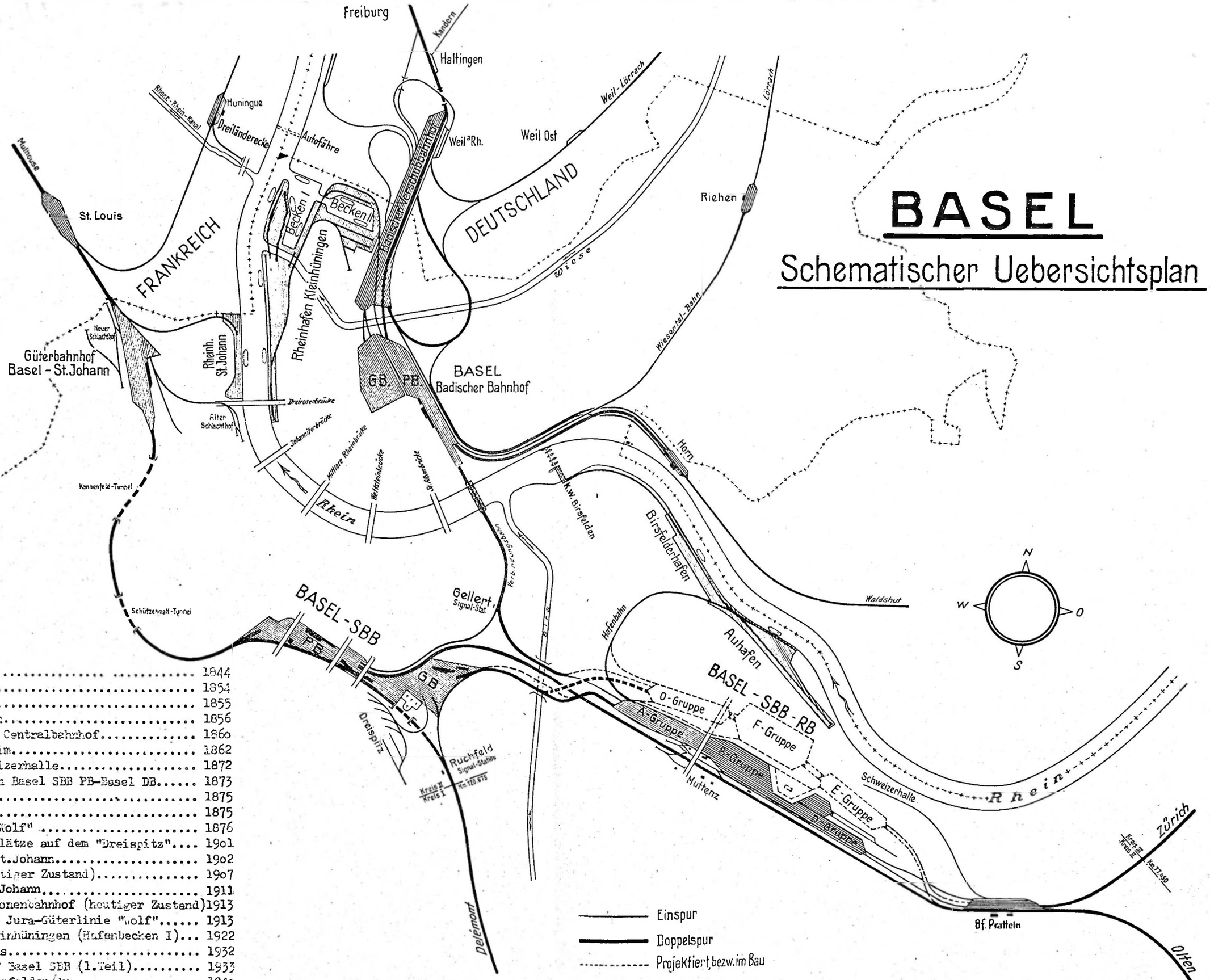
3. Personaleinsatz an Werktagen

Leitung, Zugabfertigung, Stationsbüro	22 Mann
Schriftenkontrolle	17 "
Stellw.Weichendienst	27 "
Rangierdienst	85 "
Nebendienste, Zoll, usw.	16 "
Total	167 Mann + Ablöser

SBB Bauabteilung kreis II
Bausektion Basel

BASEL

Schematischer Uebersichtsplan



Betriebseröffnungen:

Strecke St.Louis-Basel	1844
" Basel-Liestal	1854
" Basel-Freiburg	1855
" Basel-Säckingen	1856
" St.Louis-Basel Centralbahnhof	1860
" Basel-Schopfheim	1862
" Pratteln-Schweizerhalle	1872
" Verbindungsbahn Basel SBB PB-Basel DB	1873
" Basel-Delémont	1875
" Pratteln-Brug	1875
Güterbahnhof "Wolf"	1876
Materiallagerplätze auf dem "Dreispitz"	1901
Güterbahnhof St.Johann	1902
Basel SBB (heutiger Zustand)	1907
Rheinhafen St.Johann	1911
Badischer Personenbahnhof (heutiger Zustand)	1913
Einführung der Jura-Güterlinie "Wolf"	1913
Rheinhafen Kleinhüningen (Hafenbecken I)	1922
Bahnhofkühlhaus	1932
Rangierbahnhof Basel SBB (1.Teil)	1933
Rheinhafen Birsfelden/Au	1940
Rheinhafen Kleinhüningen (Hafenbecken II)	1942
Rangierbahnhof Basel SBB (2.Teil)	im Bau

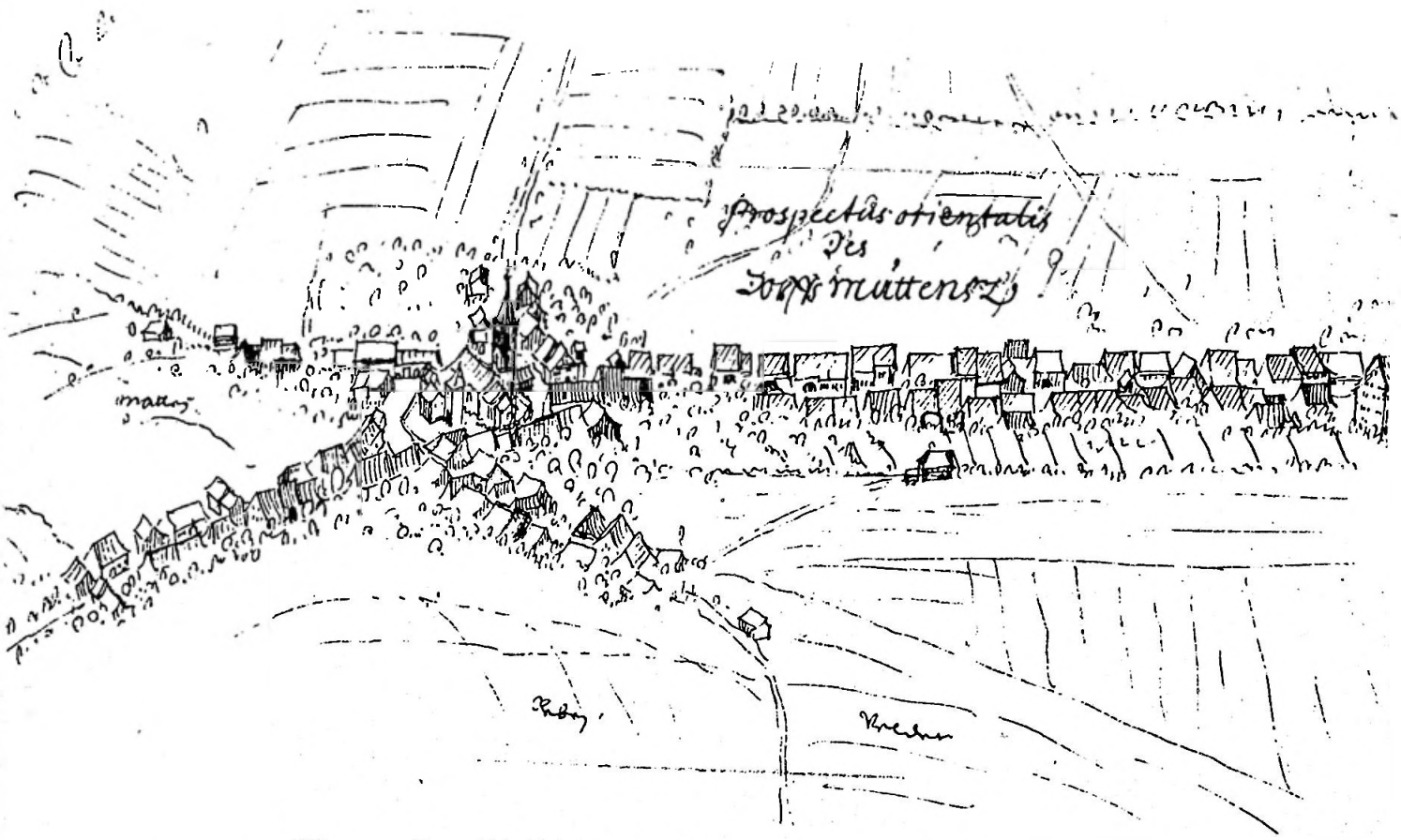
11763

BASEL, OKT. 1958

BS/1028

Ortskern
und Geschäftszentrum

Hauptstrasse — Neue Bahnhofstrasse



Skizze von Georg Friedrich Meyer 1678

Inhaltsübersicht

A. Einleitung 3
1. Aufgabe 3
2. Bisherige Massnahmen 3

B. Die neuen Planungsmassnahmen 7
1. Das Teilzonenreglement 7
a) Der obere Dorfteil 7
b) Der untere Dorfteil 9
2. Der Teilzonenplan 9
3. Der Verkehr 11
a) Allgemeines 11
b) Strassennetz 12
c) Warteckplatz 12
d) Kirchplatz 12
e) Parkierung 12

C. Die rechtlichen Bestandteile der Vorlage 15
1. Das Teilzonenreglement 15
2. Der Teilzonenplan 21
3. Der generelle Bau- und Strassenlinienplan 22
4. Die Richtpläne Hauptstrasse vom Tram - Brühlweg/Elsässerweg . . . 23
St. Jakobstraße/Neue Bahnhofstraße 23
Eptingerstrasse 24

D. Anträge . . . . . .

Bericht des Gemeinderates



Hauptstrasse Muttenz um 1860 nach einer Zeichnung von Jean Baur, 1815-1868

Das ehemalige Dorf hat sich in wenigen Jahrzehnten von einer Landgemeinde in einen städtischen Vorort entwickelt. Die früher ruhige Hauptstrasse ist zu einem Sammelpunkt des Verkehrs geworden.
Das Hauptproblem der Planung besteht darin, die sich vollziehende Umwandlung in wirtschaftlicher Hinsicht zu fördern und gleichzeitig darauf Bedacht zu nehmen, dass jeder Abschnitt des Dorfkerns das ihm zustehende städtebauliche Gepräge erhält.



projektierte Neubauten zwischen Tram und Brühlweg/Elsässerweg Sicht von Norden nach Süden

Während im obern Dorfteil rund um die Kirche die Erhaltung des Dorfbildes im Vordergrund steht, wird im untern Teil der Hauptstrasse eine moderne städtebauliche Entwicklung angestrebt. Die projektierten Neubauten nördlich der Tramstation übernehmen im Sinne der Planung die kubische Gliederung und gestaffelte Bauweise als charakteristisches Merkmal der bisherigen Bebauung.

A Einleitung

1. Aufgabe

Der alte Dorfkern von Muttenz – das wissen die meisten Bewohner – gehört zu den schönsten Leistungen ländlichen Bauens. Diesen inmitten einer mehr und mehr städtischen Landschaft gelegenen Kern in seiner charakteristischen Erscheinung zu erhalten, ist eine wichtige Aufgabe der Planung.

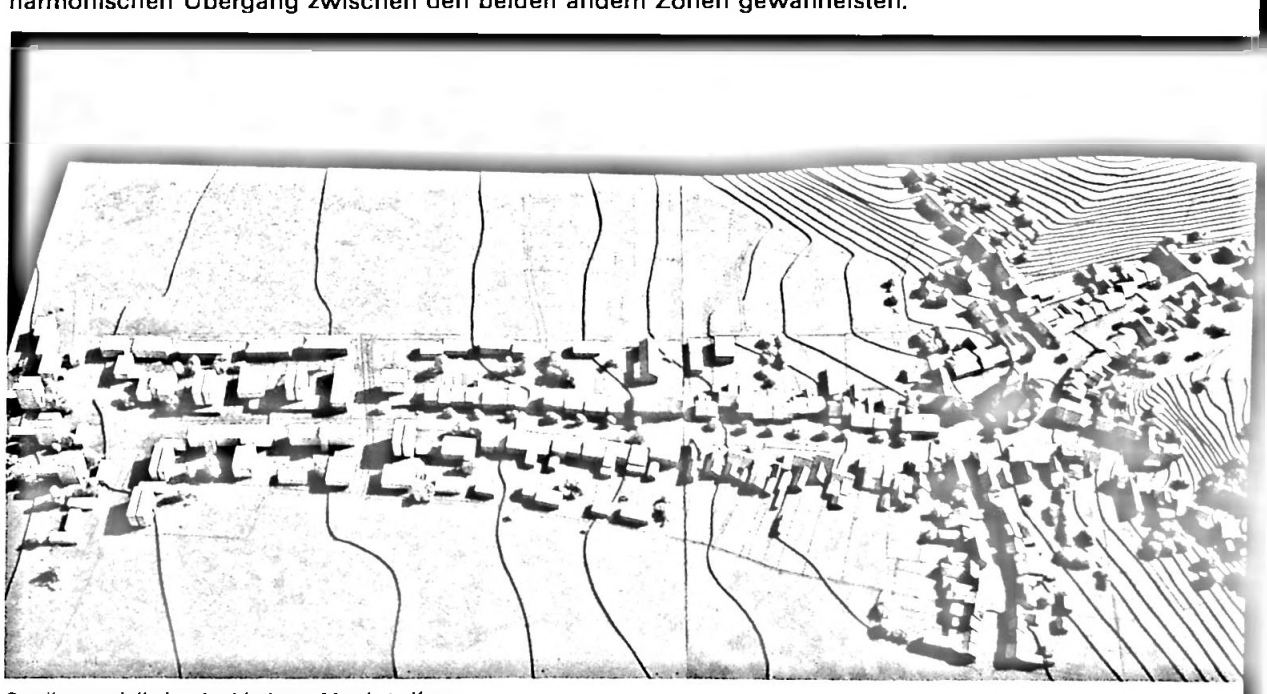
Die in die Ebene vorstossende, sehr breite Hauptstrasse erfuhr aber enorme Veränderungen. Mit der baulichen Entwicklung der Gemeinde haben sich anstelle der früheren Landwirtschaftsbetriebe immer mehr Läden und Gewerbe angesiedelt. Es zeichnet sich eine strukturelle Umwandlung ab, die eine Änderung des bisherigen Strassencharakters zur Folge hat.

Im Zonenplan der Gemeinde ist vorgesehen, dass die Hauptstrasse und ein Teil der Baselstrasse, unter Wahrung der Schönheit des alten Dorfes, zum geschäftlichen Zentrum der Gemeinde ausgebaut werden sollen. Es war damit die Aufgabe gestellt, die Umwandlung des alten Dorfes in geordneten Bahnen zu halten und planerische Vorkehren zu treffen, damit ein lebensfähiges Geschäftszentrum geschaffen werden kann, welches das eigene Gepräge, das den Dorfkern auszeichnet, in einer modernen Form zum Ausdruck bringt.

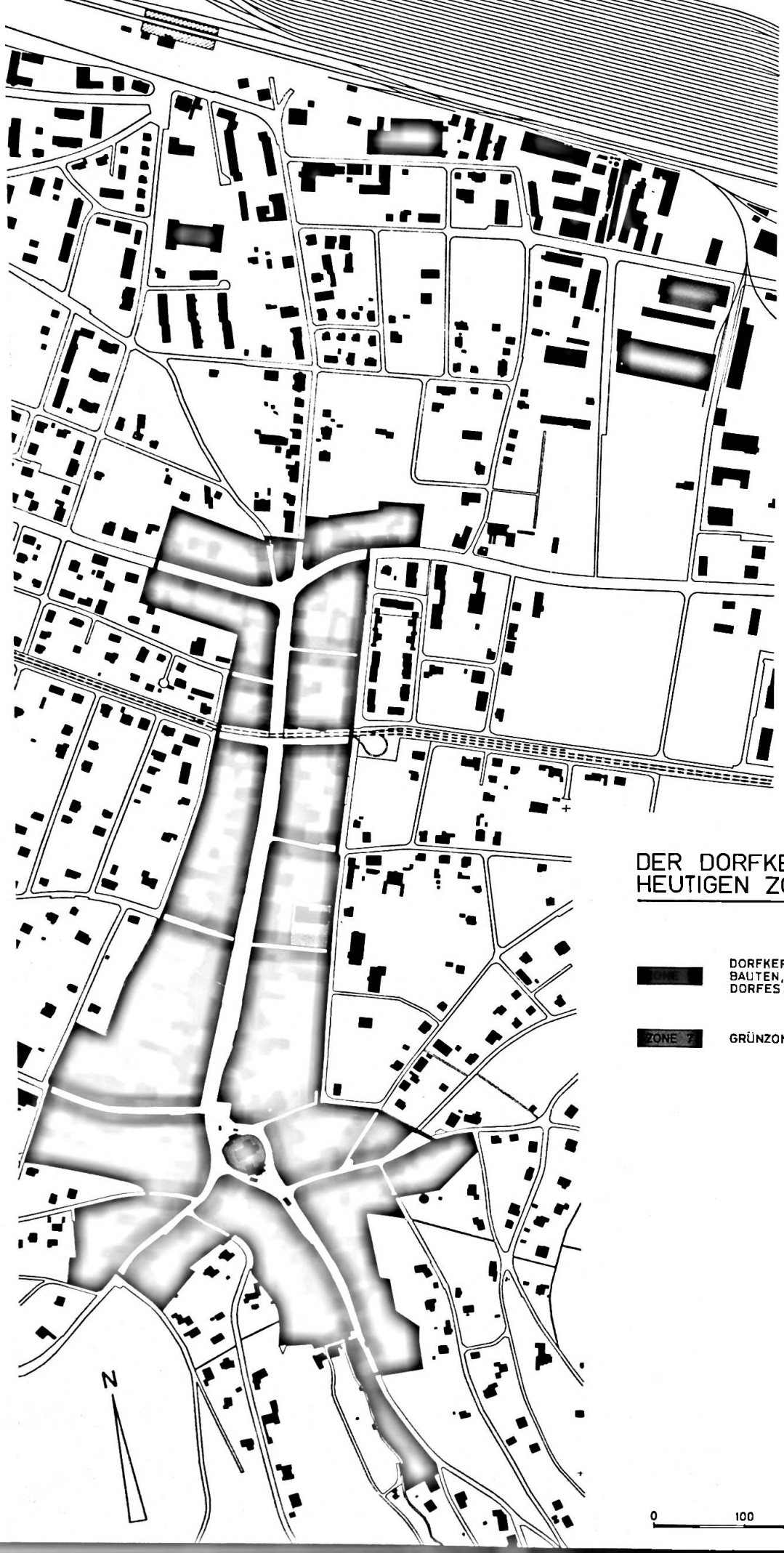
2. Bisherige Massnahmen

Im Zonenreglement vom 8. Juli 1954 sind zum Zwecke der Erhaltung, Sanierung und sinnvollen Erneuerung der alten Dorfteile in § 34 der Dorfkern als besondere Zone ausgeschieden und in § 35 für die Art der in dieser Zone zulässigen Bauten besondere Vorschriften allgemeiner Natur erlassen worden.

Um für die Bauweise in dieser Zone Richtlinien zu erhalten, beauftragte der Gemeinderat im Jahre 1957 die Architekten Marti + Kast mit der Ausarbeitung einer städtebaulichen Studie. Die Planer haben dem Gemeinderat empfohlen, die alte Dorfkernzone in drei spezielle Zonen aufzuteilen. Das Gebiet um die Kirche wurde bis zur Hinterzweienstrasse als Zone der Erhaltung bezeichnet, währenddem im Teilstück nördlich des Trams eine moderne städtebauliche Entwicklung vorgeschlagen wurde. Die dazwischenliegende Zone der Sanierung soll einen harmonischen Übergang zwischen den beiden andern Zonen gewährleisten.



Studienmodell der Architekten Marti + Kast

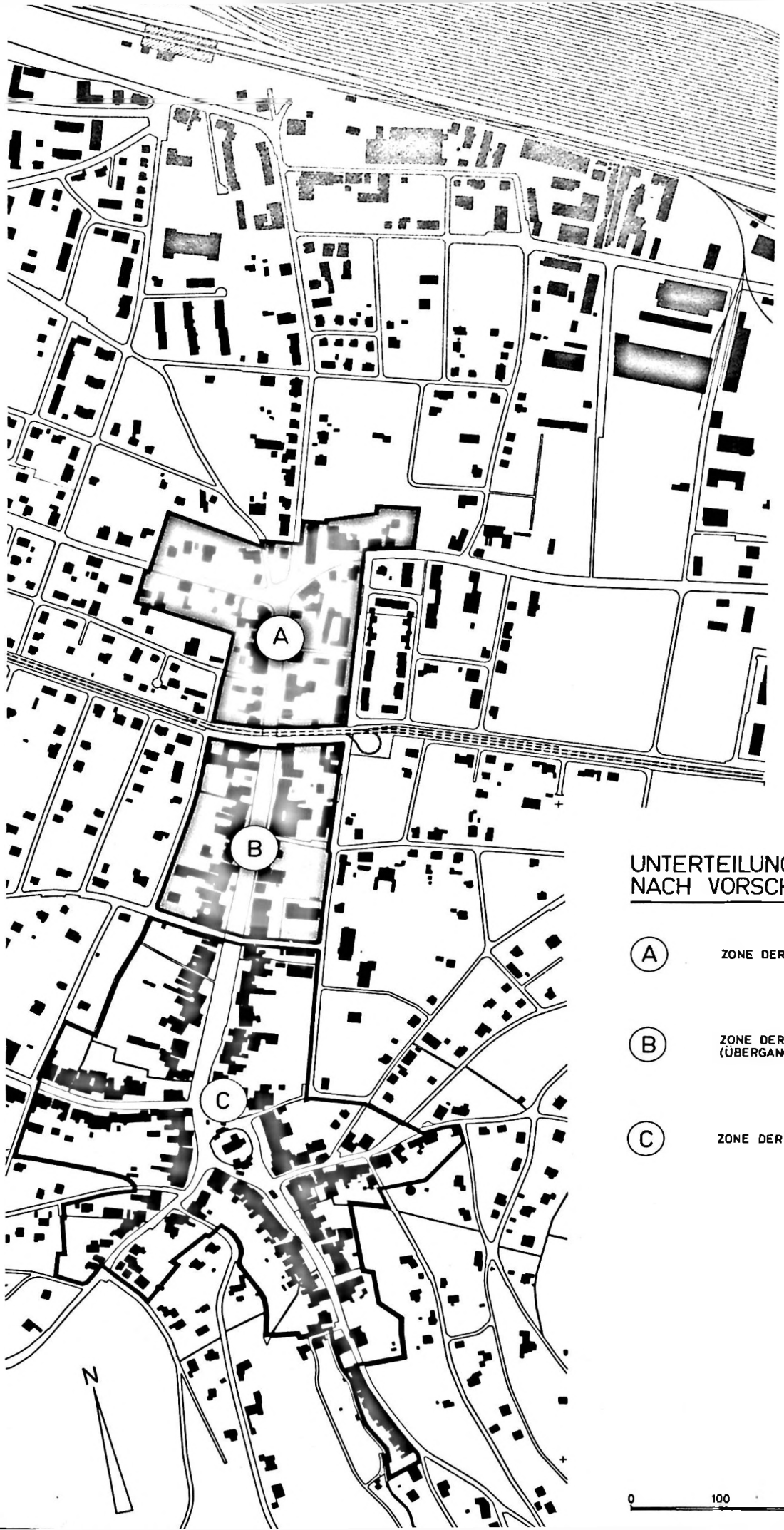


DER DORFKERN IM HEUTIGEN ZONENPLAN

DORFKERN
BAUTEN, DIE DEN CHARAKTER DES DORFES NICHT STÖREN

ZONE 7 GRÜNZONE

0 100 200 300 400



UNTERTEILUNG DES ORTSKERNES NACH VORSCHLAG MARTI + KAST

(A) ZONE DER ERNEUERUNG

(B) ZONE DER SANIERUNG (ÜBERGANG)

(C) ZONE DER ERHALTUNG

0 100 200 300 400

B Die neuen Planungsmassnahmen

Zur Weiterbearbeitung der Vorschläge Marti + Kast hat der Gemeinderat im Jahre 1962 eine Dorfkernkommission eingesetzt, mit dem Auftrag, detaillierte Pläne und Bestimmungen auszuarbeiten und das Verkehrssystem den neuen Gegebenheiten anzupassen. Diese Kommission, bestehend aus den Herren

Fr. Brunner, Gemeinderat
M. Thalmann, Bauverwalter
Dr. R. Kaufmann, Experte
W. Röthlisberger, Architekt
Schwörer + Bütler, Planungsbüro

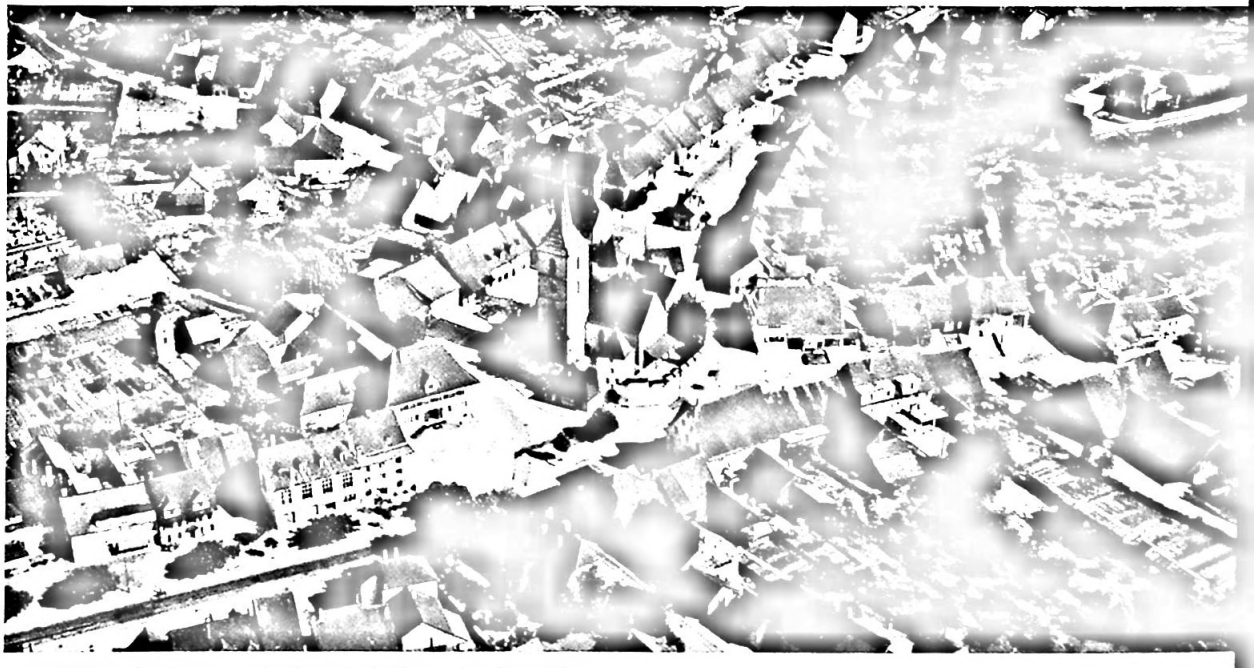
hat ihren Bericht, nach einer Zwischenorientierung des Gemeinderates, der Gemeindekommission und der Baukommission, im Mai 1964 abgeliefert. Die darauf folgende Bereinigung mit den zuständigen Instanzen führte zu der nunmehrigen Vorlage.

1. Das Teilzonenreglement

Es enthält die im Interesse der Rechtssicherheit erforderlichen Detailvorschriften für die Bebauung im ganzen Teilgebiet. Bestimmend für den Inhalt der Vorschriften sind die Ergebnisse der eingehenden Untersuchung und Klarstellung der charakteristischen Züge des alten Dorfbildes sowie die erforderlichen Massnahmen, welche die lebendige Weitergabe dieser Züge ermöglichen und schliesslich die Vorkehren zur Gewährleistung eines organischen Überganges vom Dorfkern zu den angrenzenden Dorfteilen. Die naturgemäss komplizierte Aufgabe erheischt somit zur Lösung den kombinierten Einsatz von verschiedenartigen Bestimmungen, wie sie im nachstehenden Teilzonenreglement formuliert sind.

a) Der obere Dorfteil

Die mittelalterliche Kirche St. Arbogast mit ihrer intakt erhaltenen Ringmauer soll auch weiterhin der Mittelpunkt für das System der hier ausmündenden Gassen und Strassen bleiben, und ebenso sollen die benachbarten Bauten durch ihre Stellung, ihren Masstab und ihre kubische Form die einmalige Schönheit des engeren Dorfkernes respektieren.



bestehender Dorfkern nach einer Aufnahme der Swissair

Dies bedingt eine entsprechend detaillierte Festlegung der charakteristischen Baufluchten im Bau- und Strassenlinienplan, anderseits aber die Ausscheidung einer grösster Sorgfaltspflicht unterstellten, jedoch auf das unabdinglich notwendige Ausmass beschränkten Kernzone und je nach der Lage und architektonischen Bedeutung der Bauten sogar die Mithilfe der Gemeinde bei der Sanierung einzelner Gebäude. Für diesen Sektor treffen die Vorschriften der mit «K 2» bezeichneten, zweigeschossigen, engern Kernzone zu. Anschliessend folgen die dreigeschossige Zone K 3a und als Übergang zur regulären Wohn- und Geschäftszone die dreigeschossige Zone K 3b.
Bei diesen drei Zonen im obern Dorfteil handelt es sich somit um eigentliche «Kernzonen» (der Buchstabe «K» weist darauf hin). Für sie gelten besondere Vorschriften in bezug auf

— Nutzungsart
— Stellung der Bauten
— Bauweise
— Geschosshöhen
— Dachformen
— Fassadengestaltung
— Balkone, Terrassen und Lauben
— Reklamen, Beleuchtungen und Beschriftungen
— Garagen
— Fernseh-Aussenantennen

Im Gegensatz zu diesen gemeinsamen Vorschriften unterscheiden sie sich untereinander in der Geschosszahl, der Beschränkung ihrer Fassadenlängen und in der Frage von Dachaufbauten. Bezüglich der Nutzungsart unterstehen alle drei Kernzonen dem Regime der Wohn- und Geschäftszone. Zulässig sind demnach neben Wohnbauten auch Geschäftsbauten, Läden, Restaurants, handwerkliche Kleinbetriebe usw.
Als wesentlicher Träger der überlieferten wertvollen architektonischen Eigenart ist die Staffelung der zum Teil bisher freistehenden Bauten zu betrachten. Die konsequente Respektierung der Staffelung, die Wahrung der historischen masstäblichen Verhältnisse durch Festsetzung von speziellen Höchstmassen für Geschosse und Dachaufbauten und die Sicherung der ortsüblichen Satteldächer mit verwandter Neigung, erlauben ohne Beeinträchtigung der bisherigen Gesamtwirkung auch eine geschlossene Bauweise.
Schliesslich folgen noch absichtlich allgemein formulierte Bestimmungen über die Fassadengestaltung in den Kernzonen. Sie verlangen bei der individuellen Gestaltung lediglich die Respektierung der herkömmlichen Eigenart von Masstab, Material und Farbgebung. Es soll also bewusst eine durch weitergehende Auflagen schematisierte und in untergeordneten Einzelheiten reglementierte Bebauung vermieden werden. Entscheidend für die Weitergabe der Eigenart sind ja nicht allein die Vorschriften, sondern ebenso die Einsicht, das Verständnis und die innere Bereitschaft des Einzelnen, sich dem Ganzen dienlich einzufügen. Dies vorausgesetzt, wird es indessen die Aufgabe der Gemeinde sein, den Bauenden bei der Projektierung ihre beratende Unterstützung zu gewähren. Zu diesem Zwecke muss sie die erforderlichen Unterlagen bereitstellen, aus denen die durch die reglementarischen Bestimmungen generell festgelegten baulichen Richtlinien ersichtlich sind; zum Beispiel Gebäudefluchten der einzelnen Strassenabschnitte sowie auf das Grundsätzliche beschränkte Beispiele für den Umbau und für die Auswechslung alter Gebäude.
Da die Auslegung der bisherigen Dorfkernbestimmungen für das unüberbaute Hinterland Anlass zu Meinungsverschiedenheiten bot, wurde auch in dieser Hinsicht eine klare Regelung geschaffen.
Im Bestreben, den Ortskern zu aktivieren, das heisst namentlich den Gewerbetreibenden vermehrte Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten und um anderseits die Gefahr massierter Hinterhofüberbauungen auszuschliessen, wurde das Hinterland der Kernzonen mit einer Gewerbezone und mit Parkplätzen belegt. Die Zufahrtsstrassen sichern eine rückwärtige Erschliessung der Gewerbezone. Die Anlage ist so projektiert, dass eine Baumallee gepflanzt werden kann,

welche den alten Dorfkern in markanter Weise vom übrigen Baugebiet trennt und gleichzeitig die angrenzenden Wohnzonen vor der Gewerbezone abzuschirmen hat. Die Alleebäume helfen mit zur Luftverbesserung und bilden im übrigen einen bescheidenen Ersatz für die heute noch grosszügig vorhandenen Grünflächen im Hinterland der Bebauung.
Mit diesen Massnahmen wird der schutzwürdigen baulichen Struktur und architektonischen Eigenart des alten Dorfteiles Rechnung getragen und gleichzeitig dieses historisch und künstlerisch bedeutsame Zentrum der ganzen Ortschaft als lebens- und entwicklungsfähige Einheit funktionell richtig in den Gesamtorganismus einbezogen.

b) Der untere Dorfteil
In diesem Teil des Ortskernes, für den die Arch. Marti + Kast den Begriff «Zone der Erneuerung» geprägt haben, muss eine Regelung gefunden werden, welche einen Erneuerungsprozess im Sinne neuzeitlichen Städtebaues ermöglicht. Als erste Massnahme hiezu wird das Gebiet in die gleiche dreigeschossige Zone übergeführt, wie sie schon auf den angrenzenden Arealen besteht. Im neuen Teilzonenreglement erhält sie die Bezeichnung WG 3. Zugleich findet eine Erweiterung in jene Richtungen statt, wo eine bauliche Erneuerung erwartet werden kann. Als zweite und wesentliche Massnahme ist für dieses Gebiet die Einführung von sogenannten «Richtplänen» vorgesehen. Diese Richtpläne, die je nach Bedarf von der Gemeinde aufgestellt werden, sollen eine Bauweise ermöglichen, welche eine ausgeprägte städtebauliche Gestaltung aufweist. Im Rahmen dieses Verfahrens kann dann die Geschosszahl und die Ausnützung gegenüber den bestehenden Vorschriften der Zone WG 3 erhöht werden. Die einzelnen Richtpläne sind jeweilen von der Gemeindeversammlung zu beschliessen, wie dies für die bestehenden Überbauungen im «Heissgländ» und in der «Kilchmatt» bereits geschehen ist. Als erste Beispiele werden folgende durch Architekt R. G. Otto entworfenen Richtpläne zur Beschlussfassung vorgelegt:

— Hauptstrasse von Tram – Brühlweg/Elsässerweg
— St. Jakobstrasse/Neue Bahnhofstrasse
— Eptingerstrasse

Die durch diese Richtpläne betroffenen Grundeigentümer wurden durch die Gemeinde über die Planungsabsichten orientiert.
Der seinerzeit von der Gemeindeversammlung genehmigte Überbauungsvorschlag von Herrn J. Merz zwischen Prattelerstrasse und Eptingerstrasse ist im Richtplan «Eptingerstrasse» berücksichtigt. Für den Richtplan «Tram – Brühlweg/Elsässerweg» liegt ein detailliertes Konzept vor, welches mittels öffentlicher Urkunden und gegenseitigen Verträgen sichergestellt ist. Hervorzuheben ist der Umstand, dass der Neubau der PTT hier in markanter Weise hervortritt. Das bestehende Tramwartehäuschen und der Kiosk werden abgebrochen und im Zusammenhang mit dem Postneubau neu erstellt.
Die Vorteile, welche diese Bebauung gegenüber der zonenmässigen Bauweise bringt sind offensichtlich und sollen hier nur gestreift werden:

— Ausschliessen der Zufälligkeiten
— Bessere Grenz- und Gebäudeabstände
— Schaffung besserer Wohnverhältnisse und zusammenhängender Freiflächen, Kinderspielplätze usw.

(Vergleiche Abbildung der Richtpläne im Kapitel «Rechtliche Bestandteile», Seite 23–24.)

2. Der Teilzonenplan
Im heutigen Zonenplan von Muttenz erscheint der Dorfkern als einheitliche Zone 5. Diese erstreckt sich von der Gempengasse bis zum Warteckplatz und umfasst in der Regel eine ganze Parzellentiefe beidseits von Oberdorf, Geispelgasse, Burggasse, Baselstrasse, Hauptstrasse und St. Jakobstrasse.

Nach Vorschlag Marti + Kast wurde diese Einheitszone in drei unterschiedliche Abschnitte unterteilt, nämlich in einen erhaltenswerten Ortsteil um die Kirche, eine Übergangszone im Mittelstück der Hauptstrasse und eine Erneuerungszone im Bereiche des Warteckplatzes. Der neue Teilzonenplan «Ortskern und Geschäftszentrum» ersetzt die heute gültige Zone 5, wobei gleichzeitig im Gebiet östlich und südlich der Kirche Anpassungen an die angrenzenden Zonen vorgenommen werden müssen. Diese Umzonungen sind im Teilzonenplan rot umrandet dargestellt und mit den Bezeichnungen der Zonen versehen, in welche sie nun zu liegen kommen. Diese Gebiete unterstehen demnach den Vorschriften des Zonenreglementes vom 8. Juli 1954. Der neue Teilzonenplan ist charakterisiert durch eine Differenzierung des Baugebietes im Sinne der Vorschläge Marti + Kast. Allerdings gehen die Unterteilungen über diese Empfehlungen hinaus, indem insgesamt 6 verschiedene Zonen ausgeschieden werden.

In den Erläuterungen zum Teilzonenreglement wurden die Gründe für die Differenzierung auseinandergesetzt. Hier soll nun die Lage der einzelnen Zonen sowie ihre wesentlichen Unterscheidungsmerkmale kurz umschrieben werden.

(Vergleiche Abbildung des Teilzonenplanes im Kapitel «Rechtliche Bestandteile», Seite 21.)

1. Zone K 2
Sie umgibt die Kirche und folgt mit je einer Bautiefe dem Oberdorf, der Gempengasse, der Burggasse, dem Friedhofweg, der Geispelgasse und der Baselstrasse bis zur Liegenschaft Nr. 7.
Vollgeschosszahl 2.
Da in ihrem Bereich Dachaufbauten nur ganz vereinzelt vorhanden sind, werden sie nach den neuen Vorschriften hier nicht zugelassen. Die zulässige maximale Fassadenlänge zwischen Staffelungen oder Trennungen beträgt 12 m. Als Neuheit sieht das Reglement die Möglichkeit von Subventionen für besondere Aufwendungen vor, welche durch die Zonenvorschrift bedingt werden (Steildächer).

2. Zone K 3a
Sie bildet die Fortsetzung von Zone K 2 beidseitig der Hauptstrasse, und zwar bis zur Hinterzweienstrasse sowie beidseitig der Baselstrasse bis zum Im Sprung bzw. Tubhusweg und umfasst jeweilen eine Bautiefe.
Vollgeschosszahl 3.
Dachaufbauten sind hofseitig zulässig.
Die Fassadenlänge ist ebenfalls auf 12 m beschränkt.

3. Zone K 3b
Sie liegt mit je einer Bautiefe längs der Hauptstrasse zwischen Zone K 3a und Trambahn.
Vollgeschosszahl 3.
In ihrem Bereich sind bereits mehrheitlich Dachaufbauten vorhanden. Sie sind deshalb auch nach den neuen Vorschriften zulässig.
Die Fassadenlänge beträgt maximal 18 m.

4. Zone WG 3
Sie umfasst die nördlichen Teile der alten Zone 5 und dehnt sich Richtung Bahnhof und Richtung Pratteln aus.
Vollgeschosszahl 3 mit Ausnahmemöglichkeiten gemäss Richtplänen.

5. Zone G 1
Sie belegt im Prinzip das Hintergelände der Kernzonen und ist mit diesen verzahnt. Da eine genaue Abgrenzung gegenüber den Kernzonen nicht möglich ist, wurde auf eine gewisse Tiefe eine Vermischung mit den Kernzonen vorgenommen.

6. Zone ÖW
Von ihr werden erfasst:
— Die Kirche
— Das neue Gemeindezentrum
— Das Feuerwehrmagazin
— Die Platzgestaltung beim Warteck

3. Der Verkehr

a) Allgemeines

Die ständige Zunahme der Motorfahrzeuge und die steigende Spezialisierung im Geschäftsleben stellen heute jede Stadtplanung vor grosse Verkehrsprobleme. Eine besonders grosse Verkehrskonzentration ist in den Geschäftsstrassen zu beobachten. Hier strömen viele Fussgänger zusammen, denen breite Trottoirs zur Verfügung stehen müssen. Die Autokunden brauchen Platz für das Abstellen ihrer Fahrzeuge und schliesslich muss alle zum Verkauf angebotene Ware zuerst angeliefert werden. Dieser Zubringerdienst kann die Funktion einer Geschäftsstrasse erheblich stören, wenn ihm nicht die nötigen Verkehrsflächen zur Verfügung stehen.
Die Grösse des Gesamtverkehrs, welcher Ziel und Quelle im Geschäftszentrum hat, ist weitgehend abhängig von der verkehrserzeugenden Nutzungskapazität der bebauten Flächen, welche auf den zugehörigen Verkehrsraum abgestimmt sein muss. Der Parkflächenbedarf wird zudem auch von der Grösse des zugehörigen Einzugsgebietes sowie des Kunden- oder Besucherkreises bestimmt. Jeder Laden, jeder Gewerbebetrieb und jede Wohnung brauchen Parkplätze. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sogar relativ kleine Anlagen eine grosse Anziehungskraft besitzen, vorausgesetzt, dass sie verkehrsgünstig liegen und zweckmässige und ausreichende Parkgelegenheiten aufweisen. Die wirtschaftliche Bedeutung eines Einkaufszentrums lässt sich sogar je länger je mehr durch die Grösse der zugehörigen Parkflächen steuern.

Für den Verkehr im Ortskern ergeben sich daher folgende Aufgaben:

1. Bereitstellung genügender Parkierungsflächen für Anwohner und Kundschaft des Einkaufszentrums.

2. Möglichste Trennung des Fussgänger-, Durchgangs- und Zubringerverkehrs.

Können diese Bedingungen im bestehenden Dorfkern aber noch berücksichtigt werden? Ist es möglich, dass die vielen Parkplätze ohne schwere Beeinträchtigung des historischen Dorfbildes erstellt werden können? Kann eine Lösung gefunden werden, die vermeidet, dass der intime Charakter der Hauptstrasse durch parkierende Wagenkolonnen verloren geht? Können die Haupt- und die Bahnhofstrasse der Doppelfunktion gerecht werden, die sie als Geschäftsstrasse und Hauptträger des lokalen Durchgangsverkehrs erfüllen müssen?
Alle diese Fragen wurden beim Studium der Verkehrsplanung immer wieder gestellt und sie haben auch die Dorfkernkommission eingehend beschäftigt.
Da jede Planung ein Wunschbild in schwankendem Kurs darstellt, muss bei der Realisierung aus dem Zwange der bestehenden Verhältnisse heraus mancher Kompromiss geschlossen werden. Wünschbare Lösungen und bestehende Gegebenheiten bilden gleichnishaft einen statischen Kräftezug, aus dem sich die zielgerichteten Komponenten ergeben. In diesem Sinne sind auch die vorgeschlagenen Lösungen zu bewerten.
Infolge der bestehenden Bebauung bleiben für die Disposition des Verkehrsnetzes nicht mehr viele Möglichkeiten. Glücklicherweise wird der ständig wachsende lokale Gesamtverkehr im Geschäftszentrum nicht noch zusätzlich durch den regionalen Durchgangsverkehr belastet.

b) Strassennetz
Die lokale Hauptverbindung, welche vom Kirchplatz über den Warteckplatz nach dem Bahnhofplatz führt, ist ein Bestandteil der geplanten Ringstrasse. Diese hat die Aufgabe, die einzelnen Quartiere miteinander zu verbinden und gleichzeitig gute Zufahrten zum Überlandstrassennetz und zur Autobahn herzustellen. Damit sind auch gute Verkehrsverbindungen zum Geschäftszentrum gewährleistet.
Die neue Bahnhofstrasse, welche vom Warteckplatz über die heutige Oberländerstrasse und Langmattstrasse nach dem Bahnhofplatz führt, ist analog der bestehenden Hauptstrasse auf 9.00 m Fahrbahnbreite mit beidseitigen Trottoirs projektiert.
Über die organisch zusammengehörenden Gebiete Hauptstrasse – Bahnhofstrasse und Umgebung sowie Bizenen – Kilchmatt wurden generelle Bau- und Strassenlinienpläne aufgestellt. (Vergleiche Abbildung des generellen Bau- und Strassenlinienplanes im Kapitel «Rechtliche Bestandteile» Seite 22)

c) Warteckplatz
Ein neuralgischer Punkt ist der Verkehrsknotenpunkt beim Warteckplatz. Durch den grossen Verkehrsstrom auf der St. Jakobstrasse – Prattelerstrasse wird der organische Zusammenhang der Gemeinde stark gestört und eine Überquerung der Überlandstrasse ist für viele Fussgänger immer sehr mühsam und gefährlich. Verkehrsuntersuchungen haben gezeigt, dass der durchgehende Verkehr auf der St. Jakobstrasse auch nach Inbetriebnahme der Autobahn die jetzige Intensität wieder erreichen – ja, sogar übersteigen wird. Diese Tatsache hat die Gemeinde und die kantonalen Instanzen bewogen, in der Planung den durchgehenden Verkehr unter dem Warteckplatz hindurchzuführen und den Ortsverkehr mit Rampen an die Überlandstrasse anzuschliessen. Durch diese Lösung wird die Verbindung zwischen beiden Gemeindeteilen und die Zufahrt zum Geschäftszentrum wesentlich verbessert.
Die kostspielige Unterführung setzt aber voraus, dass auch die angrenzenden Quartiere durch möglichst gute Zufahrten an die kreuzungsfreie Querverbindung angeschlossen und gefährliche Direkteinmündungen in die Überlandstrasse saniert werden können. Aus diesem Grunde drängte sich eine Verlängerung der projektierten Eptingerstrasse bis zur neuen Bahnhofstrasse auf. Damit fallen die bestehenden Einmündungen (alte Bahnhofstrasse, Bizenenweg und Farnsburgerstrasse) dahin und das ganze Bizenengebiet ist vorteilhaft vom Hauptstrassennetz der Gemeinde erreichbar. Diese Lösung bringt eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsführung – sie hat aber zur Folge, dass die Gemeinde zwischen alter und neuer Bahnhofstrasse drei Liegenschaften zum späteren Abbruch erwerben muss.

d) Kirchplatz
Eine Verbesserung der Verkehrsführung drängt sich auch beim Kirchplatz auf. Die Kirche wird heute nach allen Seiten in jeder Verkehrsrichtung umfahren, womit sich zwei gefährliche Kreuzungen bei der Baselstrasse und bei der Burggasse ergeben. Der historische Kirchplatz, der den Fussgängern vorbehalten sein sollte, wird durch den Verkehr ebenfalls beeinträchtigt. Die Studien haben ergeben, dass beide Fahrrichtungen auf die Westseite der Kirche zu verlegen sind, womit die genannten Kreuzungen in verkehrssichere Einmündungen umgewandelt werden und die bisherige Strassenfläche zwischen Kirche und Gemeindehaus zur Fussgängerzone wird.
Die Gemeindeversammlung hat dieser grundsätzlichen Disposition bei der Vorlage über die Gestaltung des Gemeindezentrums zugestimmt.

e) Parkierung
Die Schaffung ausreichender Parkierungsflächen ist besonders für das Geschäftszentrum von ausschlaggebender Bedeutung. Diesem Umstand wird Rechnung getragen durch die Schaffung von Pflichtparkplätzen, in Anlehnung an das kantonale Normalzonenreglement. Die An-

zahl derselben richtet sich nach den Normen des Verbandes. schweizerischer Strassenfachmänner, welche auf Grund von Studienergebnissen in Städten der Schweiz und des Auslandes sowie durch Vergleiche mit den Richtlinien verschiedener Länder aufgestellt wurden. Darnach werden beispielsweise je ein Abstellplatz verlangt:

bei Läden	auf	40–60 m² Bruttofläche
bei Büros	auf	50–75 m² Bruttofläche
bei Restaurants	auf	4 Sitzplätze
bei Hotels	auf	3 Betten
bei Miethäusern	auf 1	– 3 Wohnungen oder 110 m² Bruttofläche

Da die meisten privaten Parzellen aber sehr schmal sind, ist eine zweckmässige Anordnung der geforderten Parkplätze nur in Gemeinschaftsanlagen möglich. Zudem wird im Bereiche des Geschäftszentrums das Parkproblem ohne Mithilfe der Gemeinde kaum gelöst werden können. Es müssen mit den pflichtigen Grundeigentümern Lösungen gesucht werden, die eine optimale Ausnützung der verfügbaren Flächen gestatten, indem sie zeitlich verschiedenen Parkbedürfnissen dienen.
Die Parkplätze wurden aus städtebaulichen und verkehrstechnischen Gründen möglichst den rückwärtigen Erschliessungsstrassen des Dorfkerns angegliedert. Die Zufahrten sind so angeordnet, dass sie gleichzeitig für die Warenanlieferung zu den Geschäften und die hintere Erschliessung der Parzellen benützt werden können. Im ganzen Planungsgebiet sind neue Gemeinschaftsanlagen mit total ca. 600 oberirdischen Abstellplätzen projektiert, was dem Bedarf entsprechen dürfte.
Es bietet sich demnach in Muttenz noch die Gelegenheit, die Parkplatzanlagen ohne allzu grosse Behinderung durch bestehende Bauten so zu realisieren, wie es die Entwicklung verlangt. Man sollte deshalb von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. In wenigen Jahren wäre es vielleicht dazu zu spät. Die steigende Parkraumnot stellt nicht nur die City von Basel, sondern auch schon viele grössere und kleinere Gemeinden vor teilweise unlösbare finanzielle und technische Probleme. Bei der Realisierung der Parkplätze ist zu beachten, dass nicht alle Anlagen, die in der Planung ausgeschieden sind, gleichzeitig erstellt werden müssen. Es ist in erster Linie wichtig, dass die für einen spätern Ausbau erforderlichen Flächen heute schon reserviert werden.
Für die Durchführung der vorgeschlagenen Lösung im alten Dorf wird auch die Gemeinde namhafte Mittel aufbringen müssen als Beitrag an die Erstellung eines verkehrsgerechten Geschäftszentrums. Den Landeigentümern werden andererseits beträchtliche Landabtretungen zugemutet. Es wird daher nötig sein, dass alle Beteiligten durch williges Zusammenarbeiten an der Realisierung mithelfen.

C. Die rechtlichen Bestandteile der Vorlage

Der nachstehend aufgeführte Teilzonenreglement enthält den genauen Wortlaut, während es sich bei den Plänen um vereinfachte Darstellungen handelt. Die Originale des Teilzonenplanes 1:500 und der generellen Bau- und Strassenlinienpläne 1:1000 sowie der Richtpläne 1:500 liegen an der Gemeindeversammlung vor.

Teilzonenreglement «Ortskern und Geschäftszentrum»

Hauptstrasse – Neue Bahnhofstrasse

§ 1 **Verfahrensvorschriften**

Erlass des Reglementes
Die Gemeinde Muttenz erlässt, gestützt auf die Bestimmungen der §§ 21, 58 und 59 des Gesetzes betreffend das Bauwesen vom 15. Mai 1941 sowie gestützt auf die kantonale Verordnung betreffend den Natur- und Heimatschutz vom 30. April 1964, einen Teilzonenplan «Ortskern und Geschäftszentrum» samt Reglement.
Plan und Reglement bilden eine Einheit und können nur zusammen allgemein verbindliche Wirksamkeit erlangen.

Anwendungsbereich
Die Zonenvorschriften ergänzen das Baugesetz und gelten für die im Teilzonenplan ausgeschiedenen Gebiete. Sie finden Anwendung auf alle Neu- und Umbauten, Fassadenrenovationen, Reklamen und Schriften.

Aufhebung früherer Beschlüsse
Alle im Widerspruch zu diesem Reglement stehenden früheren Vorschriften und Erlasse der Gemeinde innerhalb des Teilzonenplanes sind aufgehoben.
Dies gilt insbesondere für:
Gemeindeversammlungs-Beschluss vom 8. Juli 1954 (Bebauungs- und Zonenplan + Zonenreglement).

Inhalt und Aufbau des Reglementes
Dieses Reglement umfasst vor allem detaillierte Vorschriften für die im dazugehörigen Teilzonenplan ausgeschiedenen Zonen.
Daneben sind noch Bestimmungen allgemeiner Art aufgeführt, welche sich weitgehend an die kantonalen Normalien anlehnen.

Anwendung der Vorschriften
Der Gemeinderat überwacht die Anwendung der Bestimmungen. Bei vorschriftswidrigen Bauvorhaben hat er fristgemäss Einsprache zu erheben. In allen Fällen bleibt im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens die Rechts- und Zweckmässigkeitskontrolle durch die kantonalen Behörden vorbehalten.
Zuwiderhandlungen werden wie solche gegen das kantonale Baugesetz bestraft.

Inkrafttreten
Dieses Reglement samt dem dazugehörigen Teilzonenplan tritt mit der Genehmigung durch den Regierungsrat in Kraft.

§ 2 **Zweck des Teilzonenreglementes**

Dieses Reglement enthält die Vorschriften für eine sinngemässe bauliche Entwicklung im Dorfkern und für die neuzeitliche bauliche Gestaltung im Einzugsbereich der neuen Bahnhofstrasse.

Zu diesem Zweck werden folgende Zonen ausgeschieden:

Zone K 2	(gelb)	Kernzone zweigeschossig (§§ 3 und 4)
Zone K 3a	(orange)	Kernzone dreigeschossig (§§ 3 und 5)
Zone K 3b	(braun)	Kernzone dreigeschossig (Übergangszone) (§§ 3 und 6)
Zone WG 3	(rot)	Wohn- und Geschäftszone (§ 7)
Zone G 1	(blau)	Gewerbezone (§ 8)
Zone ÖW	(grün)	Grün-Zone für öffentliche Werke und Anlagen (§ 9)

§ 3 **Gemeinsame Vorschriften für die Zonen K 2, K 3a und K 3b**

Allgemeiner Grundsatz:	Es dürfen nur Neubauten, Umbauten und Renovationen ausgeführt werden, die den herkömmlichen Charakter des Orts- und Strassenbildes nicht stören.
Nutzungsart:	Wohnbau, Geschäftsbau, wenig störende Betriebe, Landwirtschaft.
Stellung der Bauten:	Längs der Strasse, in gestaffelter Anordnung.
Bauweise:	Möglichst geschlossen.
Erdgeschosshöhe:	O. K. Erdgeschossdecke max. 3.00 m über dem Strassenniveau, aus betrieblichen oder topographischen Erfordernissen max. 4.00 m; Als Messpunkt gilt der Schnittpunkt von Gebäudeachse mit Strassenachse. Bei gestaffelten Bauten gilt die max. Höhe für jeden Gebäudeteil. Das Gefälle von Vorplätzen ist angemessen zu berücksichtigen.
Obergeschosshöhen:	Max. 2.80 m von O. K. bis O. K.
Dachgeschoss:	Der Ausbau der Dachgeschosse ist im Rahmen der gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen gestattet.
Dachform:	Nur Satteldächer, ohne seitlichen Vorsprung; Dachneigung zwischen 45° und 55° alter Winkelteilung; Firstrichtung parallel zur Baulinie.
Fassadengestaltung:	Masstab, Material und Farbgebung in herkömmlicher Art. Neue Elemente wie zum Beispiel Schaufenster haben sich unaufdringlich einzufügen.
Balkone, Terrassen und Lauben:	Auf der Strassenseite keine. Auf der Hofseite zulässig, jedoch nicht über die Fassadenflucht ausragend.

Reklamen, Beleuchtungen und Beschriftungen:	Nur in schicklicher Art, dem Zonencharakter angepasst. Hiefür ist ein Gesuch mit Zeichnung einzureichen.
Garagen-Gestaltung:	Es sind nur eingebaute Garagen zulässig, wobei auf den strassenseitigen Vorplätzen Auf- und Abfahrten nicht gestattet sind.
Fernsehantennen:	Für die Erstellung von Fernseh-Aussenantennen ist ein Gesuch einzureichen. Bewilligungsbehörde ist der Gemeinderat.

§ 4 **Spezielle Vorschriften für die Zone K 2**

Geschosszahl:	2 Vollgeschosse.
Fassadenlänge:	Max. 12.00 m bis zur nächsten Staffelung oder Trennung.
Reklame, Beleuchtungen und Beschriftungen:	Nur mit besonderer Zurückhaltung.
Dacheindeckung:	Dunkle Biberschwanzziegel.
Dachaufbauten:	Keine; ausnahmsweise können kleine in der Dachneigung liegende Fenster oder «Ochsenaugen» bewilligt werden, sofern sie in der Dachfläche nicht stören. Weitere Ausnahmen gemäss § 10.
Subventionen:	An bauliche Mehrkosten, die durch das Erstellen eines Steildaches ohne Nutzungsmöglichkeiten des Dachraumes entstehen, kann eine Subvention gewährt werden. Der Gemeinderat entscheidet nach Anhören der Baukommission.

§ 5 **Spezielle Vorschriften für die Zone K 3a**

Geschosszahl:	3 Vollgeschosse.
Fassadenlänge:	Max. 12.00 m bis zur nächsten Staffelung oder Trennung.
Dacheindeckung:	Dunkle Biberschwanzziegel.
Dachaufbauten:	Gemäss § 10, aber nur auf der Hofseite.

§ 6 **Spezielle Vorschriften für die Zone K 3b**

Geschosszahl:	3 Vollgeschosse.
Fassadenlänge:	Max. 18.00 m bis zur nächsten Staffelung oder Trennung.
Dacheindeckung:	Dunkle Ziegel.
Dachaufbauten:	Gemäss § 10.

§ 7 **Vorschriften für die Zone WG 3**

Nutzungsart:	Wohnbau, Geschäftsbau, wenig störende Betriebe.
Bauweise:	Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser
Geschosszahl:	3 Vollgeschosse.
Firsthöhe:	Max. 12.00 m, ab gewachsenem Boden.
Fassadenhöhe:	Max. 9.30 m, ab gewachsenem Boden.
Bebauungsziffer:	Dreigeschossig 20% Zweigeschossig 22% Eingeschossig 24% Berechnungsart gemäss § 15 des Zonenreglements vom 8. 7. 1954.
Dachform und Dacheindeckung:	Ausserhalb der Richtplangebiete in Anpassung an bestehende Bauten; innerhalb gemäss Richtplan.
Dachaufbauten:	Zulässig gemäss § 10.
Garagen:	Eingeschossige Garagen bis zu 2.80 m Wandhöhe bzw. 3.50 m Firsthöhe ab gewachsenem Boden werden bis zu einem Ausmass von 30 m² nicht zur überbauten Grundfläche gerechnet.

Für Einfamilienhäuser gelten die Vorschriften von § 28 des Zonenreglementes vom 8. 7. 1954.

§ 8 **Vorschriften für die Zone G 1**

Nutzungsart:	Gewerbebau, Einstellboxen.
Bauweise:	Einzel- und Doppelbauten.
Gebäudelänge:	Insgesamt max. 20.00 m.
Geschosszahl:	Beliebig innerhalb des Gebäudeprofils.
Traufhöhe:	Max. 3.50 m (gewachsener Boden bis zum Schnittpunkt der Fassadenflucht mit der Dachfläche).
Firsthöhe:	Max. 5.50 m.
Gebäudehöhe für Flachdächer:	Max. 4.00 m inkl. Brüstung.
Bebauungsziffer:	Max. 25% der verbleibenden in der Zone liegenden Parzellenfläche bis zur Rückfasade des Hauptbebäudes; Berechnungsart gemäss § 15 des Zonenreglementes vom 8. Juli 1954.
Reklamen und Beschriftungen:	Bewilligungspflichtig.
Dachform:	Satteldächer. Bei Anbauten am Hauptgebäude sind Flachdächer bis auf eine Tiefe von 8.00 m zulässig.

Dacheindeckung bei Satteldächern:	Dunkle Eternit- und Ziegeldächer.
Dacheindeckung bei Flachdächern:	Beton- und Kiesklebedächer oder dergleichen.

§ 9 **Vorschriften für die Zone ÖW (Grünzone)**

Die Grünzone ist bestimmt für öffentliche oder im öffentlichen Interesse liegende Bauten und Anlagen.

§ 10 **Dachaufbauten**

Alle Aufbauten müssen mit Schleppdächern ausgeführt werden und mit den darunter liegenden Fassaden harmonieren.
Aufbauten sind nur auf Dächern mit Neigung von mehr als 35° alter Winkelteilung (70% Gefälle) gestattet.

Für die Plazierung und die Grösse sind folgende Masse einzuhalten:

Totallänge aller Dachaufbauten zusammen:	max. 40% der Fassadenlänge
Länge eines einzelnen Aufbaues:	max. 2.20 m
Höhe des Dachaufbaues ab Dachfläche:	max. 1.30 m
Abstand des Dachaufbaues bis zur Fassadenflucht:	mind. 0.60 m
Abstand des Dachaufbaues bis zu Gräten oder Kehlen:	mind. 1.60 m
Abstand der Dachaufbauten unter sich:	mind. 1.60 m
Abstand des Dachaufbaues von Stirnfassaden oder Dachabsätzen:	mind. 1.60 m
Abstand des Überganges des Dachaufbaues in das Hauptdach unterhalb des Firstes:	mind. 1.00 m

§ 11 **Autogaragen und Abstellplätze**

Bei Neubauten und grössern Umbauten müssen genügend Abstellplätze oder Garagen geschaffen werden. Wegleitend für die Berechnung sind die Normen des Verbandes Schweizerischer Strassenfachmänner (Normblatt SNV 40 617). Die Baudirektion legt auf Antrag des Gemeinderates die Anzahl der Abstellplätze fest.

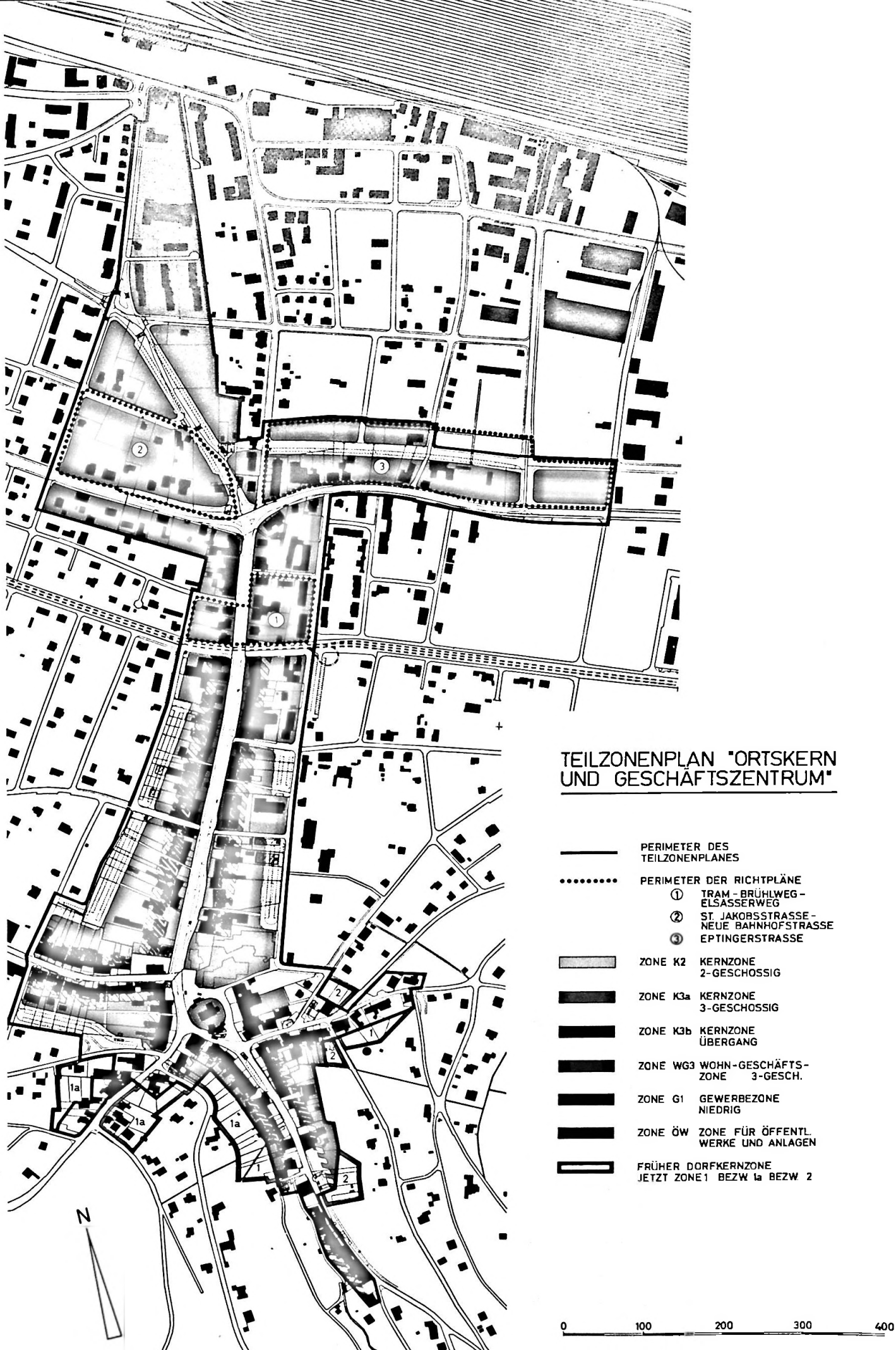
Ist die Schaffung des erforderlichen Parkraumes auf privatem Areal nicht möglich, so hat sich der Gesuchsteller in die von der Öffentlichkeit als Ersatz zur Verfügung gestellten Parkplätze einzukaufen.

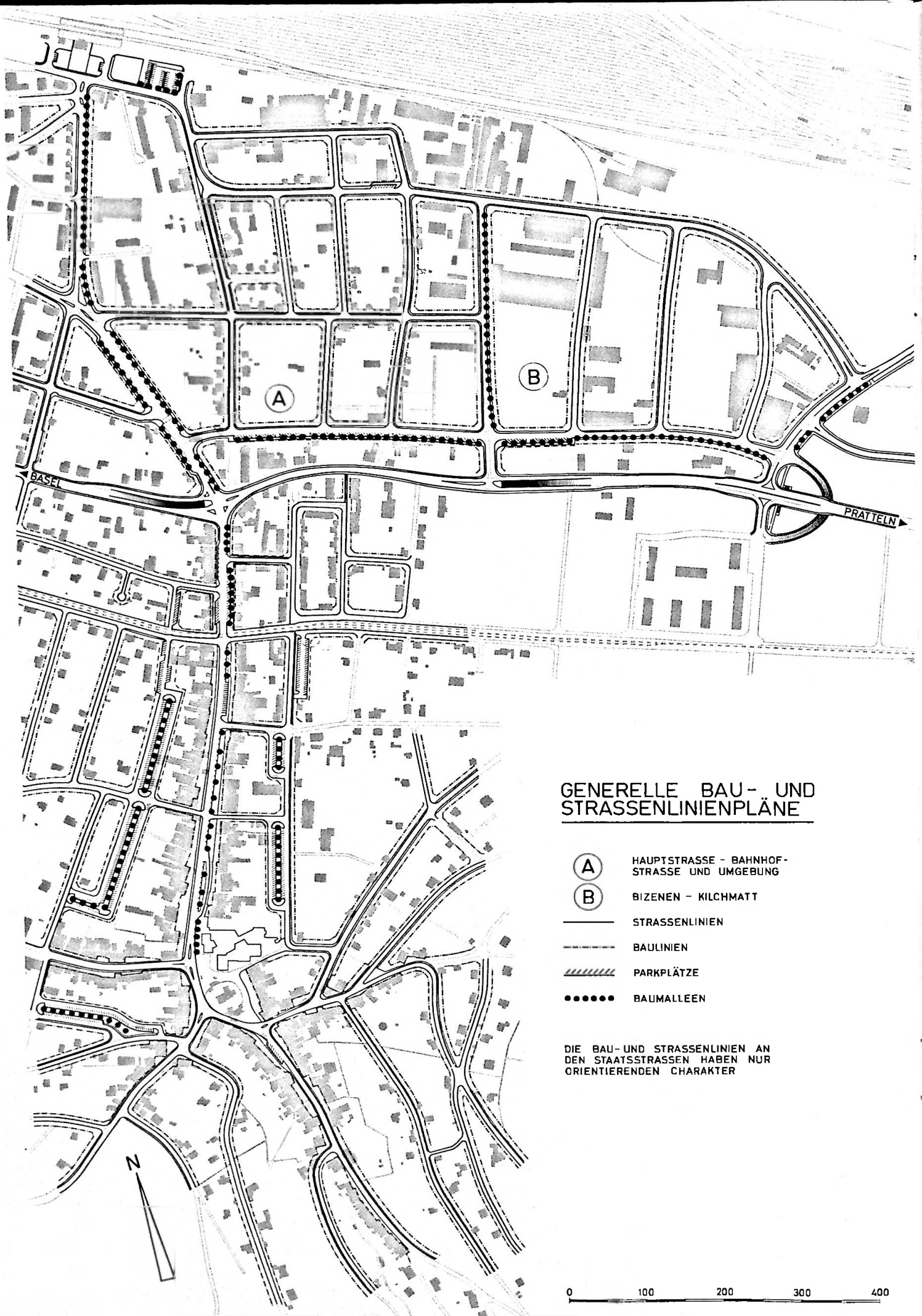
§ 12 **Ausnahmen**

Allgemeiner Art
In Abwägung öffentlicher und privater Interessen sowie in Würdigung der besonderen Umstände des Einzelfalles kann der Gemeinderat nach Anhören der Baukommission Ausnahmen von den Zonenvorschriften gestatten.

Dies gilt insbesondere:
— wenn die Anwendung dieser Vorschriften eine architektonisch und städtebaulich vernünftige Lösung verunmöglicht.
— wenn sich ein Bauprojekt in jeder Beziehung in die Konzeption der vorliegenden Ortskernplanung einfügt.

Gemäss Richtplan
Die Gemeindeversammlung kann in Zone WG 3 von den ordentlichen Zonenvorschriften abweichende Richtpläne beschliessen. Diese bezwecken architektonisch und städtebaulich bessere Lösungen gegenüber den Zonenvorschriften. Sie regeln insbesondere Stellung und Grösse der Baukörper, Garagierung und Parkierung, Gestaltung der Umgebung sowie Landabtretungen und Entschädigungen für Strassen, Parkplätze, usw.
Der Richtplan dient als Grundlage für die Erteilung von Ausnahmebewilligungen durch den Gemeinderat. Seine Grundkonzeption muss in jedem Falle gewahrt werden. Bewilligungen können nur für wohnhygienisch, ästhetisch und städtebaulich gute Projekte erteilt werden. Der Anlage von Kinderspielplätzen ist gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.


TEILZONENPLAN "ORTSKERN UND GESCHÄFTSZENTRUM"
PERIMETER DES TEILZONENPLANES
PERIMETER DER RICHTPLÄNE
① TRAM-BRÜHLWEG-ELSÄSSERWEG
② ST. JAKOBSSTRASSE-NEUE BAHNHOFSTRASSE
③ EPTINGERSTRASSE
ZONE K2 KERNZONE 2-GESCHOSSIG
ZONE K3a KERNZONE 3-GESCHOSSIG
ZONE K3b KERNZONE ÜBERGANG
ZONE WG3 WOHN-GESCHÄFTS-ZONE 3-GESCH.
ZONE G1 GEWERBEZONE NIEDRIG
ZONE ÖW ZONE FÜR ÖFFENTL. WERKE UND ANLAGEN
FRÜHER DORFKERNZONE JETZT ZONE 1 BEZW 1a BEZW 2
N
0 100 200 300 400



GENERELLE BAU- UND STRASSENLINIENPLÄNE

(A) HAUPTSTRASSE - BAHNHOF-STRASSE UND UMGEBUNG

(B) BIZENEN – KILCHMATT

STRASSENLINIEN

BAULINIEN

PARKPLÄTZE

BAUMALLEEN

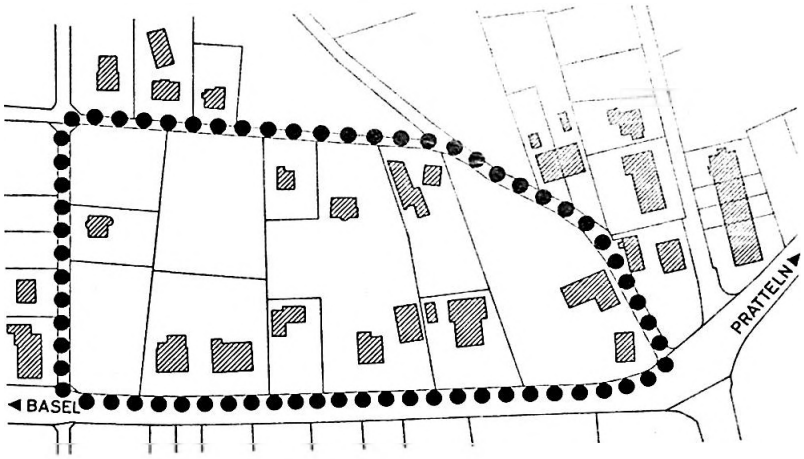
DIE BAU- UND STRASSENLINIEN AN DEN STAATSSTRASSEN HABEN NUR ORIENTIERENDEN CHARAKTER

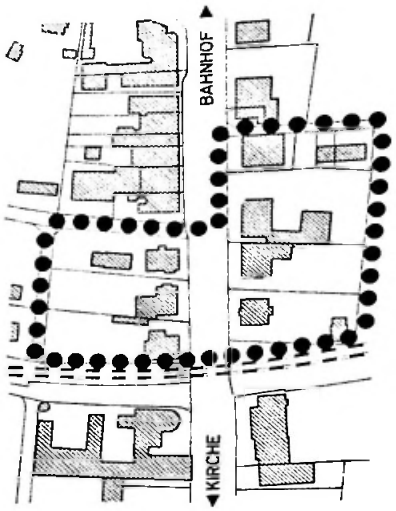
0 100 200 300 400

RICHTPLAN ST[illegible]OSSTR. – NEUE BAHNHOFSTR.

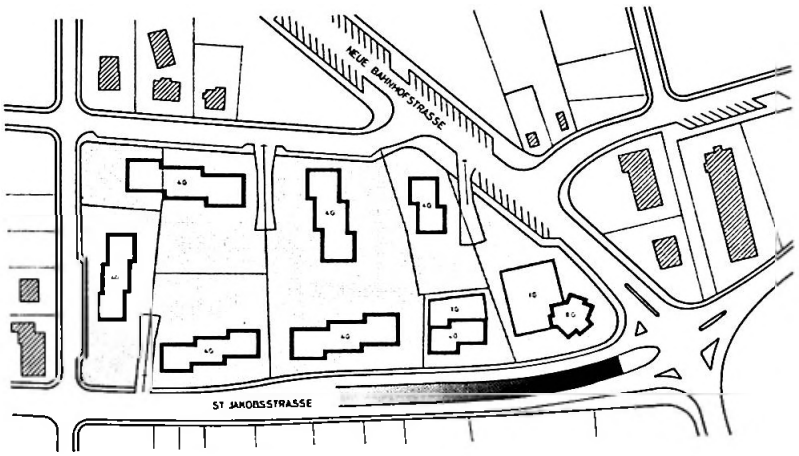
(VEREINFACHTE DARSTELL[illegible]

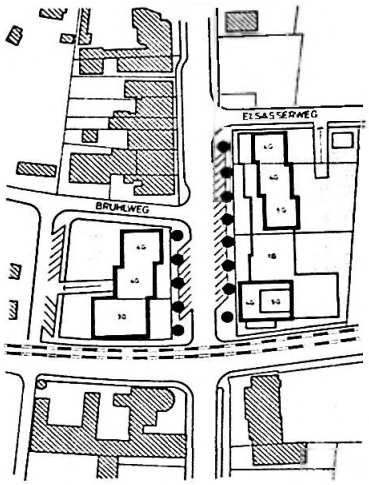
0 50 [illegible] 200



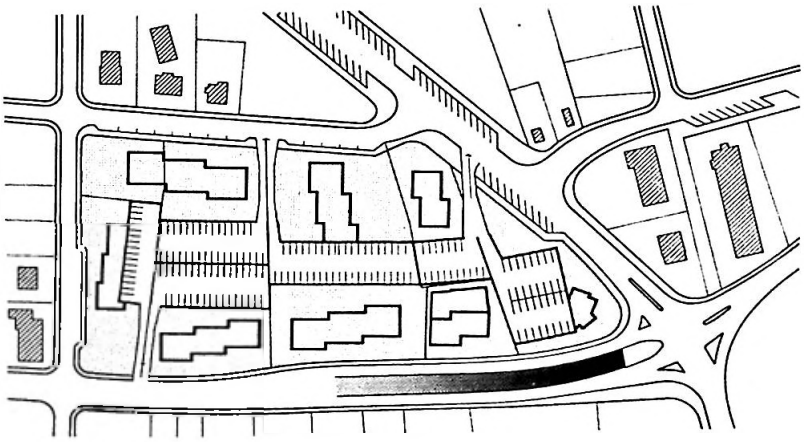


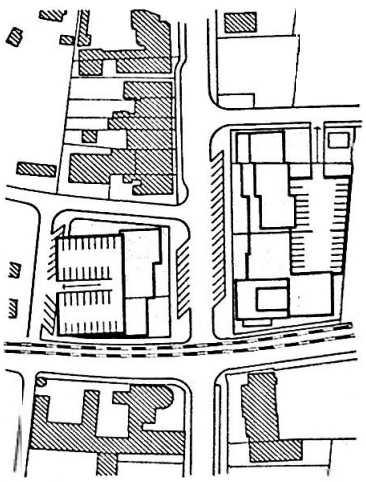
HEUTIGE SITUATION





PROJEKTIERTE SITUATION



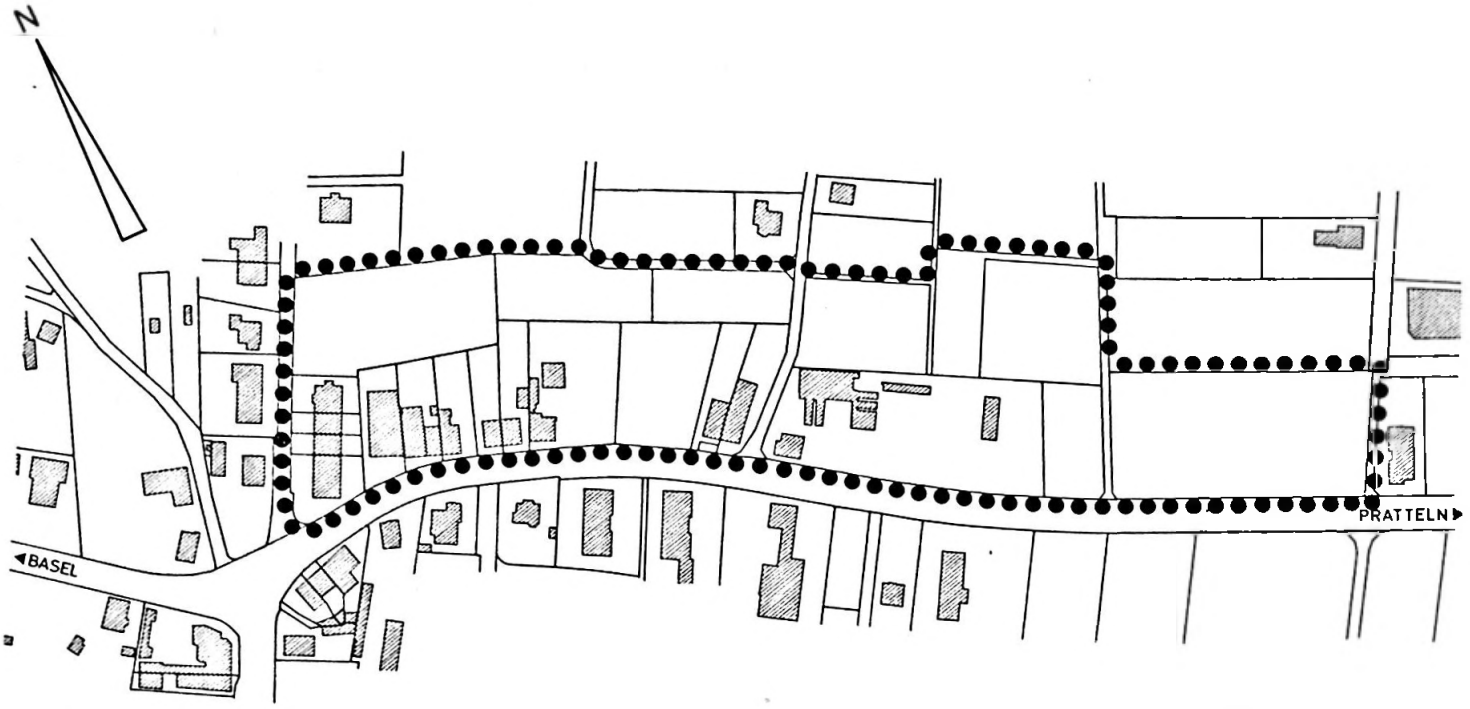


UNTERIRDISCHE PARKIERUNG

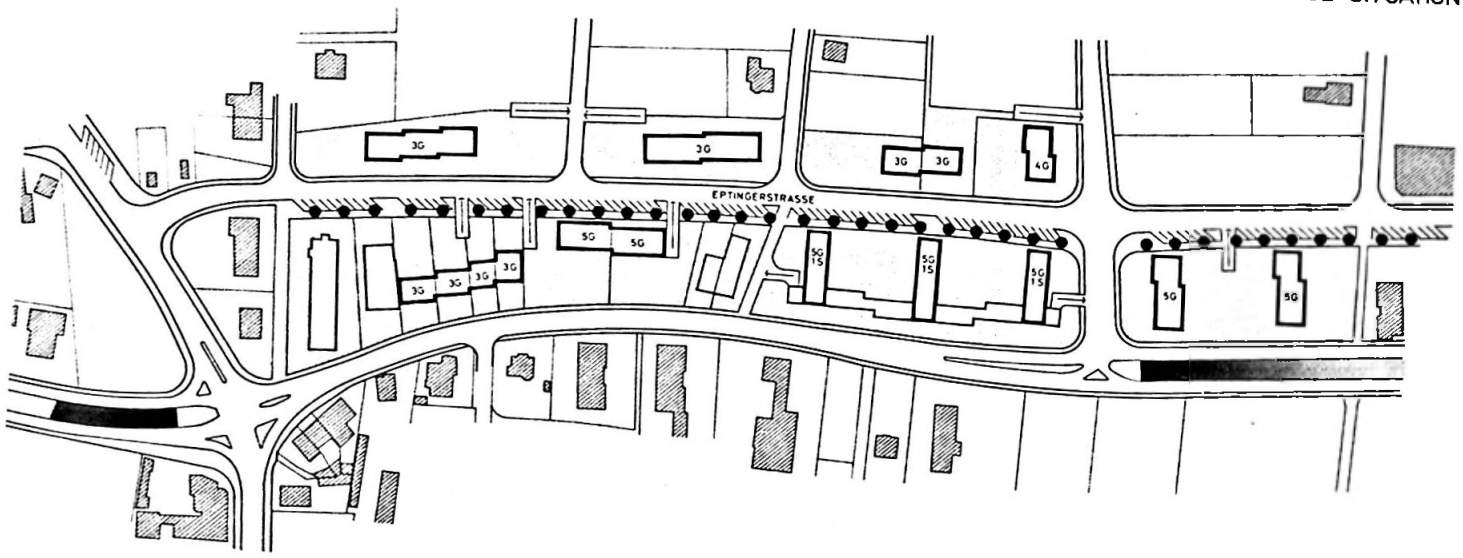
RICHTPLAN EPTINGERSTRASSE

(VEREINFACHTE DARSTELLUNG)

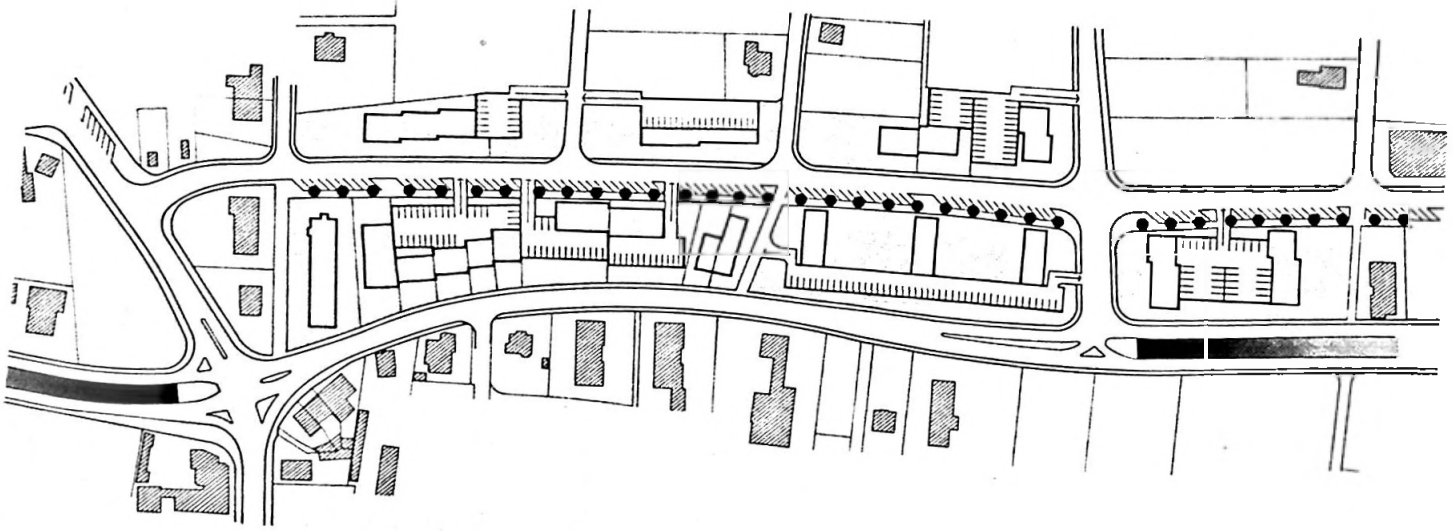
0 50 100 150 200



HEUTIGE SITUATION



PROJEKTIERTE SITUATION



UNTERIRDISCHE PARKIERUNG

D Anträge

Der Gemeinderat beantragt der Einwohnergemeindeversammlung folgende Reglemente und Pläne zu beschliessen:

1. Teilzonenplan «Ortskern und Geschäftszentrum» mit dazugehörendem Teilzonenreglement
2. Generelle Bau- und Strassenlinienpläne über die Gebiete
   a) Hauptstrasse – Bahnhofstrasse und Umgebung
   b) Bizenen – Kilchmatt
3. Richtpläne: «Hauptstrasse von Tram – Brühlweg/Elsässerweg»
   «St. Jakobstrasse/Neue Bahnhofstrasse»
   «Eptingerstrasse»

Nach Beschlussfassung durch die Gemeindeversammlung werden die Pläne und Reglemente während 30 Tagen öffentlich aufgelegt.

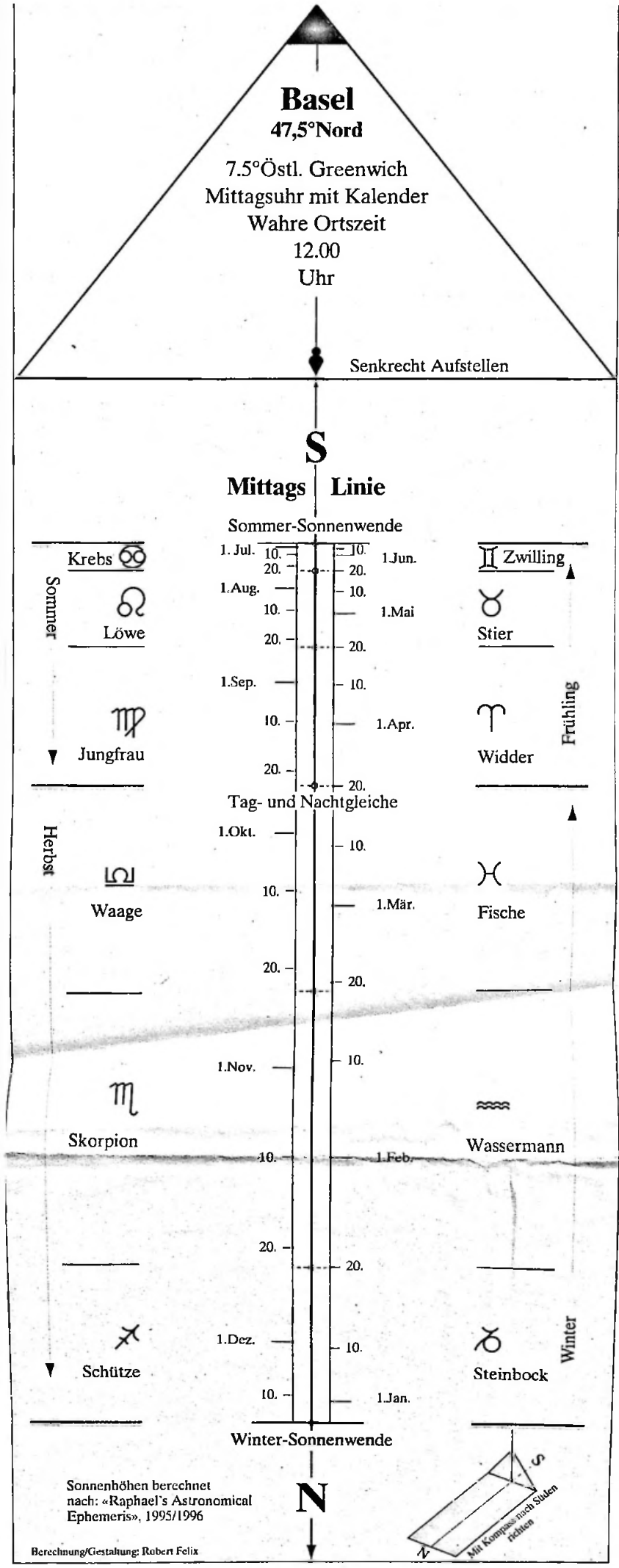
Muttenz, den 22. März 1965

Namens des Gemeinderates

Der Präsident: P. Stohler

Der Verwalter: P. Moser

Mittagsuhr für Basel



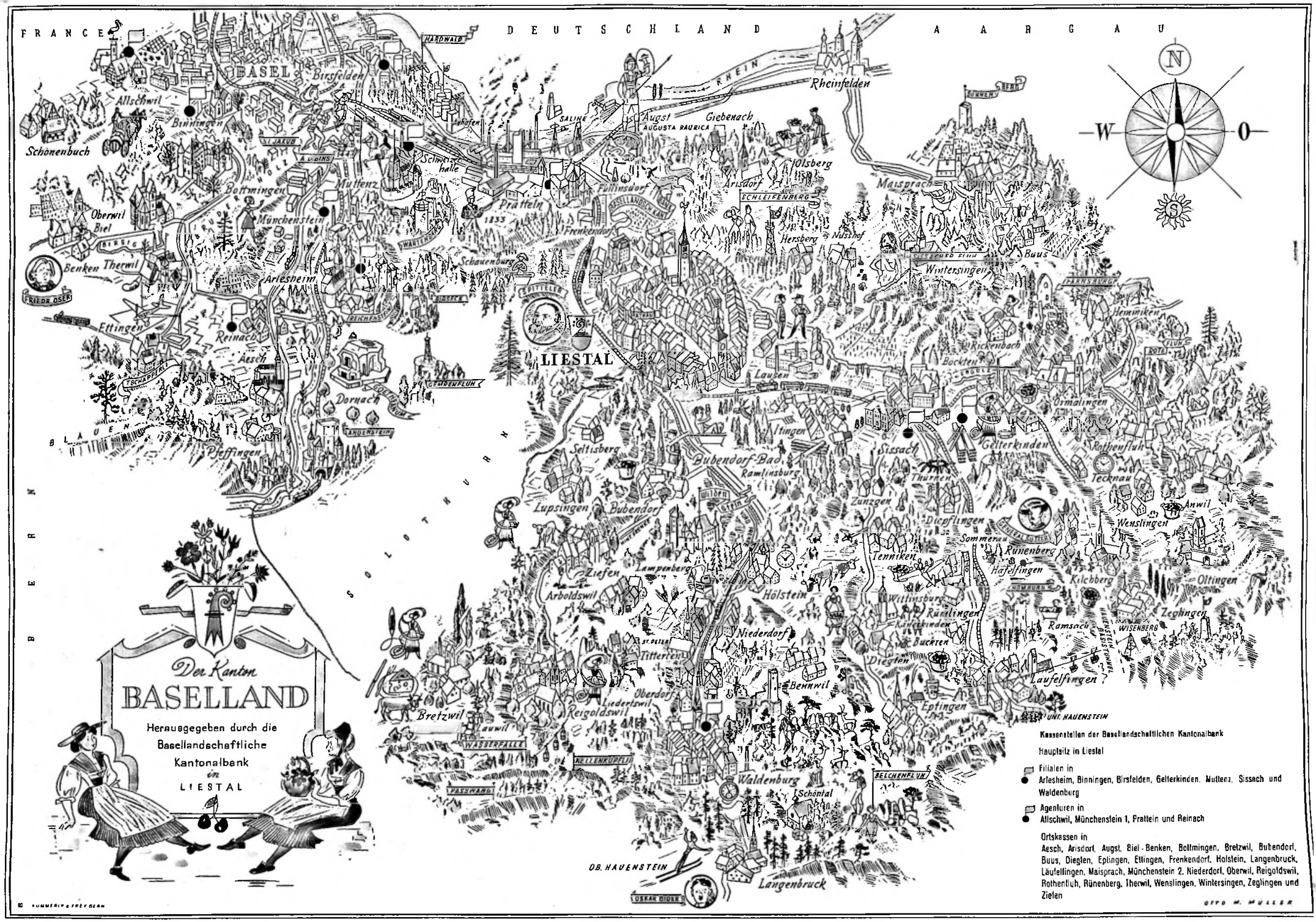
Eine Sonnenuhr zum Selberbasteln: *Die abgebildete Mittagsuhr ausschneiden und auf einen Karton aufkleben. Anschliessend das Schattendreieck ausschneiden und senkrecht aufstellen. Die Uhr auf einer waagrechten Unterlage in die Nord-Süd-Richtung justieren.*

Auf dieser Uhr können folgende Informationen abgelesen werden:
Der wahre Mittag des Ortes; Datum, Tag und Monat; Tierkreiszeichen; Jahreszeiten; Winter- und Sommer-Sonnwenden; Tag- und Nachtgleichen.



Bailes Magazin
11.5.1996




FRANCE
DEUTSCHLAND
AARGAU
BASEL
Rheinfelden
Allschwil
Binningen
Birsfelden
Schönenbuch
Augst
AUGUSTA RAURICA
Giebenach
Olsberg
Arisdorf
Maisprach
Schweizerhalle
Muttenz
Pratteln
Füllinsdorf
Frenkendorf
Hersberg
Nusshof
Buus
Oberwil
Biel-Benken
Bottmingen
Münchenstein
Wintersingen
Therwil
Schauenburg
Arlesheim
Hemmiken
Ettingen
Reinach
Aesch
LIESTAL
Rickenbach
Bockten
Lausen
Ormalingen
Pfeffingen
Dornach
Itingen
Sissach
Gelterkinden
Rothenfluh
Tecknau
Seltisberg
Bubendorf-Bad
Ramlinsburg
Thürnen
Zunzgen
Anwil
Lupsingen
Bubendorf
Diepflingen
Wenslingen
Sommeri
Tenniken
Rünenberg
Hafelfingen
Ziefen
Lampenberg
Arboldswil
Hölstein
Kilchberg
Oltingen
Wittinsburg
Rümlingen
Zeglingen
Ramsach
Niederdorf
Buckten
Titterten
Diegten
Laufelfingen
Bennwil
Oberdorf
Liedertswil
Eptingen
Bretzwil
Reigoldswil
Lauwil
Waldenburg
Schöntal
Langenbruck
Der Kanton
BASELLAND
Herausgegeben durch die
Basellandschaftliche
Kantonalbank
in
LIESTAL
Kassenstellen der Basellandschaftlichen Kantonalbank
Hauptsitz in Liestal
Filialen in
Arlesheim, Binningen, Birsfelden, Gelterkinden, Muttenz, Sissach und Waldenburg
Agenturen in
Allschwil, Münchenstein 1, Pratteln und Reinach
Ortskassen in
Aesch, Arisdorf, Augst, Biel-Benken, Bottmingen, Bretzwil, Bubendorf, Buus, Diegten, Eptingen, Ettingen, Frenkendorf, Holstein, Langenbruck, Läufelfingen, Maisprach, Münchenstein 2, Niederdorf, Oberwil, Reigoldswil, Rothenfluh, Rünenberg, Therwil, Wenslingen, Wintersingen, Zeglingen und Zielen
OTTO M. MÜLLER

Erlebnis Baselland

Ausgabe 1996/97

Informationen des Verkehrsvereins Baselland

CH-4410 Liestal, Tel. 061/921 58 07, Fax 061 921 25 16

Herzlich willkommen!

Das Baselbiet, «das Paradies landschaftlicher Schönheiten», wie es der im Kantonshauptort Liestal aufgewachsene Literatur-Nobelpreisträger Carl Spitteler einst genannt hat, ladet Sie freundlich zu einem Besuch ein und wünscht Ihnen einen angenehmen Aufenthalt bei uns.

Bei einem Durchblättern dieser Zeitung werden Sie feststellen, dass es sich lohnt, zu uns in die Nordwestschweiz zu kommen, zu uns, ins Land zwischen Jura und Rhein. Wir haben viel anzubieten: eine abwechslungsreiche Landschaft, hübsche Ortschaften und hervorragende Sehenswürdigkeiten.
In seinem nordwestlichen Teil gehört der Kanton Basel-Landschaft geographisch und klimatisch zur Oberrheinischen Tiefebene und die Nähe des Elsasses ist augenfällig. Eingebettet zwischen Blauen und dem Hochjura liegt das von der blauen Birs durchflossene Laufental, der jüngste Bezirk des Kantons Basel-Landschaft. Der östliche Teil unseres Kantons lebt vom Wechsel von Tälern und Hochebenen, die gegen Süden von den bewaldeten Jurahöhen abgeschlossen werden. Überall trifft der Besucher auf schmucke Dörfer und auf Kleinstädte, bei denen Türme und Mauern an die einstige Wehrhaftigkeit erinnern. Nicht zu knapp haben die Römer ihre Spuren in unseren klimatisch bevorzugten Landstrichen hinterlassen und auch gut erhaltene Burgruinen und Schlösser sind in grosser Zahl vorhanden. Auf ihre Entdeckung warten zudem zahlreiche Dorfkirchen mit spätmittelalterlichem Freskenschmuck oder mit barocker Ausstattung. Schliesslich laden auch rund 40 gepflegte Museen auf einen Besuch.

Reich sind die Möglichkeiten, die Freizeit angenehm und interessant zu gestalten. Gut markierte Wander- und Radwege und Einrichtungen für viele Sportarten stehen zur Verfügung.



Chirsiblueschi im Jura – eine Augenweide für jeden Frühlingswanderer

Stolz sind wir auf ein hervorragend ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz. Die in der Nordwestschweiz tätigen Transportunternehmer sind in einem Tarifverbund zusammengeschlossen, der ein Gebiet von über 1100 km² und ein Streckennetz von rund 850 km abdeckt. Die bewusst tief gehaltenen Tarife erlauben kostengünstige und unbeschwerte Fahrten im gesamten Verbundnetz und verführen zu erlebnisreichen Entdeckungsfahrten.
Solche Fahrten führen natürlich auch in die Stadt Basel, das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum unserer Region. Die Lage des Baselbietes im Dreiländereck reizt vielleicht auch zu Ausflügen ins nahe Elsass oder in den Schwarzwald, wo weitere landschaftliche Schönheiten und kulturelle Besonderheiten auf Sie warten.

Sie sehen, das Baselbiet, im Herzen der Nordwestschweiz, ist eine ideale Gegend für einen erlebnisreichen Aufenthalt. Wir freuen uns, wenn Sie diese Zeitung dazu anregt, Ihren nächsten Ausflug oder gar Ihren nächsten Urlaub bei uns zu verbringen.

«E härzligs Gottwilche» sei Ihnen schon heute entboten.

Etwas Geschichte

Dank seiner klimatisch begünstigten Lage und dank der Burgunder Pforte als Berührungs- und Durchgangszone gegen den Mittelmeerraum ist die Landschaft am Rheinknie schon sehr von Menschen begangen worden. Das Baselbiet darf sich rühmen, mit dem Faustkeil von Pratteln (zirka 350000 v.Chr.) die älteste Spur menschlichen Daseins auf dem Gebiet der heutigen Schweiz und mit dem Fund eines weiblichen Skelettes aus der Mittelsteinzeit bei Nenzlingen auch die ältesten menschlichen Reste unseres Landes vorweisen zu können.
Reichlich sind die Spuren aus der Römerzeit. Besonders schön und eindrücklich findet sie der Besucher in der Römerstadt Augusta Raurica vor. Der Mittelpunkt der Colonia Raurica, der ältesten römischen Kolonie am Rhein, ist 44/43 vor Christus von Munatius Plancus, einem Freund und Feldherrn Julius Cäsars, gegründet worden. Die Römerstadt Augusta Raurica ist nachweislich ab etwa 10 v.Chr. bis ins späte 3.Jahrhundert besiedelt gewesen. Die zeitweise blühende Handels- und Gewerbestadt an der Nordgrenze des Römerreiches zählte bis zu 20 000 Einwohner und bildete ein Zentrum provinzialrömischer Kultur, wovon reiche Reste ein beredtes Zeugnis ablegen.

"Das Baselbiet ist ein Eldorado für historisch Interessierte"

Mindestens seit der Römerzeit ist das Baselbiet auch ein Transitland. Die Jurapässe dienen seither als Übergänge zwischen dem Oberrhein und dem Mittelland.
Zwar dürfte nach dem Ende der römischen Herrschaft und nach den Zerstörungen durch die Alemannen (um 400) die Besiedlung unseres Raumes für einige Zeit recht dünn gewesen sein. Erst im 6./7. Jahrhundert begannen sich germanische Gruppen festzusetzen, was in den letzten Jahren gemachte Funde von Grubenhäusern, Kirchen und Gräbern eindrücklich belegen.
Ab etwa 1000 werden Burganlagen gebaut, von denen rund 75 im ganzen Kanton bekannt sind. Nicht alle wurden zur gleichen Zeit gebaut und ebenso verschieden waren ihre Funktionen: Neben Gründungen von Grafengeschlechtern finden wir sogenannte Rodungsburgen.

Ruine Wartenberg bei Muttenz

Die festen Häuser waren nicht nur Verwaltungsmittelpunkte von Adelsherrschaften sondern auch standesgemässe Behausungen von Geschlechtern, die zumeist eine enge Beziehung zur Stadt Basel besassen. Viele der nach dem verheerenden Erdbeben von 1356 wiederaufgebauten Burgen dienten als Vogteisitze der Stadt oder des Bischofs. Während sich Basel ab 1400 im

Romanische Bauplastik am ehemaligen Kloster Schöntal/Langenbruck

Donnerstag, 29. 8. 1996 Nr. 13 – 2. Jahrgang PTT Auflage 80 891

BASEL LANDPOST

Hauptstr. 64, Postfach 1143, 4153 Reinach, Tel. 061 712 20 17, Fax 061 712 20 18

TITEL: Muttenz

Erscheint als unabhängige Zeitung in Haushaltungen und Geschäften inkl. Postfächer in allen 86 Gemeinden des Kantons Baselland:

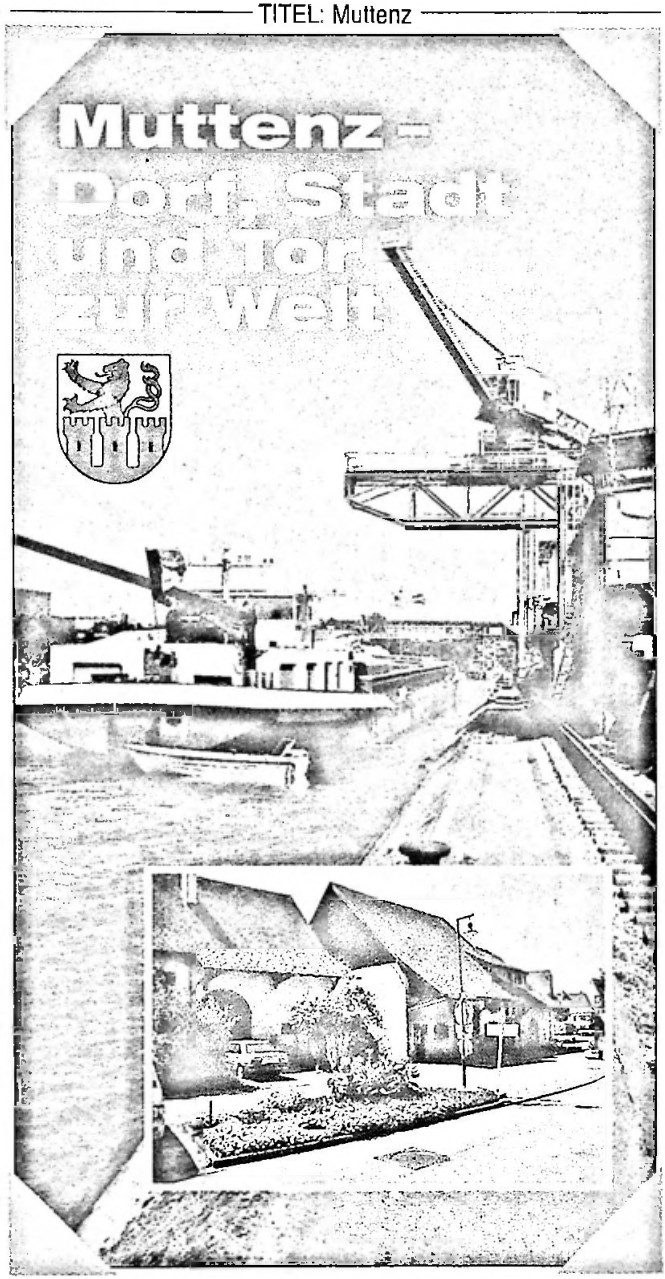
Aesch, Allschwil, Anwil, Arboldswil, Arisdorf, Arlesheim, Augst, Bennwil, Biel-Benken, Binningen, Birsfelden, Blauen, Böckten, Bottmingen, Bretzwil, Brislach, Bubendorf, Buckten, Burg, Buus, Diegten, Diepflingen, Dittingen, Duggingen, Eptingen, Ettingen, Frenkendorf, Füllinsdorf, Gelterkinden, Giebenach, Grellingen, Häfelfingen, Hemmiken, Hersberg, Holstein, Itingen, Känerkinden, Kilchberg, Lampenberg, Langenbruck, Läufelfingen, Laufen, Lausen, Lauwil, Liedertswil, Liesberg, Liestal, Lupsingen, Maisprach, Münchenstein, **Muttenz**, Nenzlingen, Niederdorf, Nusshof, Oberdorf, Oberwil, Oltingen, Ormalingen, Pfeffingen, Pratteln, Ramlinsburg, Reigoldswil, Reinach, Rickenbach, Roggenburg, Röschenz, Rothenfluh, Rümlingen, Rünenberg, Schönenbuch, Seltisberg, Sissach, Tecknau, Tenniken, Therwil, Thürnen, Titterten, Wahlen, Waldenburg, Wenslingen, Wintersingen, Wittinsburg, Zeglingen, Ziefen, Zunzgen, Zwingen.

14 Tage aktuell!

Schwerpunkte in dieser Nummer:

- **Gefahren für Säuglinge**
- **Bruno Wildhaber: «Ich will 99 Jahre alt werden»**
- **Der Schlüssel zur Langlebigkeit**
- **Superlearning im KV Liestal**
- **Autotest: Fiat Bravo/Brava**
- **Veranstaltungskalender**
- **Stellengesuche**

Mit dem grössten Immobilienmarkt des Baselbietes



WASSERBETT

test the best



3 Monate gratis

DESIGN
Luna
061 373 01 63
Hardstrasse 83/84 Basel

3366-0896



Mit unserer Serie «Gemeinden im Kanton Baselland» möchten wir die Einwohner des Baselbiets einander näherbringen, Heimatkunde vermitteln und den Gemeinden Gelegenheit geben, sich vorzustellen.

Muttenz – Dorf, Stadt und Tor zur Welt

Einkaufen mit der Baselland-Post leicht gemacht!



Kaum mehr Arbeit für geschützte Werkstätten

Die geschützte Werkstätte der psychiatrischen Klinik Liestal kämpft um Aufträge.

Rubriken

- Empfehlung
- Natur- & Bio-Produkte
- Wohlbefinden & Gesundheit
- Seite der Frau
- Haushalt & Wohnen
- Es läuft öppis
- Reisekompass
- Stellenmarkt
- Aus- & Weiterbildung
- Buchtips
- Fahrzeuge & Zubehör
- Haustiere & Tierbedarf
- Haus & Garten
- Immobilien-Markt
- Kleininserat für Private

Weitere Themen:



Gallowayrinder

Die liebenswerten Galloway kommen ursprünglich aus Schottland. Seit zwei Jahren gibt es sie auch bei uns.



Impressum

BASELLAND POST

Verlag: Novamedi GmbH, CH-4242 Laufen
Verlagsleitung, Inseratenannahme und Redaktion: Doris Hirschi
Baselland Post, Hauptstrasse 64, Postfach 1143, CH-4153 Reinach 1, Tel. 061-712 20 17, Fax 061-712 20 18
Copyright: Alle Rechte beim Verlag Novamedi GmbH

Auflage: 80 891 Stand PTT 1. 8. 96
Verteilung: PTT in allen Gemeinden des Kantons Baselland
Erscheinung: alle 14 Tage
Nächste Ausgabe: 12. September 1996
Inserateschluss: 5. September 1996, 18.00 Uhr



Dorf, Stadt und Tor zur Welt

Die Dorfkirche St. Arbogast ist die einzige Kirche in der Schweiz, die allseitig von einer noch erhaltenen Wehrmauer umschlossen ist.

«Z'Muttez uf em Wartebärg stönde drei Ruine.
Si luege trutzig übers Land und wyt bis Basel ine,
bis wyt zum Schwarzwald, bis zum Rhy:
Säg ein, wo chas au schöner sy!»

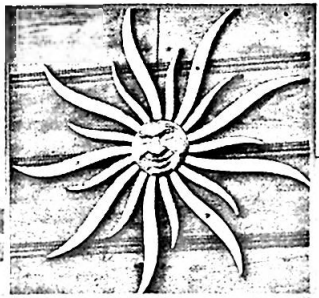
So lautet die erste Strophe des «Muttezer Liedes». – Nicht alle waren immer dieser Meinung. Am Anfang des heutigen Muttenz stand eine weniger positive Nachricht. 1939 an der Schweizerischen Landesausstellung wurde die Gemeinde als Beispiel einer ungeordneten Bauentwicklung dargestellt.

Heimatschutz-Gemeinde Muttenz

Nur 44 Jahre später – 1983 – erhielt Muttenz vom Schweizerischen Heimatschutz den Henri-Louis-Wacker-Preis verliehen. So wurden die Anstrengungen anerkannt, die trotz einem explosionsartigen Wachstum in den 50er- und 60er-Jahren unternommen wurden, um die historischen Bauten in einer stark industrialisierten Umwelt zu erhalten. Muttenz war eine der ersten Gemeinden des Baselbiets, die einen Bau- und Zonenplan in die Tat umsetzte.

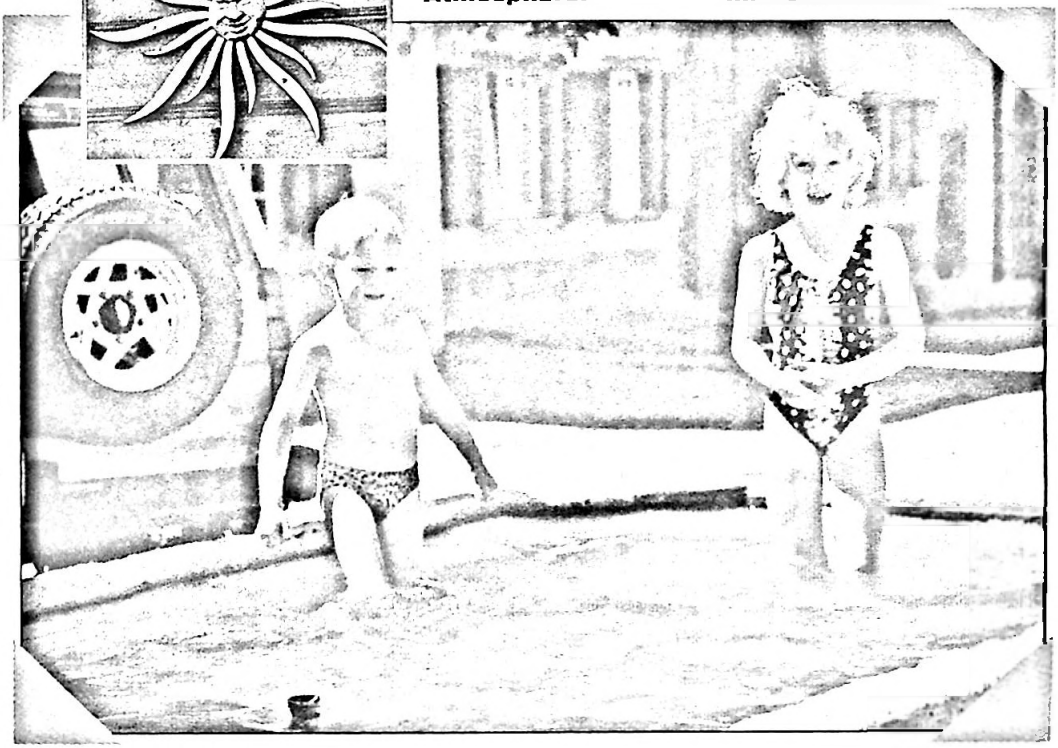
Verkehrszentrum Muttenz

In dieser Zeit wurde aus Muttenz, dem Bauerndorf, nicht nur Muttenz, die Stadt, sondern auch Muttenz, der Verkehrsknotenpunkt und das Tor zur Schweiz und zur Welt: Die Lage am europäischen Nord-Süd-Transitkorridor beschert der Gemeinde am Wartenberg die Autobahn mit der grössten Verkehrsmenge: Mit durchschnittlich 90000 Motorfahrzeugen pro Tag ist der Autobahnabschnitt Schweizerhalle-



◀ **Viele freundliche Details prägen die Atmosphäre.**

▼ **Ländliche Idylle: Jan und Rahel baden im Dorfbrunnen.**



Hagnau die am stärksten befahrene Strasse der Schweiz.

Hafenstadt Muttenz

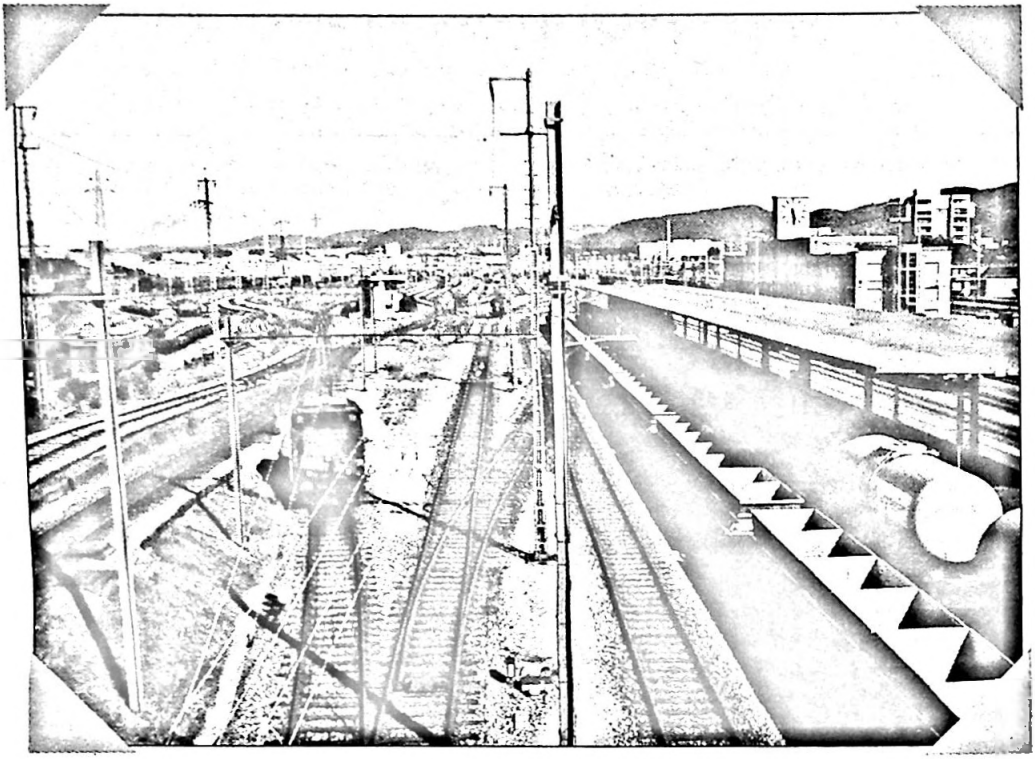
Ob auf der Strasse, auf dem Strom oder der Schiene: Zusammen mit dem benachbarten Stadtkanton bildet das Baselbiet für den Güterumschlag das Tor zur Schweiz und für die Schweiz das Tor zur Welt. Über fünfzig Prozent aller Ein- und Ausfuhren gehen über die Region Basel. Zwei zentrale Umschlagplätze befinden sich in Muttenz. Erstens: Der Hafenteil Au, der zusammen mit Birsfelden die basellandschaftlichen Rheinhäfen bildet. In den beiden Häfen legen jährlich über 4000 Schiffe an, die über fünf Millionen Tonnen Güter umschlagen. Über 60 Prozent davon entfallen auf Mineralölprodukte.

Eisenbahnknotenpunkt Muttenz

Zweitens: Der grösste Rangierbahnhof in der Schweiz liegt ebenfalls auf Gemeindegebiet. Dazu ein paar eindrückliche Zahlen: Über 150 Kilometer Geleise, 680 Signale und 480 Weichen finden sich auf dem 4,2 Kilometer langen und 400 Meter breiten Bahnhof, der rund 700 Menschen rund um die Uhr Arbeit bietet.

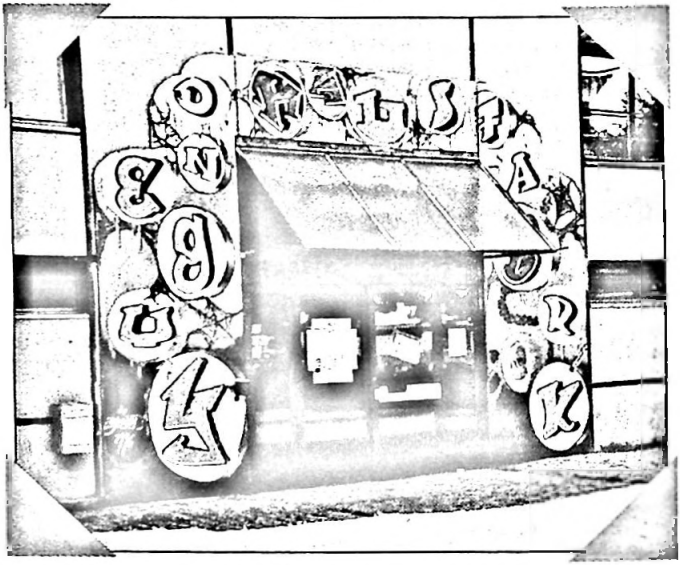
«Wir wollen ein Gegenpol zu Basel sein.»

«Wir sind der Meinung, dass sich Altes und Neues keineswegs auszuschliessen



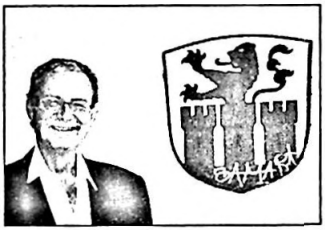
brauchen, ja sich durchaus harmonisch ergänzen können!» Dies sagt uns der Gemeindeverwalter Hansruedi Stoller zu Beginn unseres Gesprächs. So gelang der Schritt vom Bauerndorf mit 2500 Einwohnern im Jahr 1900 zur heutigen Industriestadt mit ländlichem Kern. Das über Jahrhunderte gewachsene Bild wurde erhalten und auf gelungene Art mit der Gegenwart in Einklang gebracht.

«Wir hatten bisher stets vernünftige Bauvorschriften», erwähnt Hanspeter Jauslin, der stellvertretende Bauverwalter. Er fährt fort: «Es gelang uns, viele der ehemaligen Bauernhäuser zu erhalten. Dies waren



Das Jugendhaus in der Fabrik an der Schulstrasse bietet Möglichkeiten zu Freizeitbeschäftigung und Unterhaltung.

◀ **Der grösste Rangierbahnhof der Schweiz prägt den Verkehrsknotenpunkt Muttenz.**



Gemeindeverwalter Hansruedi Stoller und das Wappen von Muttenz: «Die Jungen sind unsere Hoffnung».



Der Obmann des Bauernhaus-Museums Jacques Gysin: «Wir wollen den Jungen zeigen, wie die Vorfahren gelebt haben».

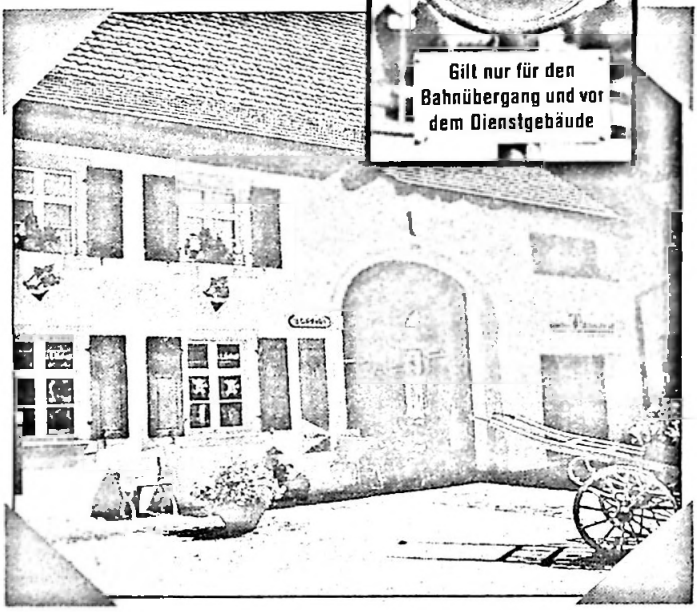


Der stellvertretende Bauverwalter Hanspeter Jauslin: «Wir wollen ein Gegenpol zu Basel sein».

Hier sind sogar die Verbotstafeln freundlich!



Ein stiller Winkel an der Hauptstrasse.



dreiteilige Häuser, die sich aus einem Wohnteil, der Scheune und dem Stall zusammensetzten. Das grosse Scheunentor war zugleich der Eingang zum Wohnteil. 71 solcher Tore zählt man heute in Muttenz. Sie sind unser Markenzeichen. Denn eigentlich wollen wir keine Stadt, sondern ein Gegenpol zu Basel sein.»

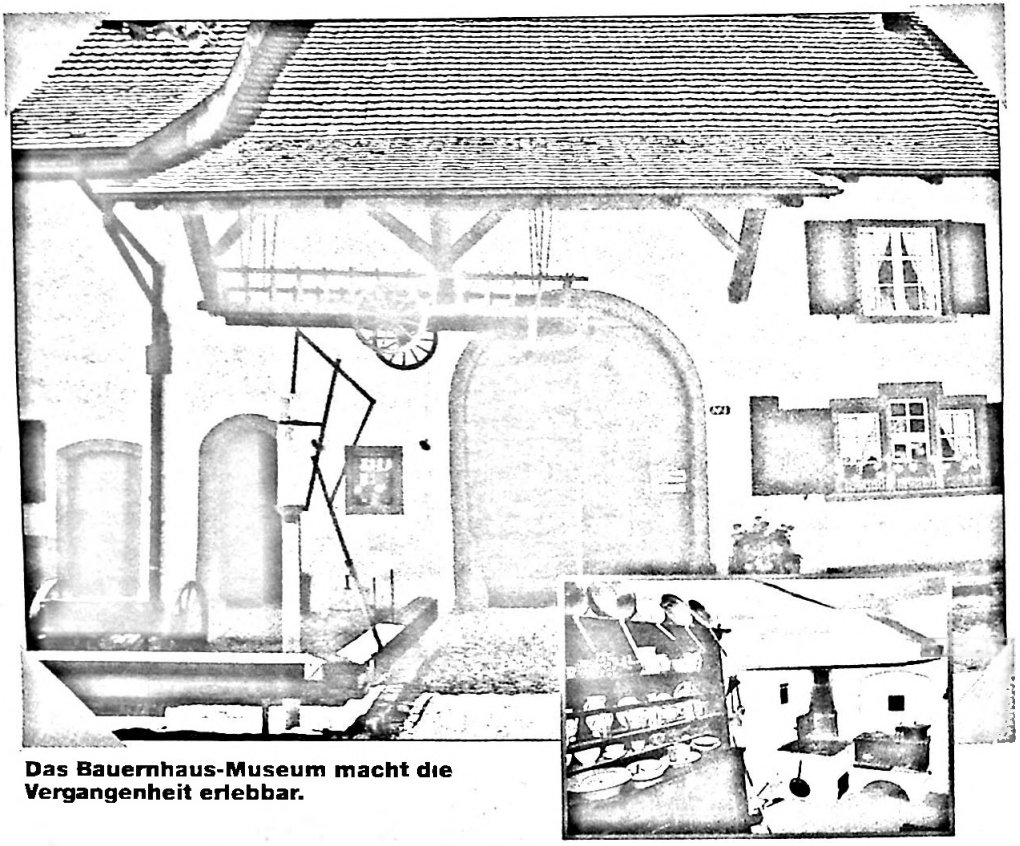
Hauch der Geschichte

Hinter der Kirche, im Oberdorf Nr. 4, steht ein solch typisches Muttenzer Bauernhaus aus dem Jahre 1444. In diesem stolzen Gebäude mit dem mächtigen Satteldach wurde einst Vieh gehalten, Wein gekeltert und Korn gedroschen.

Seit 1985 ist hier das Bauernhaus-Museum untergebracht. Wir treten ein und machen eine Reise in die Vergangenheit. «Unser Museum soll kein verstocktes Raritätenkabinett sein, sondern durchweht werden vom Odem der Geschichte, von dem, was das Leben unserer Vorfahren prägte», erzählt uns Obmann Jacques Gysin beim Rundgang. «Das Museum soll unseren Kindern zeigen, wie die Muttenzer früher gewohnt und gewerkt haben.»

Drittgrösste Gemeinde des Kantons

Heute zählt Muttenz rund 17000 Einwohner und ist nach Allschwil und Reinach die drittgrösste Gemeinde des Baselbiets. Dieser Wohnbevölkerung



Das Bauernhaus-Museum macht die Vergangenheit erlebbar.

steht eine Arbeitsbevölkerung von rund 14750 Beschäftigten gegenüber. Damit ist Muttenz der grösste Anbieter von Arbeitsplätzen aller Gemeinden im Baselbiet. Jeder siebte Beschäftigte des Kantons arbeitet hier.

«Muttenz ist gebaut!»

«Früher träumte man von einem Muttenz mit 28000 oder 30000 Einwohnern», erzählt Hansruedi Stoller und fügt hinzu, «heute ist man realistisch geworden. Muttenz ist gebaut. Wir werden nicht grösser. Es entstehen zwar neue Häuser und Wohnungen, aber die Bevölkerung ist eher rückläufig. So gibt es mehr Wohnraum für weniger Leute.»

Wirtschaften im rauhen Klima

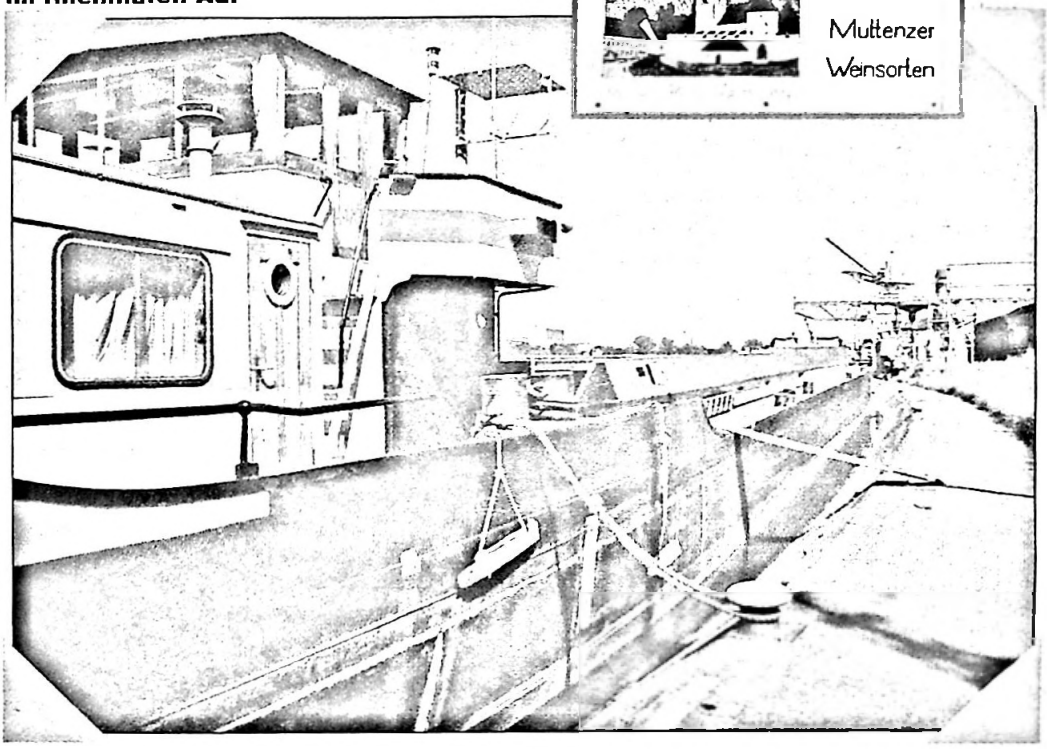
Wie sieht der Gemeindeverwalter die heutige Situation? Hansruedi Stoller: «Muttenz ist eine ausgesprochene Industriegemeinde. Wir sind stark abhängig von der chemischen Industrie, die jetzt anfängt, gewinnträchtige Bereiche auszulagern. Dies macht uns grosse Sorgen. Wir haben bereits rund 200 Arbeitslose, die wir wieder einzugliedern versuchen. Das wirtschaftliche Klima wird immer rauher.»

Er fährt fort: «Einst war es günstig, hier zu wohnen. Jetzt haben wir zu hohe Mietzinsen. Zudem war die Erhöhung des Steuersatzes das falsche Mittel, um an zusätzliches Geld zu kommen. Dazu sind wir räumlich eingeengt. Es ist keine neue Industriesiedlung mehr möglich. Nur wenige Baulandreserven sind übriggeblieben.»

Muttenz ist die zweitgrösste Weinbaugemeinde in Baselland.



Im Rheinhafen Au.



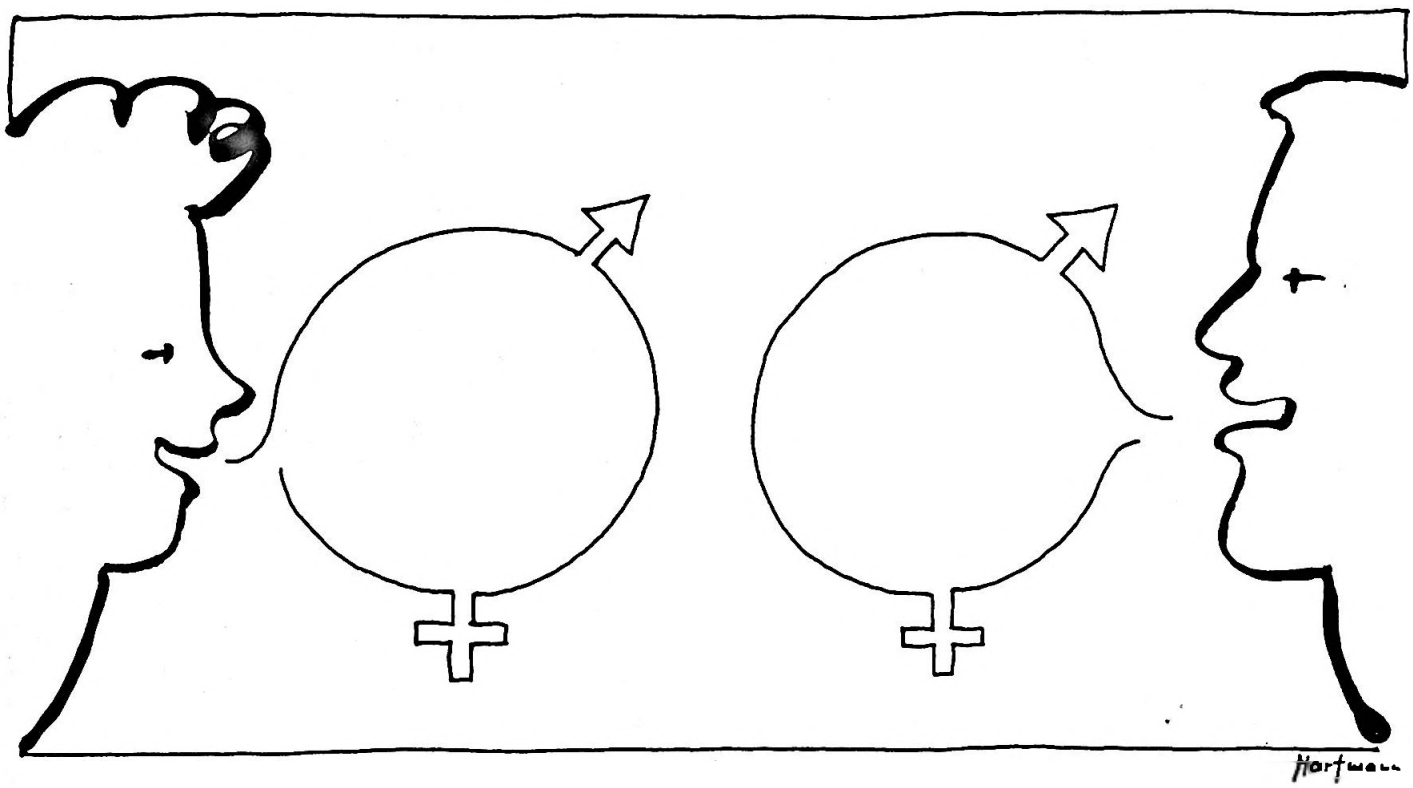
«Die Jungen sind unsere Hoffnung!»

Welches sind die nächsten Projekte? «Die Schulhäuser, die Tages- und Altersheime sollten nun saniert werden. Unsere Wünsche, wie zum Beispiel ein grösseres Parkhaus oder eine Mehrzweckhalle, scheitern leider an den finanziellen Möglichkeiten.»

Dies alles klingt ein wenig resigniert. Warum? Hansruedi Stoller meint: «Wir leben in einer wirtschaftlich schlechten Zeit. Das Vertrauen der Bevölkerung in die Politiker schwindet immer mehr. Nur noch die zweite Garde macht aktiv mit. Die anderen sagen sich: Was soll ich meine Freizeit opfern, wenn es von niemandem geschätzt wird? Ich hoffe, dass sich dies wieder ändert.»

Wie sieht er die Zukunft? «Ich bin Optimist. Nach 17 Jahren in der Gemeinde kann mich nichts mehr erschüttern. Die Jungen sind in Ordnung. Sie sind unsere Hoffnung.» Wir wünschen Muttenz für die kommenden Jahre etwas vom Stolz und der Zuversicht aus der letzten Strophe des «Muttezer Liedes»:

«Mir z'Muttez hei dr Wartebärg drum au im Wappe-n-inne:
e rote Leu, wo ufrächt stoht und roti Türm mit Zinne.
Wie rassig luegt das Bild eim a:
's isch wohr, me muess sich freue dra.» B.S.



Sprachliche Gleichbehandlung von Frau und Mann

Schweizerische Bundeskanzlei
Juni 1991

Handwerk · Volkskunst
Kunsthandwerk



SCHWEIZER HEIMATWERK

Einzelnummer Fr. 5.50 Jahresabonnement Fr. 17.– 4/1988

Kassabuch Sparhefte

Museums-Kommission
Muttenz

1969 – 1989

Papyrus A.-G.
Basel 1
Freiestraße 43

Bei Nachbestellung genügt die Angabe der
No. 1159/1

Bestellg. auf
..... Stück No. 1159/1

KASSABUCH

SPARHEFT 15.306-0 KB BL

aufgehoben ANLAGESPARHEFT 31-90005 BANKVEREIN

aufgehoben SPARHEFT 21567-8 KBBL H. Kist

aufgehoben SPARHEFT 260.022.269-7 KBBL K. Jauslin

aufgehoben SPARHEFT 260.026.609-0 H. Oberer

aufgehoben SPARHEFT 260.027.131-0 KBBL W. Röthlis

SPARHEFT 260.027.814-5 Invest. F

Sparheft 260.015.306-7 Betriebs

Museums-Kommission
Muttenz

Barverkehr

1969				
Okt.	15.	Für 1 Jauslin Druck	5 —	
Dez.	14.	" 1 " "	5 —	
1970				
Jan.	12.	Neujahrsgabe an Oswald Renggli		10 —
Febr.	1.	Gabe v. Herrn Gruber, Pfaffmattweg 6	4 —	
Sept.	6.	Für 2 verkaufte Jauslin Drucke	10 —	
Okt.	26.	" 3 " " "	15 —	
"		" Lichtbilder (Jauslin)		5 80
"		" 1 Kassabuch		3 70
Dez.		" Karten	2 —	
"	6.	" Karten	5 —	
1971				
Jan.	25.	Neujahrsgeschenk an Oswald Renggli		10 —
"	25.	Gabe von Herrn M. Ramstein	10 —	
"	30.	Auslagen des Kassiers l. R.		31 50
Febr.	7.	Für Karten	7 —	
"	15	" "	1 —	
März	30.	Geschenk von Hans Jourdan-Heid (Erinnerungsgabe an Edm.-Jourdan)	1000 —	
"	30.	Anlage auf Sparheft		500 —
		übertrag	1064 —	561 —

		Vertrag	1064 —	561 —
März	30.	Einzahlung auf Eisenkonto PCh.		500 —
April	4.	Für Karten	6 50	
Juni	6.	" "	2 —	
Aug.	19.	Rechnung Suter		6 —
Sept.	5.	Für 7 verkaufte Drucke	35 —	
"	5.	4 Karten	4 75	
"	5.	An M. Ramstein e. R.		32 20
"	7.	An Ringier, Zofingen		2 55
"	18.	Für 7 verkaufte Drucke	35 —	
"	30.	Auslagen des Kassiers e. R.		22 —
Aug.	30.	[illegible] an Herrn Stucki		20 —
Okt.	6.	Eingang für Karten	7 55	
"	14.	Bargabe Frau M. Tauslin-Kindlimann	100 —	
"	14.	An Herrn Stucki für Adressendrucken		20 —
Nov.	20	Bargabe v. Herrn Scheler i. A. Schweiz. Kabinett, Eisengasse 6, Basel	100 —	
"	25.	Rechnung Fischer-Kemmel		20 —
"	30.	Rechnung Nietli		50 —
Dez.	6.	Porto für Brief Picasso		3 20
"	31.	Portoauslagen des Kassiers		68 90
"	31.	Saldo		48 95
			1354 80	1354 80

1972				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	48 95	
"	11.	Trinkgeld an Abwart Renggli		10 —
"	21.	Rechnung Hochuli		25 —
Febr.	14.	Schweiz. Bankverein, Geschenk (Check)	2000 —	
"	14.	Anlage auf Sparheft 31 – 90005 des Schweiz. Bankvereins Luzern		2000 —
März	5.	für Karten	4 70	
April	9.	für Karten	2 —	
"	18.	Trinkgeld an Birkhäuser Chauffeur		20 —
Mai	23.	Trinkgeld an Gemeindearbeiter		15 —
"	24.	Trinkgeld an Elektriker		5 —
Juni	5.	Bezug aus Postcheck	100 —	
"	1.	Trinkgeld an Knaben		10 —
"	12.	z'Vieri für Arbeiter beim Zügeln		10 15
"	13.	Trinkgeld an Gemeindearbeiter		10 —
"	30.	Bezug aus Postcheck	100 —	
Juli	4.	Trinkgeld an Herrn Renggli		50 —
"	4.	Trinkgeld an Herrn Steiner		50 —
Okt.	4.	Nachtrag: Trinkgeld an Überbringer der Jauslin-Bilder aus Bern		25 —
		Übertrag	2265 65	2230 15

		Vortrag	2255 65	2230 15
Okt.	5.	Rechnung Ellenberger		186 —
"	5.	" "		62 —
"	5.	Aus Sparheft Bankverein abg.	400 —	
"	24.	Rechnung H. Hist		95 90
"	24.	" H. Bandli		71 —
"	24.	Spende MRHKHB	2 —	
Dez.	3.	Spende: freiwillige Beitr.	69 —	
"	5.	Rechnung Balmer, Diesdal		3170
"	12.	Rechnung Sieber		1520
		Saldo		3470
			2726 65	2726 65

1973	Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	34 70 ✓	
	"	7.	Besuchstag: freiwillige Spenden	40 —	
	"	25.	Rechnung Hochuli		30 — ✓
	Febr.	2.	Rechnung Rebetez v. 28.11.72		10 — ✓
	"	4.	Besuchstag: freiwillige Beiträge	60 —	
	März	4.	Besuchstag: freiwillige Beiträge	41 —	
	"	6.	Basler Versicherungs Ges. Zürich	150 —	
	"	31.	Basler Radfahrerbund, Veteranen	50 —	
			do Spende	5 —	
	April	1.	Besuchstag; freiwillige Beitr.	75 20	
	Mai	6.	" " "	34 40	
	"	8.	Klassenzusammenk. Kurs Hoy	41 55	
	Juni	3.	Besuchstag, freiwill. Beitr.	28 —	
	"	5.	Besuch: Kirche de l'Eglise Bang.	40 —	
	"	7.	Erhoben aus Sparhefl KBBL	200 —	
	"	7.	Rechnung Gantschi		150 — ✓
	"	7.	Rechnung Keiser (Kant. Bank)		576 — ✓
	Sept.	2.	Besuchstag: freiwillige Beitr.	48 —	
	"	18.	H. Ramstein Optik, Basel		25 — ✓
	"	18.	Kirchenzeitungen, Hochuli		52 50 ✓
	Okt.	2.	Frau Ruesch, Basel	20 —	
			Übertrag	867 85	843 50

		Uebertrag	867 85	843 50
Okt.	2.	Klassenzusammenkunft (Frau Dr. Blumer, Basel)	25 —	
Okt.	7.	Besuchstag: Freiwillige Spenden	15 —	
		Telegr. Reinhard Meyer v. 15.9.		6 40 ✓
Okt.	16.	Für Dauerbilder (Frau Vogt)	20 —	
"	25.	Besuch der FDP Hr. Herz (Gabe an Kät u. Bandli)	100 —	
Nov.	4.	Besuchstag: Freiw. Spenden	46 10	
"		Besuch Klasse A. Häuer	5 —	
Dez.	2.	Besuchstag: Freiw. Spenden	10 —	
"	31.	Trinkgeld an Herrn Steiner		40 — ✓
"	31.	Porti für 1972 u. 1973		19 20 ✓
"	31.	Saldo		179 85
			1088 95	✓ 1088 95 ✓

1974				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	179 85	
Febr.	3.	Besuchstag: freiwill. Spenden	47 —	
"	25.	Jahresbeitrag an Verband der		
		Museen der Schweiz, Zürich		30 —
		Inserat Coll Rüssli Werbe AG		16 20
		Porto Kirkfelden		— 80
März	3.	Besuchstag: freiwill. Spenden	29 —	
		für 1 Kommentar	2 —	
	4.	Rechnung Glas u. Spiegel AG.		1146 75
		Rechnung Kochuli		35 —
	11.	Gemeindebeitrag	1000 —	
	30.	Keller A.G. Basel		27 50
Mai	5.	Besuchstag: freiwillige Spenden	35 —	
Juni	2.	Besuchstag: siehe 25. Juni	— —	
	22.	Besuch Familienfest Meyer	73 —	
	25.	Weitere Spenden im Rössli	10 —	
		Besuch der Altershelferinnen	20 —	
	26.	Trinkgeld an Überbringer der		
		Leihgaben von Luzern		40 —
Juli	27.	Konsumation der Helfer		9 80
Sept.	1.	Besuchstag: freiwillige Spenden	26 —	
		Übertrag	1421 85	1306 05

		Übertrag	1421 85	1306 05
Sept.	11.	Aus Sparheft Kantonsbank erhoben	490 —	
"	11.	" " Bankverein erhoben	80 —	
"	11.	Rechnung H. Cigada, Basel		490 40
"	11.	" Jean-Richard AG, Bokeng		155 65
"	26.	Im Kässli vorgefunden	45 —	
"	28.	Klassenzusammenkunft	42 90	
Okt.	24.	Besuchstag u. Klassenzusammenk.	128 —	
Nov.	20.	Im Käcsli vorgefunden	79 —	
Dez.	1.	Besuchstag	33 —	
"	24.	Trinkgeld Steiner		50 —
		Blumen für R. Meyer		20 —
Dz.	31.	Saldo		297 65
			2319 75	2319 75

1975				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	297 65	
"	5.	Besuchstag: Kleiw. Spenden	25 —	
"	26.	Besuch des „Kontaktkreises"	40 —	
Febr.	1.	Besuch der Rebmesserzunft Reinach	100 —	
	2.	Besuchstag	50 —	
		"	3 —	
	3.	Einzahlung an Haushaltshilfe		
		Kranz statt Blumen für Frau Ramstein		50 —
	6.	60er Birnen für Archivkeller		7 80
	11.	Jahresbeitrag Museen der Schweiz		30 —
	25.	Landschäftler A.G., Liestal		142 —
März	1.	Rechnung Cigada		55 50
"	6.	Rechnung Papyrus: Kleiderkasten		56 —
April	2.	Rechnung Lüdin, Liestal		35 —
"	6.	Besuchstag März (2.)	20 —	
		Bauerntag April	32 —	
"	11.	Besprechung mit Herrn Surrer	10 —	
"	26.	Klassenzusammenk. 44 (BL)	50 —	
Mai	4.	Besuchstag Mai	28 —	
"	27.	Beitrag der Gemeinde	1000 —	
"	27.	Anlage auf Sparheft KB		1000 —
		Übertrag	1650 65	1376 30

		Vertrag	1650	65	1376	30
Mai	29.	Besuch Spänhauer	10	—		
Juni	1.	Besuchstag	59	—		
"	1.	Basler Gesellsch. Familienfonds dg.	50	—		
"	14.	Staatsbürgerl. Verband Basel	60	—		
Juli	2.	Herr Roth, Sek Schule Möhlin	30	—		
Aug.	28.	Ringordner für Eglin-Bibl.			36	50
Sept.	24.	Geschenk an Seminaristen			80	—
"	27.	Glaserei B. Schmid u. Co. Basel			27	50
Okt.	5.	2 Besuchstage	65	—		
Nov.	2.	Besuchstag	30	—		
Dez.	3.	Erhoben aus Spark. Bankverein	100	—		
"	4.	Rechnung A. Heyer			493	85
"	7.	Besuchstag	45	—		
"	15.	Trinkgeld Steiner			50	—
"	31.	Saldo			35	50
			2099	65	2099	65

976				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	35 50	
"	4.	Besuchstag	45 —	
"	7.	Beitrag der Gemeinde	1000 —	
"	7.	Rechnung Peter Müller		1024 —
"	12.	Beitrag Sandoz (Honorar)	250 —	
"	04.	Burgenfreunde b. Basel	50 —	
		Bild verkauft	5 —	
Febr.	1.	Besuchstag	50 —	
"	4.	Verbandsbeitrag VSM		30 —
"		Spende	20 —	
März	7.	Besuchstag	27 —	
April	4.	Besuchstag	30 —	
März	24.	Papyrus Basel, Haftklamm.		3 80
April	8.	Drogerie Haller, Calziumchl.		12 80
"	8.	Besuch Sandoz Pensionierte	50 —	
"	8.	Spende in Kässli do	10 —	
Mai	2.	Besuchstag, Rauracher	77 50	
"	3.	Anlage auf Sparheft KB		577 —
"	11.	Bild verkauft	5 —	
"	28.	Erhoben aus Sparheft	45 —	
		Rechnung Rochuli		40 —
		Übertrag	1700 —	1687 60

		Vortrag	1700 —	1687 60
Mai	28.	Packschnur v. Sieber		10 70
Aug.	4.	Besuch SBG Dr. Schnüriger	60 —	
Sept.	4.	Klassenzusammenk. Honegger	50 —	
"	4.	Hochzeit Schönrock-Vogt	50 —	
"	4.	Im Kässli	50 —	
"	5.	Besuchstag	25 —	
"	7.	Schweiz. Bankverein, Prattelen		145 —
"	11.	Fischer-Mesmer, Basel, Besuchsbank		23 —
"	11.	Kranzbeitrag von GNA (Kist)	72 50	
"	11.	Besuch Fil. Schneider	35 —	
"	22.	Besuch Junge Müller	25 —	
Okt.	3.	Besuchstag	12 —	
"	26.	Paul Gysin, Honorar f. Führung	10 —	
Nov.	7.	Besuchstag	18 —	
"	26.	Hochzeit Inserat		28 80
	26.	Zementsäcke u. Kleberli		3 20
	26.	Trinkgeld an Herrn Kunzicker		20 —
	26.	Glaserei B. Schmid u. Co. Basel		306 —
	26.	Erlös aus Sparheft	300 —	
	26.	Besuch Gesellschaft Fro Wartenberg	114 —	
		Übertrag	2521 50	2224 30

		Übertrag	2521 50	2224 30
Dez.	3.	Rechnung Egon Meyer		26 60
"	3.	Papyrus AG. – Durchschlagpap.		3 40
"	5.	Besuchstag	33 —	
"	18.	Kirchenpflege Arisdorf, Kunberg, Liebenach für Führung	30 —	
"	21.	Rechnung Paul Gysin, Präs.		18 60
"	31.	Saldo		311 60
			2584 50	2584 50

1977				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	311 60	
"	7.	Inkasso Verrechn. Steuer 1972	1705	
"	7.	Stempel Ortsmuseum		14 30
"	2.	Kässli v. Besuchstag	.25 —	
"	28.	Verkaufte Bilder	.30 —	
"	28.	Spende	.10 —	
Febr.	3.	Anzeiger, Vereinsche.		40 —
"	6.	Besuchstag Kässli	.54 —	
"	9.	Verbandsbeitrag VSM		30 —
"	23.	Trinkgeld Steiner 1976		50 —
April	3.	Besuchstag – Kässli	.50 —	
Mai	1.	Besuchstag – Kässli	.29 —	
"	11.	Anlage auf Sparheft KBBL		218 —
"	17.	Trinkgeld an Gem. Arbeiter		20 —
"	12.	Geschenk an Museum Aesch		50 —
"	21.	Kässli: Klassenzusammenk.	10 —	
"	27.	Rechnung R. Mayer		71 65
Juni	7.	Aus Sparheft erhoben	240 —	
"	7.	Rechnung B. Schmid u. Co		235 —
Juli	5.	Klassenzusammenk. 24. Mai	.50 —	
Aug.	20.	Familienfest Rahm	.82 —	
		Übertrag	908 65	728 95

1977				
Jan.	1.	Vortrag	90 65	72 95
Sept.	4.	Besuchstag Känli	6 —	
"	6.	Techn. Studenten V6	20 —	
Okt.	2.	Besuchstag Käsli	25 50	
"	9.	Besuch von Gondenschwil	30 —	
Nov.	6.	Besuchstag Käsli	23 —	
"	6.	Verkauf v. Broschüren Kirk	10 —	
"	19.	Klassenzusammenkunft 1937	40 —	
		do (im Käsli)	65 —	
Dez.	1.	Schweiz. Soldatenbund Kirchen-Führung	50 —	
		Sandoz Meister, Sen., Huberbühler Kirchen-Führg	40 —	
"	4.	Rechnung R. Honegger		58 40
		" A. Suter		10 50
		" P. Gysin		83 40
		" P. Gysin		31 80
		Besuchstag Känli	110 —	
"	9.	Senioren Turner - R. Honegger	29 50	
"	13.	Rechnung B. Schmid, Basel		409 70 St. 70
"	22.	Erhoben aus Sparheft	400 —	
		An A. Seiler für Jaulingedichte		40 —
		Wettbewerbspreise		28 —
		Übertrag	1757 65	1390 75

1977				
		Uebtrag	1757 65	1390 75
Dez.	23.	L. Müller, Do-it-yourself		23 80
		Trinkgeld Heiner		50 —
"	29.	Erhoben aus Familien Sparheft	330 —	
"	30.	Rechnung Hrn Dr. Gaudner		330 —
"	30.	Geschenk v. A. Seiler, Familiengeb.	40 —	
"	30.	Ausgabe für Schüler Wettbewerb		40 —
"	31.	Saldo		293 10
			2127 65	2127 65

1978				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	293 10	
"	23.	Kochuli, Vereinschronik		40 —
"	24.	Aktiv-Turnerinnen am 13.1	71 —	
	24.	Damen Automobilklub Basel	50 —	
Febr.	2.	Verband der Museen d. Schweiz		30 —
	2.	Buchdruckerei Kochuli A.G.		47 —
"	5.	Besuchstag, Kässli	20 —	
	5.	Verkauf von Bildern (Drucke)	40 —	
"	23.	Photokarton		1425
März	1.	Kochuli, Inserat MA		2790
Febr.	26.	Führung Frau Gantner	12 —	
März	5.	Besuchstag, Kässli	60 —	
"	7.	Frauenverein Hutten	1000 —	
"	8.	Anlage auf Sparheft 15.306		1200 —
"	8.	Klassenzus. Kunst Böcklen	20 —	
"	22.	Besuch des Gem. Rates:		
		Auslagen von Frau Gantner		50 —
		Auslagen von Herr Müller		30 —
April	2.	Trinkgeld Tresor Transport		20 —
		Verkauf von Drucken	10 —	
		Besuchstag, Kässli	57 —	
		Übertrag	1643 10	1459 15

		Verlag	1643 10	1459 15	
April	22.	Klassenzusammenkunft	80 —		
	22.	do	100 —		
Mai	7.	Verkaufte Jauli-Drucke	87 —		
		Besuchstag: Kässeli	30 —		
	24.	Globus: Photoecken		3 50	✓
	25.	An Frau Merlin, Basel		300 —	✓
		Porto dafür		3 50	✓
Juni	2.	W. Stocker, Weinbau, Hutten		84 —	✓
	7.	R. Schlenz AG, Papier		20 —	✓
	10.	Rechnung Sieber		12 10	✓
	11.	Kässli: Besuchstag	20 —		
		Altersiedlung Heissländ	24 —		
Sept.	3.	Besuchstag u. (Wartes) Landsleutag	40 —		
		Bilderverkauf	20 —		
		Reissnägel		2 —	✓
		Trinkgelder TV		10 —	
	7.	Klassenzusammenkunft	32 —		
	11.	Extrazug nach Tenna		70 —	✓
		Rückfahrt von Tenna		18 —	✓
	12.	Alpen in Caimana		50 —	✓
		Übertrag	2076 10	2026 25	

		Vertrag	2076 10	2026 25
Sept.	16.	Ciba-Geigy Hausverband	30 —	
	18.	Im Käsli	14 —	
Okt.	1.	Im Käsli (Besuchstag)	44 —	
	3.	Gemeindebeitrag	1500 —	
		Anlage auf Sparheft		1500 —
	10.	Rechnung Sieber		28 —
	21.	Klasse 1920/21	50 —	
		" 1918/19	30 —	
		Im Käsli	67 —	
	28.	Klasse Real 1933	50 —	
		Im Käsli	13 —	
Nov.	5.	Besuchstag — Im Käsli	14 —	
"	7.	An P. Zgraggen für Spesen		6 —
	10.	An Frau Dr. Gantner, Spesen		25 —
		An Frau Müller, Langnau		600 —
		An Dr. Peter Suter, Basel		2200 —
		Aus Sparheft erhoben	2800 —	
		Porti für Geldsendungen		11 60
Dez.	3.	Rechnung Sieber, Werkzeug		24 10
		Rechnung J. Frey		56 80
			6688 10	6477 75

			Vortrag	6688 10	6477 75
a,	Dez.	3.	Rechnung Sieber		240
			Rechnung Strahm, Basel		1420
			Trinkgelder		15 —
			Besuchstag: Im Känli 21.67	40 —	
		19.	An P. Gysin, Präs. Porti u. Tel.		2530
			An P. Gysin u. Kan. H. Gantner		540
			An Dr. h.c. Jenzer		50 —
J	Dez.	31.	Saldo		1380 5
				6728 10	6728 10

1979				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	138 05	
	7.	Besuchstag: Im Kässli	24 —	
	15.	Trinkgeld an Steiner für 1978		50 —
	23.	Spende	5 —	
Febr.	4.	Besuchstag: Im Kässli	60 —	
		Bild verkauft	5 —	
	9.	Rechnung Sieber		50 50
	13.	Trinkgeld		5 —
	14.	Spende Pensionierte KV Bl 6.2.	20 —	
		Spende Kaiseraugst VII. Kl. 8.2.	20 —	
	15.	Gabenkorb Müller		69 80
März	6.	Rechnung Rebelez, Basel		23 05
		do		17 55
	13.	Schülerführungen: Preise		5 10
		Im Kässli	30 —	
	18.	Spende von Bürgerrat	50 —	
		Spende von Herrn Löw	100 —	
	20.	Rechnung Gysin		27 80
		Rechnung Schluss Papier		19 —
	24.	Klassenzusammenkünfte	94 —	
		Rechnung Gysin		35 —
		Übertrag	546 05	302 80

		Vertrag	546 05	302 80
April	1.	Besuchstag: Im Kässli'	17 —	
	8.	Besuch von Familie Schenk	100 —	
	20.	Rechnung Schlems AG, Muttenz		20 —
	28.	Orell Füssli Werbe AG. Zürich		57 25
Mai	6.	Ehrenmitglieder TVM und		
		Abendturngruppe (17./25.4.)	76 —	
		Führungen 5. Mai	22 —	
		" 5. "	50 —	
		Im Kässli'	5 —	
	7.	Lehrlinge Ciba-Geigy	20 —	
	8.	Ausgaben Fahrt nach Allschwil		40 —
Juni	3.	Besuchstag: Im Kässli'	22 —	
		Verkaufte Jauslin-Drucke	120 —	
	6.	Neuerklub Baz	20 —	
	8.	Damenriege Muttenz	23 —	
	21.	Ciba-Geigy Verein	17 —	
Juli	3.	Rechnung Gysin		860
		Rechnung Gysin		3750
	17.	Gemeindebeitrag	1500 —	
	18.	Anlage auf Sparheft		1875 —
		Übertrag	2538 05	2335 15

		Uebertrag	2538 05	2335 15
Juli	21.	Spende Dr. Schorr	10 —	
Aug.	22.	Trinkgeld Gleskaube		5 —
Sept.	2.	Im Kässli, Besuchstag	19 —	
"	12.	Rechnung W. Gasser		105 50
"	12.	Heinrich Kunz, für Photos		40 —
"	17.	Trinkgeld Uniformen		20 —
"	29.	Blumenstrauss Frau Strub		6 —
		Geschenklein für Hochzeit		8 40
		3 Heimatbücher (Geschenke)		21 —
Okt.	7.	Im Kässli, Besuchstag	47 —	
"	9.	Klingen für Papierschneider		3 20
"	12.	Grabschmuck		12 80
		Trinkgeld Chauffeure		25 —
"	15.	Spende Scholer Twann	20 —	
"	20.	Im Kässli.	49 —	
"	22.	Im Kässli	20 —	
		An A. Müller, Auslagen Vernissage		20 —
"	27.	Im Kässli, Klassenzusk.	73 —	
"	31.	Im Kässli	32 —	
Nov.	4.	Im Kässli, Besuchstag	36 —	
		Uebertrag	2844 05	2602 05

		Uebertrag	2844 05	2602 05
Nov.	10.	Im Kässli – Bes. v. 2 Klassenabk.	68 —	
"	13.	Rechnung für Jauslindruck		130 —
"	21.	Ciby Repro (Frau Gantner)		63 —
"	28.	Rechnung P. Gysin		690
Dez.	2.	Im Kässli	57 —	
"	3.	GNH Beitrag Wappenscheibe Strub	242 —	
"	3.	Dr. Hardi für K. Jauslin-Schrift	250 —	
"	3.	K. Schellenberg, Bankwangen		156 —
"	3.	K. Schellenberg, Porzellan-Photo		98 —
"	3.	Anlage auf Sparheft		300 —
"	4.	3 Jauslin-Schriften	9 —	
"	11.	Ciba-Geigy	50 —	
"	14.	Rechnung Gysin 158.90		520
"	27.	1 Jauslin Druck	5 —	
"	27.	Rechnung Gysin		2620
"	31.	Saldo		1377 0
			3525 05	3525 05

1980				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	137 70	
"	6.	Besuchstag: Im Kässli	35 —	
"	9.	Trinkgeld an Steiner		50 —
"	17.	Rechnung A. Suter		48 20
"	18.	Herr Kämpfer, Binningen	10 —	
Febr.	3.	Besuchstag: Im Kässli	52 —	
"	13.	Wandergruppe: "Ke Lehrt wie us"	62 —	
"	26.	P. Gysin, für Preise		14 70
"	26.	P. Gysin, Trinkgeld		6 —
März	2.	Besuchstag: Im Kässli	38 —	
"	11.	Verk. v. Jauslin Drucken u. Schriften	84 —	
		Frau Gantner, Rechng. Jauslin		33 80
		Frau Gantner, Rechng. Jauslin		7 50
"	14.	Spende Eidg. Schwingerverband	100 —	
		Blumen Arrangement (P. Gysin)		25 —
		Gabe an Landestrans. (P. Gysin)		53 —
"	9.	Im Kässli (Schwingerverb.)	4 —	
"	16.	Im Kässli (Kämmiege)	21 —	
"	18.	Material f. Einnahmungen		9 80
"	21.	Heimatkunde Praktika		5 50
April	1.	Ciba-Geigy Besucher Kässli	19 —	
		Übertrag	562 70	253 50

	Übertrag	56270	25350
April 6.	Besuchstag; im Kässli	11—	
" 11.	Auszahlung Bankverein	594—	
	Rechnung Rebetez, Basel		83840
" 13.	Besuchstag: im Kässli	18—	
	Jaulin Drucke	10—	
	Jaulin Schriften	21—	
" 22.	Rechnung Rebetez, Basel		88—
" 29.	Im Kässli	10—	
	Rechnung Lieber (Ausstatg.)		1550
	Rechnung Gysin (Gesch.)		920
	Rechnung Gysin (Gesch.)		12—
Mai 3.	Von Museums Gesellsch. Olten	100—	
" 12.	Im Kässli	25—	
" 19.	Im Kässli	8—	
	Jaulin Drucke u. Schriften	50—	
	Rechnung Gysin (Geschenk)		1250
" 21.	Jaulinausstellung (Gesch)		150—
" 4.	Besuchstag: im Kässli	35—	
" 26.	Im Kässli	6—	
Juni 1.	Besuchstag: im Kässli	37—	
	Übertrag	148770	137910

		Verlag	1487 70	1379 10
Juni	2.	Im Kässli	3 —	
		Für Jauslin Drucke	150 —	
"	23.	Im Kässli	11 50	
		Für Jauslin Drucke u. Schriften	33 —	
"	25.	Geschenk Honegger: SBB Jubiläum		50 —
Juli	1.	Rechnung P. Gyrin (Geschenk)		15 40
		" " "		20 20
		" " "		4 80
August	12.	Im Kässli	15 —	
		Für Jauslin Drucke	10 —	
		Für Plakat	2 —	
	28.	Heimatkunde, Geschenk an Liefer		7 —
Sept.	1.	Im Kässli	15 50	
"	7.	Im Kässli	11 —	
"	8.	Im Kässli	19 —	
"	16.	Für Jauslin Schriften	25 —	
"	24/30.	Im Kässli	20 —	
Okt.	5.	Für Jauslin Schriften	26 —	
		Im Kässli	23 —	
	7.	Konsumation in der Eintracht		60 —
		Übertrag	1851 70	1536 50

			Vertrag	1851	70	1536 50
a	Okt.	25.	Im Kässli HG Kalmbklasse	31	—	
		18.	— — Klassenzusk.	36	—	
1	Nov.	2.	Von Hrn Vogler	20	—	
			Im Kässli	38	—	
	"	8.	Klassenzusammenk. 1916/17	68	—	
	"	18.	Anteil an Kranz für E. Kull			75 —
	"	19.	Anlage auf Sparheft			303 —
	"	28.	Im Kässli: Ciba-Geigy	54	—	
	"	30.	Im Kässli	10	—	
			für Jaunlidrucke	15	—	
			für Jaunlischrift	3	—	
	Dez.	7.	" "	3	—	
			" Jaunlidruck	5	—	
			Im Kässli	9	—	
			Geschenk an W. Strub			26 90
			Rechnung Gysin (Schmalenstein)			3 20
			" " (Konvolenzkarten)			5 20
			" " (Porti u. Telephon)			28 20
	"	16.	Erhoben aus Postcheck	100	—	
			Rechnung Sutter			12 60
			Übertrag	2243	70	1990 60

		Herdrag	2243 70	1990 60
Dez.	16.	Rechnung R. Meyer, Kutterg		44 15
		Rechnung P. Gysin (Gesch.)		4 40
		Tagungskostenbeitrag Gysin		60 —
		4 Bandli		60 —
"	17.	Besuch von Bikkingen		30 —
"	30.	Trinkgeld Herrn Steiner		50 —
"	31.	Saldo		4 55
			2243 70	2243 70

1981

1981	1.	Saldo des Vorjahres	455	
Jan.	4.	Verkaufte Jauslin Drucke u. Schriften	26 —	
		Im Käseli	25 —	
"	18.	Gemeindearbeiter Trinkgeld		4 —
"	23.	Beitrag VHS		40 —
"	27.	Tonband Kopie		5 —
Febr.	1.	Im Käseli	8 —	
März	1.	" "	14 —	
		Jauslin-Druck u. -Schrift	8 —	
"	25.	Im Käseli	26 —	
"	25.	Erhoben aus Sparheft	100 —	
		Für Büchergutschein (Gysin)		100 —
April	2.	Für 1 Bd. mit Reprod. von K. Jauslin		60 —
		" 1 — " " an E. Gogler		30 —
		Erhoben aus Sparheft	200 —	
	5.	Rechnung Gysin		18 70
		Für Jauslin Drucke	325 —	
		Im Käseli	90 —	
	7.	Im Käseli (Sandoz Lehrlinge)	14 50	
	28.	An GNH Anteil an Spende zum Gedächtnis v. Frau Gysin		50 —
		Übertrag	841 05	307 70

1981

		Vertrag	841 05	3077 0
Mai	3.	Im Käuli (Rennsteg)	31 —	
—	4.	Erhoben aus Sparheft	570 —	
		Rechnung Karl Tschudin, Arbon		1030 —
		— Rahm, Arosa		5 —
—	9.	Klassenzusammenkunft	26 50	
—	11.	Dragonerabteilung 5	31 —	
—	26.	Rechnung P. Gysin, Spesen		87 —
Juni	4.	Erhoben aus Sparheft	300 —	
		Rechnung Brockenbude Stubbe		300 —
—	7	Im Käuli — Resultat	9 —	
		Tamlin — Schriften u. Plakate	21 —	
—	12.	Rechnung J. Sei		3360
Juli	15.	Erhoben aus Sparheft	150 —	
		Zahlung an Max Ziegler, Richen		180 —
		Porto für Postzahlung		3 50
—	4.	Spende von Transportfirmen		
		Rheinhafen (H.P. Müller)	35 —	
—	5.	Familie Rudin - Müller	17 —	
—	20.	Herr Bengger	10 —	
Aug.	19.	Rechnung P. Gysin		1650
		Übertrag	2041 55	1963 30

1981

		Vertrag	2041 55	1963 30
Aug.	22.	Soz. Demokr. Partei Muttenz	50 —	
"	27.	P. Gysin, Photokopien		6 30
Sept.	6.	Für Jaulin-Drucke	35 —	
		Im Kässli	18 —	
"	21.	Im Känli Demokr. Offizium	27 —	
"	29.	Klassenzusammenk.	25 —	
		Besuch des Museums in Lörrach		16 —
"	30	Klassenzusk. Prof. Lempin	100 —	
Okt.	4/7.	Besuchstag + M.R. Arlesheim	32 —	
"	10.	Marketing Gruppe	33 —	
"	17.	Loge Camelotte	50 —	
"	20.	Jaulin Schriften	10 —	
		Trinkgeld Bildertransport		5 —
		Bücher für Herrn Röthlisberger		47 80
Nov.	1.	Im Kässli (Besuchstag)	13 —	
"	12.	Beitrag der Bürgergemeinde	250 —	
"	13.	Coop Techniker	50 —	
"	14.	Fa. Obrist, Reinach	250 —	
"	27.	Altersiedlung Herzogland (Tonbänder)	8 —	
Dez.	1.	Rechnung Gysin (Geburtstag Pastor)		6 80
		Übertrag	2994 55	2045 00

1981

		Vertrag	2994 55	2045 20
Dez.	6.	Im Käsli: Besuchstag	28 —	
"	7.	Rechnung Gysin: Geschenk Tschudi		7 20
		An M. Weller: Geburtstagsg. Suter		50 —
"	14.	Anlage auf Sparheft		800 —
"	22.	An Herrn Steiner Trinkgeld		50 —
"		An Herrn Gysin, Porti u. Tel.		28 40
"	31.	Saldo		41 75
			3022 55	3022 55

1982

1982					
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	41 75		
"	4.	Für Jauslindruck	5 —		
		Bernstag: Im Kässli	34 —		
"	5.	Rechnung Gysin, Anstalten		5 95	✓
"	7.	Erhoben aus Sparheft	100 —		
		Rechnung Müller (Leiter)		111 —	✓
"	22.	Rechnung Lüdin		7 20	✓
		Beitrag VMS		40 —	✓
"	26.	Basler Kolan. Gesellschaft	32 —		
Febr.	4.	Aus Sparheft erhoben	200 —		
"	5.	Führung Dr. Leupold	100 —		
"	7.	Für Jauslinschriften	9 —		
"	9.	Trinkgeld (Vitrinentransport)		10 —	✓
		Rechnung Gysin (Glasscheibe)		8 60	✓
		— — (Farbband)		10 20	✓
		— — (Photogr.)		24 50	✓
"	13.	Im Kässli Bernstag	7 —		
		" " Basler Kol. Gesellschaft	25 —		
	16.	Rechnung Paul Haupt, Bern		47 —	✓
März	7.	Für Jauslin Drucke	20 —		
		Im Kässli	18 —		
		Übertrag	591 75	264 45	

1982

		Vertrag	591 75	264 45	
März	9.	A. Suter, Rest. Brunnenelement		8 50	✓
		P. Gysin – Studienfahrt		12 80	✓
		" – Bücher für A. Müller		35 –	✓
		" – Museen der Schweiz		49 –	✓
"	16.	" – Trinkgeld Vitrine		5 –	✓
April	3.	Besuch Familie Ramstein	50 –		
	4.	Käseli, Besuchstag	11 –		
	6.	P. Gysin, Kursbesuch		28 60	✓
"	15.	Erhoben aus Sparheft	4400 –		
		Rechnung Schnocker (BLKB)		50 40	✓
		– Frau Probst, Basel		2500 –	✓
		– Otto Markés, Basel		1900 –	✓
"	17.	Coop. Direktion Besuch	20 –		
	18.	Eierlese Besuch	1 50		
"	21.	Rechnung Brenn – Reinnägel		2 20	✓
"	24.	Klassenzusammenkunft 46	50 –		
Mai	2.	Käseli Besuchstag	40 –		
	3.	Führung „Hilf mit"	22 –		
"	5.	3 Photos, Rechng. Stöckli		11 40	✓
"	8.	Archimedes Sektion Basel	16 –		
		Übertrag	520 225	486 735	

		Vertrag	5202 25	4867 35	
Mai	8.	Für Jauslin-Schrift	3 —		
"	11.	P. Gysin, Gold. Hochzeit Honegger		52 —	✓
		" " , Blumen Frau Suter		9 —	✓
"	14.	BL Turnerausschuss	11 —		
"	21.	Niklaus Knöll, Basel		20 —	✓
"	23.	Im Könli — Hergiachbesuch	6 —		
		Besuch Familie Kosimann	44 —		
"	26.	Gebrüder Sieber, Glas etc.		73 60	✓
Juni	1.	Holländer Besucher	550		
	5.	Für Jauslinschrift	4 —		
		Gabe von Ungenannt	500 —		
		Gabe von Familie Kofer	17 —		
"	6.	Im Kässli	15 —		
"	9.	Besuch von der Ingenieurschule	1335		
"	10.	Glaserei B. Schmid u. Co., Basel		223 —	✓
"	12.	Besucher aus Freiburg i. B. (Baden)	18 —		
"	15.	P. Gysin, Unkostenbeitrag		37 —	✓
"	20.	Dr. Schorr mit Besuchern	850		
"	23.	Pap. Küdin, Etiketten		5 50	✓
"	24.	Anlage auf Sparheft		350 —	✓
		Übertrag	5847 60	5637 45	

1982

		Uebertrag	5847 60	5637 45
Juli	3.	Konsumation Vorstand		17 10
"	13.	P. Gysin, Trinkgeld		6 —
Aug.	3.	P. Gysin, Trauunslagen		22 40
"	7.	Kirchenführung IT-HANSA	60 —	
"	21.	Lexiklub Basel	20 —	
		Spende unpersönl.	30 —	
Sept.	5.	Im Kässli	35 —	
"	7.	Bahnbillet Frau Gantner verg.		28 —
		Für Schriften	8 —	
"	15.	A. Suter, Coloraufnahmen		19 60
"	24.	Bezug aus Sparheft	2200 —	
		Zahlung an Ed. Bohni, Schaffhausen		2200 —
		Mandatsaxe		6 —
Okt.	3.	Verein Schweiz. Topfgärtner	50 —	
		do + Besuchstag im Kässli	62 90	
"	12.	Rechnung Gysin, amt. Trauung		49 20
		" " , Gesch. Rechnung		12 —
"	16	Naturfreunde, Vortrag u. Buch	50 —	
		1 Tauslin-Schrift	3 —	
Nov.	2.	Im Kässli	22 50	
			8389 —	7997 75

		Vortrag	8389 —	7997 75
Nov.	2.	Klassenzusammenk. Bg. 1927/28	100 —	
		Rechnung P. Gysin		23 80
		— A. Suter, Fahrten		30 —
		— A. Suter, —		30 —
"	7.	Im Kässli, Besuchstag	37 —	
"	16.	Rechnung Suter (Puppenamt)		6980
		— Glasbau Schnocker		384 75
"	18.	Erhoben am Sparheft	200 —	
"	19.	Spende von Ungenannt	200 —	
"	23.	Spende der Gemeinde: Fernsehantrag		
		„Dräkt us Kutz", check eingel.	8331 95	
		Anlage auf Sparheft „Dräkt us..."		8500 —
		Rechnung Berger, Basel		56 —
		Rechng. Fischer-Kummel, Gästebuch		22 10
"	29.	Puppenausstellung: Eingänge	718 50	
Dez.	2.	Anlage auf Sparheft		700 —
"	5.	Für Tauslindrucke	25 —	
		Für Tauslinschrift	3 —	
		Spende	12 —	
		Im Kässli (Besuchstag)	43 —	
		Übertrag	18059 45	17814 20

1982

		Vortrag	18059 45	17814 20
Dez.	5.	Rechnung Marent		39 60
		Rechnung Gysin		120 60
"	14.	Rechnung Gysin – (Blumen)		9 50
"	21.	Trinkgeld Steiner		50 –
"	31.	Saldo		2555
			18059 45	18059 45

1983				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	2555	
		Besuchstag: Kässli	58 —	
Febr.	6.	Besuchstag: Kässli	33 —	
		Jauslin Schriften	6 —	
März	2.	Führung Pro Senectute	10 —	
"	6.	Besuchstag: Kässli	24 —	
"	19.	Rechnung Rohr, Basel		21 —
		" " "		41 —
"	25.	Führung Saline Schweizerhalle	20 —	
April	6.	Erhoben aus Sparheft	1320 —	
"	6.	Rechnung K. Tschudi, Arlesheim		1320 —
"	12.	Rechnung Mathys, Muttenz		10 —
Mai	1.	Im Kässli	43 —	
		Jauslin-Schrift	3 —	
"	2.	Besucherspende	10 —	
"	6.	"	10 —	
"	10.	Rechnung Frau Gantner		40 —
"	31.	Rechnung Gysin		17 —
"		Führung u.a.	31 —	
Juni	5.	Besuchstag: Im Kässli	5 —	
Juli	5.	Im Kässli (Besuchstag	9	
		Übertrag	15575	1469 —

		Vertrag	155755	1469 —
Juli	5.	Führung	30 —	
		Rechnung Gysin		6620
"	19.	Für Jauslin - Schrift	3 —	
Sept.	6.	Im Kässli	15 —	10 —
"	9.	Trinkgeld für Möbeltransport		
"	14.	Spende für Kirchenführung	30 —	
		Klassenzusammenk. Jgg. 1911/12	138 —	
"	26.	Familientreffen Hobi	27 —	
Okt.	2.	Besuchstag: Im Kässli	20 —	
"	25.	Rechnung Rüdin		2670
Nov.	1.	Anfahrt mit dem Röllibergs 26/10.		
		Konsumation u. Zutritt		6750
		Fahrt		70 —
"	3.	Führung	22 —	
"	6.	Besuchstag: Im Kässli	15 —	
"	18.	Mütter- u. Elternverein Münchenstein:		
		Im Kässli	30 —	
		Spende	60 —	
"	19.	Klassenzusammenk. 1921/22:		
		Im Kässli	45 —	
		Spende	40 —	
		Übertrag	1032 55	1698 40

1983

			Vertrag	2032	55	1698	40
	Dez.	4.	Für Dampferbuch (Th. v. Lieben)			50	—
			Im Kässli	41	—		
			Für Jauslinschrift	3	—		
	"	13.	Rechnung Gysin, Torbandlampe			15	50
			" " , Pardi u. Telephon			39	20
			" " 4 Photos			4	—
	"	31.	Saldo			269	45
				2076	55	2076	55

1984

1984				
Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	269 45	
		Besuchstag: Im Kässli	9 —	
"	5.	Für Eglinschriften	36 —	
		Familie Johnson USA	25 —	
"	10.	An Gem. Kanzlei: Eglinschriften		170 — ✓
		An Frau Gaudner Reisentsch.		36 — ✓
		An Herrn Steiner Trinkgeld		50 —
"	29.	Kartenverkauf	4 50	
		Eglinschriften	36 —	
"	31.	An P. Gysin (Büro)		32 10 ✓
Febr.	1.	Erhoben aus Sparheft	350 —	
		Einzahlung an Sommerladen SBV		314 — ✓
		Einzahlung VHS Beitrag 1984		40 — ✓
"	5.	An P. Gysin (für Geschenk)		10 50 ✓
		Besuchstag: Im Kässli	46 —	
		Spende	10 —	
		Für Jauslinbilder	10 —	
"	29.	1 Eglinschrift verk.	12 —	
		Spende von Pf. v. Tscherner	3 —	
März	4.	Besuch Familie Bader-Rudin	60 —	
		Besuchstag: Im Kässli	29 —	
		Übertrag	899 95	632 60

		Vertrag	809 95	652 60
März	4.	Jaulinschrift	4 —	
		Eglinschriften	24 —	
		Karten	3 —	
	24.	1 Eglinschrift	12 —	
	21.	1 "	12 —	
		1 " Grenzsteinsammlg.	3 —	
		Klassenzusammenkunft	50 —	
		" im Känli	23 —	
	28.	Editions Rondo SA, Vevey		18 —
April	1.	Besuchstag: im Känli	39 —	
		Für Karten	3 —	
"	10.	20 Serien Karten von GNK bg.		20 —
"	24.	1 alle Handwerke, Album		20 —
		Rechnung G. Frey		45 —
Mai	2.	Für 3 Jaulindrucke	15 —	
"	5.	Klassenzusammenkunft 1929/30	55 —	
"	6.	Spende von H. Emil Weber	20 —	
		Besuchstag: im Känli	5 —	
		1 Jaulinschrift	3 —	
"	16.	Rechnung P. Gysin		9 60
		Übertrag	1170 95	765 20

		Vertrag	1170	95	765 20
Mai	16	Hausbeamtinnen Besuch 15.5.	30	—	
		Für Eglinschriften	24	—	
"	22.	Nachtrag Hausbeamtinnen: Kässli	5	—	
		Rechnung Rüdin A.G. Meilen			63 50 ✓
"	23.	Bezug aus Sparheft	2200	—	
		An Frau Wäckerli-Scaioli, Arlesh.			2500 — ✓
		Porto dafür			6 — ✓
Juni	3.	Besuchstag; Im Kässli	24	—	
"	23.	Klassenzusammenkunft	34	—	
"	26.	Rechnung Gysin für Geschenk			7 20 ✓
Juli	6.	2 Eglinschriften	24	—	
	9.	Geschenk von P. Gysin	10	—	
		Rechnung P. Gysin			20 — ✓
		Rechnung für Photoarbeiten Gemeinde			29 — ✓
"	12.	Damenriege Meilen, Spende	10	—	
"	24.	Im Kässli	7	—	
Aug.	7.	Foto Rolf Jeck			46 — ✓
"	19.	Bauernhausmuseum Im Kässli	152	80	
Sept.	1.	Klassenzusammenkunft	20	—	
		Trinkgeld Gemeindearbeiter			10 — ✓
		Übertrag	3721	75	3446 90

		Vertrag	9721 75	3446 90
Sept.	19.	Bauernhausmuseum:		
		Im Kässli; 26. Aug.	5–	
		2. Sept.	45–	
		14. Sept.	104–	
		16. Sept.	96–	
		Spende von Hugo Oberer	5000–	
		Anlage auf Sonderparkheft		5000–
		Anlage auf Sparheft 15306-7		300–
		Rechnung Gemeindeverwaltung		85–
"	22.	Führung v. milit. Zus.kunft BhM	61 20	
"	23.	Bauernhausmuseum: Im Kässli	8–	
"	24.	Führung: Geschäftsfrauen Region BhM	44 70	
		Eglin Ichrift	14–	
		Karten	7 50	
"	26.	Führung BhM: Kirchgem. Neumünster	44–	
"	29.	– – Sandoz Tischgem.	75–	
"	30.	Mme Lecoq – de Man	10–	
Okt.	7.	Besuchstag: Kässli Ortsmuseum	26–	
		" " Bauernhausmus.	127–	
"	6.	Im Kässli Bauernhaus	25–	
			9414 15	8831 90

		Vertrag	9414 15	8831 90
Okt.	12.	Aufsatz nach Tegenstorf Eintritt u. Konsumation		78 —
"	21.	Käuti: OM geburtstagfeier		
		Müller-Schnapsli	30 —	
		Eglinschrift	12 —	
		Karten	6 —	
		Kässli BhM: Besuchstag	200 50	
"	23.	Emmentaler Handwerkerei		1550
		Neo Rei mit Freunden BhM	25 20	
		Anlage auf Sparheft		500 —
"	26.	Kässli BhM: Spende von Gästen	11 —	
"	27.	Führung: Bezirkel Kümhard. BhM	100 —	
Nov.	1.	Eglischrift bezogen, 10 Expl.		85 —
"	4.	Rechnung Suter		52 50
"	10.	Apéritif Hochzeit Stalder BhM	23340	
"	11.	Anlage auf Sparheft		300 —
"	13.	BHM im Kässli (4. u. 11. 11.)	37 —	
"	24.	Rechnung Gysin		47 60
"	11.	BHM im Känel	51 —	
"	13.	" " "	34 —	
		Übertrag	1015425	9910 50

		Uebertrag	10154 25	9910 50
Nov.	24.	BHM im Käseli	53 60	
		" " " 23.11.	22 —	
"	27.	Im Käseli BHM	5 —	
Dez.	2.	" " BHM	33 —	
		" " OM	16 —	
"	4.	Für Putzmittel		2 80 ✓
		Von Th. Ehrsam für Tauscindrucke	300 —	
		Im Käseli BHM Kass. Franzendorn.	21 —	
"	8.	Von Th. Ehrsam für Tauseindrucke	50 —	
		Für Tausein Schriften	12 —	
		Für Karten	7 50	
		Im Käseli: Ges. für Wanderwege OM	61 —	
		Für Karten von GNH		10 — ✓
"	14.	Rechnung Gysin (Glas etc)		870 ✓
		do (Geschenk)		1280 ✓
		do Porti u. Teleph.		40 85 ✓
"	16.	BHM Fam. Schweizer, Gemeindepräs.	36 —	
		" " Schwarzmann "	118 —	
"	18.	Trinkgeld an Fam. Steiner		50 —
"	19.	Rechnung Müller		200 80 ✓
		Uebertrag	10889 35	10236 45

1984

		Vertrag	10899 35	10236 45
Dez.	20.	OM MTV St. Maria	15—	
"	23.	Rechnung Suter		6 90 ✓
		do do		37— ✓
"	28.	Hochuli A.G, Vereinschronik		66— ✓
		Habegger, Derendingen		197 30 ✓
		Anlage auf Sparheft		260— ✓
"	29.	Für Zeitungsschrift	12—	
		- Jahreinbild	5—	
		Spende	5—	
		Spende von Karl Schneider, O.P.	20—	
		Saldo		142 70
			10946 35	10946 35

1985

1	1985				
	Jan.	1.	Saldo des Vorjahres	142 70	
		6.	OM Besuchstag: Im Käsli	5 —	
			OM Besuch v. Oeschberg	15 —	
	"	26.	BHM Besuch v. Reinach: Käsli	14 70	
			BHM do Führung	100 —	
	"	29.	Beitrag VHS 1985		40 —
			Buch: Schweizer Bauernhaus		45 —
	Febr.	3.	Besuchstag: Im Käsli OM	51 —	
			Eglischriften 12.– + 3.–	15 —	
			Karten	6 —	
			Jaulinschrift	3 —	
	"	7.	Touring club Basel BHM Käsli	62 85	
	"	8.	BHM Käsli: Fam. Honegger H.	25 —	
			Fam Dreyer	14 —	
	"	14.	Aus Sparheft erhoben	550 —	
			Zahlung an Helene Seiler		800 —
	März	3.	Besuchstag; Im Käsli OM	30 —	
			Eglinschriften 12.– + 3.–	15 —	
	"	8.	BHM Altersturner Führung	40 —	
	"	9.	OM Kl. Zusammenk. Jgg. 49/50	30 —	
	"	13.	10 Bändchen Eglischriften		85 —
			Übertrag	1119 25	970 —

1985

		Herdrag	1119	25	970
März	13.	BHM Seniorite Basel	30	—	
"	15.	BHM Im Käsli	3	60	
"	26.	Rechnung Gysin (Ausl.)			19 60
		" " (Trinkg.)			5 —
		Auslage für Kondolenz Stucki			8 90
X "	29.	Erhoben ans Postcheck	100	—	
		Zahlung an „Fondation pour le cheval"			
		de Roulet zum Gedächtnis W. Stucki			100 —
"	26.	BHM Damenriege TV	14	—	
"	31.	BHM Fam. Baschong / Meyer	52	—	
April	7.	BHM Besuchstag: Im Käsli	59	—	
"	12.	BHM TV Ehrenmitglieder	53	—	
"	15.	BHM Sek. Lehrer Besuch	9	50	
"	13.	BHM Ursenbacher u. Herrending	114	—	
"	17.	BHM Fam. Schmid - Dengler	55	—	
		OM Basler Waffensammler	20	—	
"	20.	BHM TCB Senioren, Nachtrag 7.2.	20	—	
		BHM Trachtengruppe Muttenz	25	50	
"	22.	Paraplegikerzentrum (H. Oberer)			50 — ✓
		Anlage auf Sparheft			500 — ✓
		Übertrag	1674	85	1653 50

1985

		Vertrag	1674	85	1653	50
April	30.	BHM für Führung Sekundarschule	100	—		
		BHM im Kässli: Mus. Gesellsch. BL	11	—		
Mai	5.	BHM Frl. Edith Spänhauer	20	—		
		BHM Besuchstag: Im Kässli	101	50		
		OM Besuchstag: Im Känli	20	50		
		1 Tauslinschrift	4	—		
"	12.	OM Im Känli	4	—		
"	21.	BHM Ciba-Geigy, Laboranten	40	—		
Okt	28.	Erhoben aus Postcheck	400	—		
		Erhoben aus Sparhefte	730	—		
		Rechnung P. Müller, Schreinerm.			1410	—
"	30.	BHM Läli Clique (11. Mai)	31	—		
		— Familie Bornhauser (16. Mai)	19	—		
		— Wohngenossenschaft Fordlenweg	32	—		
		— Kiwanisclub Schiedal, Känli	30	—		
Juni	1.	— Familie Kunz, Hagden, Känli	29	—		
		Kulturverein Geldakinder	66	—		
"	2.	— Besuchstag: Im Känli	51	55		
"	9.	OM Führung Tauslin-Baumgr.	52	—		
		BHM Kirchentagung	50			
		? Übertrag	3466	40	3063	50

1985

		Vertrag	346640	306350
Juni	9.	BHM Kanzlei R. Arbogast	10000	
"	15.	– Brigitte Meyer, Schulklasse	10000	
"	28.	– Elektrowatt Birreck, Ver. R.	50 —	
		– Besucher v. Langenthal	5 —	
Juli	3.	Geschenke an Ehrenmitglieder		9980
"	10.	BHM Familie Zuber, Rheinfelden	20 —	
"	13.	– Im Käseli	46 —	
"	16.	– Klassenzusammenkunft 16/17	1450	
Aug.	6.	Rechnung Gysin, Blumentöpfe		8 —
		BHM Familien z'Morga TV (28.7)	47 —	
"	9.	OM Besuch der Pro Wartenberg	143 —	
"	23.	– Verein schweizer Bibliothekare	2750	
"	31.	BHM Klassenzusammenkunft 1953	29 —	
Sept.	1.	– Besuchstag: Im Käseli	27 —	
"	9.	Rechnung Gysin		71 —
		Nachtrag: Anlage vom 9. Juli		600 —
"	13.	Anlage auf Sparkasse		370 —
"	15.	BHM Fam. Honegger-Fall	67 —	
"	19.	– Kiwanisclub Oberaargau	250 —	
"	21.	Für 4 Jahresdrucke	20 —	
			4412 40	4212 30

		Vertrag	4412 40	4212 30
Sept.	21.	OM Bündnerverein BL	62 —	
	24.	Schenkung Röthlisberger	10 000 —	
		Anlage auf Sparheft		10000 —
Okt.	6.	BHM: 19.9. Kindergarten Dorfmatt	5 —	
		21.9. Klassentreffen	36 —	
		do Jgg. 45	30 —	
		Im Käsli	54 50	
"	12.	BHM Arbeitstag: Im Käsli	80 75	
		OM Besuchstag: Im Kasli	6 —	
		Jauslin-Schriften	6 —	
		Karten	14 25	
		1 Eglinschrift	12 —	
"	25.	OM Schulpflege Arlesheim	50 —	
"	26.	BHM Klassentreffen Jgg 1940	68 —	
"	23.	— „Fürenand", alleinst. Frauen	32 —	
"	24.	— Klassentreffen Jgg. 17/18	51 —	
Nov.	1.	— Ciba-Geigy	39 —	
		— Klassentreffen Jgg. 48/49	80 —	
		Nachtrag: 1.10. Anlage a. Sparheft		440 —
"	3.	Rechnung Gyrin		49 60
		Übertrag	15032 90	14701 90
			15032 90	14701 90
			16 51	

1985

		Vertrag	15032 90	14701 90
Nov.	3.	Rechnung Gysin		5 —
		OM Im Käsli (Fr. 100.– Frau Gantner von Ars felix)	121 90	
"	4.	Für Jaulein-Schriften	9 —	
		Rechnung Frau Gantner		258 —
		Photokopien (Frau Gantner)		64 —
"	9.	BHM Besuch v. Weil a. Rhein	50 —	
"	12.	Rechnung Gysin		29 —
		Jaulein-Schriften	6 —	
		Karten	6 —	
		1 Eglin-Schrift	12 —	
"	19.	Für Karten	11 —	
		BHM 12.11. Klassentreffen Jgg 14/15	62 —	
		— 14.11 Besuch Münchenier	102 —	
Dez.	1.	OM Im Käsli	26 —	
"	3.	BHM Ciba-Geigy (Besuch 29.11)	70 —	
"	12.	— Reinertrag vom 11.10.	46 —	
		— Klassentreffen Jgg 50 v. 26.10	40 —	
		Schul- u. Büromat. Verwaltg. Liestal		27 —
"	17.	Rechnung Gysin		25 90
		Übertrag	15594 80	15110 80

		Uebrag	15594 80	15110 80
Dez.	17.	Rechnung Müller		121 —
"	20.	Rechnung Gysin		78 70
"	21.	Rechnung Frei		70 —
		Trinkgeld an Herrn Steiner		50 —
"	27.	Rechnung Dürrenberger		28 30
"	30.	Muttenzer Anzeiger / Vereinschr.		72 —
"	31.	Saldo		64 —
			15594 80	15594 80

Basellandschaftliche Kantonalbank

Museums-Kommission
Muttenz

Karl-Jauslin-Sammlung No. 260.022.269-7

			Umsatz	Saldo
1977				
Nov.	22.	Einlage am Postcheck	4000 —	4000 —
Dez.	29.	Erhoben	330 —	3670 —
"	31.	Zins	7 25	3677 25
1978				
Mai	26.	Erhoben	1000 —	2677 25
Dez.	31.	Zins; brutto 81.50		
		VST 28.55		
		netto 52.95	52 95	2730 20
1979				
Jan.	25.	Erhoben (Überweisg. Frau Gantner)	1060 —	1670 20
Sept.	3.	Überweisung an Frau D. Gantner ×	900 —	770 20
Okt.	24.	VST Rückerstattung ×	28 55	798 75
Dez.	31.	Zins o. VST	30 30	829 05
		Bearbeitungsgebühren ×	3 —	826 05
1980				
Jan.	10.	Überweisung an Frau D. Gantner	800 —	26 05
Mai	8.	Einlage am Postcheck	1500 —	1526 05
"	13.	Überweisung an Frau D. Gantner	300 —	1226 05
Dez.	31.	Zins: brutto o. VST	20 50	1246 55

Karl Jauslin Sammlung Sparh. No. 260.022.269-7

		Umsatz	Saldo
1981			
Jan. 27.	Überweisung an Frau Gantner	480 —	766 55
" 30.	Bearbeitungskosten	1 —	765 55
Sept. 9.	Überweisung an Frau Gantner	760 —	5 55
	Bearbeitungsgebühr der KB	1 —	4 55
Dez. 31.	Zins o. VST	17 05	21 60
	Bearbeitungsgeb. d. Bank nicht verr	2 —	23 60
1982			
Sept. 24.	Zins o. VST (Bruchzins)	0 60	24 20
	Auszahlung	24 20	—
	Aufhebung des Sparheftes		

Basellandschaftliche Kantonalbank
Spende Hugo Oberer Sparheft No. 260.026.609-0

Museums-Kommission
Muttenz

			Umsatz	Saldo
1984				
Sept. 19.	Anlage		5000.—	5000.—
Dz. 31.	Zins o. VST		48.60	5048.60
1985	Zins; brutto	176.70		
	VST	61.85 ✓		
	netto	114.85	114.85	5163.45
1986				
Okt. 30.	Zins; brutto	150.55		
	VST	52.70 ✓		
	netto	97.85	97.85	5261.30
	Übertrag auf Sparheft No. 260.027.814-5 „Investitionsfonds"			

Basellandschaftliche Kantonalbank

Spende Werner Röthlisberger Sparheft No. 260.027.131.0

			Umsatz	Saldo
1985				
Sept. 24.	Anlage		10000.—	10000.—
	Zins: brutto	92.35		
	VST	32.30 ✓		
	netto	60.05	60 05	10060 05
1986				
Okt. 30.	Zins: brutto	293.40		
	VST	102.70 ✓		
	netto	190.70	190 70	10250 75
	Übertrag auf Sparheft			
	No. 260.027.814-5			
	„Investitionsfonds"			

Basellandschaftliche Kantonalbank
Hermann-Kist-Fonds No. 21567-8

Museums-Kommission
Muttenz

			Umsatz	Saldo
1976				
Nov.	27.	Anlage aus Postcheck	1060 —	1060 —
Dez.	31.	Zins	2 85	1062 85
1977				
Dez.	31.	Zins für 1977 o. VST	37 20	1100 05
1978				
Dez.	31.	Zins für 1978 o. VST	28 85	1128 90
1979				
Dez.	31.	Zins für 1979 o. VST	23 25	1152 15
1980				
Dez.	31.	Zins für 1980 o. VST	27 75	1179 90
1981				
Dez.	31	Zins für 1981 o. VST	36 80	1216 70
1982				
Dez.	31.	Zins für 1982 o. VST	47 10	1263 80
1983				
Dez.	31.	Zins für 1983 o. VST	45 80	1309 60
1984				
Dez.	31.	Zins für 1984 o. VST	45 80	1355 40
1985				
Dez.	31.	Zins für 1985 o. VST	47 40	1402 80

1986		Umsatz	Saldo
			1402,80
Okt. 30.	Zins für 1986 o. VST	40,85	1443,65
	Übertrag auf Sparheft		
	No. 260.027.814-5		
	„Investitionsfonds"		

Basellandschaftliche Kantonalbank
Sparbüchlein 15306 – o D

Museums-Kommission
Muttenz

			Umsatz	Saldo
1970				
April	7.	Einlage aus Postcheck	1000 —	1000 —
Sept.	22.	" " "	5000 —	6000 —
Dez.	31.	Zins: brutto 79.50		
		Verr. St. 23.85		
		netto 55.65	55 65	6055 65
1971				
März	30.	Bareinlage	500 —	6555 65
April	18.	Einlage aus Postcheck	3500 —	10055 65
Mai	3.	" " "	1000 —	11055 65
"	17.	" " "	2000 —	13055 65
"	26.	" " "	3500 —	16555 65
Juni	10.	" " "	1500 —	18055 65
Aug.	8.	Verrechnungssteuer 1970 erstattet	23 85	18079 50
Okt.	28.	Einlage aus Postcheck	4000 —	22079 50
"	28.	Überweisung an Gemeinde Muttenz	15000 —	7079 50
Nov.	11.	Einlage aus Postcheck	14000 —	21079 50
Dez.	31.	Zins: Brutto 502.25		
		Verr. Steuer 150.70		
		Netto 351.55	351 55	21431 05
1972				
Febr.	1.	Einlage aus Postcheck	6000 —	27431 05
"	22.	Überweisung an Gemeinde Muttenz	20000 —	7431 05

				Umsatz	Saldo
Mai	2.	Überweisung an Gemeinde, Inkasso		7000 —	431 05
Juli	24.	Überweisung an Warefa AG, Basel		179 50	251 55
1973					
Juni	7.	Erhoben aus Sparheft		200 —	51 55
		Zins 1972: brutto	116.90		
		Verr. Steuer	35.10		
		netto	81.80	81 80	133 35
Okt.	3.	Einlage aus Postcheck		1161 85	1295 20
"	4.	Verrechnungssteuer erstattet		185 75	1480 95
Dez.	31.	Zins 1973 (ohne Verr. Steuerabzug)		22 —	1502 95
1974					
Sept.	11.	Erhoben aus Sparheft		490 —	1012 95
April	29.	Überweisung auf Postcheck		50 —	1062 95
Dez.	31.	Zins 1974: brutto	63.50		
		Verr. Steuer	19,05		
		netto	44,45	44 45	1107 40
1975					
Mai	27.	Einlage Gemeindebeitrag		1000 —	2107 40
"	10.	Überweisung aus Postcheck		60 —	2167 40
Dez.	31.	Zins 1975: brutto	86.—		
		Verr. Steuer	25,80		
		netto	60.20	60 20	2227 60

			Umsatz	Saldo
1976				
Mai	3.	Anlage	577 —	2804 60
"	28.	Erhoben	45 —	2759 60
Juni	19.	Überweisung aus Postcheck	110 —	2869 60
Nov.	26	Erhoben	300 —	2569 60
Dez.	31.	Zins: Bruttozins 108.80		
		VST 38.10		
		netto 70.70	70 70	2640 30
1977				
Mai	11.	Anlage	218 —	2858 30
Juni	7.	Erhoben	240 —	2618 30
"	15.	Überweisung aus Postcheck	1600 —	4218 30
Dez.	22.	Erhoben	400 —	3818 30
"	31.	Zins: brutto 103.40		
		VST 36.20		
		netto 67.20	67 20	3885 50
1978				
März	8.	Anlage	1200 —	5085 50
Okt.	3.	Anlage	1500 —	6585 50
Nov.	10,	Erhoben	2800 —	3785 50
Dez.	31.	Zins: brutto 125,55		
		VST 43,95		
		netto 81.60	81 60	3867 10

Sparheft No. 260.015.306-7

		Umsatz	Saldo
1979			
Juli 18.	Anlage	1875 —	5742 10
Nov. 27.	Überweisung in Postcheck	1800 —	3942 10
Dez. 3.	Überweisung aus Kasse	300 —	4242 10
" 31.	Transaktionsgebühr	1 —	4241 10
	Zins: brutto 93.60		
	VST 32.75		
	netto 60.85	60 85	4301 95
1980			
Juli 15.	Anlage aus PC	1500 —	5801 95
Sept. 4.	Anlage aus PC	1000 —	6801 95
Nov. 19.	Anlage aus Kasse	303 —	7104 95
Dez. 31.	Zins: brutto 130.—		
	VST 45.50		
	netto 84.50	84 50	7189 45
1981			
Febr. 6.	Überweisung in Postcheck	300 —	6889 45
	Bearbeitungsgebühr	1 —	6888 45
März 25.	Abhebung	100 —	6788 45
April 2.	Abhebung	200 —	6588 45
Mai 5.	Abhebung	570 —	6018 45
Juni 4.	Abhebung	300 —	5718 45
Juli 14.	Abhebung	150 —	5568 45

			Umsatz	Saldo
Dez.	14.	Anlage aus Kassa	800 —	6368 45
"	23.	Anlage aus PC	600 —	6968 45
"	31.	Zins: brutto 190.30		
		VST 66.60		
		netto 123.70	123 70	7092 15
		Bearbeitungsgebühr 6. Feb. erlassen	1	7093 15
1982				
Jan.	7.	Abhebung	100 —	6993 15
Febr.	4.	Abhebung	200 —	6793 15
"	15.	Abhebung	4400 —	2393 15
Juni	17.	Anlage	1500 —	3893 15
"	24.	Anlage	350 —	4243 15
Sept.	24.	Anlage aus Sparbuch 260.022,269	24 20	4267 35
		Abhebung	2200 —	2067 35
Nov.	18.	Abhebung	200 —	1867 35
"	23.	Anlage	8500 —	10367 35
Dez.	2.	Anlage	700 —	11067 35
"	31.	Zins brutto 188.20		
		VST 65.85 (1985)		
		netto 122.35	122 35	11189 70

Sparheft No. 260.015.306-7

1983			Umsatz	Saldo
Jan. 1.				11189 70
" 27.	Anlage		1700 —	12889 70
April 6.	Abhebung		1320 —	11569 70
Dez. 26.	Anlage		3	11572 70
" 31.	Zins brutto	427.30		
	VST	149.55 (1985)		
	netto	277.75	277 75	11850 45

Fortsetzung übernächstes Blatt

Schweizerischer Bankverein Muttenz

Museums-Kommission Muttenz

Anlagesparheft No 31 – 90005

			Umsatz	Saldo
1972				
Febr.	14.	Anlage	2000 —	2000 —
Juli	4.	Überweisung auf Postcheck	500 —	1500 —
Aug.	8.	Überweisung an H. Cigada, Bad	538 —	962 —
Okt.	5.	Barbezug	400 —	562 —
Dez.	31.	Zins brutto 56.80		
		Verr. Steuer 17.05		
		netto 39.75	39 75	601 75
1973				
Dez.	31.	Zins 1973 o. VST	30 10	631 85
1974				
Sept.	11.	Erhoben aus Sparheft	80 —	551 85
1975				
Dez.	3.	Erhoben aus Sparheft	100 —	451 85
"		Zins 1974 o. VST	33 30	485 15
"	31.	Zins 1975 o. VST	33 65	518 80
1976				
Dez.	31.	Zins 1976 o. VST	22 90	541 70
1977				
Dez.	31.	Zins 1977 o. VST	19 65	561 35
1978				
Dez.	31.	Zins 1978 o. VST	15 55	576 90

Schweiz. Bankverein — Sparheft 31-090.005.0

		Umsatz	Saldo
1979			
Dez. 31.	Zins o. VST	13 35	590 25
1980			
April 11.	Zins 3 Mon. o. VST	3 75	594 —
	Ganzen Betrag abgehoben	594 —	000 —

Basellandsch. Kantonalbank Sparheft No. 260.015.306-7

					Umsatz	Saldo
1984						
Jan.	1.				11850 45	11850 45
Febr.	1.	Abhebung			350 —	11500 45
Mai	23.	Abhebung			2200 —	9300 45
		Anlage			2446 30	11745 75
Aug.	7.	Anlage			1000 —	12746 75
Sept.	19.	Anlage			300 —	13045 75
Okt.	24.	Anlage			500 —	13545 75
Nov.	11.	Anlage			300 —	13845 75
Dez.	28.	Anlage			260 —	14105 75
"	31.	Zins: brutto	428.—			
		VST	149.80	(1985)		
		netto	278.20		278 20	14383 95

Basellandschaftliche Kantonalbank : Sparheft No 260.015.306-7

1985				Umsatz		Saldo	
Jan.	1.					14383	95
Febr.	14.	Abhebung		550	—	13833	95
März	4.	Anlage	PC	1000	—	14833	95
April	22.	Anlage		500	—	15333	95
Mai	28.	Abhebung		730	—	14603	95
Juli	4.	Anlage		600	—	15203	95
Sept.	13.	Anlage		370	—	15573	95
Okt.	1.	Anlage		440	—	16013	95
"	22.	Anlage	PC	1500	—	17513	95
"	24.	Anlage	PC	300	—	17813	95
Dez.	31.	Zins: brutto	540,45				
		VST	189,15 ✓				
		netto	351.30	351	30	18165	25

BLKB Betriebsrechnung ; Sparheft Nr. 260.015.306-7

1986				Umsatz	Saldo
Jan.	1.				18165 25
"	17.	Abhebung		300 —	17865 25
März	26.	Abhebung		800 —	17065 25
April	10.	Anlage		310.—	17375 25
Mai	6.	Anlage		500 —	17875 25
"	16.	Abhebung		50 —	17825 25
Juni	13.	Anlage		250 —	18075 25
Juli	5.	Anlage		1000 —	19075 25
"	24.	Anlage		2250 —	21325 25
Aug.	8.	Anlage		8000 —	29325 25
"	26.	Abhebung		300 —	29025 25
Sept.	10.	Abhebung		4400 —	24625 25
"	15.	Abhebung		100 —	24525 25
Okt.	30	Abhebung Übertr. Inv.-Konto		8000 —	16525 25
		Anlage		557 —	17082 25
Nov.	10.	Abhebung		300 —	16782 25
Dez.	18.	Abhebung		2000 —	14782 25
"	31.	Zins: brutto	681.70		
		VST	238.60 ✓		
		netto	443.10	443 10	15225 35

Basellandschaftliche Kantonalbank; Sparheft No. 260.015.306 – 7

1987			Umsatz	Saldo
Jan.	1.	Saldo		1522 5 35
"	14.	Abhebung	200 —	1502 5 35
März	10.	Anlage	440 —	1546 5 35
	17.	Anlage	1800 —	1726 5 35
April	30.	Abhebung	1200 —	1606 5 35
Mai	29.	Abhebung	200 —	1586 5 35
Juni	12.	Überweisung an GNH	200 —	1566 5 35
	26.	Anlage	400 —	1606 5 35
Juli	12.	Anlage ans PC	900 —	1696 5 35
Aug.	20.	Abhebung	100 —	1686 5 35
Okt.	5.	Abhebung	300 —	1656 5 35
Dez.	30.	Abhebung	800 —	1576 5 35
	31.	Zins 1987: Brutto 540.75		
		VST 189.25		
		Netto 351.50	351 50	1611 6 85

1988			Umsatz	Saldo
Jan.	1.	Saldo		16116 85
März	16.	Anlage aus PC	2400 —	18516 85
Febr.	1.	" bar	51 10	18567 95
		" aus PC	1000 —	19567 95
Mai	13.	" bar	940 —	20507 95
Juni	28.	Bezug	2500 —	18007 95
Okt.	14.	Anlage bar	500 —	18507 95
Nov.	2	Anlage aus PC	1400 —	19907 95
"	14.	Überweisung auf PC	2500 —	17407 95
"	28.	" " "	1000 —	16407 95
Dez.	23.	Bezug	700 —	15707 95
"	27.	"	300 —	15407 95
"	31.	Zins 1988: Brutto 561.85		
		VST 196.65		
		Netto 365.20	365 20	15773 15

Basellandschaftliche Kantonalbank, Sparheft 260.015.306-7

1989			Umsatz		Saldo	
Jan.	1.	Saldo	15773	15	15773	15
"	25.	Bezug	1000	—	14773	15
Febr.	24.	Bezug	2500	—	12273	15
Mai	8.	Bezug	7200	—	5073	15
Sept.	8.	Anlage	350	—	5423	15
Juni	19.	"	700	—	6123	15
Okt	2.	"	3400	—	9523	15

simplex

Museums-Kommission
Muttenz

Kassabuch

1043/40

1986

Jan.	1.	Saldo 1985	12 90	
"	4.	BH Besuch der Wasserfahrer	56 —	
		4 Eglinschriften	34 —	
"	5.	OH Besuchstag: Im Kässli	15 —	
		1 Eglinschrift	12 —	
		Karten	3 —	
"	11.	Karten	5 —	
"	14.	1 Eglinschrift	12 —	
"	15.	1 Eglinschrift	12 —	
		Kauf von 10 Eglinschriften		85 —
"	17.	Bezug aus Sparheft	300 —	
		Rechnung Haegger (Geschenk G.)		100 —
		" Kassier (Geschenk M.)		110 60
Febr.	1.	OH Hochzeitsges. Kayet-Eichenberger	30 —	
"	2.	6 Jauslindrucke	55 —	
		2 Jauslinschriften	6 —	
		OH Besuchstag: Im Kässli	47 —	
März	2.	BH Klassentreff 1934/35 mit		
		Naturfreunde Hasliegen	42 —	
		OH Im Kässli	23 —	
"	3.	OH Gabe Film Boden	50 —	
		Übertrag	714 90	295 60

		Vertrag	714 90	295 60
März	4.	SBV Hutten (Rubova b.)		200 —
"	12.	BH Klassentreff 1928/29	38 —	
"	15.	BH Familie Hungerbühler	50 —	
"	17.	BH Führung Wyniger	20 —	
"	22.	BH Klassentreff 1954	40 —	
"	26.	Bezug aus Sparheft	800 —	.....
		Zahlung an H. Gloor, Basel		1100 —
		Porto dafür		5 —
		Für 1 Kassabuch		13 80
April	1.	BH Hochzeit Maurer	50 —	
"	5.	BH Arbeitstag; Im Kässli	26 —	
		BH Für Brot	174 —	
"	6.	Für Karten	1 50	
		Für Tauleinschnüflen	6 —	
		OM Im Kässli	4 —	
"	10.	Anlage auf Sparheft		310 —
		BH Nachtrag; Arbeitstag Im Kässli	84 —	
"	12.	BH Klassentreff 1936	34 —	
		BH Kontaktkreis Frauen	20 —	
"	19.	BH Hochzeit Thommen	170 —	
		Übertrag	2232 40	1924 40

		Vertrag	223240	192440
April	22.	OM Familie Dumoulin	5—	
		BH Geburtstag Honegger	50—	
		BH Taufe	64—	
		Auslagen v. P. Gysin		3280
"	23.	OM Klassentreff Jgg. 1905/06	18—	
Mai	3.	~~Kiel Waschen~~ Kin Birsfelden für Photogr.		20—
		BH Kulturvoccin Niedererlinsb.	38—	
"	4.	BH Besuchstag: Im Käsli	130—	
		OM " "	25—	
"	6.	Anlage auf Sparheft		500—
	7.	6 Bilderrahmen für Coop Fenster		81—
"	14.	BH Spende Flückiger	20—	
"	16.	Bezug aus Sparheft	50—	
		Zahlung an Jacques Gysin		65—
"	29.	BH Spende Suter	20—	
"	31.	BH Klassentreff Jgg. 1942	50—	
Juni	1.	BH Besuchstag: Im Käsli	4550	
		OM " "	1150	
"	8.	BH Familie Rotz-Stutz	150—	
"	13.	Anlage auf Sparheft		250—
		Übertrag	2909 40	2873 20

		Vertrag	290940	287320
Juni	17.	OH Spesenrechnung P. Gysin		2410
"	19.	BH Verein für Belagsknöpfe	100—	
		" "	27—	
		OH Führung	11—	
"	27.	BH goldene Hochzeit Girod	150—	
Aug.	3.	BH „Kurzmorget"	32—	
		BH Familie Schori	25—	
"	10.	BH Familie Meyer	6—	
"	15.	Einzahlung auf eigenes PC		260—
"	26.	Erhoben am Sparheft	300—	
		Rechnung Gebäude Ackermann		132—
		Rechnung A. Suter		16—
		Rechnung Frau Dr. Gantner		30—
Sept.	4.	BH Im Käsli (Frau Isler)	32—	
		BH Führung Sandoz	60—	
"	6.	BH Technikum Biel (Ms Frey)	22—	
"	7.	BH Besuchstag: Im Käsli	25—	
"	9.	Spesenrechnung Gysin (VMS)		135—
		Rechnung Gysin für Büchertäsch		10—
"	10.	Aus Sparheft erhoben	4400—	
		Übertrag	809940	348030

		Vertrag	8099 40	348030
Sept.	10.	Rechnung K. Tschudin, Basel		600 —
		" "		3800 —
"	15.	Aus Sparkasse erhoben	100 —	
"	13.	BH Wirtschaftsverein, Ochlberg, Klassentr.	70 —	
"	14.	BH Familie Belz	100 —	
"	16.	Ausfahrt mit Herrn Röthlisberger		101 —
"	18.	BH Familie Küenzi	23 —	
"	19.	BH Apero Hochzeit Crevoisier	6 —	
"	20.	Rechnung Suter (Vitrine usw.)		4285
		" " Ausfahrt 16.9.		8640
"	26.	BH Führung Fa. Christ A.G.	20 —	
Okt.	4.	BH Männerchor Sandoz	67 —	
"	5.	BH Besuchstag: Im Käsli	40 —	
		OH " "	10 —	
"	8.	BH Klassentreff 1906/07	35 —	
"	15.	BH " 1911/12	115 —	
"	17.	BH Führung Paul Lüscher-Sandoz	40 —	
"	25.	BH Arbeitstag: Im Käsli	62 —	
		BH " Brotverkauf	215 —	
"	28.	BH Hochzeit Crevoisier Nachtrag	70 —	
		Übertrag	9072 40	811055

		Übertrag	9072 40	811055
1 Okt.	28.	Geschenke an Frl. Kamber		15 —
"	30.	Anlage auf Sparheft		557 —
"	31.	Kauf: 4 Bde Fundort Schweiz		139 20
Nov.	2.	OH Besuchstag: Im Käseli	11 —	
		OH Familie Gammenthaler	40 —	
"	10.	Abhebung aus Sparheft	300 —	
		Rechnung Mathys		156 —
"	14.	OH Offizierstreffen Feuerwehr Ober-Geiss	136 55	
"	18.	BH Rechnung J. Gysin Arbeitstag 2/3.		123 25
"	19.	Geburtstagsgeschenk Suter		100 —
		Beitrag der GNH daran	50 —	
"	26.	Rechnung Bressan		6 60
		Rechnung Frau Gaudner		7 30
		Bildversand a. Chur, Rät. Mus.		6 10
"	29.	OH Briefmarkensammler (P. Holzer)	30 —	
		BH Wandergruppe Türkei	20 —	
"	15.	BH Amerikareisende Frauengruppe	35 —	
"	16.	BH Leichtathletenvorstand + TV	20 —	
"	19.	Siegellack		2 20
"	21.	5 Eglinschriften		42 50
		Übertrag	971495	931570

		Herbrag	9714 95	9315 70
Nov.	20.	BH Spende Mauer, Heidorf	20 —	
Dez.	2.	Rechnung P. Gysin, Pardin. Fel.		80 30
		BH Im Käseli	8 —	
"	7.	Für Tauchdrucke u. Schriften	60 —	
		" Karten	1 50	
		" Eglinschrift	12 —	
		OH Im Käseli	24 —	
"	9.	Geschenk Frau Blum		18 60
		" A. Suter		8 60
		" P. Gysin		20 —
		Gästebuch für Bauernhammus		34 —
"	12.	OH Tauslin Museum, Sekretärinnen	50 —	
"	18.	Erhoben am Sparheft	2000 —	
		Rechnung P. Müller, Schreiner		1837 50
		" A. Müller, Konservator		154 80
		Trinkgeld Steiner		50 —
"	19.	Geschenk Gysin P.		100 —
		" A. Müller		44 80
"	20.	OH Familie Brügger	100 —	
		OH Im Käseli	11 —	
		Übertrag	12001 45	11664 30

		Vertrag	1200145	1166430
Dez.	20.	Für Karten	3—	
"	31.	Saldo		34015
			1200445	1200445

1987

Jan.	1.	Saldo	340 15			
"	4.	OM Besuchstag: Im Käseli	15 —			
		Für Kerlen	4 50			
		Für Eglinschrift	12 —			
"	5.	Druckerei Hochuli, Vereinsche.			75 —	✓
"	13.	Aus Sparheft erhoben	200 —	✓		
"	14.	An Karl Schindler, Aeschi			320 —	✓
		BH Familie Tauch, Hürlimatte	200 —			
"	26.	VMS Jahresbeitrag 1987			80 —	✓
Febr.	1.	OM Besuchstag: Im Käseli	16 —			
		Für Eglinschriften	20 50			
"	11.	Hp. Müller	1,00 —			
"	18.	Gem. Verwaltung: Eglinschriften			85 —	✓
"	23.	Manager Club, Basel	100 —			
März	1.	OM Besuchstag: Im Käseli	32 —			
"	10.	Anlage auf Sparheft		✓	440 —	✓ 40.15
"	17.	Bezug am Postcheck	100 —	✓		✓
		Rechnung Gysin			46 50	93.65
April	4.	BH Abschlag: Im Käseli	7 60			
		Für Brot	87 50			
		Besuch in Birrwingen 24.3.			60 —	
		Übertrag	1235 25		1106 50	

1987

		Übertrag	1235 25	1106 50
April	4.	BH Besuchstag: Für Brot	26 —	
"	5.	BH Besuchstag: Im Kässli	66 50	
"	7.	BH Familie Waldburger 29.3.	30 —	
		Rechnung Gysin		15 05 ✓
"	10.	BH Familie Moser-Glaser u. Co.	20 —	
"	25.	OH Hausbesitzerverein Birsfelden	100 —	
		BH Feuerschützenverein Muttenz	20 —	
"	26.	BH Im Kässli – Eierlesat	36 15	
"	28.	Rechnung Gysin		9 50 ✓
		Rechnung Josef von Moos, Baar		352 50 ✓
		OH Für Karten	6 —	
		– Für Eglimschnitten	24 —	
Mai	3.	OH Besuchstag: Im Kässli	19 —	
		BH " "	19 —	
"	4.	Erhoben aus Sparheft	1200 — ✓	
		Rechnung Schudin		1180 — ✓
"	5.	Jauslin Drucke	60 —	
"	9.	BH Familie Hartmann	40 —	
"	20.	BH Im Kässli	4 —	
"	23.	BH Klassentreff 4 R 1958/59	40 —	
		Übertrag	2945 90	2663 55

1937

		Uebertrag	2945 90	2663 55
Mai	25.	Rechnung Gysin		7 40 ✓
"	29.	Erhoben am Sparheft	200 — ✓	
"	31.	BH Führung; Militär, Insekten etc	14 —	
Juni	4.	Rechnung GNH Anzahlung		381 80 ✓
"	7.	BH Besuchstag: Im Käseli	67 —	
		OM " " "	12 —	
"	13.	BH Führung Kl. Tgg. 1937	132 —	
		Rechnung Gysin		6 40 ✓
"	16.	Rechnung Allemann		132 — ✓
"	19.	BH Gemeindekassierer Verband BL	15 50	
"	23.	BH Firma Stöcklin, Oesch 3.6.	20 —	
30.35		BH H. Tschopp, Tanke 21.6	30 —	
		OM Bäckersfrauen BL 22.6	87 —	
"	26.	OM Wechsel SBV Rieken, Inkasso	200 —	
		Rechnung Schnocker, Kuken		77 45 ✓
		Anlage auf Sparheft		400 — ✓
Juli	14.	Für Eglinschriften	49 —	
"	21.	Für Jauslinschriften	10 —	
		für Karten	1 50	
		OM Sandoz (26. Juni)	39 —	
		Übertrag	3822 90	3668 60

1987

		Uebertrag	3822 90	3668 60
Juli	21.	OM Familie Hardy	27 —	
		Rechnung Gysin (Photoart.)		31 70 ✓
		" " (Melchter)		75 — ✓
"	25.	BH Familie Möckli	40 —	
Aug.	2.	BH Familien z Morgen (im Käuli)	59 70	
"	4.	Rechnung Gysin		3 60 ✓
		Rechnung Jenelin		27 — ✓
"	11.	Luzerner Landbank AG		9 — ✓
"	12.	10 Eglinschriften		85 — ✓
"	14.	BH Gymn. Basel, Kl. Heylan	20 —	
"	20.	Aus Sparheft erhoben	100 —	
"	22.	BH Führung E. Spänhauer	30 —	
"	25.	Rechnung Ad. Suter		64 20 ✓
"	29.	BH Mus. Ges. Villingen	5 —	
Sept.	2.	BH Klassenausk. 1913/14	23 —	
"	4.	BH Haushaltlehrerinnen Sem. Basel	20 —	
"	5.	BH Dorffest; Im Käseli	88 20	
"	6.	BH Dorffest: Im Käsli	131 —	
"	7.	Ablieferung an Dorffest Kasse		219 20
"	8.	Egelin Schriften	18 —	
		Übertrag	4384 80	4183 90

		Vertrag	4384 80		
Sept.	15.	Schriftenverkauf Dorffest	36 60	418390	
		Rechnung Gysin		153 20	✓
		BH Ciba-Geigy Lehrlinge	20 —		
"	17.	Evang. Kirchgem. Kranzführer		40 —	✓
		E. Jenni A.G. Sattlerei, Diegten		45 —	✓
"	23.	BH Im Käsli	25 —		
		BH Klasse Kölner, Bubendorf	10 —		
"	24.	BH Bauerwalder	20 —		
"	19.	BH Einwohnerrat Reinach	30 —		
Okt.	4.	BH Besuchstag: Im Käsli	40 —		
"	5.	Bezug aus Sparheft	300 —	✓	
		Rechnung Walter Suter		352 —	✓
"	4.	OM Besuchstag: Im Käsli	10 —		
		Taxlein Drucke und Schriften	135 —		
		Für Heimatkunde Schrift	85 —		
		Für Karten	150		
		BH Ärzte Kongress, Führung	100 —		
"	13.	Für Heimatkunde 1864	24 —		
"	21.	OM Zürcher Seniaren (Wyss)	71 —		
"	22.	Rechnung Kathys		250 —	✓
		Übertrag	5220 40	5023 50	

		Übertrag	5220 40	5023 50
Okt.	23.	BH Im Käsli (Rauracher)	13 30	
"	27.	Für heimatkundl. Schriften	24 —	
"	31.	BH Arbeitstag: Im Käsli	37 20	
		Für Brot	188 —	
		Trinkgeld für Kaios		5 —
Nov.	1.	OM Im Käsli	27 —	
		Für Schriften	5 —	
		Für Karten	4 —	
"	3.	OM Spende Koser-Gegner (Führung)	50 —	
"	5.	OM Klassenbriefen Prakt. Arbeit	33 —	
"	14.	OM Führung Rüdin-Näpflein	60 —	
"	19.	BH Arbeitstag 4.4.: Für Brot	52 50	
		BH Führungen J. Gysin	70 —	
		BH Arbeitstag 31.10.: Rückvergütung	30 —	
"	23.	BH " 4.4. Rechnung Milch-Gen.		243 85 ✓
		BH " 31.10 " " "		124 05 ✓
Dez.	1.	Für Schriften	10 —	
		20 Stück Landpappe Hasas AG		80 — ✓
		OM Führung Paul Jenny (21.11.)	50	
		BH Führung Dr. Gallinger (21.11.)	50	
		Übertrag	5924 40	5476 40

1987

		Herbrg	5924 40	5476 40
Dez.	1.	Rechnung Gysin (Restikbond		450 ✓
"	7.	Rechnung Frau Gantner		2310 ✓
"	6.	OM Besuchstag: im Känli	17 —	
		Für Jauslíndrucke	40 —	
		Für Schriften	26 —	
"	11.	BH Isolierwerke Balsberger	100 —	
"	14.	Rechnung Müller		258 50 ✓
"	15.	Rechnung Gysin, Geschenke		3385 ✓
		Rechnung Gysin, Photos		1410 ✓
		Rechnung Gysin, Porti, Tel.		107 50 ✓
"	22.	Rechnung A. Suter		27 — ✓
"	29.	BH Familie Aegeter, Führung	55 —	
		Für Schriften	42 —	
		Für Karten	12 —	
"	30.	Erhoben aus Sparheft	800 —	
		Rechnung B. Schmid u. Co. AG Ba		9369 90 ✓
		Rechnung Ramstein u. Friedli AG		50 — ✓
		Trinkgeld Steiner		50 —
"	31.	Saldo		3455
			7016 40	7016 40

1988

Jan.	1.		Saldo	34	56		
"	3.	OM Besuchstag: Im Kässli		27	—		
"	8.	Spende Sommerhalder		250	—	✓	
		VST Eingang		51	10		
"	11.	Rechnung Verlag Kanton BL				63	— ✓
"	15.	" Mathys, Photograph				105	— ✓
		" Hochuli ag.				75	— ✓
		OM Führung Volleyball TVM		50	—		
"	19.	Für Schriften		17	—		
		" Karten		1	50		
"	28.	Rechnung Lüdin				4	20 ✓
Febr.	2.	Anlage auf Sparheft				51	10 ✓
		Beitrag VMS				80	— ✓
		Jauslin Drucke (6.06.86)		42	—		
"	4.	Rechnung Gysin				6	50 ✓
		" Erasmushaus				47	20 ✓
"	7.	OM Besuchstag: Im Kässli		48	—		
		Für 1 Jauslindruck		10	—		
		Für Karten		2	—		
		Für 1 Heimatkunde		8	—		
"	6.	BH im Kässli		10	—		
		Übertrag		551	15	432	—

1988

		Uebertrag	551 15	432 —	
Febr.	21.	OM Führung Stebler	34 —		
"	22.	Rechnung Gysin		57 25	V
"	29.	OM Führung VOV Veteranen BS	33 —		
März	4.	BH Führung Spahr	55 —		
"	6.	OM Besuchstag: Im Kässeli	24 50		
		Für 1 Tausch-Druck	10 —		
		Für Schriften	10 —		
		Für Karten	4 —		
"	17.	Lausaner MK: Im Känli	113 50		
		Für Schriften	12 —		
"	22.	Rechnung Gysin		28 25	V
"	21.	OM Schülerführung (B. Meyer)	10 —		
"	14.	OM Führung Dr. H. Gaulner	20 —		
"	27.	BH. Familie Weisshaupt	100 —		
April	9.	Rechnung H. Kalthys, Photogr.		29 —	V
"	3.	BH Besuchstag: Im Kässli	23 —		
		OM " "	24 —		
	13.	Rechnung Gysin		15 90	V
"	18.	OM } Lehrerfortbildungskurs	22 —		
		BH } Basel Stadt	20 —		
		Übertrag	1068 15	561 40	

		Herdrag	1068	15	561	40
April	18.	Für Schriften	18	—		
		- Jausendrucke	30	—		
"	15	OM Im Kässli	51	20		
"	15.	BH Führung Rohner	40	—		
"	17.	BH - Lokführer	25	—		
"	30.	BH Klassentreff 59	20	—		
Mai	1.	BH Besuchstag: Im Kässi	3	50		
		BH " " "	31	—		
		Für Schriften	2	—		
"	7.	OM Klassentreff 1932 W. Jausen	100	—		
"	11.	BH Führung Frau Umiker	140	—		
		Für Schriften	12	—		
"	13.	Anlage auf Sparheft			940	— ✓
"	18.	BH Führung Frau Nüesch	37	—		
"	28.	BH EW Rat Birrfelden, Führung	105	—		
Juni	5.	BH Besuchstag: Im Kässli	39	—		
		OM " " "	11	—		
		Für Schriften	36	—		
"	25.	BH Führung Familie Haug	79	—		
"	28.	Bezug aus Sparheft	2500	—	✓	
		Übertrag	4347	85	1501	40

1988

		Vertrag	434785	150140	
Juni	28.	Rechnung Sigrid Waldner, Basel		2500 —	V
Aug.	11.	Rechnung GNH Rö Kalender		200 —	V
"	19.	Rechnung Gemeinde Eglisau		85 —	V
Juli	3.	BH Führung Hecheisen	31 —		
"	16.	BH Führung J. Bernhardt	35 —		
"	31.	BH Burezmorge Besuchstag	24 —		
Aug.	25.	Rechnung B. Türlentagen		5360	V
"	29.	BH Führung	39 —		
"	27.	Führung Kirchlern, Güterkäufe Jg 43	78 —		
Sept.	3.	BH Klassenzusk. Jg 1945	64 —		
"	4.	BH Besuchstag: Im Käseli	27 —		
		OM " "	5 —		
		OM " "	29 —		
Okt.	2.	BH Arbeitstag: Im Käseli	10405		
		Brotverkauf	172 —		
		Brotkosten		130 —	V
		OM Besuchstag: Im Käseli	7 —		
		Für Eglinschriften	14 —		
"	7.	BH Stimmvorstände SBB	30 —		
"	14.	Anlage auf Sparheft		500 —	V
		Übertrag	500690	4970 —	

		Uebertrag	5006 90	4970 —	
A.	Okt.	15.	BH Beamte Kantonalbank BS	50 —	
	"	29.	BH Militärschiessverein Muttenz	50 —	
			BH Klassentreff Jgg. 1949	90 —	
	Nov.	5.	BH Gemeindepersonal Frakendorf	60 —	
	"	11.	BH Bankverein Basel	100 —	
	"	12.	Aus Planausstellung	100 —	
	"	13.	BH Führung: Alphornbläser Fam.	22 —	
	"	19.	Aus Planausstellung	200 —	
	"	24.	BH (22.10.) Wüthrich, Bern	20 —	
			OM (4.11.) K. Jauslin Kader	100 —	
	"	25.	Einzahlung auf eigenes PC		800 — ✓
			BH (13.11.) TV Kleinbasel	85 —	
			OM (20.11) Taufe Waldburger	22 —	
			Aus Planausstellung	49 050	
			An Vernissage Musikanten		100 — ✓
	Dez.	4.	OM Besuchstag: Im Kässli	21 —	
		13.	Rechnung A. Müller		97 60 ✓
			Rechnung J. Gysin, Apéro		200 — ✓
			Buchh. Zum Gold. Schritt		24 — ✓
			Rechnung Paul Gysin, Bureau		69 10 ✓
			Übertrag	641 740	626 070

		Vertrag	6417 40	6260 70
Dez.	23.	Bezug am Sparheft	700 — ✓	
		Rechnung Biedert AG (SKA)		78 60 ✓
		Geschenk Müller		44 25 ✓
		Honorar Gysin		500 — ✓
1	27.	Bezug am Sparheft	300 — ✓	
		Rechnung Q'a, Basel		203 50 ✓
		Trinkgeld Reiner		50 — ✓
:		Geschenk Suter		20 — ✓
.		Geschenk G. Rei		7 — ✓
:		Saldo		253 35
			7417 40	7417 40

1989

Jan.	1.	Saldo		253 35 ✓	
'	6.	BH Migros Rhnle Basel		150 — '	
		~~Rechnung Hochzeit 4.1~~	~~26.1~~		~~80 —~~
"	14.	Für zwei Biella Schnellhefter			4 20 ✓
"	16.	Für Schriften		8 — '	
'		BH Führungen MNG Basel		20 — '	
'	25.	Bezug aus Sparheft	—	1000 — ✓	
'	26.	Rechnung Karl Kohler, Basel			1000 — ✓
		SKA Kuttenz / Copy Land AG			145 80 ✓
		BLKB Kuttenz / Hochuli AG			80 — ✓
		SKA Solothurn / VMS Beitrag			80 — ✓
'	31.	BH Seminar Liestal (26./27.1.		50 — ✓	
		BH MNG Basel, Nachtrag		5 — '	
Febr.	5.	OM Besuchstag: Im Kässli		38 — ✓	
	7.	OM Führung Kirchenfeldner		58 — '	
"	24.	Bezug aus Sparheft	—	2500 — '	
März	6.	OM Besuchtag: Im Kässli		46 — ✓	
		Für Karten		2 —	
		- Jaulin Bilder		20 — ✓	
Febr.	27.	Blumenkarten für Geburtst.			9 — ✓
März	6.	Kauf einer Wasserkanne			2500 — ✓
		Übertrag		4150 35 ✓	3819 — ✓

		Vertrag	4150 35	3819 —	
März	3.	BH Führung Widmer	31 —		
	14.	Schriften	56 —		
		Rö Kalender	10 —		
"	17.	An Gem. Verwaltung (Schriften)		400 —	✓
"	19.	OM Führung Fam. Reber	100 —		
April	2.	OM Rauchabz: Im Rüssli	37 —		
.		BH — —	50 —		
.		Einnahmen für Brot	128 60		
:		Unkosten für Brot		30 —	✓
"	4.	Rechnung Gysin (10.3.)		19 60	✓
		— — (16.3.)		1040	✓
		— — (25.3.)		950	✓
		— — (25.3)		6950	✓
		— — (2.4.)		1070	✓
		Für Rö Kalender	12 —		
"	20.	Besuch in Reinach		60 —	✓
Mai	2.	BH Sanitätsladen der Schweiz (26.5.)	100 —		
		BH Klassenkreff 28/29	214 —		
		Für Schriften	2 —		
		Für Karten	1 50		
		Übertrag	4892 45 ✓	4422 70 ✓	

		Vertrag	4892 45	4427 70
Mai	2.	Rechnung Suter		132 50 ✓
"	3.	Rechnung Mathys		186 — ✓
"	7.	OH Besuchstag: Im Käsli	15 —	
		Für Schriften	20 —	
		BH Besuchstag: Im Käsli	67 —	
"	8.	Bezug aus Sparheft Beb.	— 7200 —	
		Rechnung Federer, Restaurat		4100 — ✓
		Rechnung Waldner, Restaurator		3100 — ✓
"	9.	Für Zunbastock 20.9.		80 — ✓
	10.	Maisingen-Tanzen, Überschuss	4.50 —	
"	20.	BH Führung	30 —	
"	26.	Für Schriften	10 —	
"	27.	OH Führung „Helvetia"	60 —	
Juni	4.	OH Besuchstag: Im Kässli	18 —	
		BH " "	45 —	
"	19.	Anlage auf Sparheft		700 — ✓
		Abegg-Stiftung Zürich		8 — ✓
"	20.	BH Tennisclub Schänzli (10.6.)	70 —	
		OH Klassentreff 1934 (17.6.)	41 —	
"	30.	BH Führung Familie Spörri	31 —	
		Übertrag (24.6.)	12949 45 ✓	12734 20 ✓

			Vertrag						
				12949	45		12734	20	
Juni	30.	BH	Lyons Club Wartenberg 26.6.		100 —				
Juli	5.	OH	Klassenkassen Jg 12/13		27 —				
"	29.	OH	Führung H. Flury		24 —				
"	30.	BH	Familienzmorge		23 60				
Aug.	8.		Lüdin A.G.				97 80		✓
			Rahm E. Arosa				6 —		✓
"	23.		Für Rösleichnungen (Frau Jaeklin)		15 —				
Sept.	2.	OH	Führung Klasse 1954/55		40 —				
"	2	~~OH~~	Schriften u. Bieder		24 30				
"	3.	OH	Besuchstag: im Käseli		63 —				
		BH	" " "		25 —				
"	8.		Anlage auf Sparheft				350 —		✓
"	30.	BH	Führung Hochzeit Jost		72 —				
Okt.	1.	BH	Besuchstag: Im Käseli		30 —				
		OH	" " "		25 —				
"	9.		Rechnung Lüdin				50 40		✓
"	7.	BH	Klassenzusk. Sek 1944		39 —				
"	11.	BH	Umschlagskurs BL, Hesler (9.14)		50 —				
"			Briefmarkder Lüdtal, Hugo (9.24)		71 —				
"	21.	OH	Klassenzsk. 1948		59 —				
		BH	" " Übertrag	13657	35		13238	40	✓

			Vertrag		4892 45		4427 70
Mai	2.	Rechnung Suter					132 50 ✓
"	3.	Rechnung Mathys					186 — ✓
"	7.	OM Besuchstag: Im Käsli			15 —		
		Für Schriften			20 —		
		BH Besuchstag: Im Käsli			67 —		
"	8.	Bezug aus Sparheft Kto.		—	7200 — ✓		
		Rechnung Federer, Restaurant					4100 — ✓
		Rechnung Waldner, Restaurator					3100 — ✓
"	9.	Für Jünbasteck	20.9.				80 — ✓
	10.	Maisingen-Tanzen, Überschuss			450 —		
"	20.	BH Führung			30 —		
"	26.	Für Schriften			10 —		
"	27.	OM Führung „Helvetia"			60 —		
Juni	4.	OM Besuchstag: Im Kässli			18 —		
		BH " "			45 —		
"	19.	Anlage auf Sparheft					700 — ✓
		Abegg-Stiftung Führen					8 — ✓
"	20.	BH Tennisclub Schänzli (40.-)			70 —		
		OM Klassentreff 1934 (17.6.)			41 —		
"	30.	BH Führung Familie Spiess			31 —		
		Übertrag (24.6.)			12949 45 ✓		12734 20 ✓

			Vertrag	12949 45	12734 20	
Juni	30.	BH	Lyons Club Wartenberg 26.6.	100 —		
Juli	5.	OH	Klassentreffen Jg 12/13	27 —		
"	29.	OH	Führung H. Flury	24 —		
"	30.	BH	Familienzmorge	23 60		
Aug.	8.		Lüdin A.G.		97 80	V
			Rahm-E. Arosa		6 —	V
"	23.		Für Rö Zeichnungen (Frau Jaselli)	15 —		
Sept.	2.	OH	Führung Klose 1954/55	40 —		
"	2	~~BH~~	Schriften u. Bieder	24 30		
"	3.	OH	Besuchstag: im Käseli	63 —		
		BH	" " "	25 —		
"	8.		Anlage auf Sparheft		350 —	V
"	30.	BH	Führung Hochzeit Jost	72 —		
Okt.	1.	BH	Besuchstag: Im Käseli	30 —		
		OH	" " "	25 —		
"	9.		Rechnung Lüdin		50 40	V
"	7.	BH	Klassenzusk. Sek 1944	39 —		
"	11.	BH	Unterhaltungskurs BL, Hasler (9.14)	50 —		
"			Briefmarken der Liestal, Holzer (9.14)	71 —		
"	21.	OH	Klassenzsk. 1948	59 —		
		BH	" " Übertrag	13657 35 V	13238 40	✓

		Uebertrag	13657 35	13238 40	
a,	Okt.	21.	BH Klassen Zsk.	50 —	
	"	26.	OM Führung Schüssen St. Michael	16 —	
			BH — — — —	30 —	
	Nov.	5.	OM Besuchstag: Im Kässli	45 —	
	Okt.	29.	Rechnung Gysin (Holzimsli)		20 — ✓
	Nov.	8.	Rechnung Gysin (W. Ballmer)		50 — ✓
	Okt.	28	Tag der Arbeit: Einw. für Brot	169 — ✓	
			Ausgaben laut Abrechn. J. Gysin		92 75 ✓
			Aschenbecher für BH		18 60 ✓
			Geschenk für Sam. Berg		48 — ✓
	Nov.	23	Rechnung Kathrys, Photogr.		72 — ✓
		25.	Klassentreff Jgg. 64	18 —	
	Dez.	3.	OM Besuchstag: Im Kässli	16 —	
			Für Schüssen	20 —	
	Nov.	25	OM Jgg. 64 Kl. Zsk. (wie oben)	— —	
	Dez.	5.	OM Führung H. Pfisten	112 —	
			Buch Geschenk Hans Jaulin		10 — ✓
			Rechnung Howald für Gla		10 50 ✓
	"	11.	Rechnung P. Gysin, Umtaltg.		19 80 ✓
	"	12.	Rechnung P. Gysin, "		8 40 ✓
			Übertrag	14133 35 ✓	13582 45 ✓

		Vertrag	14133 35	13582 45	
Dez.	12.	Geschenk für H. Blum		12 75	V
		Kondolenz, Büro		15 30	V
V	13.	Rechnung Karl Bischoff		83 70	V
		Rechnung Christoph Federer		90 —	V
1	19.	Rechnung Schmidlin, P. Gysin		310	V
		Rechnung Wyss, Strickgesessen		104 —	V
		Für Rö Kalender, 2 Ex.	24 —		
		Rechnung V. Schmid-Bangler		200 —	V
		Trinkgeld H. Reiner		50 —	V
		Spendenkässeli Museen	78 70		
			~~14157 55~~	14141 30	V
Dez.	31	~~Vergütung Obmann~~	1423 605	~~500~~	
		~~Spesen Obmann~~			
		~~OM in der Kasse / bar~~	~~14 00~~		
		~~BM in der Kasse~~	—		
		~~ICOM-Bibliothek~~		~~10~~ —	
		~~Schriftenversand / bar~~	~~3 [illegible]~~		
		~~Bargeld~~	~~40 75~~		
		Korrekturen durch RFK Mulleuz			
		Plüssle Bi/by			

a,	Uebertrag	14236.05	14141.30
	Saldo Kasse		94.75 ✓
		14236.05	14236.05
	geprüft RPK Mutterz 12.2.90 Müggle		
	Neue Darstellung A4	löschen	

1990 Betriebskasse

	Kto			Aus	Ein
Jan.	Kt.				
31.	37		Verband Museen Schweiz PS	80.–	
	38		Ulmtenzer Anzeiger	84.–	
	4309		Bergilfe Schweiz	100.–	
	31	5	Lidin AG	59.–	
	31	1	P. Gysin	7.20	
	43		Denzler / Blumen	50.–	
Feb.			Saldo Kasse 1989		94.75
2.	44	2	Führung P. Gysin		50.–
4.	44	1	Führung P. Gysin		22.–
17.	44	2	Führung P.G. / Gigy		273.–
28.	44	1	Führung P.G / Lehmbabeldich		100.–
März					
1.	39		Verena Schmid-Denzler / NHG	250.–	125.–
	34	6	Landschäfftler AG Liestal	189.–	
	30	1	Vergütung P Gysin 1989	500.–	
	36		Schriften Verkauf		24.–
29	44	1	Führung PG		10.–
April	43	1	OM Kasse		24.–
	43	2	BM Kasse		41.–
	33		BM Brotverkauf		49.–
	42		Postscheck Taxen	10.50	
			Übertrag	1329.70	812.75

				Aus	Ein
April			Übertrag	1329.70	812.75
6.	45		Gemeinde Mutten		2000.–
	45		Bürgergemeinde Mutten		250.–
Mai					
2.	34		Material (Brezzan) PG	7.–	
	31	6	Bilder (Gutofoto) PC	49.05	
April					
24.	44	2	Führung BM PG		56.50
27.	44	2	Führung BM PC		50.–
Mai					
6.	48	1	OM Kasse		2.–
	48	2	BH Kasse		49.50
	33		Trachtengruppe Meistranz	139.30	
	30	3	VMS Tagung PG	70.–	
	44	1	OM Führung PG		50.–
	43	9	Spende Jenatsch-Archiv		80.–
	30	2	Wildhaft zur Waage	230.50	
Juni	30	9	Geburtstag R.H.	24.80	
	44	2	Führung BM		68.–
	44	2	" BM		109.–
	43	1	Kasse OM		5.–
			Übertrag	1860.35	3532.75

Juni			Übertrag		1850.35	3532.75
36	36		Schriften Verkauf			12.–
	36		Bilder "			133.–
			Führung BM	DG		50.–
			" BM	DG		20.–
Juli	36		Schriften Verkauf			4.–
	44	2	Führung BH	BH		50.–
	44	2	Führung BH	DG		45.–
	44	2	" BH	DG		20.–
	~~345~~	45	Coop Basel AGV			1000.–
	~~345~~	316	Icom Suisse		12.–	
	30	1	Betriebskasse KB		3000.–	
	30	1	Vergütung DG. 1990		500.–	

neue Darstellung A4

KARTE

von

BASELLAND



Im Auftrag und Verlag

der

Erziehungsdirektion Baselland

Entworfen von Prof. F. BECKER.

ausgeführt von J. SCHLUMPF.

Kartographia Winterthur, A.-G.

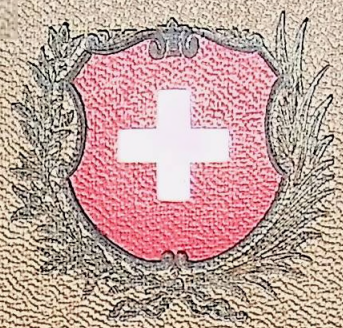
KARTE VON BASELLAND

Entworfen von Prof. F. Becker

Ausgabe 1913

20' 25' 5°30' 35'

Basel Riehen Bettingen Birsfelden Münchenstein Arlesheim Reinach Dornach Aesch Pfeffingen Grellingen Muttenz Pratteln Gelterkinden Sissach Liestal Frenkendorf Füllinsdorf Arisdorf Lausen Itingen Sissach Rothenfluh Anwil Wittnau Ormalingen Wenslingen Oltingen Zeglingen Wittinsburg Diegten Buckten Häfelfingen Tecknau Thürnen Diepflingen Lupsingen Ziefen Lampenberg Hölstein Bubendorf Ramlinsburg Seewen Hochwald Nuglar St. Pantaleon Bennwil Waldenburg Tenniken Rünenberg Kilchberg Wegenstetten Hemmiken Rickenbach Buus Maisprach Zeiningen Magden Möhlin Riburg Kaiseraugst Augst Giebenach Arisdorf Hersberg Nusshof Wintersingen Rheinfelden Bad. Rheinfelden Warmbach Herthen Wyhlen Degerfelden Nollingen Eichsel Adelhausen Inzlingen Minseln Karsau Beuggen Schwörstadt Niederdossenbach Wallbach Ober Sackingen Sisseln Stein Münchwilen Eiken Ober Mumpf Zuzgen Hellikon Schupfart Ober Frick Wittnau Rippolingen Oeflingen Willaringen Jungholz Wieladingen Schweikhof Brennet Gunnenbach Eggberg Ober Wallbach Möhlin Ober- Unter- Nieder- Riedmatt Warte Riburg Unterforst Oberforst Saline Elektr. Saline Solbad Kim's Hof Zeininger Berg Sonnenberg Sonnenberghof Niederhofen Lohnbergh. Sichletenhof Seckenberg Schafhausen Sissler Feld Trompetenstein Lohnberg Weuberg Breitfeld Buus Thalhof Solirhof Stauffenhof Ruthhöre Fürstenhof Hardhof Dornhof Farnsburg Farnsburg Bhf. Farnsberg Röthler Hinteregg Hemmiker Berg Rickenbacher Berg Hombergh. Rothe Fluh Ergolz Frenke Vorder Frenkenthal Hinter Frenkenthal Gelterkinder Berg Grosholz Teufelsmatt Siebenmatt Mühlefeld Thürnerfluh Oberberg Gisiberg Sommerau Bedenburg Kienberg Ruthhof Sennhof Auf der Burg Auf dem Berg Auf der Leiter Ratschthal Untersburghof Reichenberg Allenberg Kindberg Wolfiswil Hombergh. Farnsthal Wallberg Schwarzenberg Schönenberg Schönthal Elbisberg Adlerberg Hardwald Römerstrasse Rheinhalde Rheinhalder Waldhaus Kloster Schönthal Kloster Olsberg Kloster Violenbach Kloster Ittenthal Kloster Pairis Kloster Wettingen Kloster Beinwil Kloster Schöntal Kloster Mariastein Kloster Engelberg Kloster Schönthal Kloster Olsberg Kloster Violenbach Kloster Ittenthal Kloster Pairis Kloster Wettingen Kloster Beinwil Kloster Schöntal Kloster Mariastein Kloster Engelberg



Neues
Schweizerisches

Orts-Lexikon

mit

Verkehrs-Karte

von

Arthur Jacot
Postverwalter

26000 ORTE

vierzehnte - fünfzehnte Auflage
61.-70. Tausend

1933

Taschen-Ausgabe

VERLAG
GEBR. FREY & KRATZ ZÜRICH

Zur Erinnerung

auf heil: Weihnachten von

der Mutter Anna Maria Leupin

geb: Brunner 1896

Familien-Chronik.

Erwählet euch heute, welchem (Gott) ihr dienen wollet . . .
Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.
Jos. 24, 15.

Name, Geburtstag und Geburtsort des Ehemannes.

Daniel Spänhauer
geboren, 31. Dezember 1874.
in Mutterz

Name, Geburtstag und Geburtsort der Ehefrau.

Klaroline Leuprin
geboren, 17 August 1873.
in Mutterz
verlobt 15. August 1896

Getraut

am 26ten November 1896
durch Zivilstandsamt Mutterz
& Pfarramt Apfelen
in Birsfelden
I. Buch, 16. Kapitel, darinnen, Vers 13 & 14.

Eltern und Geschwister des Ehemannes.

Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude;
aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Grämen.
Spr. 10, 1.

Eltern: Daniel Spänhauer
& Maria geb. Leupin,
beide von & in Muttenz
Geschwister: Johannes, Fritz,
Karl, Marie & Emanuel.

Eltern und Geschwister der Ehefrau.

Ehre Vater und Mutter, das ist
das erste Gebot, das Verheißung hat.
Eph. 6, 2.

Eltern: Bernhard Leupin
von Muttenz † & Anna Maria
geb. Brunner von Münchenstein
in Muttenz

Geschwister: Marie †, Louise,
Bernhard, Robert, Johannes,
Jakob †, Karl & Margaretha

Kinder.

Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.

Marc. 10, 14.

Daniel Spärhauer geb: den 22. März 1897 in Arlesheim getauft den 9. Mai: 1897 in der Kirche zu Arlesheim durch Pf. Kündig

Karoline Spärhauer, geboren den 3 Juli 1898 in Muttenz getauft den 17 Juli 1898 durch Pfarrer Oberlecht in Muttenz

Kinder.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet,
so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Ps. 103, 13.

Daniela wurde Konfirmirt auf
Karfreitag den 5. April 1912 in
Delsberg durch Herr Pfr. Aeschlimann
Zum Abendmahl Ostern den 7. April

Karoline wurde Konfirmiert auf
Karfreitag den 10. April 1914
in Delsberg durch Herrn Pfr.
Aeschlimann. Zum Abendmahl
Ostern den 12. April

Trauungen.

Wo der Herr nicht das Haus bauet,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Ps. 127, 1.

Daniel Spoänhauer wurde mit
Blanche Weber getraut am 21. Juli
1922 durch das Zivilstandsamt
Delsberg und am 22. Juli in der
Kirche zu Moutier durch Herrn
Pfarrer Obrecht. Psalm 121 Vers 7-8

Sterbefälle.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Ev. Joh. 11, 25.

Marili Pfister geboren den 26 Februar 1894 gestorben den 17. Februar 1900.

Mein Bruder Bernhard Lerpin ist gest. den 19. Dez. 1906 im Alter v. 50 Jahr

Am 14. Januar 1922 meine liebe Mutter gestorben, begraben am 16. Januar, sie erreichte ein Alter von 89 Jahren.

Anna Maria Lerpin geb. Brunner wurde den 20. Januar 1833 geboren

Psalm 4 Vers 5

Meine Schwester Luise gestorben am 20. März 1927, begraben am 23. März. Mein Bruder Karl gestorben am 7. Aug. 1928 im Zürich Krankenhaus beerdigt am 10. August

Andere wichtige Familien-Ereignisse.

Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit,
denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.
Ps. 25, 10.

Daniel beim Verband schweizerischer Konsumvereine in Basel eingetreten 1. Mai 1912 im Alter von 15 Jahren 1 Monat und 8 Tage. Anfangsgeh. 40 Fr.

Karoline Spänhauer im Konsum eingetreten am 3. August 1914 im Alter von 16. Jahren und 1 Monat. Ausgetreten am 31. Aug 1915.

Den 22 August 1909 meine Mutter in Delsberg im Alter von 76. Jahren

E Mensch [illegible] 15. April 1919

Die Bibel

oder die ganze

Heilige Schrift

des

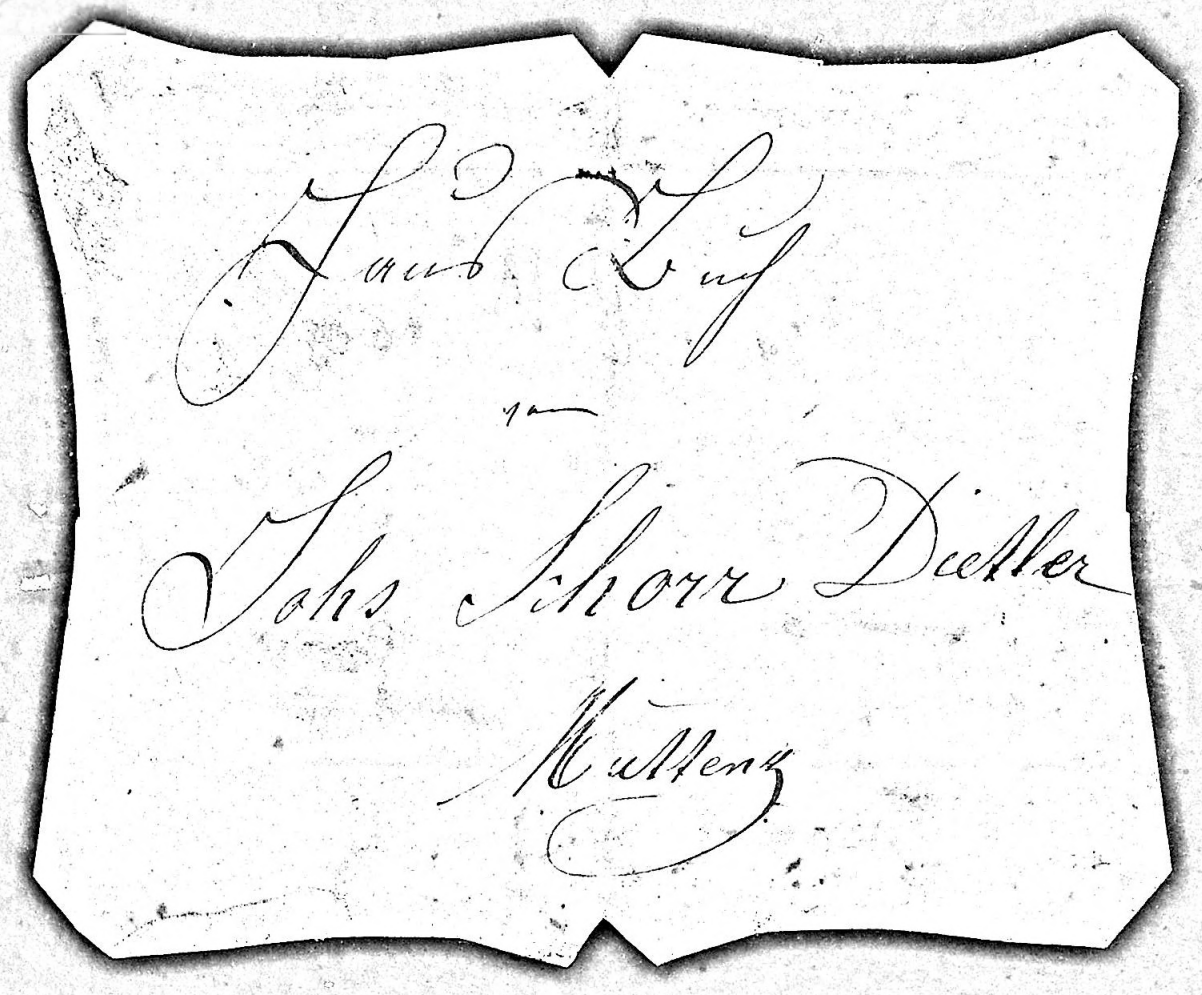
Alten und Neuen Teſtaments,

nach

der deutſchen Ueberſetzung

D. Martin Luthers.

Berlin und Köln,
Britiſche und Ausländiſche Bibelgeſellſchaft.
1894.



Erna Zeller

C. 23te Herbstmonat das Landwirthschaftl.

1883. Verzeichniss der angebauten Gegenstände

Weizen Winter	24
Dito Sommer	35
Mais	64
Dito	62
Roggen	255
Haber Romanow Moskau	39
Heu	36
Stroh	24
Kartoffeln	55
Erbsen Rothe	20
Linsen Rothe	40
Dito Romanow Schmid 9 Pf	32
Dito Hornegow Heidy	34
Dito Kirchow	11. 50
Sommer Gerste Moskau für Grünes	42 60
Hanf	40
Hopfen Hohe	20
Tragant Hohe für Hen	114 80
Rhabarber für Wurzel	10
Hen Salzmagd auf Oberhausen	150
Grünes Gemenge für Häcksel	61
Heinrich Wagner für Hagel in Lochmühlen	14
Engallion für Heu	90
Weiße Rüben für Schweine u Mangel	30
für Kaffeesatz zum Essen	26
für 3 Pfd Zucker u Kaffe	6
Schmid Hinne für Grünes u Holz	343
Ein Kalb Hafer für Essen	60
Oberhausen dito	60
Tragant Heu für Heu	

Deb 30 Auf Rechnung erhalten zweihundert dreißig 230 /
welches Lehrgeld sie. Faller Maria

Aug 31 Auf Rechnung erhalten 1000 Franken Tausend Franken 1000
Welches Lehrgeld zu Handen Herrn Zimmermeister Besse.

1884 Januar 1 Erhalten auf Rechnung zweihundert siebenzig Fr 270
welches Lehrgeld sie. Faller Maria

Auf Rechnung seiner 500 Franken Einhundert Fr sie Faller Maria 500

An Lohn an Maschinen in Linthal 23
Für Schindeln für Holz 2 Stämme 28
Lohn Schmied für Arbeit 3.

Januar 19 Auf Rechnung erhalten 150 Fr Franken Einhundert fünfzig Fr Faller 150
für Essen 10.
Besoldung Magd laut Rechnung 20.

Januar 26 Auf Rechnung erhalten 1000 Franken Tausend Franken 1000
Welches Lehrgeld zu Handen Herrn Zimmermeister Besse.

Feb 26 für Kühe abgegeben 2½ Ct per Stück 7½
Lohn Diener für Arbeit 15.
An Mittag Essen gegeben für Arbeiter im Stüvi 1500
für Besorgung in Sammlung 25.

Februar 2 Auf Rechnung erhalten einhundert fünfzig Fr Faller 150
An Heuen Fuhrlohn für Kalb 10
Einmal Fünftel für Heu 48 Ct à 2 fr 60. 124.
" Einmal Taglohn für Arbeit 20
7. Auf Rechnung seines Sohnes Faller erhalten Einhundert Fr 100
Vorschuß f. Morgen Einzug der
9 Auf Rechnung erhalten 150 Fr von Faller 150
Heuen Abgabe Mittag für Heu 35 Ct à 3 fr 60. 90
Arbeitslohn Gipsen für Mensch 4 Ct 50 8.
Für Besorgen für Holzen in der Allmend

1884

Februar	Auf Rechnung erhalten 1600 fr. Wegen Einschluss	fr	
	Rudolph Lehmann Hafner Bern Zimmer Nr. 1	1600	✓
März 2	Auf Rechnung erhalten 1300 fr. Ihr Haller.	✓ 1300	
"	Jos. Martin für Gebühr 1 Tag	10	
	Fuhrlohn für 6 Tag	6.	
	Peter Mumm Fuhrlohn für ein Kalbeln	3,75.	
	Mahlzeit für zwei Leute	1,15.	
März 7	Auf Rechnung erhalten dreihundert Franken Ihr. Haller	✓ 300	
März 28	Auf Rechnung hundert Fr. Ihr. Haller.	✓ 100	
März 30	Auf Rechnung erhalten 1500 Wegen Einschluss hundert	1500	✓
	Franken in Gold Rudolph Hasler Bern Zimmer Nr. 1		
" 30	Auf Rechnung erhalten Einhundert Ihr. Haller Münze	✓ 600	
April 11	Auf Rechnung hundert Fr. Ihr. Haller Münze	✓ 100	
	Jemmy Landwehr Schmid für Gebühr	45	
	Rompstein Jakob Schmid für Werk per Et à 1 fr 80	33	
	Obrigmd für Hirn per Et à 2 fr 50	56. 25	
	Schmid Ernst Schwarz für Hirn Et à 2 fr 50	162.	
	Lumpallmant für Lau	90	
	Fuhrlohn für Arbeit	35	
	Hansjoss Mahlzeit für ein Kalbeln	161.	
April 26	Auf Rechnung erhalten 900 Wegen Einschluss hundert	900	✓
	Franken Rudolph Schmid Zimmer Nr.		
Mai 22.	Den Rest Lehmann bleibt Abend zu gegenseitig		
	Einverständnis erhalten	231. 50	
	Rudolph Schmid Zimmer Nr.		

Land Hof 17

Jakob Zeller Hof

Capital 4000 ℳ ganz einbezahlt auf 16 Juli 1909

								Fr.	ct
1909									
Mulhouz 10	Juli	Dem Zins verfallen à 4 %						160	—
9	Juli	Dem Zins verfallen pr.				1910		160	—
1911	9 Juli	"	"	verfallen pr.		1911		160	—
1912	9 Juli	"	"	"	verfallen pr.	1912		160	—
1913	30 Juni	"	"	"	"	pr.	1913	160	—
1914	Juli	"	"	verfallen		pr.	1914	160	—
1915		"	"	verfallen		pr.	1915	160	—
1916		"	"	verfallen		pr.	1916	160	—
1917		"	"				1917	160	—
1918	5 Août	"	"	Dem Zins verfallen		pr.	1918	160	—

Obligation

Niklaus Rebmann.

in Pratteln Capital Fr 5000

Zins à 4½ % fällig auf den 1ten Februar

abbezahlt Fr 400 bleibt noch Fr 4600.

an den Zins pro 1887 noch schuldig Fr 184

abbezahlt

Obligation)

Jakob Leutsin Bürgen und Mitbürg
Capital fr 700
zins à 4½ % fällig auf 26ten October
Jahrzins à 4½ % fr 31-50

Obligation abgezahlt samt Zins

1878			fr	Ct
Mai	12	an 1877 zinsen verfallen fr 90 bleibt noch	12	60
1887				
April	10	auf Rechnung verfallen nebst Kosten		130
1892				
Febr	22.	auf Rechnung verfallen für die Jahre 1888 bis 1891. nebst Kosten		150
"	"	Restirt noch bis den 26 Oktober 1891 fr 183-60.		
1895				
April	9	an Rechnung verfallen nebst Kosten zurückgesandt		70
"	"	Restirt noch bis den 26 Oktober 1891. fr 113.60.		

1 Franken verfallen an Zins von 1887.

Eingab am 21 März
1890

Obligation

1/ Jos. Ifsnet Capital fr 400—
zins à 4½ fällig auf den 1ten Sept

2/ Obligation Jos. Ifsnet Capital fr 200.
zins à 4½ fällig auf den 18ten Jenner

Jos. Ifsnet hat den zugni Obligation
samt zins am 23 März 1891. abbezahlt

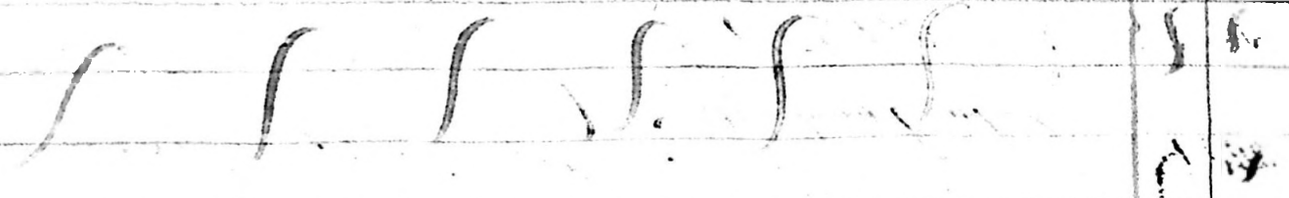
Nov		Den Zins verfallen pr. 1886 mit fr		27
Nov	13	Den Zins verfallen pr. 1887 — fr		27
Nov	13	Den Zins verfallen pr. 1888 — fr		27
Nov		Den Zins verfallen pr. 1889 à 4%		24
Nov	1	Den Zins verfallen pr. 1890 à "		24

Obligation

Landschaftliche Pfandbriefe

sind à 4 % fällig auf den 1. Juli Fr. 4000

Nr. 4082. abgezahlt



Obligation.

Landschaftskasse Lieferungsverband
zum 4½ pfdig auf den 1. October fl. 3000
No 4504. abgezahlt

1909. Landschaft

Emil Hasse Mk Capital 1700 ℳ

ganzjährig auf 8 August. a 4 %

1910 ~~Emil Hasse Goldgrabenstr 5000~~

~~ganzjährig auf 6 Juni a 4 %~~

diese 5000 ℳ abbezahlt den

19 Oktober 1910. Grosmann

Landschaft

Jakob Baumann Jun.

zu Capital fr. 150 à 4½ %

1/	Den Zins erhalten pr 1887 mit	fr.	6 –
2/	Den Zins erhalten pr 1888 — —	fr.	6 –
3/	Den Zins erhalten pr 1889 — —	fr.	6 –
	Den Zins erhalten pr 1890 — —	fr.	6 75
	Den Zins erhalten pr 1891 — —	fr.	6. 75
	Den Zins — pr 1892 — —		6 – 75
1894 Janr 3.	Den Zins erhalten per 1893 —		6 – 75
	Den Zins erhalten per 1894 — —		6. 75

abgezahlt den 19 April 1898

	fr.
Obligation	
Jakob Hofmeier Laufen Capital	350
fällig a 4% Zins auf den 18 April	
unsere Meinung	500

Übergeben fr. 604.95 inkl. Zins
den 30 März 1890.

1888	Nov		
1888	12	Den Zins verfallen pr 1885 mit	fr 22.50
1888	"	Den Zins verfallen pr 1886 mit fr	10 75

1891 Pfandschrift von Jakob Lauzin Brienz
Mai 1 Obligation für den Armen zu Lauenen fr 700
zins à 4%

Obigen Capital abbezahlt
laut Zins.
den 29 April 1912

				fr
Mai	5	Zins verfallen à 4% per 1892.		28.
"	12	Zins verfallen à 4% per 1893		28.
Juni	7.	Zins verfallen à 4% per 1894.		28
Juli	7	Zins verfallen à 4% per 1895.		28
Juli	10.	Zins verfallen à 4% per 1896.		28.
Juni	11	Zins verfallen à 4% per 1897		28
Juni		Zins verfallen	per 1898	28
"	5	"	per 1899	28.
"	5	"	per 1900	28
"	5	"	per 1901	28
"	5	"	per 1902	28
		"	per 1903	28
"	5	"	per 1904	28
"	5	"	per 1905	28
"	5	"	per 1906	28
"	5	"	per 1907	28
"	5	"	per 1908	28
"	5	"	per 1909	28
			per 1910	28
			per 1911	28
			per 1912	28

Obligation

Tafelland-Schaffhs. Tybahnbau

à 3½ % fällig am [illegible]

fr

1300

№ 3010.

1898. Zins Bezugam fr 45.-50

fällig 1900 abgestempelt à 4 %

Serie № 3768

Obligation fr

Land-Kredit-Pfandbrief Hypothekenbank

à 3½ % fällig 1 Mai 1000

№ 2754.

Serie V. 3765 fällig I Mai

Obligation

Jemtlands Enskilda Jordbrukare Hypoteksbanks

a 4% på fallbrev till 1 Juni 1600

3764

Obligationer

~~Svenska Hypotheks Lagfarts Aktien Bank~~
à 3½ % fällig 15 Juli 1300

3763 fällig 15 Juli 4%

Obligation N:o 3767 Kr.

Skånska Hypotekskreditbanken

à 4% fällig den 1 Augusti 2000

Obligation kr 1200 N:o 4212

1 Augusti a 4 %

Obligation N:r 3750 för

Jämtlands Hypotekskassa Hypotekskassan bank
à 4½ % fällig den 1 Oktober 3700.

Obligation

Västmanlands-Dala Jernvägs Stamlån

à 4½ % fällig den 1 ~~Oktober~~ November 2200

Obligation N 3769 fr

Landschaftliche Hypothekenbank

à 4½ % fällig [illegible] Ungarn 1000

Obligation

Landshövd. Hallbergs Tryckeriaktiebolag 1000

fällig 1 Januari

Obligation

~~Landsortsbanken~~ Tillfälle för ~~4000~~
fällig den 31 Juli a 3/2

Legakatsen Obligation N 2824 à 1000

Tally I Februar a 4 %

№ 18149

Kantonalbank Obligation fr 4000
fällig (31 August)

Obligation fr 4000
fällig (31 Juli)

Laut Hauptbuch Seite 8 Nr. 2
Jährlich Zinsen fl 12 a 4%

abgezahlt am 22 Juli 1905.

Zum Einfahren pro 1901
" " " 1902

Kristein, Jos 14. 15. 21. 22. 24. 27.

A Wengen, R. " 54.

Böcker, K. f. 4.
~~Boeck, Leopold 38.~~
Bourgeois = Fournier f. 39.
Bourcard-Schönauer f. 49.
Braunschweig, Mayer. 28 44 46. 48. 52. 58. 61.
Bloch, Salomon f. 45.

Christ, Nativity of B.V.M. 21.

C D E F G H J K L M N O P Q R S T U V W

Eglin, Friedr. Wilhm. Gef. 35

E
F
G
H
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V

Flanz, Maria Jb 2.

Jean Jean Faesch " 37.

Gemuseus-Legrand § 16.28.
Gemuseus, Rudolf § 30.43.49.57.
Gysin, Peter § 34.

G
H
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V

Hassler, Anna J. 4.
Hofer, Jos. Alb. " 5.
Hartman, Cath. 7.
Hartman, Joh. 7.
Heimes, Hilg. 15.16.22.27.

H
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V

Innhof-forsøk § 54.

J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V

Kern, Müller pg. 1.
Künzli, Rudolf " 8.
Krug, Archivarius " 11.
Kramer " 12.
Kling, J. J. " 19.

Lotz, Jacob Jr 14.
La Roche " 19.50.51.
Wittwe Anstein geb Lotz) 24
Lotz, Rosa J 24.
Levi. J 30.
Legrand, Lucas " 36.
Lichtenhahn, notar. J 60.61.

Merian, Beitrag. Fol. 1. Th.
Meyer, Natur " 41.

Probst, Elisabetha Jos. 2.

Rech, Theobald Nr. 3.
Kgl. Regierung - 5.
Riggenbach - 31.
Rebstein, Amalia - 53.

Schoffer, Sebastian Lg. 9.
Schürer, Conrad. " 10.
Steiner, Josefine " 35.

S
T
U
V
W

Sgt. Josefy. J. 26.

Weiß, Notar § 19.

Turnkeh, Friedr. Gb. 10.
Ziegler, Abrah. " 28.

Bâle, le 9 juin 1854

Note pour

de J. J. HANDMANN

1	Medaillon — goldenen		40 "
1	Colliers	"	5 "
1	Agraffe	"	26 "
1	Médaillon — Silber vergoldet		11 "
1	Ring		14 "
			99 "

ARCHIV BASEL STADT 7 Rep

PRO JUVENTUTE



Absender – Expéditeur – Mittente

Vfl
Fösé. Cl.
Reinach



Herrn
Paul Gysin
Seevogelstr. 24
4132 Muttenz

Modellbogen
Kirche St. Arbogast

Verein für Lehrerfortbildung Baselland

Modellbogen Nr. 4 Dorfkirche Muttenz

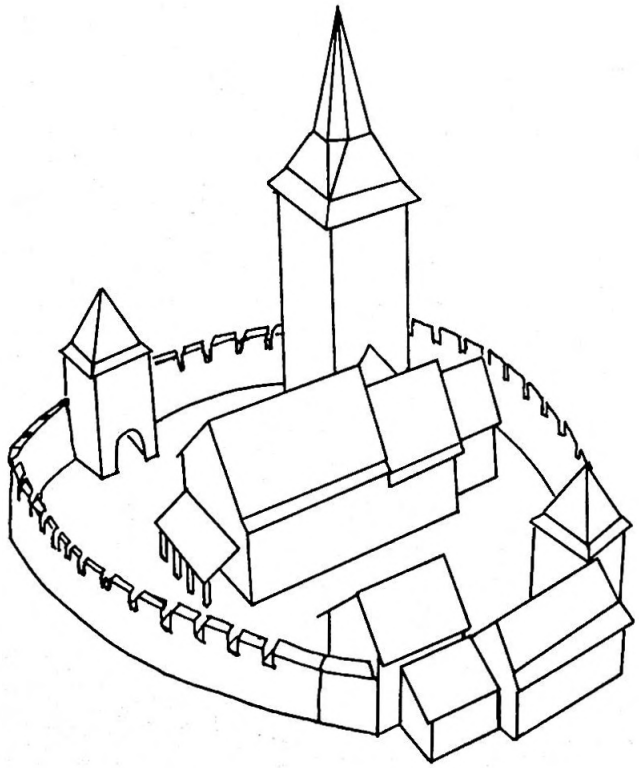
Geschichtliches

In der Mitte des sternförmigen Dorfkerns von Muttenz steht die Kirchenanlage. Die vollständig erhaltene, bis 7 m hohe Ringmauer mit einem Zinnenkranz und die beiden Tortürme geben ihr ein trutziges Aussehen.
Von 1972 - 1974 wurde die Kirchenanlage restauriert. Die Grabungen gaben Auskunft über die Baugeschichte. Die erste Kirche stammte aus dem 8. - 9. Jahrhundert und war dem hl. Arbogast, Bischof von Strassburg, geweiht. Der romanische Kirchenbau, der zum Teil heute noch steht, geht ins 12. Jahrhundert zurück. Im 15. Jahrhundert entstand die hohe Ringmauer mit den Tortürmen. Vermutlich diente diese Befestigungsanlage den Dorfbewohnern als Zufluchtsort in kriegerischen Zeiten. In der Mitte des letzten Jahrhunderts war der Abbruch der Mauer schon beschlossen; in letzter Minute konnte er verhindert werden.
Nicht nur als einzige, vollständig erhaltene Burgkirche der Schweiz ist die St. Arbogastkirche eine Sehenswürdigkeit. Die Restaurierung förderte auch den reichen gotischen Bilderschmuck im Innern von Gotteshaus und Beinhaus zu Tage.

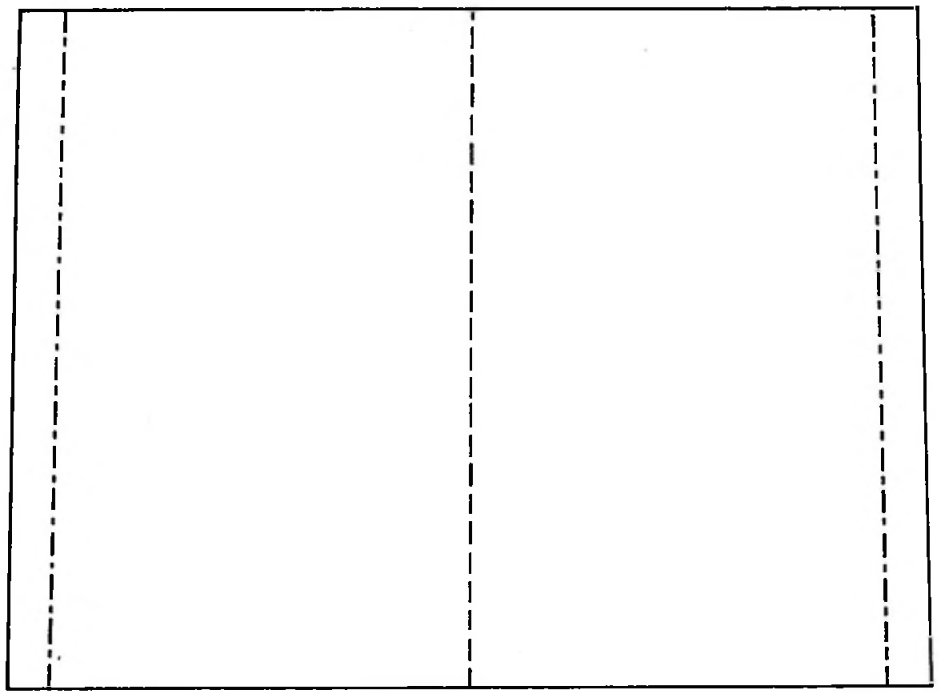
Bauanleitung

Wir malen Grundriss und Bauteile aus. Dazu ein paar Tips: Mauern - gebrochen weiss, Dächer und Zinnendach der Mauer - ziegelfarben (Turmdach auch golden, weiss und grün), Eckverstärkung beim Kirchturm - ocker, rotbraun.

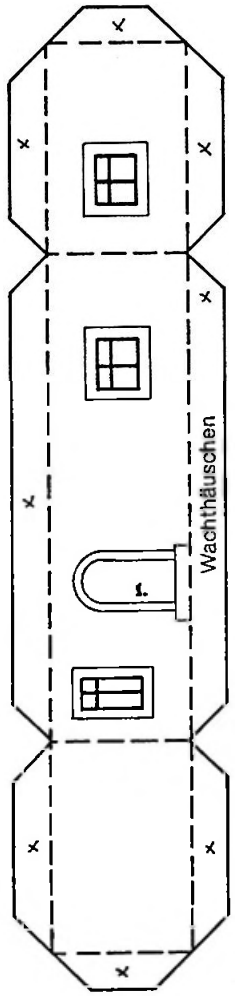
Den Grundriss leimen wir auf einen starken Karton. Mit der Kirchenwand beginnen wir den Aufbau, setzen Westfassade, Giebel Mitte und Giebel Ost ein und stellen den Kirchturm auf. Nun leimen wir die Dächer und die Dachverbindung zum Turm auf. Beim Kirchturmhelm setzen wir zuerst die Spickel ein, ziehen die fertige Helmspitze durch die Oeffnung ein und kleben den Helmboden fest. Die Stützen für das Vordach drehen wir aus 20 mm hohen Papierstreifen bis zu einem Durchmesser von 3 mm, oder wir verwenden Zündhölzer. Nordturm, Südturm, Beinhaus (die ehemalige Marienkapelle), Mesmerhaus (Sigristenhaus) und Anbau folgen. Wir schliessen die Anlage mit den Ringmauern Ost und West. Schliesslich kleben wir das ehemalige Wachthäuschen für den Dorfwächter an die Aussenmauer.

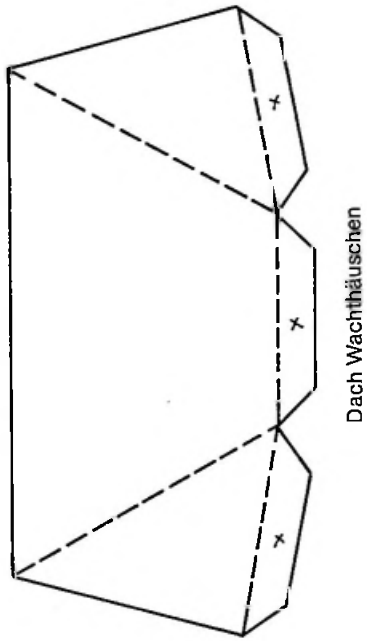


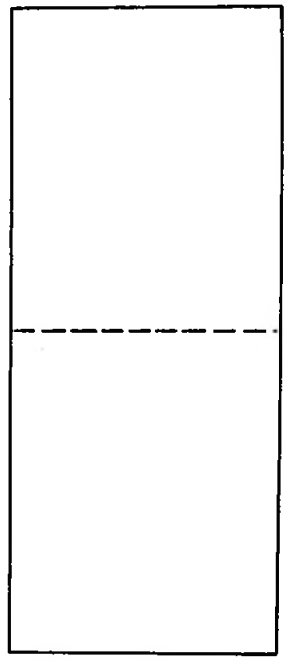
Andreas Weber



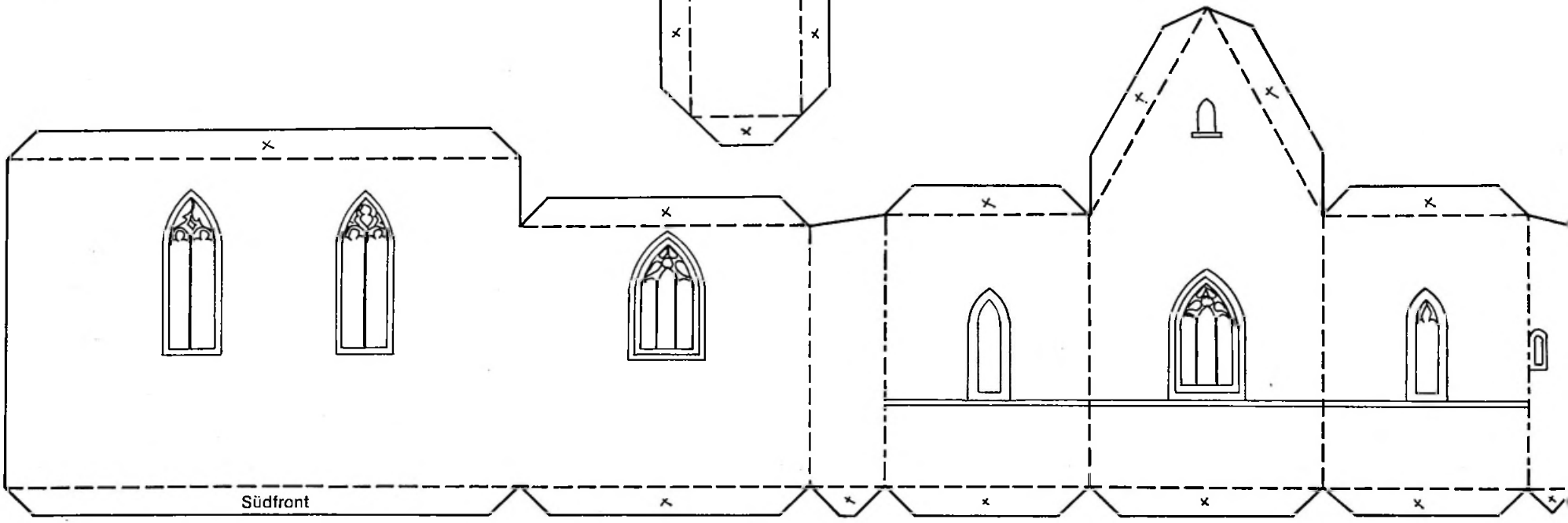
Dach Schiff





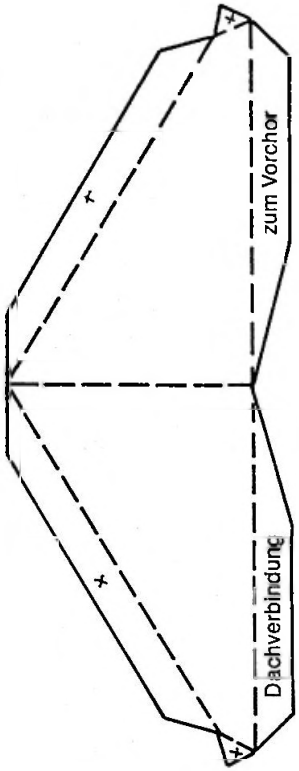


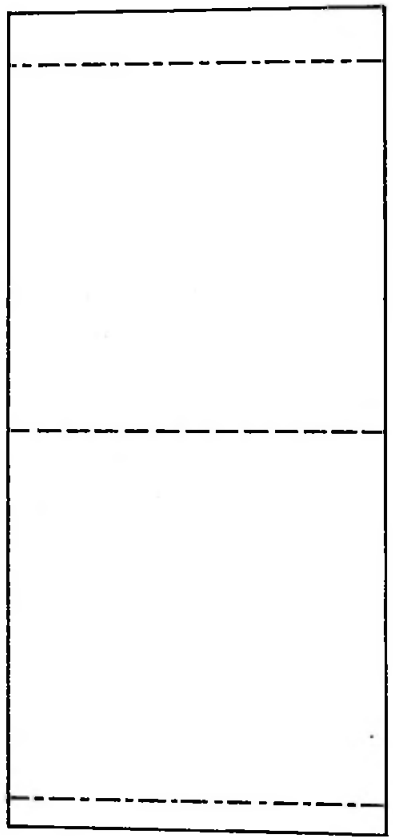
Dach Altarhaus



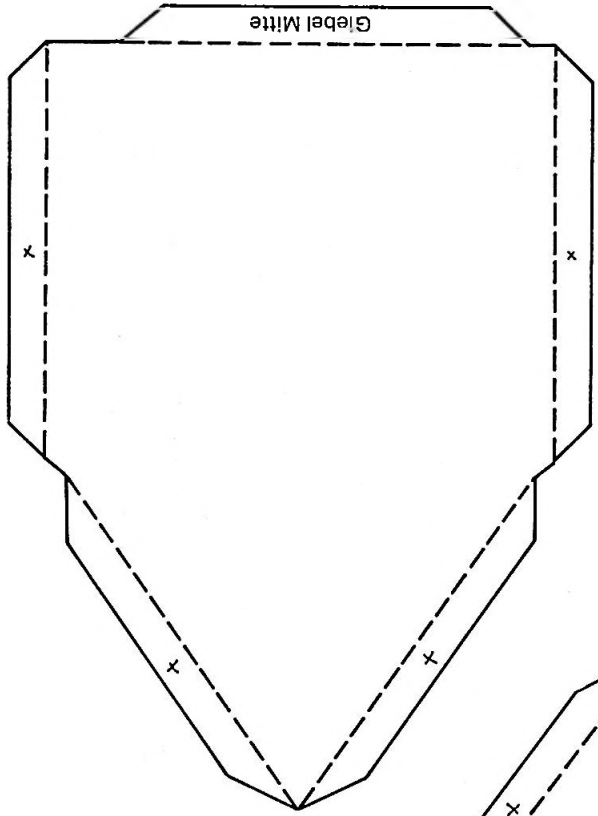
Signaturen

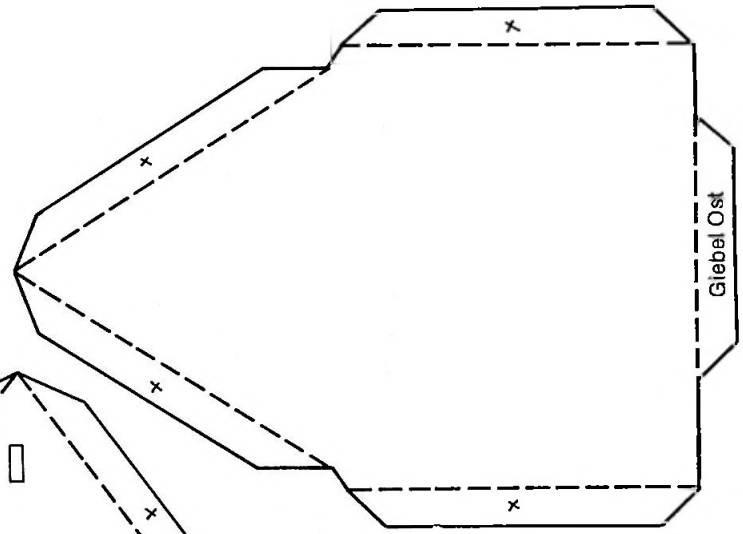
- nach hinten falzen
- nach vorne falzen
- schneiden
- x Leimfalz

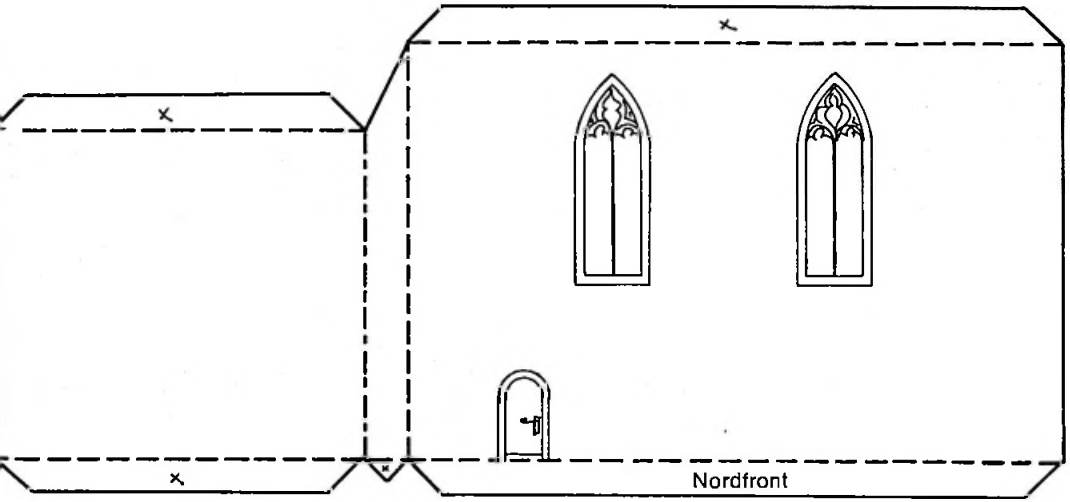




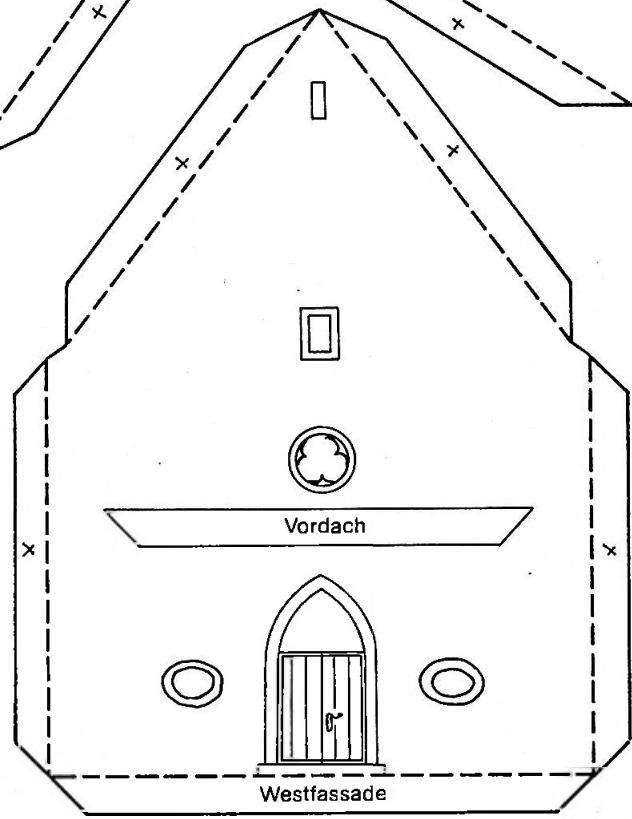
Dach Vorchor



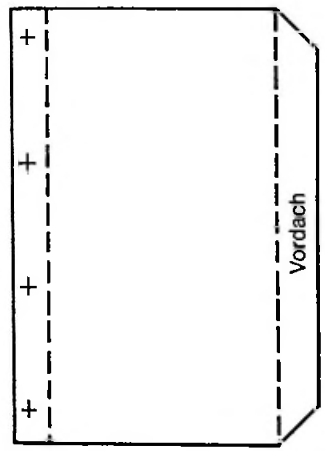




Nordfront



Westfassade



Signaturen

- nach hinten falzen
- nach vorne falzen
- schneiden
- x Leimfalz

Helm Unterteil

Spickel

Helmboden Kirchturm

Helm Unterteil Spickel

Dach Mesmerhaus

Helm Spitze

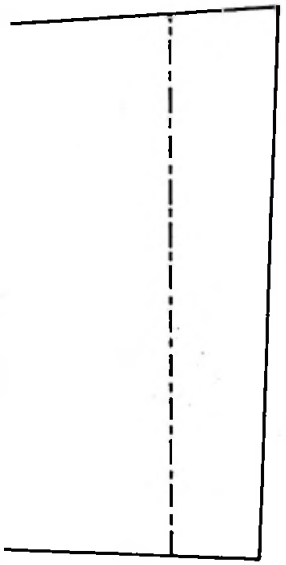
Dach Anbau

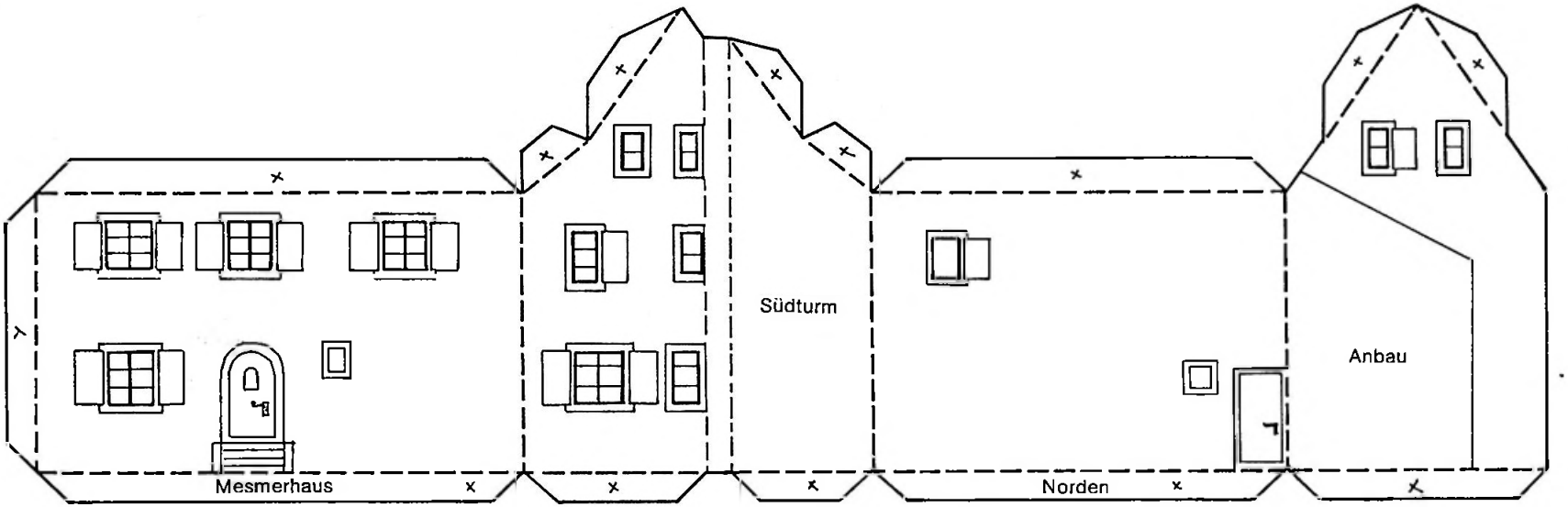
Nordturm

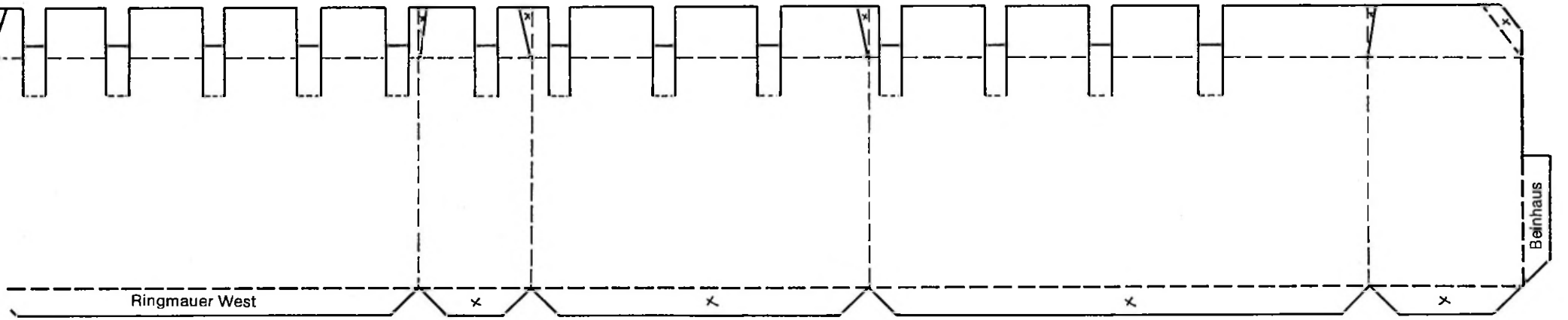
Anbau Mesmerhaus

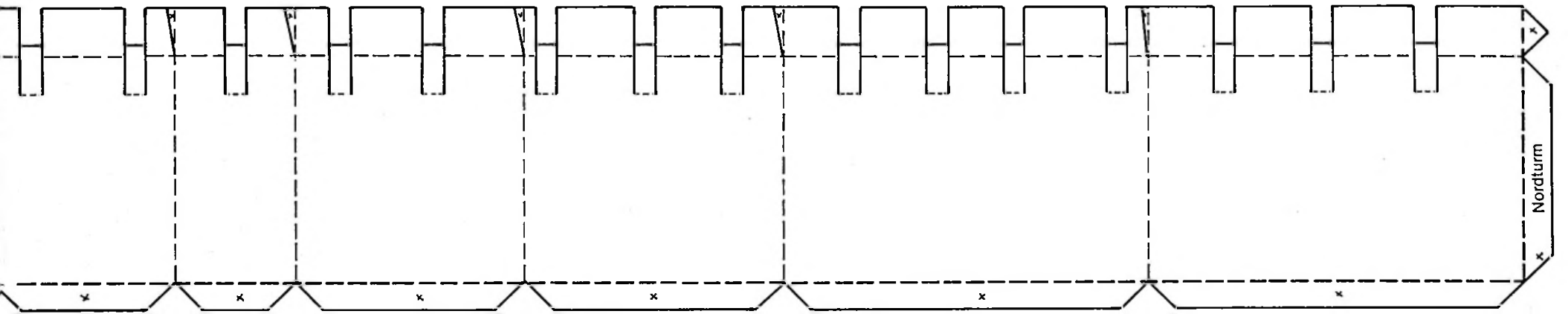
Südturm

Ringmauer Ost



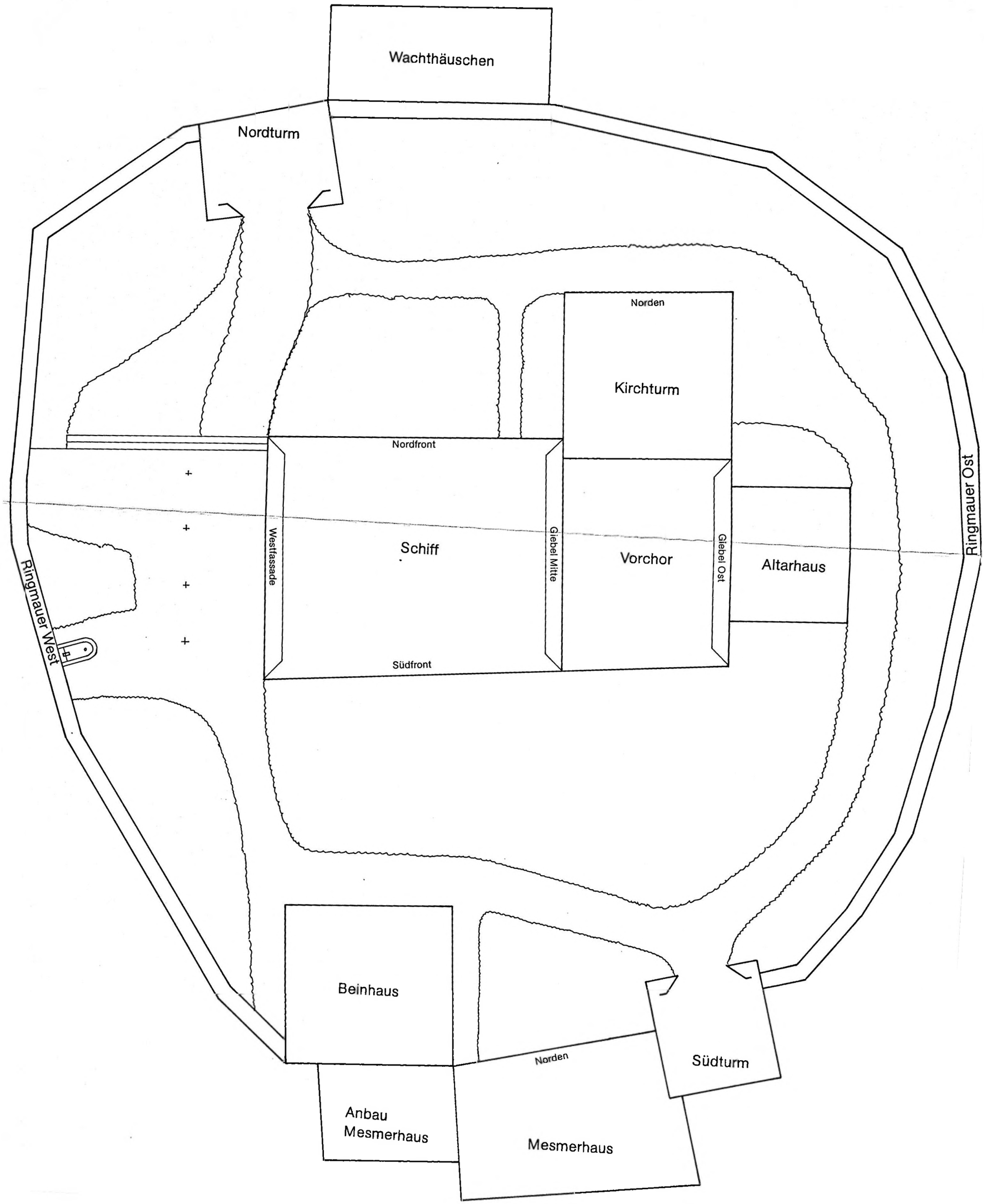

Südturm
Anbau
Mesmerhaus
Norden


Beinhaus
Ringmauer West


Nordturm

Modellbogen Nr. 4 Dorfkirche Muttenz

Entwurf und Ausführung: Andreas Weber



Norden

Beinhaus

Dachverbindung
zum Vorchor

Kirchturm

Norden

Dach Beinhaus

Helm Südturm

Helm Nordturm

Signaturen

- nach hinten falzen
- nach vorne falzen
- schneiden
- x Leimfalz

Schulnachrichten

Zeichnungs-Wettbewerb der Muttenzer Schüler

bm. Die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde wurde dieses Jahr schon ein Viertel Jahrhundert alt.
Das Bestreben des Vereins, aufmerksam zu machen auf die Schönheiten der Natur, aber auch auf ihre Gesunderhaltung, auf Volksgut und Traditionen, hat in der letzten Zeit viele Leute angesprochen.
Die interessante Ausstellung im Mittenza ist nun zu Ende. Hauptsächlich die Zeichnungen Herrn W. Röthlisbergers, aber auch die verschiedensten Fotos aus unserem Dorf und seiner Umgebung zeigten die Entwicklung von Muttenz in den letzten Jahrzehnten.
Auch die Schüler beteiligten sich an diesem Jubiläum. Aus vier Themenkreisen konnte gezeichnet werden: Muttenzer Brauchtum, Muttenzer Sagen, Bauernhäuser in Muttenz und Gegenstände aus dem Dorfmuseum.

Wir danken allen Schülern, die eine Arbeit abgeliefert haben, fürs Mitmachen. Sicher hat Eure Beteiligung mitgeholfen, dass wieder ein paar Einwohner mehr sich interessieren für die Schönheiten unseres Dorfes, oder sich sogar entschliessen, als Mitglied der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde beizutreten.

Prämiierte Schülerarbeiten:
Auer Peter, Prim. 3d
Baier Sabine, Prim. 5c
Balsiger Eveline, Pg 2a
Basile Maria, Prim. 3c
Baumann Clemens, Prim. 3c
Bender Christine
Birrer Urs, Prim. 5e
Böni Beatrice, Real 1e
Bracher Patricia, Sek. 2c
Brankers Jutta, Sek. 2c
Brencklé Roger, Real 4b
Bühlmann Carmen, Prim. 3k
Christen Yolanda, Prim. 3f
Cipriani Maria, Prim. 5c
De Lorenzo Mirella, Prim. 2d
D'Souza Christine, Prim. 5c
Frei Jacqueline, Pg 3b
Gerber Daniel
Gisin Christoph, Pg 3b
Gisin Monika, Pg 1a
Gisler Yvo, Pg 2a
Grob Thomas, Pg 3b
Grubenmann Elisabeth, Prim. 5a
Haas Beatrice, Pg 1a
Häfliger Cornelia, Prim. 2d
Häring Peter, Real 4a
Heid Roland, Prim. 5c
Hermann Beatrice, Pg 3b
Hermann Irene, Real 1e
Honegger Beatrice, Prim. 3c
Honegger Pascal, Prim. 3c
Hottinger Erika, Real 1e
Huber Armin, Sek. 2c
Hungerbühler Christa, Prim. 2b
Imhof Peter, Prim. 3c
Isler Adrian, Real 3a
Jaeger Martin
Jaeggi Boris, Pg 4a
Jeandupeux Sylvie, Prim. 3k
Jolliet Denise, Pg 3b
Jordi Regine, Pg 1b
Jourdan Nicole, Real 1e
Kipfer Beat, Pg 1b
Kunz Eveline, Real 1e
Kunz René, Prim. 3k
Leibundgut Bruno, Sek. 2c
Lerch Daniel, Pg 2a
Leupin Ursula, Prim. 3d
Liechti Oliver, Pg 4a
Lüder Georg, Pg 1b
Luzio Andi, Prim. 4c
Mauderli Fritz, Pg 4a
Meier Peter, Real 3a
Menna Egidio, Real 3a
Meyer Barbara, Prim. 4c
Meyer Benjamin, Prim. 3a
Meyer Ernst, Pg 1b
Moser Martin, Prim. 3c
Mosimann Ruth, Pg 3b
Musko Peter, Prim. 5i
Nicolosi Gabriella, Prim. 4a
Osswald Oliver, Pg 3a
Riedi Silvia, Pg 4a
Riedi Stephanie, Pg 2a
Rossi Gabi, Pg 3b
Scandella Loris
Schaad Remo, Prim. 5c
Schlegel Brigitte, Pg 4a
Schmied Sylvia, Pg 1a
Schmitt Monika
Schwab Ruth, Prim. 3k
Seiler Elvira, Prim. 3g
Stämpfli Mirjam, Prim. 4g
Stalder Vreni, Prim. 2d
Suter Elisabeth, Pg 3b
Tobler Silvia, Pg 1c
Toribio Manuel, Real 3a
Tripod Lukas, Pg 1b
Tschus Roland, Sek. 2c
Voggensperger Max, Pg 1a
Waldner Christoph, Prim. 4c
Weiss Beat, Prim. 3k
Weiss Peter, Prim. 5i
à Wengen Katrin, Pg 1c
Wilde Urban, Pg 4a
Winter Thomas, Real 1e
Wymann Kurt, Real 1b
Wyss Christina, Sek. 2c
Wyss Judith, Pg 3b
Zimmermann Andreas, Prim. 4c



Ruth Mosimann
P3b
Schulhaus
Gründen

Die Einschreibung findet statt:

Freitag, den 10. Januar 1975, 18.00 Uhr im Lehrerzimmer des *Schulhauses Hinterzweien Primar* (Schützenhausstrasse)

Im Laufe des Monats Januar 1975 werden in den Kindergärten *die Schulreifeteste* durchgeführt. Kinder, die den Kindergarten *nicht* besuchen, können auf Wunsch der Eltern ebenfalls getestet werden. Die Eltern wollen sich bitte bei den Kindergärtnerinnen nach dem Termin erkundigen. Ebenso ist der Rektor gerne bereit, unschlüssige Eltern zu beraten, sei es während der Einschreibung oder telefonisch (Tel. 61 07 91, 18.00–18.30 Uhr).

Die Schulpflege Muttenz

Iscrizione par la scuola elementare

Tutti bambini nati fra il 1° marzo 1968 e il 28 febbraio 1969 come pure i bambini rimandati per un anno, sono soggetti a l'obbligo scolastico a partire dal 7 aprile 1975.

I bambini che frequentano attualmente l'asilo (Kindergarten) e che devono entrare in primavera in iscuola, devono essere annunciati per via del Kindergarten.

Per quei bambini che non frequentano l'asilo (Kindergarten), i genitori sono tenuti a presentarsi

venerdì, 10 gennaio 1975, alle ore 18.00 alla scuola Hinterzweien, sala dei maestri, 1° piano (entrata Schützenhausstrasse)

Il rettore delle scuole è a disposizione per qualsiasi informazione (tel. 61 07 91 dalle ore 18.00 alle ore 18.30 o il Comune di Muttenz, tel. 61 61 61, signorina Schweizer).

L'assistanza scolastica di Muttenz

Ferienlager der Klasse 4h, Donnerbaum

Für die Herbstferien 1974 plante ich mit meinen Viertklässlern eine Wanderwoche im Jura. Dank der spontanen Hilfe der Eltern und der Kollegen meines Schulhauses wurde die Durchführung ermöglicht.
Ziel des Lagers sollte sein, den Kindern frische Luft und Bewegungsfreiheit zu bieten, wofür sich die Schafmatt oberhalb Oltingen bestens eignete. Der Hauptgedanke aber war, dass ich die Kinder untereinander näher bringen wollte. Sie sollten lernen, einige Zeit miteinander Schlaf- und Wohnraum zu teilen und die daraus entstehenden Konflikte lösen zu können, allein oder mit Hilfe der Erziehungsperson. Nicht zuletzt bot das Lager für mich auch die Gelegenheit, meine Erziehungsaufgabe genauer zu erkennen.
Doch hören Sie selbst, wie wir diese Lagerzeit (erste Herbstferienwoche) bei Regen, Nebel, Schnee und ein ganz klein wenig Sonnenschein verbracht haben. Ein Kind schrieb in sein Tagebuch:
Samstag: Wir kamen glücklich an. Als wir aus dem Auto gestiegen waren, durchsuchten wir das ganze Chalet. (...). Fräulein Meier erzählte uns eine Gutnachtgeschichte. Dann war Lichterlöschen. Aber wir hörten nicht auf Fräulein Meier. Wir schwatzten bis 24 Uhr. Am Morgen um 4 Uhr, als alle wach waren, fing alles wieder an. In dieser Nacht schliefen wir nur vier Stunden.
Sonntag: Am Morgen kam Frl. Meier und sagte: „Wir gehen auf die Froburg!" Ein Stöhnen war zu vernehmen, denn draussen war dicker Nebel. Wir zogen uns an und gingen frühstücken. Nachher war Abmarsch. Wir wanderten von der Hütte weg und sangen Lieder, bis wir endlich nach einem dreistündigen Marsch auf der Froburg ankamen. Wir kletterten dort auf die Ruine der Burg. Es war lustig. An diesem Abend schliefen wir schnell ein.
Montag: Heute war Ruhetag. Nach dem Frühstück beschlossen wir, einen Drachen zu basteln. (...). Ein paar

Über und einen Regenschutz dazu. / wir nach einer lustigen Wanderung a Abend zur Hütte zurückkehrten, wa immer noch sehr kalt, und es hatte Nebel.
Mittwoch: Heute war wieder Ruhet. Wir schliefen alle ganz lange. Nachh spielten wir Monopoly. Am Nachmi hatte Markus eine gute Idee. Wir spa ten ein langes Seil von einem Baum andern, der eine stand oben am Hüg der andere unten. Dann liessen wir hinauf ziehen. Doch am besten gefi mir auf der Nachtwanderung. Es wa Vollmond. Wir sahen am Sternenhim den „Grossen Wagen" und das „W". / dem Heimweg sangen wir Lieder.
Donnerstag: Als wir aufwachten, reg es draussen in Strömen. Frl. Meier sagte, als alle so halb wach waren: „Heute gehen wir ins Hallenbad von Gelterkinden!" Alle freuten sich. (.. Als wir gegen Abend mit dem Auto von Tecknau wieder heimgeführt wurden, begann es leicht zu schnei Wir vernahmen, dass es auf der Scha matt heftig schneie. Unterwegs hatt Frl. Meier grosse Freude. Und tatsä lich: auf der Schafmatt schneite es. Abend durften wir alle hinausgehen den Schnee. Heute war ein ganz sch Tag.
Freitag: Am Nachmittag liessen wir unsere Drachen steigen. Am Abend „Bunter Abend". Wir spielten und f ten Theater auf. Zum Abschluss spe dierte uns die Hüttenwartin noch ei Glas Coca.
Am Samstag holten unsere Eltern u ab. Das waren herrliche Lagertage!

R



Jugendmusikschu Muttenz

Adventskonzert

der Violin- und Ensembleklassen vo Herrn Giselher Langscheid

Ref. Kirchgemeindehaus Feldreben Muttenz
Sonntag, 22. Dezember 1974, 20.0

Mitwirkende Schüler: Michaela Killi Brigitta Jauslin, Klaus Jensen, Marti Bruns, Dominique Joset, Conrad Ja Roswitha Killian, Sabine Hess, Doro Schwinn, Christa Leemann, Christo Dipner, Beat Flückiger, Tobias Langscheid, Beatrice Ruesch, Johan Stöcklin
Cembalo: Verena Killian
Cello continuo: Gotthard Killian

G. Ph. Telemann (1681–1767):
Konzert C-Dur für 4 Violinen
Grave, Allegro, Largo, Allegro

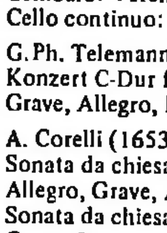
A. Corelli (1653–1713):
Sonata da chiesa a tre C-Dur
Allegro, Grave, Allegro
Sonata da chiesa a tre D-Dur
Grave, Largo e puntato, Grave, Alle

T. Albinoni (1671–1750):
Sonate op 1, Nr. 12 B-Dur
2 Violinen und Basso continuo
Grave, Allegro, Grave, Presto

G. F. Händel (1685–1759):
Sonate für Violine und basso contin F-Dur

G. Ph. Telemann:
Fantasie für Violine ohne Bass Nr. 9 in h-moll
Siciliana, Vivace, Allegro
Konzert in G-Dur für 4 Violinen

Kollekte zugunsten des Tagesheimes Muttenz



Mitteilung aus der Schulpfleg

Im Januar 1975 ziehen folgende Sekundar- und Realklassen (allgemei und progymnasiale Abteilungen) ins Skilager:

12.–18. Januar 1975

Adelboden	Kl. R 3b, P 3a und P
Stoos	Kl. R 3a und P 4a
Bella Tola I	Kl. R 3c, R 4a und R
Flumserberge	Kl. R 4d und P 4d
Lenk	Kl. S 3a (W. Rudin)

26. Januar bis 1. Februar 1975

Bella Tola II	Kl. R 3d, R 4e, P 3c, P 4c und P 4e

Die Schulpflege wünscht allen Teilne mern gute Schneeverhältnisse, einen unfallfreien Aufenthalt und eine sch Kameradschaft.

Wie früher die Grenzsteine gesetzt wurden

Demonstration von Jakob Eglin am 24.10.1944 in der Dorfmatt Muttenz

1 Abstecken mit der Zehnschuhlatte. Gescheidstecken mit poliertem Knochenstück.

2 Die Loogen (auch Lohen genannt) in der Grube. Im Muttenz wurden wurden hauptsächlich Ziegelstücke verwendet.

3 Lagen der Loogen: 1 Läufersteine 2 Ecksteine 3 Kreuzsteine 4 Triangelsteine

4 Der Markstein über den Loogen: 1 fester Boden 2 Humuserde 3 nachgefüllte Erde

5 Setzen des Marksteins über den Loogen

6 Nachkontrolle mit der Messlatte

Glockenanfang
Kirche St. Nikolaigarde

St. Kanuten Gedächtnis
Konfirmation Johannis

FRÜHLINGSERWACHEN!

DES MORGENS FRÜH ZUR DÄMMERSTUNDE,
DIE AMSEL SINGT IM TANNENHAIN;
IHR FROHES LIED IST FRÜHLINGSKUNDE,
UND ALLE VÖGEL STIMMEN EIN.

EIN WUNDERSCHÖNES FRÜHKONZERT
ERTÖNT DURCH WALD UND FLUR;
DA WIRD DAS LEBEN LEBENSWERT,
IN GÖTTLICHER NATUR.

DRUM MENSCHENHERZ VERGISS DIE SORGEN,
VERGISS DEN SCHMERZ AUS DUNKLER NACHT
HEUT IST EIN SCHÖNER FRÜHLINGSMORGEN
DER GOLD'NE FRÜHLING IST ERWACHT.

H.R.

* *
*

WIENECHT 1937

J HA MY G'FREUT UF D'WINTERZYT
JETZ ISCH SI ENDLIG CHO
DER SCHNEE UF STROSS UND DÄCHER LYT
UND S'SCHNEIT JETZ IMMER NO.

J MÖCHT GÄRN SCHLITTLE, FAHRE SKI
DAS WÄR JO GANZ FAMOS, -
DOCH TRAU I NIT, I BI NO Z'OHLY
J WOTT I WÄR SCHO GROSS.

J FREU MY AU WIL D'WIENECHT CHUNT,
UND UF E TANNEBAUM
MIT CHERZLI, STERNLI, CHUGELE BUNT
J HA'S SCHO G'SEH IM TRAUM.

UND UNTEREM BAUM DIE PÄKLI ALL,
DIE G'SCHENKLI GROSS UND CHLY
J SÄG ZUM VORUS JETZ SCHO DANK
S'ISCH EI'S FÜR MY DERBY.

H.R.

* *
*

ZUR KONFIRMATION

(PALMSONNTAG 1937)

HEUT IST EIN HOHER FEIERTAG,
DESS WILL ICH FROH GEDENKEN;
UND DIR AUF DEINEN LEBENSPFAD
EIN KURZ GELEITWORT SCHENKEN.

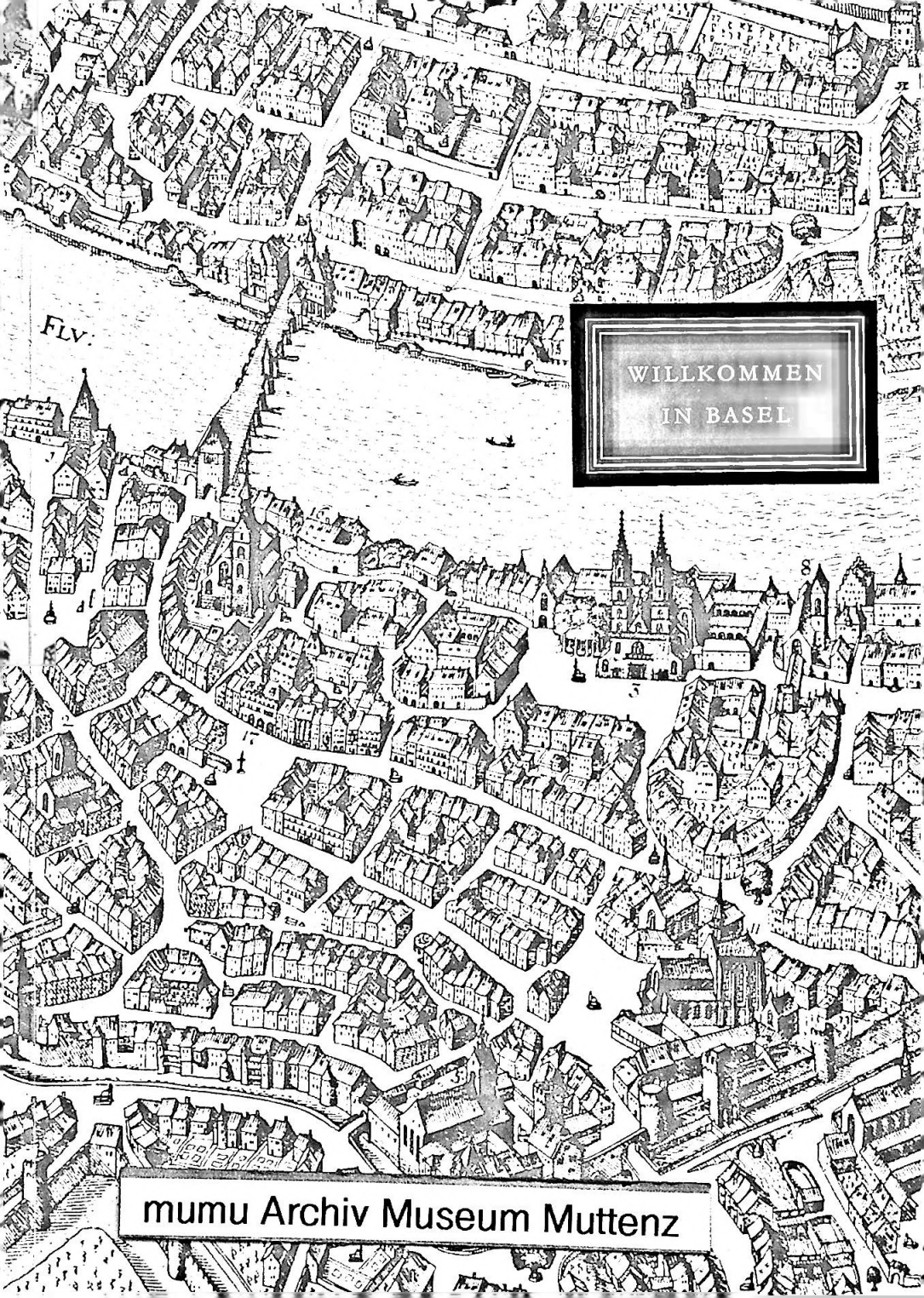
DU STEHST JETZT DA GLEICH EINEM BAUM
IN SEINES LEBENS BLÜTE,
DOCH - ZEIT ENTFLIEHT, DU AHNST ES KAUM,
WAS BLEIBT IST GOTTES GÜTE.

DRUM MUTIG VORWÄRTS, STETS VORAN,
NIMM AUF DEN KAMPF IM LEBEN,
DENN WAHRLICH S'GIBT, DENK' STETS DARAN,
OHN KAMPF KEIN GANZES LEBEN.

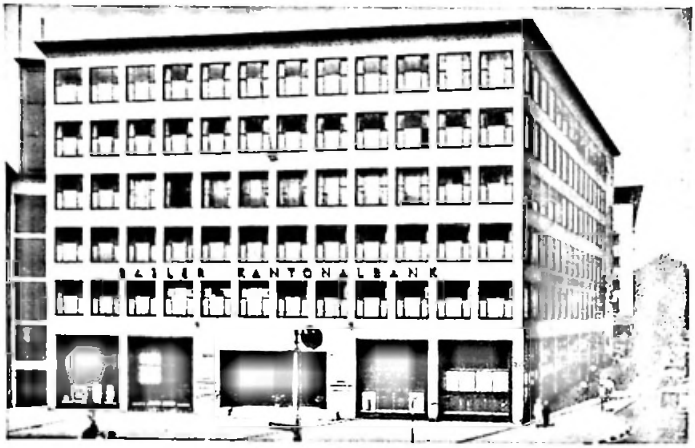
SO BLEIBE AUF DEM RECHTEN WEG,
DEN VIELE JA SCHON GINGEN,
VERTRAUE DEINEM HÖCHSTEN HERRN,
UND ALLES WIRD GELINGEN!

DEIN VATER.

MUTTENZ, DEN 21. MÄRZ 1937.



mumu Archiv Museum Muttenz



Spiegelgasse 2

Wenn es sich darum handelt, ein

Bank-Konto

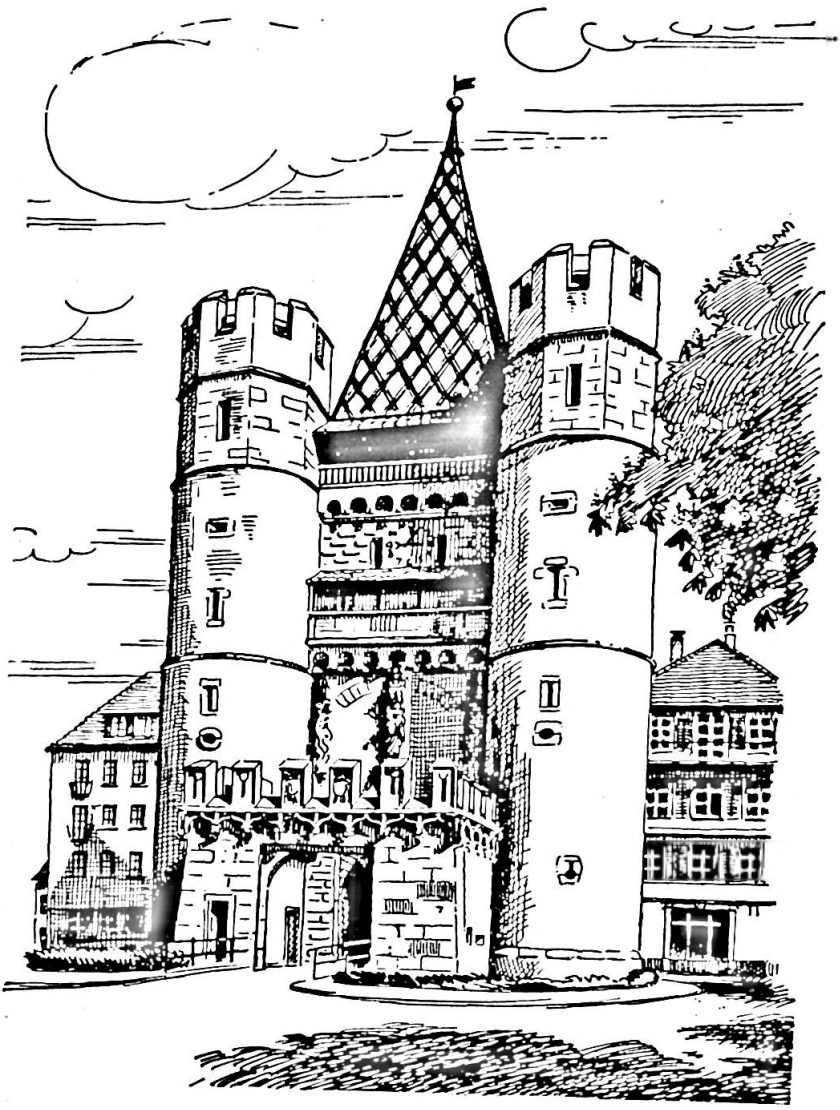
zu eröffnen oder

Ersparnisse

sicher und vorteilhaft anzulegen,

können Sie sich vertrauensvoll an uns wenden.

Basler Kantonalbank



WILLKOMMEN IN BASEL

Willkommen in Basel

Liebe Neu-Basler!

Für kürzere oder längere Zeit, vielleicht sogar für immer, haben Sie sich in unserer Stadt niedergelassen. Namens der Basler Behörden heissen wir Sie herzlich willkommen!

Falls Sie Lust verspüren, das nicht einmal 37 Quadratkilometer zählende Territorium unseres Stadtkantons auf Schusters Rappen zu erforschen, genügen einige Abend- oder Wochenendbummel durch die Strassen und die engen Gässchen Basels. Bis zum Jahre 1501 war unsere Stadt ein selbständiges Staatswesen. Sie liegt in die hier noch schmale Rheinebene, zwischen verschiedenen Kulturkreisen und Sprachreichen, eingebettet, sind doch Frankreich und Deutschland unsere unmittelbaren Nachbarn. Basel hält einerseits mit erstaunlicher Treue an seiner Eigenart fest, gilt aber anderseits als weltoffene, allem Neuen zugängliche Stadt. Die Lösung der Probleme einer Grenzstadt am Rhein mit ihren bedeutenden Häfen und dem Flughafen Basel-Mülhausen, der als Beispiel der europäischen friedlichen Zusammenarbeit dasteht, verlangen ein grosszügiges Denken. Diese baslerische Aufgeschlossenheit findet nicht zuletzt ihren Niederschlag in unserer gesamtschweizerisch als fortschrittlich anerkannten Sozialpolitik.

Dürfen wir Ihnen stichwortartig einige Angaben über unsere Stadt machen? Unsere Museen und Sammlungen verfügen über grosse Schätze, welche immer wieder aufs neue die Bewunderung der in- und ausländischen Besucher hervorrufen. Auf den Zolli sind die meisten Basler stolz; seine grosse Popularität ist in den letzten Jahren wegen der erstaunlichen Zuchterfolge noch gewachsen. Wertvolle Baudenkmäler, Spuren der alten Stadt, so u.a. das Rathaus und das Münster, schöne Brunnen, Stadttore und Stadtmauern, entzücken den Kenner und Liebhaber gut erhaltener historischer Stätten.

Damit Sie sich wohlfühlen bei uns, müssen wir allerdings Eines von Ihnen verlangen: Nehmen Sie den Basler, wie er ist – wie er tatsächlich ist, offenbart er insbesondere an der Fasnacht, wenn er die eigene Maske ablegt und dafür eine fremde über sein Gesicht stülpt –.

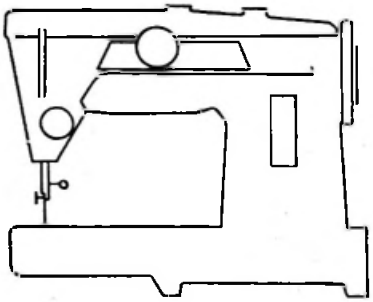
Wir sind stolz darauf, dass Sie bei uns leben und arbeiten wollen. Sie und wir brauchen das freundschaftliche Gespräch, die spürbare Sympathie und das uneingeschränkte Vertrauen von Mensch zu Mensch. Freuen wir uns über das gegenseitige Geben und Nehmen, das sich, so hoffen wir, zu unserm eigenen und zum Nutzen unserer neuen Gemeinschaft auswirken möge.



DR. ED. WYSS, REGIERUNGSPRÄSIDENT

Copyright 1962 by Verlag Basler Broschüre
E. Thommen, Baldeggerstrasse 52, Basel
Druck: G. Krebs Verlagsbuchhandlung AG
Clichés: Steiner & Co., Basel
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten
2. Auflage

SINGER die meistgekaufte Nähmaschine der Welt



Singer
Nähmaschinen Co. AG.
Basel,
Steinenvorstadt 7

Inhaltsverzeichnis

Willkommen in Basel 3
Basel. Von S. Streicher 7
Wie Basel entstand und gross wurde.
Von Dr. Paul Roth † 10
Basel als Stadtkanton.
Von Prof. Dr. Adolf Gasser 13
Die Rheinhäfen beider Basel.
Von W. Mangold 17
Basels Sozialpolitik.
Von Regierungsrat Dr. E. Wyss 21
Basel als Musikstadt.
Von Hans Ehinger 25
Schul- und Bildungswesen der Stadt Basel 28
Basler Volksfeste. Von Peter Pee 31
Der Basler Zolli. Von Dr. E. M. Lang 34
Basels Flugplatz.
Von Jürgen Zimmermann 36
Wanderungen um Basel 39

Adressenteil:

Wichtige Telephon-Nummern 45
Departemente, Verwaltungsabtlg. ... 46
Kirchliche Behörden und religiöse Gemeinschaften 49
Spitäler und Privatkliniken 50
Polikliniken, Beratungsstellen..... 51
Anstalten, Kinderheime..... 53
Hauskrankenpflege, Apotheken 55
Wissenschaftliche Institutionen, Universität..... 56
Schulanstalten, Bibliotheken 57
Museen 58
Übersichtsplan 60
Stadttheater Bestuhlungsplan 61
Stadttheater Preise, Théâtre Fauteuil 63
Basler Verkehrs-Betriebe 64
Linienplan BVB 67
Abonnementskonzerte 69
Bestuhlungsplan Musiksaal 71
Komödie Preise, Basler Marionettentheater, Variété Clara..... 73
Komödie Bestuhlungsplan 75
Badegelegenheiten 76
Adressenteil angrenzende Gemeinden Baselland 77
Verzeichnis der Inserenten 81

Abbildungen

Umschlag: Ausschnitt aus dem Stadtplan von Matthäus Merian (1. Hälfte 17. Jahrhundert). Nach Original im Staatsarchiv Basel.
Blick durchs Imbergässlein auf den Rathausturm (Photo Verlag Basler Broschüre) 2
Grossbasler Brückenkopf um 1820 .. 9
Münster mit Pfalz (Cliché Verkehrsverein, Basel) 11
Der Basler Rheinhafen (Photo Jansen, Zürich)..... 19
Münsterplatz..... 23
Die Basler Fasnacht (Photo H. Klapka) 33
Indisches Panzernashorn mit dem im Zoologischen Garten Basel geborenen Jungen (Cliché Zoologischer Garten, Basel) 35
Basels Flugplatz (Cliché Flughafendirektion) 37
Spalentor (Photo Verlag Basler Broschüre) 41
Im Leimental (Cliché BTB) 42

Muttenz im Wandel der Jahrtausende

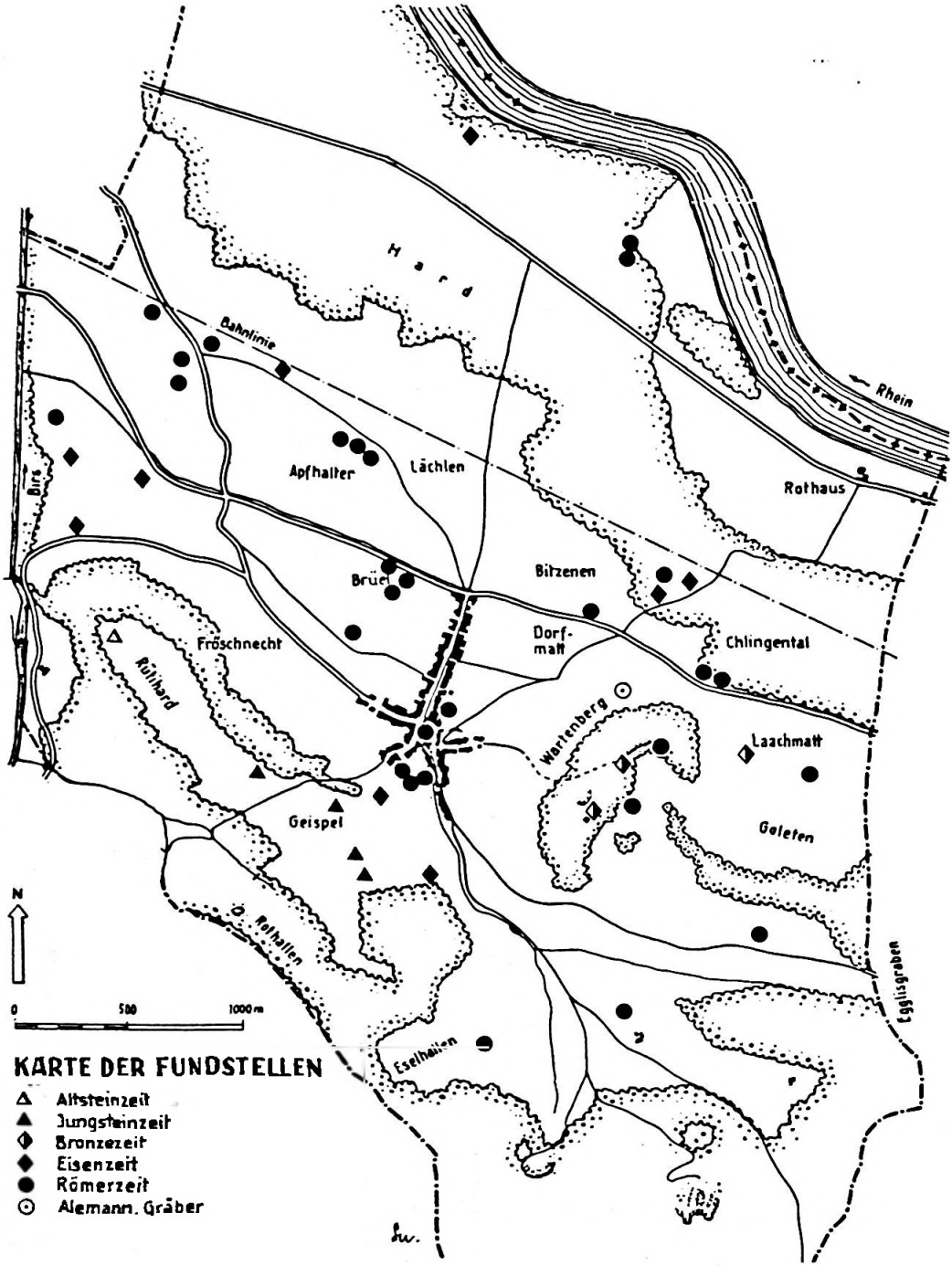
Kommentar zu den Zeichnungen von W. Röthlisberger im Ortsmuseum.

Von H. Bandli

Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde Muttenz

1987

mumu Archiv Museum Muttenz


Rhein
Bahnlinie
Birs
Apfhalter
Lächlen
Rothaus
Brüel
Bitzenen
Dorf-
matt
Chlingental
Fröschnecht
Rühlhard
Wartenberg
Laachmatt
Geispel
Goleten
Rothallen
Eselhalden
Eglisgraben
N
0
500
1000 m
KARTE DER FUNDSTELLEN
Altsteinzeit
Jungsteinzeit
Bronzezeit
Eisenzeit
Römerzeit
Alemann. Gräber

Muttenz im Wandel der Jahrtausende

Kommentar zu den Zeichnungen von W. Röthlisberger im Ortsmuseum.

Von H. Bandli

Geschichte bedeutet Wandel. Gewandelt hat sich das Klima und in der Folge die Landschaftsform, die Pflanzen- und Tierwelt, der Mensch.

1. Von der Eiszeit

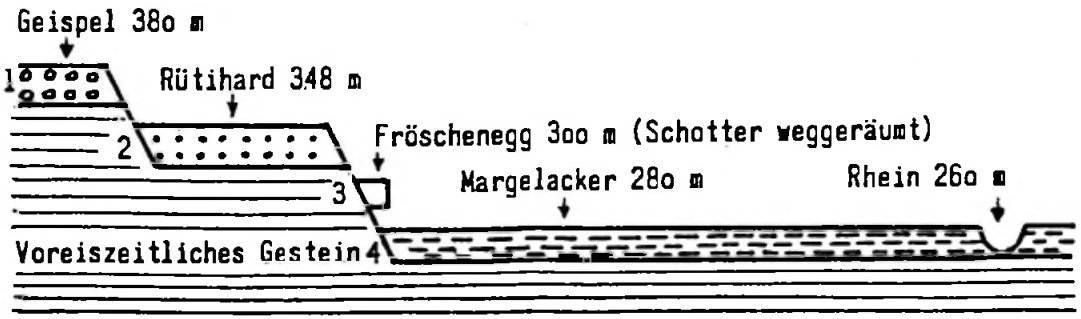
Eiszeitliche Spuren

Eiszeit in Muttenz? Muttenz unter berghohem Eis? Nein! Muttenz lag nie unter Gletschereis. Aber es gab eine Zeit, da wälzte der Rhein, genährt vom Schmelzwasser der Gletscher, seine Fluten mit schwerem Geschiebe 40 Meter über der heutigen Kirchturmspitze dahin, zwischen Wartenberg und Dinkelberg hin- und herpendelnd. Und der Wartenberg als ältester Muttenzer war Zeuge, wie der Rhein schliesslich seine Anstrengungen aufgab und eine mächtige Schotterebene zwischen ihm – dem Wartenberg – und dem Dinkelberg liegen liess.
Man hat an verschiedenen Stellen in Muttenz Mammutstosszähne gefunden, im Meyerschen Kieswerk einen Mammutknochen und an der Grenzacherstrasse in Basel einen Mammutschädel ausgegraben. Der Wartenberg kannte diese Mammute persönlich, wenn vielleicht auch nur von ferne, so doch zu Lebzeiten. Diese Reste leibhaftiger Mammute und die gewaltigen Schottermassen des Rheins sind eiszeitliche Hinterlassenschaften. Anders der Wartenberg. Der stand schon da, als die Eiszeit begann. Seine Gesteine waren in einem früheren Zeitalter – dem sogenannten Tertiär – gebildet worden. Auch die Alpen und der Jura waren schon aufgefaltet, und die Alpenflüsse hatten mit ihrem Geschiebe das Mittelland aufgeschüttet, und dieses Geschiebe war durch den Kalk des Wassers zu Sandstein und Nagelfluh verfestigt.

Klimawechsel

Da verschlechterte sich das Klima, das heisst, es wurde kälter für viele Jahrtausende. Eine befriedigende Erklärung hat man bisher dafür noch nicht gefunden – auch die Strahlungstheorie von Milankowitch erklärt nicht alles. – Am wahrscheinlichsten ist die Annahme, dass die Kraft der Sonne, vielleicht durch Sonnenflecken verursacht, während Jahrzehntausenden vermindert war.

Eiszeitliche Schotterterrassen in Muttenz (schematisch)



1 = Älterer Deckenschotter von der 1. Eiszeit (Geispel)
2 = Jüngerer Deckenschotter von der 2. Eiszeit (Rütihard)
3 = Hochterrassenschotter von der 3. Eiszeit (weggeräumt)
4 = Niederterrassenschotter von der 4. Eiszeit (Margelacker)

Vereisung
Von den Alpen und aus dem Norden stiessen die Gletscher ins ebene Land vor, aus Skandinavien bis zum Harzgebirge und in die Gegend der heutigen Stadt Leipzig, aus den Alpen während der grössten Vereisung an einzelnen Stellen bis in den Jura, z.B. nach Liestal und Möhlin. Rund ein Drittel der Erde war während einer solchen Eiszeit, d.h. während Jahrzehntausenden, mit einem Eispanzer bedeckt. Dafür hatten die Meere weniger Wasser; der Meeresspiegel sank, sodass z.B. Spanien und Italien mit Afrika, Griechenland mit Kleinasien durch Landbrücken verbunden waren. England und Frankreich hingen noch zusammen. Auf eine Eiszeit folgte wieder eine warme Zwischeneiszeit, dieser eine Eiszeit. So folgten sich vier Eiszeiten, getrennt durch drei Zwischeneiszeiten, in der Spanne von 600 000 Jahren. Und heute leben wir in der Nacheiszeit, die später, wenn es der Sonne gefällt, zur vierten Zwischeneiszeit werden kann.

Arbeit der zwischeneiszeitlichen Gewässer

Beim Beginn einer Zwischeneiszeit fing das Eis an zu schmelzen. Die Schmelzwasser gruben sich in die Unterlage ein, und später – nach Ausgleich des Gefälles – vermochten sie ihr Geschiebe in unserer Gegend nicht mehr fortzuschaffen und liessen es liegen. So legte sich auf die voreiszeitliche Landesoberfläche der Schotter der ersten Eiszeit. Darin schnitten sich die Gewässer der zweiten Eiszeit, in unserem Fall der Rhein und die Birs, ein. Nur am Rande – d.h. auf dem Geispel – blieb ein Rest als Terrasse aus dem Schotter der ersten Eiszeit zurück. Die Schmelzwasser der dritten Eiszeit schnitten sich in die Schotter der zweiten ein, konnten aber die Rütihard nicht wegräumen, sodass diese als grosse Terrasse stehen blieb. Ganz weggeschafft wurde hingegen vom Wasser der vierten Eiszeit der Schotter der dritten bei Fröschenegg. Die Ablagerungen der vierten und letzten Eiszeit liegen heute zwischen Fröschenegg und Rhein, und dieser fliesst noch darin, soweit er sich nicht bis auf den voreiszeitlichen Felsgrund eingefressen hat.

Wandel der Pflanzen- und Tierwelt
Es wandelte sich auch die Pflanzenwelt. Wärmeliebende Pflanzen wichen bei Eintritt der Kälte, kältebeständige siedelten sich an. z.B. Silberwurz (Dryas), Artemisia, Rentierflechte, Zwergweiden, Rauschbeere, wie sie heute noch in den Alpen vorkommen. Aus einer üppigen, mit Wald bestandenen Landschaft wurde eine baumlose Tundra. Man kann das heute mit Bestimmtheit feststellen, weil sich in eiszeitlichen Ablagerungen Blütenpollen der damaligen Pflanzen erhalten hat. Auf Grund der Pollenforschung lässt sich die eiszeitliche Pflanzenwelt und ihr Wandel ermitteln. Über die Tierwelt geben Knochenfunde an den Lagerplätzen der eiszeitlichen Menschen zuverlässige Auskunft. Die vorhin genannten kleinen Pflanzen dienten in der letzten Eiszeit dem Mammut und dem Ren zur Nahrung. Und so wundern wir uns nicht mehr über die Mammutfunde in Muttenz.

Vom Menschen
Bei Heidelberg wurde der Unterkiefer eines Menschen gefunden, der vor etwa 530 000 Jahren lebte und der rohe Faustkeile als Werkzeug hinterlassen hat. Nach dem Fundort nennt man ihn Heidelberger Mensch. Jünger ist der Neandertaler, benannt nach einem Knochenfund im Neandertal bei Düsseldorf. Er lebte vor etwa 70 000 Jahren und war Träger der altsteinzeitlichen Moustérien-Kultur in Frankreich. Er dürfte auch die Schweiz betreten haben; doch hat man von seiner Leiblichkeit auf Schweizerboden bisher nur einen Zahn gefunden. Der Vorfahre des heutigen Menschen aber ist der Cro Magnon Mensch. Er erschien in Frankreich als Träger der Magdalénien-Kultur vor etwa 25 000 Jahren, und er hat wohl seinen Verwandten, den Neandertaler, ausgerottet. Menschen aus dem späten Magdalénien haben auf der Rütihard Steinwerkzeuge hinterlassen.

Entwickelt hat sich der Mensch also während der Eiszeit. Zum Überleben in dieser lebensfeindlichen Umwelt musste er eine gewaltige Leistung aufbringen.

2. Von eiszeitlichen Rentierjägern

Die ersten Menschen in der Muttenzer Landschaft

Prof. Dr. R. Bay hat auf der Rütihard Ausgrabungen gemacht, um Klarheit über die dortigen Silexfunde zu gewinnen, und hat steinzeitliche Werkzeuge und Kernstücke, von denen sie abgeschlagen wurden, gehoben. Es muss sich also auf der Rütihard ein steinzeitlicher Werkplatz befunden haben. Leider hat man den eigentlichen Siedlungskern bisher noch nicht finden können. Die Funde werden dem Ende der Altsteinzeit,d.h. dem ausgehenden Magdalénien zugewiesen und beweisen erstmals die Anwesenheit von Menschen in der Muttenzer Landschaft. Das dürfte vor rund 12 000 Jahren gewesen sein. Nach der Radiokarbonmethode fällt das Magdalénien in die Zeit von 15 000–8 000 vor Chr.
In einer Vitrine im Ortsmuseum Muttenz sind Fundstücke aus dieser Grabung ausgestellt.

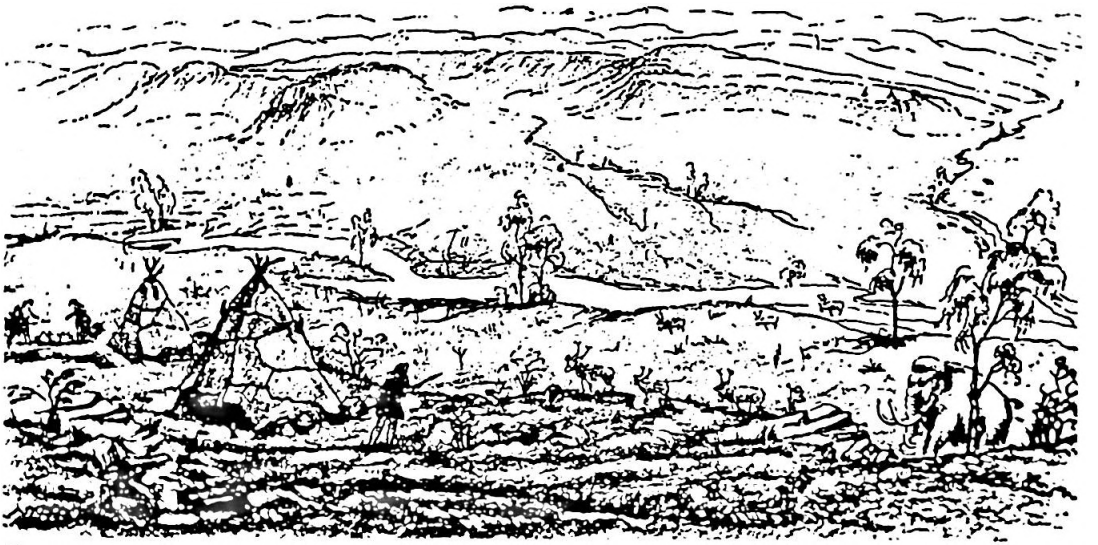
Rentierjäger in Muttenz

Die Fundstelle auf der Rütihard gliedert sich ein in eine Reihe anderer im Birstal, in der Umgebung Basels und Schaffhausens, also im Jura. Das ist kein Zufall. Der Jura war damals gletscherfrei, während das Mittelland teilweise unter Eis lag. Auch der eisfreie Teil des Mittellandes wurde,

wie Funde zeigen, vom Rentier nur bis zu einer gewissen Linie, der sogenannten Rentierlinie, betreten, offenbar weil sich darüber hinaus kein Futter fand.
Anders der Jura. Sein Pflanzenwuchs entsprach damals dem, was wir heute mit Tundra bezeichnen. Diese baumlose Landschaft bot u.a. Dryas (Silberwurz), Artemisia, Rentierflechten, Moose und gewisse niedrige Gräser, Zwergweiden und -birken. Ein Tier, dem diese Nahrung zusagte, war das Rentier. Nun wissen wir aber, dass das Rentier auf seiner Futtersuche jahreszeitlich bedingte Wanderungen macht und dabei gewaltige Entfernungen bewältigt. Wir wissen auch, dass die männlichen Tiere im Winter ihre Geweihstangen abwerfen und die weiblichen im Frühsommer ihre Jungen zur Welt bringen.„Nun findet man in den späteiszeitlichen Schichten Südfrankreichs abgeworfene Stangen der Rentiere, bei uns – und weiter im Norden – aber die Knochen ganz junger Kälbchen. Daraus zieht man den Schluss, dass die Tiere damals im Süden überwinterten, im Frühling vor der anbrechenden Wärme – vielleicht auch vor den Mückenschwärmen – auszogen und im Sommer bei uns oder weiter im Norden in der Nähe der Gletscher weideten." (Nach Laur-Belart).
Es gab in jener Zeit gewiss noch andere Jagdtiere, aber nicht in so grosser Menge und nicht so gute. Das Rentier bot dem Menschen das Wichtigste, was er brauchte: das schmackhafte Fleisch zur Nahrung, das dichte Fell zu Kleidung und Zeltbau, das verästelte Geweih und die Knochen für Waffen und Werkzeuge, die zähen Sehnen zum Nähen. Kein Wunder, dass der Mensch der Späteiszeit zum Rentierjäger wurde und sich den Lebensgewohnheiten seiner Jagdbeute anpasste, meint Laur-Belart. So folgte er denn wohl auch den Tieren auf ihren jahreszeitlichen Zügen.
Der Jura mit seinen Höhlen bot dem Rentierjäger manche Annehmlichkeit. Muttenz lag sozusagen an einer Rentierstrasse, und die Terrasse der Rütihard war ein idealer Auslug und Spähsitz für den Jäger.

Mittelsteinzeit

Das Eis der letzten Eiszeit schmolz. Die Sommer wurden für die Rentiere unerträglich warm. Sie wanderten ab nach dem kühleren Norden. Die Niederschläge wurden reicher. Hinter den Schuttwällen der zurückweichenden Gletscher bildeten sich Seen. Diese wimmelten bald von Fischen und Wasservögeln. Vom Land ergriff der Wald Besitz. Darin fand das zurückbleibende Wild Unterschlupf. Die Zeit der Rentierjäger war vorbei.
Die Menschen fingen an, Schnecken zu sammeln, Fische zu fangen, Vögel zu schiessen. Dazu brauchten sie andere Waffen: kleine, querschneidige Steinchen, fast zu klein, mit der Hand zu fassen, wohl verwendet als Pfeil und Harpunenspitzen. Wie man im Wauwilermoos feststellen konnte, wohnten diese Menschen in Reisighütten. In Muttenz hat man weiter nichts gefunden als einige Silex, die mittelsteinzeitlich sein können.
Zur Zeit der grossen Gletscherschmelze hörten vermutlich die Winterregen in der Sahara auf. Diese wurde zur Steppe und zur Wüste. Tiere und Menschen mussten abziehen und überschwemmten wahrscheinlich Nordafrika und Spanien und



Eiszeitliche Rentierjäger (Blick auf Wartenberg und Rütihard)

gingen in der dortigen Mittelsteinzeitkultur auf. Die Ozeane stiegen, die Landbrücken mit Afrika und Asien wurden überflutet. Der Wald beherrschte die Landschaft.

3. Jungsteinzeitliche Bauern

Die ersten Bauern im Muttenzer Waldland
(Zeichnung von W. Röthlisberger)

Um 3000 v. Chr. änderte sich das Bild wieder. Die ersten Bauern traten auf. Vielleicht könnte man sie die ersten Muttenzer nennen; wenn nicht Bürger, so waren es wenigstens Niedergelassene. Nachgewiesen ist ihr Dasein durch viele Steinwerkzeuge, deren Fundstellen sorgfältig auf eine Karte eingezeichnet wurden. So konnten zwei Siedlungskerne auf der Rütihard und zwei auf dem Geispel festgestellt werden. Aber warum gerade auf der Rütihard? Nun, dort fanden diese steinzeitlichen Bauern Lössboden, und den bevorzugten sie zur Anlage ihrer Äcker. Zudem war die Rütihard damals wahrscheinlich baumlos. Auf dem Geispel mussten sie wohl etwas roden; aber mit Steinaxt und Feuer brachten sie das auch fertig.

Steinzeitliche Siedlung auf dem Geispel

Werner Röthlisberger versucht hier, Einzelheiten der Siedlung zu zeigen. Da stehen in einer Lichtung im Eichenmischwald Pfostenhäuser – eines wird gerade gebaut. Die Wände werden mit Zweigen geflochten und durch Lehmbewurf dicht gemacht. Im Lauf der Jahre werden Pfosten faulen und vielleicht abbrechen. Dann ersetzt man sie durch neue. Oder vielleicht ist der Ackerboden indessen auch ausgenutzt und wenig ertragreich geworden, weil man nicht düngen kann. In diesem Fall zieht man ohnehin weiter und baut sich anderswo neue Häuser. Diese Bauern sind Wanderbauern.

In der Lichtung liegen Äckerlein. Die Leute arbeiten mit Steinhacke und Grabstock. Der Pflug ist für die Jungsteinzeit in der Schweiz nicht nachgewiesen. Man pflanzt u.a. grannenlosen Zwergweizen. Über die Kulturpflanzen der Jungsteinzeit weiss man heute Bescheid auf Grund der Pollenforschung. Als Haustiere gehalten werden Rind, Ziege, Schaf, Schwein und Hund.

Woher kamen diese Bauern?

Diese Bauernkultur ist nicht bei uns aus der Jägerkultur entstanden, sondern durch eingewanderte Völker fertig mitgebracht worden. Schon während der Mittelsteinzeit bei uns hat sich im Orient eine gewaltige revolutionäre Wandlung in der Lebensweise vollzogen. Dort, im sogenannten „fruchtbaren Halbmond" (Ägypten und Mesopotamien), begannen die Menschen, Tiere zu zähmen und zu züchten und in Äckern Getreide zu pflanzen. Viehzucht und Ackerbau begannen dort, besonders in den Randgebieten Mesopotamiens.
In Jericho haben Archäologen eine jungsteinzeitliche Stadt aus dem Jahre 6800 v. Chr. freigelegt. Dort hielt man schon Hund, Ziege und Schaf als Haustiere. Neben gewaltigen Mauern gab es da Wassertanks zum Bewässern der Felder. Die Häuser bestanden aus Lehmziegeln. Für die Zeit nach 5000 v. Chr. lässt sich die jungsteinzeitliche Kultur mit Ackerbau, Viehzucht, geschliffenen Steinwerkzeugen und Gefässen aus Ton an vielen Stellen innerhalb des „fruchtbaren Halbmondes" nachweisen.

Die Jungsteinzeit ist eine Zeit der Wanderungen

Jetzt brauchten die Menschen Land. Die Landsuche zwang sie zum Wandern. Vom „fruchtbaren Halbmond" aus erreichten Träger dieser Kultur auch Europa und zwar auf zwei Wegen: auf einem östlichen über Syrien–Anatolien–Trakien–Donaugebiet und auf einem westlichen über Nordafrika–



Steinzeitliche Siedlung (auf dem Geispel)

Mittelmeer–Rhone. Die Schweiz wurde um 3000 v. Chr. erreicht, gleichzeitig von der Donau und von der Rhone her. Weitere Einwanderungswellen aus dem Norden und Westen folgten. Aber Ost- und Westschweiz gehörten meist unterschiedlichen Gruppen an. Die Fachleute unterscheiden die Cortaillod-, Rössener-, Egolzwiler-, Horgener-, Pfyner- und anderen Kulturen, als letzte Wellen die Kulturen der Schnurkeramiker und der Glockenbecherleute.
Welcher Gruppe die Siedler auf der Rütihard und auf dem Geispel zuzuweisen sind, kann nicht gesagt werden, weil dazu Keramikfunde fehlen. Werkzeuge enthält eine Vitrine im Ortsmuseum, und einen Glockenbecher hat man am Wachtelweg gefunden.

4. Bronzezeitliche Fluchtburg auf dem Wartenberg

Der Wartenberg erhielt Bewohner

Ernst Kull hat während 45 Jahren den Wartenberg erforscht. Dabei hat er neben den bekannten Burgruinen eine viel ältere Befestigungsanlage gefunden. Er schreibt darüber: „Sie bestand während der ganzen Bronzezeit 1800–800 v. Chr. Während zwei Perioden (ältere Bronzezeit und Hügelgräberzeit: 1800–1500 und 1500–1200 v. Chr.) dürfte die Anlage als Refugium benützt worden sein. Hier haben wir auch sehr viele Fundstücke der sonst in der Schweiz eher spärlichen Stufe der Hügelgräberzeit, so u.a. die Kerbschnittkeramik, welche im Hagenauerforst beheimatet ist und bis jetzt in der Schweiz erst an etwa fünf Stellen gefunden wurde. Sehr stark vertreten ist die Urnenfelderstufe (1200–800 v. Chr.). Deren Fundstücke sind so massiert, sodass in dieser Zeit die Anlage, ähnlich wie an andern Orten, als Siedlung angesprochen werden muss."
Die Anlage liegt zu beiden Seiten der Mittleren Burg und ist bei dieser 45 m, an der schmalsten Stelle 17 m breit, 180.5 m lang und umfasst rund 6000 m2 Fläche. Die Mauer war 2–3 m dick und 4 m hoch, war mörtellos aus Bruchsteinen gebaut, im aufgehenden Teil wohl durch Holzwerk gebunden. Auf der Mauer befand sich ein Wehrgang, auf dem vermutlich Schleudersteine bereit lagen. Ernst Kull hat über 4000 gezählt. Die Hütten waren innen an die Mauer angelehnt. Daraus erklärt sich, dass die ergiebigsten Fundstellen immer im Mauerbereich lagen.
Was aus dem Boden hervorragte, ist abgetragen worden, möglicherweise schon von den Römern, sofern sie hier bauten, sicher aber später im Mittelalter beim Bau der Wartenbergburgen. Man brauchte die Steine des Walles. Und man durchwühlte wohl auch den Boden nach Bronzegegenständen. So konnte Ernst Kull eigentlich nur noch finden, was andern entgangen war. Aber was er fand, hat Beweiskraft und belegt die Anwesenheit von Menschen auf dem Wartenberg während 1000 Jahren. Seine Bronze- und Keramikfunde erlauben die oben angeführte Datierung.

Wer waren die Bronzezeitleute?

Bisher hatten die Menschen in Muttenz die Rütihard zum Aufenthalt gewählt. Dem Rentierjäger bot sie Vorteile für die Jagd, die jungsteinzeitlichen Bauern fanden dort Lössboden für ihre Äcker. Die ersten Menschen auf dem Wartenberg um 1800 v. Chr. folgten nicht wirtschaftlichen Überlegungen, sondern sie waren auf Sicherheit bedacht. Warum sonst dieser Schutzwall, diese Schleuder-



Bronzezeitliche Fluchtburg (auf dem Wartenberg)

steine auf schwer zugänglicher Anhöhe?
Kamen vielleicht immer wieder neue Schübe landsuchender Menschen? Die Historiker verneinen es. Im Gegenteil, die letzten Einwanderer in unser Gebiet waren die jungsteinzeitlichen Glockenbecherleute und die Schnurkeramiker, und die ganze Geschichte der schweizerischen Bronzezeit beruht auf den Auseinandersetzungen dieser beiden in ihrem Wesen ganz verschiedenen Kulturen. Brachte das die Unsicherheit? Wir wissen es nicht. Fest steht, dass die Schnurkeramiker Indogermanen waren. Waren es Kelten? Fast könnte man es annehmen. In der Schweiz ist während der ganzen Bronzezeit keine Einwanderung beweisbar. Und am Ende der Bronzezeit stellen die Fachleute fest, dass die Träger der Bronzezeitkultur im Mittelland – und wohl auch in Muttenz – dem keltischen Volksstamm angehörten. – Trotzdem, es muss ein gefährliches Leben gewesen sein.
Zur gleichen Zeit bestanden auch Fluchtburgen auf der Sissacherfluh, auf dem Bischofsstein, auf dem Wittnauerhorn.

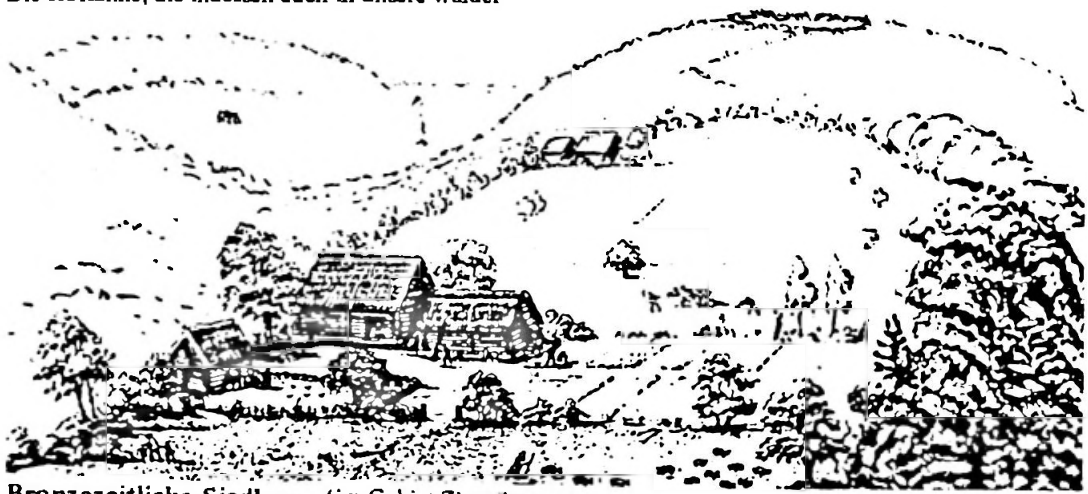
Bronzezeitliche Siedlung im Zinggibrunn

Eine so grosse Schutzburg wie die auf dem Wartenberg war kaum das Werk weniger Familien, sondern wohl einer grösseren Volksgemeinschaft. Es muss also noch andere Siedlungen und Kulturland gegeben haben. Wir haben Grund, eine weitere Siedlung im Zinggibrunngebiet anzunehmen. Den Beweis überlassen wir den Forschern, die hoffentlich bald ihre Karten aufdecken werden.
Werner Röthlisbergers Zeichnung versucht, die Kulturelemente jener Zeit anzudeuten: In der Siedlung stehen Block-Häuser aus Rundholz – auf der Sissacherfluh hat F. Pümpin sogar Blockhäuser aus vierkantig behauenen Balken nachgewiesen –. Die Rottanne, die indessen auch in unsere Wälder eingezogen ist, erleichtert diese Bauweise, ja sie ruft ihr geradezu, wie das die Blockbauten in den Alpen heute noch zeigen. Das Pferd, eine kleine Rasse, hat die Zahl der bisherigen Haustiere vermehrt. Ein einfacher Holzpflug ist nachgewiesen. Die Bronzesichel ist erfunden. Gepflanzt werden Spelz, Emmer, Gerste und als neue Kornfrucht Hafer, ferner Lein, Hülsenfrüchte (Linsen, Erbsen, Bohnen, die sog. Pferdebohne) Kohl, Ruben.

„Pfahlbauer"

Mehr als vom Wartenberg weiss man von gleichaltrigen Siedlungen im Mittelland, den Pfahlbauten. Schon Jungsteinzeitmenschen haben zeitweise in Pfahlbauten am Seeufer gelebt. In der späten Bronzezeit gab es in der Schweiz rund 100 Pfahlbauten. Sie standen – nach heutiger Erkenntnis – nicht auf dem Wasser, wie es noch in vielen Schulbüchern steht, sondern am Uferrand in der sogenannten Seekreide. Als Grund für diese Lage betrachtet man den Mangel an gerodetem Land. Der bronzezeitliche Bauer führte einen Kampf mit dem Wald. Diesem musste er sein Weide- und Ackerland abringen, mit Feuer und Axt. Als Wohnraum wählte er gerne landwirtschaftlich ungeeigneten Boden, und den fand er am schon waldlosen und ebenen Rand der Seen und Moore. Das Klima dieser Zeit war warm und trocken, der Stand der Seen niedrig.

Am Ende der Bronzezeit verschlechterte sich das Klima. Dauerregen setzten ein. Das Wasser der Seen stieg und überflutete manche Uferdörfer. Diese mussten aufgegeben werden. Die alte Bauernkultur der Bronzezeit aber blieb bestehen und entwickelte sich während der folgenden Eisenzeit weiter.



Bronzezeitliche Siedlung (im Gebiet Zinggibrunn)

5. Keltenzeit: Eisenzeitliche Grabhügel und Gräber 800–58 v. Chr.

Von der Bronze zum Eisen

Um 800 v. Chr. wurde die Fluchtburg auf dem Wartenberg offenbar nicht mehr bewohnt. Die Leute dieser Zeit lernten das Eisen kennen. Man weiss aber nichts von einer Einwanderung eines eisenbewehrten Volkes, das diese Neuerung gebracht hätte. In Aegypten und im Vordern Orient kannte man das Eisen schon um 1500 v. Chr. Zu den Bronzezeitleuten in unserer Gegend kam es erst nach 800 v. Chr., wohl durch Handler mit Gegenständen und Eisenwaffen aus der Hallstattkultur. Diese heisst so nach dem ersten Fundort, einem Marktflecken in der Nähe von Salzburg in Oesterreich. Erfinder dieser neuen Dinge wie Schmuck, Keramik, eiserne Waffen waren nicht die Kelten. Aber sie übernahmen langsam die Hallstattkultur in dieser sogenannten ältern Eisenzeit. Auch in Muttenz begann man nun, Eisen zu schmelzen und zu schmieden. Am Dürrain ist eine Eisenschmelze aus der Hallstattzeit festgestellt worden.

Gräber als Kulturzeugen

Es muss auffallen: Aus der Bronzezeit gibt es bei uns Siedlungsspuren, aber keine Gräber. Mit dem Beginn der Eisenzeit (Hallstattzeit) hören die Siedlungsspuren auf. Dafür findet man nun Gräber. Neben vielen Keltengräbern, z.B. auf dem Margelacker, erwähnt Jakob Eglin die drei grossen Grabhügel in der Hard. Sie hatten aussen 18–21 m Durchmesser und waren gegen 2,50 m hoch. Einer, der Hügel im Harthäuslischlag, liegt östlich des Waldhauses. Die beiden andern, der „Muttenzer-Hügel" und der „Pratteler Hügel", sind durch die Kiesgewinnung abgebaut worden und verschwunden. Alle drei Hügel wurden 1841 von Prof. Vischer ausgegraben. Die Gegenstände befinden sich in den Museen von Basel und Liestal, einige sehr bescheidene Stücke im Ortsmuseum Muttenz. Diese Funde zeigen nun wieder einen „Modewechsel". Hatten die Kelten nach 800 v. Chr. die Hallstattkultur allmählich übernommen und nachgeahmt, so waren sie später selber schöpferisch, und zwischen 500 und 400 v. Chr. wurden sie führend in Mode und Technik. Es ist die jüngere Eisenzeit mit der La Tène-Kultur, benannt nach der Fundstelle am Neuenburgersee, wo – vermutlich an der Grenze zwischen zwei Keltenstämmen – ein ganzes Lager von Waffen und Geräten gefunden wurde, z.B. langgezogene Eisenschwerter, Lanzenspitzen, Schilder, aber auch ein Joch und ein Rad mit 16 Speichen – die Kelten verstanden das Wagnerhandwerk!
Die Grabhügel in der Hard wurden in der Hallstattzeit errichtet, aber in der frühen La Tène-Zeit weiter benützt. Der Pratteler Hügel z.B. enthielt nach Gauss drei Brand- und sieben Körperbestattungen aus der Hallstattzeit und 14 Körperbestattungen aus der La Tène-Zeit. Neben Keramik bestanden die Beigaben hauptsächlich aus einst goldglänzendem Bronzeschmuck. Aus der Armut an Waffenbeigaben hat man auf eine friedliche Gesinnung dieser Leute geschlossen.

Die meisten Keltengräber in Muttenz sind Flachgräber und stammen aus der jüngern Eisenzeit (La Tène), so das Grab einer jungen, vermutlich reichen Keltin. Es enthielt als Beigaben einen Halsring, reich geziert mit Korallen und Email, ein Armband mit Ornamenten, vier gleiche Beinringe, acht Fibeln mit zurückgelegtem Fuss und emailliertem Bügel.

Die Muttenzer Kulturlandschaft zur Keltenzeit

In der Annahme, dass die Gräber nicht im Kulturland, sondern am Waldrand oder an Wegen angelegt wurden, versuchte Werner Röthlisberger, auf der Karte das damals gerodete Land zu umgrenzen. Das so entstandene Bild gleicht dem heutigen. Die Kulturfläche ist kleiner, hat aber dieselben Schwerpunkte. Gemieden wurde, wie anderorts, der Talboden in der Nähe gefährlicher Flusse. Über die Lage der keltischen Siedlungen haben wir wohl Vermutungen, aber keine realen Hinweise.
In die Kulturlandschaft der Keltenzeit gehören auch Wege und Strassen. So führte durch das Muttenzer Gebiet die Strasse von Arialbinnum – Basel – Rothaus – nach Augst und weiter rheinaufwärts mit einer Abzweigung nach Pratteln – Liestal zu den Hauensteinen. „In bestimmten Zwischenräumen lagen Herbergen mit Stallungen an der Strasse, nach ihrer Art rote Häuser genannt, so das Rote Haus in Muttenz . . .". (Gauss). Ein vorrömischer Bruckenkopf auf der Insel Gwert bei Augst lässt auf einen Übergang ans nördliche Rheinufer schliessen. Auch Münzfunde belegen den Handelsverkehr in unserer Gegend, so eine keltische Potinmunze (aus zinnreicher Bronze), gefunden beim Roten Haus, und eine mazedonische Goldmünze. Brachte sie wohl ein griechischer Händler, der mit den Kelten verkehrte, von Massilia (Marseille) nach Muttenz?

Keltisches Erbe

Die Kelten gehören zur indoeuropäischen Völkerfamilie wie die Germanen, Romanen, Slawen u.a. Schon früh, vielleicht noch zur Jungsteinzeit, besetzten sie die britischen Inseln. In der Urnenfelderzeit (Bronzezeit) erschienen sie in Spanien, und Ende der Hallstattzeit, d.h. um 500 v. Chr., sassen Kelten in Mittel- und Suddeutschland und in ganz Frankreich, dort Gallier genannt. Spater drangen Kelten nach Italien vor, besiegten 388 die Römer an der Allia und plünderten Rom. Keltenscharen stiessen über Griechenland bis nach Kleinasien vor und grundeten dort das Reich der Galater

(Gallier). Ganz Europa wurde von ihnen und ihrer La Tène-Kultur überflutet, von Spanien bis Britanien. Keltische Sprachreste sind denn auch in der Bretagne, in Wales und Irland bis heute lebendig geblieben. An die Kelten erinnern z.B. die Gebirgsnamen Penninegebirge, Alpen und Apennin: „pen" bedeutet auf keltisch Gebirge.
Keltisches Sprachgut kennen auch wir: „Mittenza" dürfte keltischen Ursprungs sein, aber der Name ist in mehr als 2000 Jahren entstellt und undeutbar geworden. Keltische Namen sind Birs, Rhein (Graben), Goleten (zu Gol = Bergschutt), Jura (Jorat = Wald), Titlis (Spitzberg); Säntis (Bachalp); „ros" heisst Gletscher, erhalten in Rosenlauigletscher, Roseg, Monterosa; „dunum" heisst Zaun, Burg, erhalten in Thun, Sedunum (Sitten, Noviodunum (Nyon = Neuenburg), Eburodunum (Yverdon = Eibenburg), Minnodunum (Moudon = Ziegenburg). Und die keltische „Joba" (Kuh) hat sich sowohl in der appenzellerischen „Loba" wie in der „Lioba" des welschen Kuhreihens bis heute behauptet.
Dank schriftlicher Aufzeichnungen, u.a. von Caesar, kennt man auch die Namen einzelner Keltenstämme bei uns. Im dritten und zweiten Jahrhundert v. Chr. scheinen die Helvetier ins Mittelland eingewandert zu sein. In unserer Gegend lebten die Rauriker, weiter westlich die Sequaner, beide bedrängt von den Helvetiern und alle zusammen von den Germanen. Germane heisst auf keltisch Nachbar. Und dieser „nachbarliche" Druck und das rauhe Klima führten dann 58 v. Chr. zum Auszug der Helvetier und Rauriker nach Gallien, zur Niederlage bei Bibrakte durch die Römer und zur erzwungenen Rückkehr.
Man darf annehmen, dass ein Rest der keltischen Bevölkerung die folgende römische Besetzung überdauert und sich nachher mit den alemannischen Siedlern gemischt hat und in unserem Volkstum weiterlebt.

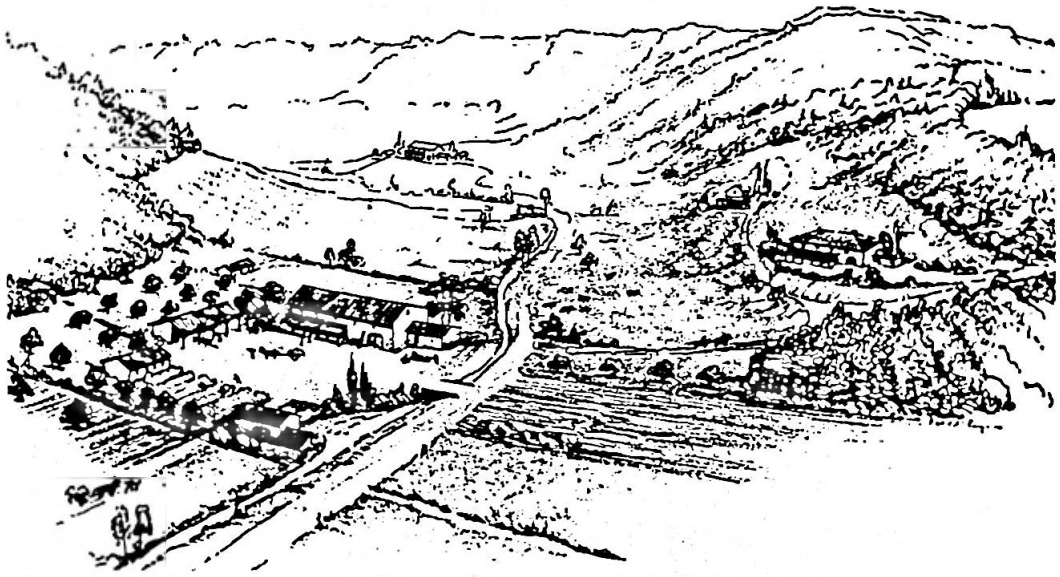
6. Die Muttenzer Kulturlandschaft zur Römerzeit

Mutatio – Mittenza

Im Jahr 1748 schrieb der damalige Muttenzer Pfarrer Hieronymus d'Annone ins Kirchenbuch:

„Was man jetzt Stationen nennet,
Wo man mit schnellen Pferden rennet,
Das hiesse man vor Zeiten so
In Römer-Sprach: Mutatio.
Ein solcher Ort war, wie es scheint,
Auch unser Dorf, daher man meint,
Man solle bei der Landsprach bleiben
Und fein für Muttenz Mutatz schreiben."

D'Annone glaubte mit den Lateinkundigen seiner Zeit, der Name Muttenz liesse sich von Mutatio im Sinne von Wechsel, Pferdewechsel, ableiten. Diese Deutung wird heute abgelehnt. Ein Pferdewechsel kam beim Roten Haus in Frage, nicht im Dorf. Und mit Mutatio hat die älteste Namensform Mittenza wenig zu tun.



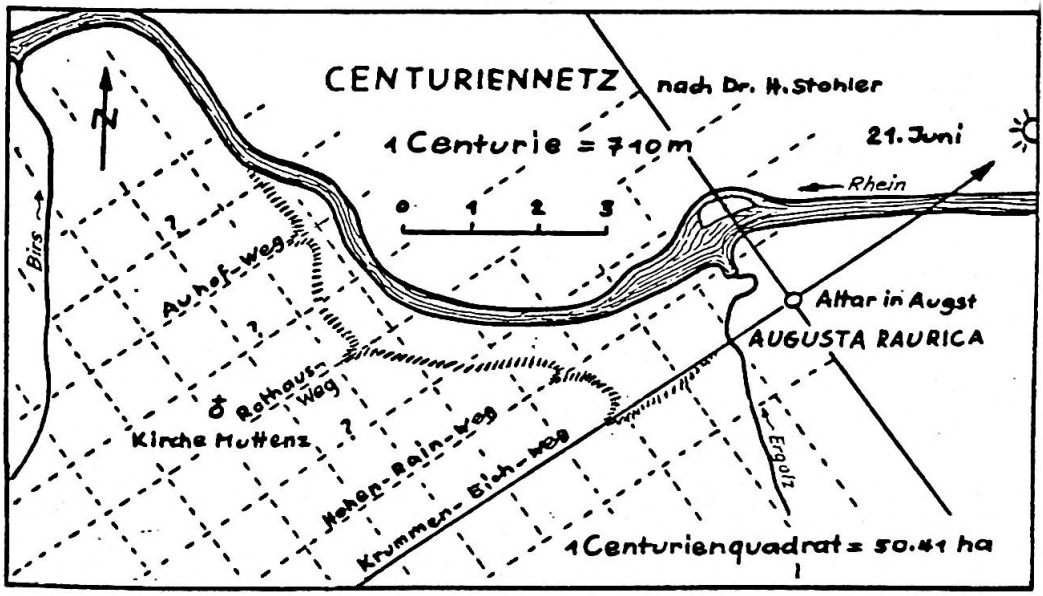
Muttenz zur Römerzeit

Was aber Mittenza[1] heisst, wissen wir einstweilen nicht. Vielleicht ein keltisches Wort, das auf die Rauriker zurückgehen könnte. Diese kehrten nach der Niederlage bei Bibrakte zurück als Verbündete der Römer. Das war die mildeste Form der Abhängigkeit und beweist, dass Cäsar wohl gesiegt hatte, aber auch angeschlagen war und Rauriker und Helvetier lieber als Freunde statt als Feinde hatte, ähnlich wie der Kronprinz von Frankreich nach der Schlacht bei St. Jakob den Eidgenossen Friede und Freundschaft antrug. Es ist anzunehmen, dass die Rauriker in ihr Land zurückkehrten und hier lebten wie vorher, ungestört von den Römern. Dann aber, 52 vor Chr., kam es in Gallien zum Aufstand des Vercingetorix gegen die Römer. Die Rauriker schickten ihm Hilfe. Aber er unterlag, und die Rauriker wurden für ihren Vertragsbruch bestraft. Cäsar trennte vom Raurikerland ein Stück in der Grösse des heutigen Kantons Baselland ab und bildete daraus die Colonia Raurica. 44 vor Chr. gründete Munatius Plancus in Cäsars Auftrag die Stadt Augusta Raurica. Das Land wurde in Lose eingeteilt und verteilt an Veteranen, das heisst an Soldaten, die ihre Dienstpflicht beendigt hatten – gar keine schlechte Pension für diese. Dr. Rudolf Degen nimmt an, durch die Zuweisung des Landes an Veteranen seien die alten Eigentümer selten vertrieben worden. Aber sie wurden zu abhängigen Pächtern gemacht. Und auf den Gütern dürften weiterhin einheimische Rauriker gearbeitet haben. Das beweisen nach Dr. Degen Inschriften, die fast immer Namen von einheimischen Bewohnern enthalten.

Reste römischer Landesvermessung in Muttenz

Dr. Hans Stohler hat s.Z. festgestellt, dass mehrere Kirchen, darunter das Basler Münster, ferner die alte Rheinbrücke und die heutige mittlere Brücke von der üblichen Ostrichtung abweichen. Er untersuchte auch die Richtung der einstigen Strassen von Augusta Raurica und erkannte, dass diese die gleiche Ostrichtung aufweisen wie das Münster – orientieren heisst ja wörtlich, nach Osten ausrichten – und zwar weichen sie von der gebräuchlichen Ostrichtung 36 Grad nach Norden ab. Und er fand, dass diese Abweichung astronomisch und religiös bedingt sei. Die römischen Soldaten verehrten den Gott Sol (Sonnengott). Von Augst aus gesehen geht die Sonne am 21. Juni, dem längsten Tag, über dem Hotzenwald, genau 36 Grad nördlich unseres Ostpunktes auf. In dieser Richtung legten nun die römischen Geometer (Gromatiker) die Hauptachse und die Querachse dazu mit Schnittpunkt im Altar des Tempels zu Ehren des Gottes. Danach teilten sie das Land für die künftige Stadt und die Umgebung ein. Als Mass wählten sie die heimische Centurie , das sind 710 m. Diese Strecke trugen sie auf beiden Achsen ab und erhielten so ein Netz von Centurienquadraten von 710 m Seite oder 50.41 ha, das heisst 1/2 km² Fläche. Ein solches Quadrat war ein Los. Im Oberbaselbiet u.a. Orten mit Weidebetrieb umfasste ein Los vier Centurienquadrate, das heisst rund 2 km².

Wir fragten uns, ob sich für Muttenz eine solche Einteilung nachweisen lasse. Wir legten dieses Centuriennetz über einen Plan mit den eingezeichneten Gutshöfen und waren sehr überrascht,



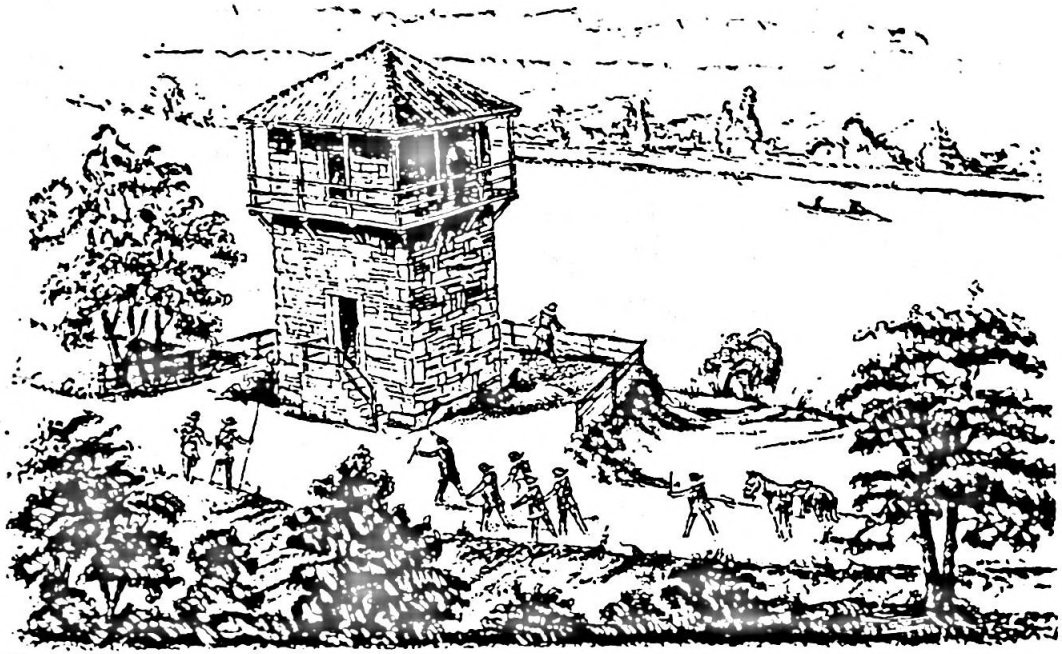
[1]) Erste Erwähnung 793 als Methinense, siehe Urkundenabschrift im Ortsmuseum.

dass jeder Gutshof sein ganzes Quadrat bekam. Selbst bei Streufunden von Leistenziegeln fiel in jedes Quadrat nur eine Fundstelle. Als Grenze zwischen den Losen mussten nach römischem Gesetz Wege angelegt werden, d.h. ein 4 bis 6 m breiter Streifen war Allmende, dem öffentlichen Verkehr überlassen nach dem Grundsatz: „Nichts ist beständiger als Strassen." Eine Strasse kann nicht über Nacht heimlicherweise versetzt werden. Diese Wege in NO–SW Richtung sind durch die spätere alemannische Flureinteilung verschwunden. Aber in der Böschung vom Rhein hinauf auf die Terrasse fallen zwei Einschnitte auf: Vom Auhof führt ein Weg durch einen tiefen Einschnitt hinauf auf die Terrasse. Er fällt genau zusammen mit der fünften Parallele zur Hauptlinie durch den Altar in Augst. Ähnlich ist es mit dem ursprünglichen Rothausweg. Der Wegeinschnitt deckt sich genau mit der dritten Parallelen. Und Dr. Stohler hat auch für Pratteln nachgewiesen, dass die Hauptlinie durch den Wegeinschnitt der Krummen Eich und die erste Parallele durch den Wegeinschnitt des Hohen Rains führt. Wir haben also noch einige Reste römischer Wege, die sich als Zeugen der Flurvermessung erhalten haben.

Gutshöfe – Landschaftsbild

Werner Röthlisberger versucht, mit seiner Zeichnung ein Bild der Muttenzer Landschaft zur Römerzeit festzuhalten. Aufgefundene Fundamentmauern lassen auf zahlreiche Einzelhöfe schliessen: in der Au, im Dürrberg, im Geispel, im Löli, im Wolfgalgen, im mittleren Brüel, im untern Brüel, im Kriegacker, am Schanzenweg, in den Feldreben, in der Ecke Birsfelder-Hofackerstrasse. Dazu kommen eine Reihe von Streufunden von Leistenziegeln, z.B. Paradieshof, Sulzhof, Zinggibrunn, die die Möglichkeit einer Siedlung andeuten. Wir dürfen für Muttenz mit mehr als einem Dutzend Gutshöfen rechnen. Das Kulturland entsprach weitgehend dem der Eisenzeit (Kelten), es wurde wohl etwas ausgeweitet und sicher ausgiebiger bewirtschaftet. Getreidefelder dehnten sich, Feldfrüchte wurden verbessert: Fennich oder Kolbenhirse, Rispenhirse, Dinkel, Linsen.

Das Landschaftsbild wurde durch die in Stein erbauten und mit grossen Ziegeln gedeckten Einzelhofsiedlungen geprägt. Da stand die Villa des Gutsherren in beherrschender Lage, da gab es, rechteckig angeordnet, Wirtschaftsgebäude und Wohnungen für den Pächter und das Arbeitsvolk, vielleicht auch Lehmhütten für die Sklaven. Häufig wurde ein Gehöft durch eine Hecke oder durch eine Mauer umfriedet. Der Hof wurde mit Wasser versorgt vom nahen Bach oder durch eine Zisterne, wie z.B. die Villa in den Feldreben. Ernst Kull hat in der Meyerschen Kiesgrube, westlich vom Rothaus Kirchweg einen Brunnen ausgegraben. Jeder Hof hatte seine Verbindung mit der Hauptstrasse –



Röm. Wachtturm (am Rhein)

eben die zum Weg ausgebaute Grenzlinie. Obstgärten umgaben die Villen. Die Römer brachten die Kunst des Pfropfens in unsere Gegend. Zum Apfel, den man schon kannte, fügten sie die Kirsche (cerasus = Kirsi, Chriesi), die Pflaume (pruna = Pflume), den Pfirsich (malum persicum = persischer Apfel), die Kastanie (castanea = Kestena) und natürlich die Walnuss (= welsche Nuss). Dagegen bestand bis nach 276 n. Chr. das vom Senat in Rom ausgegebene Verbot, Reben in abhängigen Ländern zu pflanzen.

Wohnkultur

Villen belebten einst die Muttenzer Landschaft. Es dürften zum Teil eher bescheidene Bauten gewesen sein. Über ihre Einteilung muss erst noch die Bodenforschung Auskunft geben. Ausgegraben ist die Feldreben-Villa. Sie zeigt Annehmlichkeiten wie Bad und Hypokaust, eine Zentralheizung unter dem Boden und den Wänden entlang, ohne Radiatoren und ohne viel Rauch und Luftverschmutzung, weil mit Holzkohle gefeuert wurde. Auf diese Weise suchten sich die Römer den Aufenthalt in unserem rauhen Klima erträglicher zu machen. Amphorahenkel und -ausgüsse, klägliche Reste einstiger Behälter köstlichen Weins zeigen, dass man nicht auf ihn verzichten wollte und ihn eben einführte. Bruchstücke schöner Tassen, Scherben von Terra Sigillata, Bruchstücke eines Glaskruges sind Zeichen einer gehobenen Wohlhabenheit, nicht zu vergessen ist eine Merkur Statuette.

Vom Wechsel der Zeiten

Um das Jahr 100 n. Chr. stiessen die Römer nach Germanien vor bis an den Main. Die Soldaten verliessen Augusta Raurica. Unsere Gegend erfreute sich einer Zeit des Friedens und blühte auf. Der Druck der Germanen, dem die Helvetier und Rauriker stets ausgesetzt gewesen waren, hörte auf. Dann aber brach das Unglück herein: 260 n. Chr. drangen die Alemannen über den Rhein, verbrannten Augst und die Gutshöfe in Muttenz – sogar Aventicum. Wohl drängten die Römer die Alemannen wieder über den Rhein zurück. Aber das Gebiet nördlich des Rheins gaben sie auf und bauten dem Rhein entlang als Grenzsicherung Wachttürme und Kastelle hinter einem Erdwall. Auf Muttenzer Boden kam der Wachtturm in der Au und der auf dem Sternenfeld zu stehen. 270 und 271 folgten weitere Alemanneneinfälle ins Muttenzer Gebiet mit weiteren Zerstörungen. An Stelle von Augusta Raurica wurde das Kastell in Kaiseraugst gebaut. Vier grosse Münzfunde lassen ahnen, wie unsicher die Zeiten damals waren. Da vergräbt der Besitzer in Eile sein Geld und flieht und kann nicht wiederkehren, um es zu heben.

Beispiel: Silberdenar, amtliche Fälschung, nur 4% Silber.
Vorderseite: Philippus Aug(ustus) 244–247.
Rückseite: Kaiser zu Pferd



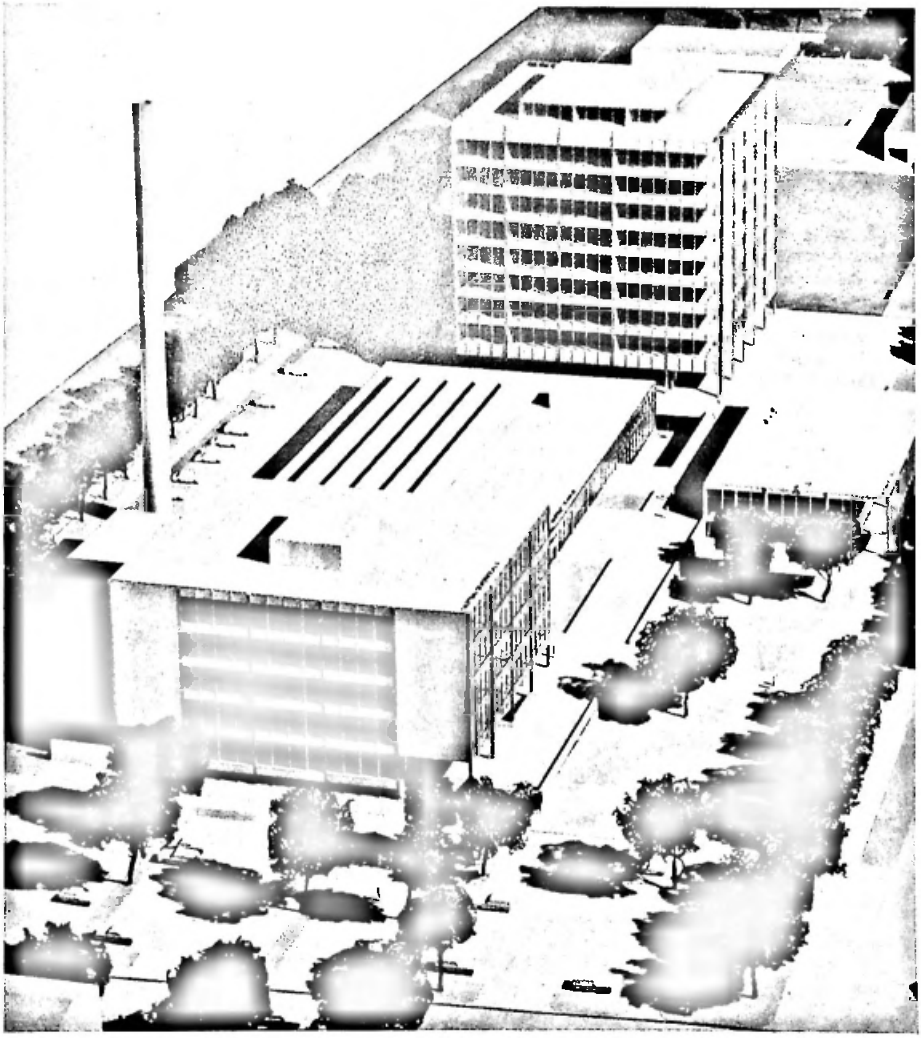
IMP M IVL PHILIPPVS AVG

ADVENTVS AVGG

Im Jahre 401 verliessen die Römer unser Land. Nur ein Rest der einheimischen Rauracher blieb zurück und verschmolz wohl mit den später nachrückenden alemannischen Siedlern.

Höhere Technische Lehranstalt
Muttenz

Eröffnung der Fachabteilungen Maschinenbau Elektrotechnik und Tiefbau



mumu Archiv Museum Muttenz

Höhere Technische Lehranstalt Muttenz
(Technikum beider Basel)
Kirchplatz 3, Gemeindehaus
4132 Muttenz
Tel. 061 – 421600

Orientierung über die Eröffnung der Fachabteilungen Maschinenbau, Elektrotechnik und Tiefbau im Herbst 1970

1. Einführung

Die HTL Muttenz ist eine höhere technische Lehranstalt im Sinne von Art. 45 des Bundesgesetzes über die Berufsbildung vom 20. September 1963. Sie besitzt das Statut einer selbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit. Sie entspricht nach Studienziel und Studienaufbau im wesentlichen den anderen schweizerischen HTL sowie den im In- und Ausland zum Teil mit «Ingenieurschule» bezeichneten Bildungsanstalten.

2. Die Stätte der Ausbildung

An der Gründenstraße in Muttenz ist die neue Ausbildungsstätte, bestehend aus Hauptbau, Labor- und Restaurant/Aula-Trakt, im Aufbau begriffen. Sie wird etwa 700 Studierenden Platz bieten. Der Standort ist verkehrstechnisch günstig gelegen: er ist in 8 Minuten vom Bahnhof und in 3 Minuten von der Haltestelle «Technikum» der Trambahn Basel–Pratteln erreichbar. Zudem ist er nur 1,5 km vom entstehenden Anschlußbauwerk Hagnau der Autobahn N 2 entfernt, was für motorisierte Schüler, Dozenten und Besucher von Bedeutung ist.
Den Studierenden stehen modern eingerichtete Laborräume zur Verfügung, z. B. für Physik, Chemie, Technologie, hydraulische und thermische Maschinen, Verfahrenstechnik, allgemeine Elektrotechnik, elektrische Maschinen, Hochspannungstechnik, Lichttechnik, Fernmeldetechnik, Regelungstechnik, Betonprüfung, Grundbau und Belagsprüfung. Eine Mensa, die vom Schweizer Verband Volksdienst geführt wird, bietet den Studenten Mittags- und Zwischenverpflegung. Es wird damit gerechnet, daß der größere Teil der Studierenden aus der Nordwestecke der Schweiz stammt und somit während des Studiums bei den Eltern zu Hause wohnen kann. Diejenigen Studierenden, für welche das tägliche Pendeln zu umständlich ist, können in Muttenz, Basel oder anderen Gemeinden der näheren Umgebung ein Zimmer mieten.
Der Neubau der HTL Muttenz wird voraussichtlich im Herbst 1971 betriebsbereit sein. Der erste Klassenzug, der bereits im Herbst 1970 beginnt, wird daher im ersten Studienjahr die Räume der neuen Gewerbeschule Muttenz – die direkt neben der HTL steht – benützen. Auf Beginn des 3. Semesters ist der Umzug in den Neubau vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die Laboratorien bereit sein, in denen gemäß Studienplan ab 3. Semester gearbeitet wird.

3. Das Ziel der Ausbildung

Die HTL Muttenz vermittelt durch Unterricht auf wissenschaftlicher Grundlage sowie durch Konstruktions- und Laborübungen jene Kenntnisse und Fähigkeiten, die zur fachgemäßen Ausübung höherer technischer Berufe, für welche keine Hochschulbildung vorausgesetzt wird, notwendig sind. Zu diesem Unterricht gehört neben der grundlegenden mathematisch-naturwissenschaftlichen Schulbildung und der eigentlichen Fachausbildung auch eine gewisse Schulung in den Sprachen und in weiteren geisteswissenschaftlichen Fächern, die der Allgemeinbildung und der Entwicklung der Persönlichkeit dienen.

3.1 Abteilung Maschinenbau

Die Studierenden können sich nach bestandener Vordiplomprüfung im 5. und 6. Seme-

ster wahlweise in bestimmten Gebieten des allgemeinen Maschinenbaues oder aber in den Fachrichtungen Verfahrenstechnik oder Betriebstechnik vertieft ausbilden lassen. Nach angemessener praktischer Erfahrung können die Absolventen folgende Berufstätigkeiten ausüben

Wahlrichtung Allgemeiner Maschinenbau: Die Absolventen sind befähigt, selbständig Entwicklungen, Berechnungen und Konstruktionen auf dem Gebiet des allgemeinen Maschinenbaus durchzuführen. Sie sollen sich ebenfalls in der Fertigungstechnik sowie in Versuchs- und Entwicklungslaboratorien in verantwortlicher Stellung betätigen können.

Wahlrichtung Verfahrenstechnik: Absolventen der Wahlrichtung Verfahrenstechnik sollen dank ihres vertieften Wissens in physikalischer Chemie in der Lage sein, aufgrund der Stoffwerte selbständig komplette Verfahrensanlagen zu projektieren, zu berechnen, zu installieren und zu betreiben.

Wahlrichtung Betriebstechnik: Absolventen der Wahlrichtung Betriebstechnik werden mittels wissenschaftlicher Methoden mit der zeitgemäßen Führung eines Betriebes vertraut gemacht. Sie sollen befähigt sein, für Betriebsanalysen, Rationalisierungsvorschläge und wirtschaftliche Produktion die volle Verantwortung zu übernehmen.

Da der Unterricht auch Sprachen und kaufmännisch orientierte Fächer umfaßt, können die Ingenieur-Techniker aller drei Wahlrichtungen auch im technischen Verkauf, als technischer Berater oder in technischen Verwaltungsbetrieben eingesetzt werden.

Anmerkung: Eine Wahlrichtung kann nur dann geführt werden, wenn sich mindestens 10 Studenten dafür einschreiben. Im Zuge des Aufbaues der HTL Müttenz ist beabsichtigt, die Wahlrichtungen stufenweise in der Reihenfolge Allgemeiner Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Betriebstechnik zu eröffnen.

3.2 Abteilung Elektrotechnik

Die Abteilung Elektrotechnik bereitet auf eine Berufstätigkeit in folgenden Gebieten vor: Entwicklung, Konstruktion und Prüfung elektrischer Maschinen und Apparate. Projektierung, Bau und Betrieb ganzer elektrischer Anlagen.
Da die Probleme der Starkstromtechnik und der Fernmeldetechnik immer mehr ineinandergreifen und deshalb für viele Stellen eine Ausbildung in beiden Richtungen zweckmäßig ist, werden beide Gebiete ohne eigentliche Spezialisierung in ihren Grundlagen behandelt. Im letzten Studienjahr und bei der Diplomarbeit kann einer der beiden Wahlrichtungen in beschränktem Maße der Vorrang gegeben werden. Die Regeltechnik wird bei beiden Wahlrichtungen im gleichen Ausmaß gelehrt.

3.3 Abteilung Tiefbau

Die Abteilung Tiefbau bildet für Ingenieurbüros, Bauunternehmungen und Bauämter Fachleute aus, die imstande sind, in verantwortlicher Stellung an der Projektierung, Berechnung und Konstruktion von Tiefbauten mitzuwirken und deren Ausführung als Bauführer und Bauleiter zu überwachen. Die Absolventen besitzen genügende Fachkenntnisse, um auch auf den Gebieten der Wasserversorgung, der Abwasserreinigung, des Straßen- und Brückenbaues eingesetzt zu werden.

4. Der Inhalt der Ausbildung

4.1 Allgemeines

Bei der Ausbildung wird ein gutes Gleichgewicht zwischen den konstruktiven und den theoretischen Fächern sowie zwischen Laboratorien und Zeichensaal angestrebt. Der Unterricht wird auch dadurch intensiv gestaltet, daß die Klasse im Labor in der Regel in Gruppen aufgeteilt wird, was den Sinn für Teamarbeit entwickelt und ein selbsttätiges Lernen bei eingehender Betreuung durch die Dozenten ermöglicht.

Die HTL Muttenz wird von Studenten besucht, welche ihre Lehrzeit absolviert haben und nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung wieder in die Praxis zurückkehren. Die Lehranstalt ist als selbständige öffentlichrechtliche Institution von der Praxis unabhängig, bemüht sich aber um einen möglichst intensiven Kontakt mit der Industrie, um die neuesten Entwicklungen stets in der Ausbildung berücksichtigen zu können. Dies geschieht auf mehrere Arten: Zunächst besteht der Lehrkörper, soweit er die eigentliche Fachausbildung betreut, zum größten Teil aus akademisch gebildeten Ingenieuren, Architekten und Naturwissenschaftern, welche sich in mehrjährigem Wirken mit den Erfordernissen der Industrie vertraut gemacht haben. Die Schule ist für eine dauernde Verbindung mit der technischen Entwicklung besorgt, indem sie ihre Dozenten mit den entsprechenden Industriebetrieben in Kontakt kommen läßt. Einige Lehrer sind nur nebenamtlich an der Schule tätig und stehen hauptberuflich in der Praxis. Für die Studenten werden Exkursionen in die verschiedenen Zweige der Industrie organisiert, die jeweilen im Zusammenhang mit dem Lehrinhalt stehen. Schließlich sucht die Lehranstalt einen Kontakt mit der Praxis durch gelegentliche Einschaltstunden, welche zum Unterricht gehören und mit dem Titel «Referate aus der Praxis» bezeichnet sind.

4.2 Abteilung Maschinenbau

Grundschulung: Es werden u.a. die Fächer Mathematik, Physik, Chemie, Technologie, Mechanik, Festigkeitslehre, Konstruieren sowie einige der Allgemeinbildung dienende Gebiete unterrichtet. Das zweite und das dritte Jahr bringen zusätzlich die Fachausbildung mit den Fächern Maschinenelemente, Strömungslehre, Thermodynamik, Wasser- und Wärmekraftmaschinen, Fertigungstechnik, Werkzeugmaschinen, Vorrichtungsbau, Regelungstechnik, Elektrotechnik, Verfahrenstechnik, Betriebstechnik.

4.3 Abteilung für Elektrotechnik

Die Grundschulung ist in groben Zügen dieselbe wie an der Abteilung Maschinenbau. Das zweite und das dritte Jahr bringen zusätzlich die Fachausbildung mit den Fächern Elektrizitätslehre, elektrische Maschinen, elektrische Anlagen, Elektronik, Hochfrequenztechnik, Digitale Schalttechnik, Hochspannungstechnik, Regelungstechnik, Telephontechnik, Betriebstechnik. Den Studierenden wird ferner ein Überblick über Wasser- und Wärmekraftmaschinen gegeben.

4.4 Abteilung Tiefbau

Grundschulung: Es werden u.a. die Fächer Mathematik, Physik, Chemie, Geologie sowie einige der Allgemeinbildung dienende Gebiete unterrichtet. Das zweite und dritte Jahr bringen zusätzlich die Fachausbildung mit den Fächern Baustatik, Baukonstruktionslehre, Grundbau, Straßen- und Brückenbau, Wasserbau, Stahl- und Stahlbetonbau sowie Vermessungskunde. Auch die wirtschaftlichen Seiten des Tiefbaues (Kostenberech-

nungen, Offerten, Bauführung usw.) werden eingehend berücksichtigt, ebenso die modernen Probleme des Gewässerschutzes.

5. Der Weg der Ausbildung

5.1 Aufnahme in das erste Semester

Zur Aufnahmeprüfung in das erste Semester wird zugelassen, wer das Fähigkeitszeugnis eines einschlägigen Berufes besitzt oder in einer einschlägigen Berufslehre steht und diese vor Beginn des ersten Semesters noch erfolgreich abschließen wird. In Ausnahmefällen können auf ein entsprechendes Gesuch hin auch Kandidaten ohne Fähigkeitszeugnis zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden, wenn sie sich über die notwendige schulische Vorbildung und eine ausreichende praktische Tätigkeit im betreffenden Fachgebiet ausweisen. Kandidaten mit Maturitätszeugnis werden nur im Fachzeichnen geprüft; sie müssen vor dem Eintritt eine mindestens 1½jährige Berufspraxis im gewählten Fachgebiet absolvieren.

Im Hinblick auf das Studium an der HTL empfehlen wir, die Berufslehre wenn immer möglich erst nach vollendetem neunten Schuljahr oder nach Abschluß einer anderen gleichwertigen Schulbildung zu beginnen. Es seien im folgenden die einschlägigen Berufslehren genannt, welche für den Eintritt in die entsprechende Fachabteilung anerkannt werden.

- Für die Abteilung *Maschinenbau:* Maschinenzeichner, Apparatezeichner, Mechaniker, Feinmechaniker, Dreher, Fräser, Werkzeugmacher, Maschinenschlosser, Konstruktionsschlosser, Großapparateschlosser, Gießer, Modellschreiner, Elektromechaniker.
- Für die Abteilung *Elektrotechnik:* Elektromonteur, Elektromechaniker, Elektrowickler, Elektronikgeräte-Mechaniker, FEAM (Fernmelde- und Elektronikapparatemonteur), Elektrozeichner, Radioelektriker, Laborant physikalischer Richtung.
- Für die Abteilung *Tiefbau:* Tiefbauzeichner, Eisenbetonzeichner, Stahlbauzeichner, Maurer.

Andere, verwandte Berufslehren sind nicht ausgeschlossen; das Sekretariat erteilt Auskunft über die Eignung als HTL-Vorstufe.

Basis für die *Aufnahmeprüfung* in das erste Semester bildet die Ausbildungsstufe der abgeschlossenen Berufslehre. Die Aufnahmeprüfung gilt jeweils nur für das entsprechende Schuljahr. Folgende Fächer werden geprüft: Rechnen, Algebra, Geometrie, Deutsche Sprache, Fachzeichnen. Der Prüfungsstoff kann wie folgt umschrieben werden:

Rechnen: Die vier Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen Zahlen. Teilbarkeit der natürlichen Zahlen: Primzahlen und zusammengesetzte Zahlen, der größte gemeinsame Teiler, das kleinste gemeinsame Vielfache. Verwandlung gewöhnlicher Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt. Dreisatz. Prozentrechnung. Zinsrechnung mit Berechnung von Zins, Kapital, Zinsfuß und Zeit. Vielsatz. Verhältnisse und Proportionen. Durchschnitts-, Mischungs- und Teilungsrechnung. Verwendung von dezimalen und nicht dezimalen Maßen. Einfache graphische Darstellungen.

Algebra: Die allgemeinen Zahlen. Die vier Grundoperationen mit reellen, ganzen und gebrochenen Zahlen. Ausklammern. Zerlegen von Summen in Produkte. Gleichungen ersten Grades mit einer oder zwei Unbekannten sowie entsprechende Anwendungen. Poten-

zieren mit ganzen und gebrochenen Exponenten.

Geometrie: Gerade und Winkel: Nebenwinkel, Scheitelwinkel, Winkel an Parallelen. Achsensymmetrie. Geometrische Örter. Dreieck und Kongruenz: Mittelsenkrechte, Höhe, Schwerlinie, Winkelhalbierende. Zentrische Symmetrie. Viereck: Parallelogramm, Umfangs-, Mittelpunkts- und Sehnentangentenwinkel. Gleichheit und Verwandlung geradliniger ebener Figuren. Satzgruppe des Pythagoras: Satz des Pythagoras, Kathetensatz, Höhensatz. Flächen- und Körperberechnungen: Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Dreieck, Trapez, Kreis, Würfel, Quader, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel. Trigonometrie des rechtwinkligen Dreiecks: Winkelfunktionen, einfache Anwendungen.

Zur Lösung der Aufgaben in Rechnen, Algebra und Geometrie darf die Logarithmentafel von E. Voellmy benützt werden. Ebenso ist der Gebrauch des Rechenschiebers oder der Rechenscheibe gestattet.

Deutsch: Angemessene Beherrschung der Sprache in bezug auf Rechtschreibung, Satzbau, Satzzeichen und Grammatik. Altersgemäßes Interesse für Zeit- und Lebensfragen. In einem Aufsatz hat sich der Kandidat über einen entsprechenden Wortschatz und stilistische Gewandtheit auszuweisen (zwei bis drei Themen zur freien Wahl).

Fachzeichnen: Kandidaten der Abteilungen Maschinenbau und Elektrotechnik müssen fähig sein, eine Werkstattzeichnung und eine Handskizze eines mittelschweren Maschinenteils sauber nach VSM-Normen auszuführen. Sie sollen die wichtigsten Regeln in bezug auf zeichnerische Darstellung, Maßeintragung, Bearbeitungsangaben, Werkstoff- und Stückliste beherrschen und auch schwierigere Werkstattzeichnungen lesen können. Ferner können den einzelnen Berufsgruppen Aufgaben aus den Fachgebieten der absolvierten Berufslehre gestellt werden.
Kandidaten der Abteilung Tiefbau haben Beispiele aus dem Gebiet der Baukonstruktion zeichnerisch korrekt darzustellen, wobei der Art der Berufslehre in der Beurteilung Rechnung getragen wird. Es können auch Gedächtnisskizzen oder Zeichnungen nach einfachen Modellen verlangt werden.

Wer die Aufnahmeprüfung bestehen will, muß sich gründlich vorbereiten. Mit dieser Vorbereitung muß rechtzeitig begonnen werden. Wir empfehlen, bereits an der Gewerbeschule Kurse in Geometrie und Algebra zu besuchen und sodann für die eigentliche Prüfungsvorbereitung an einem besonderen Vorbereitungskurs teilzunehmen. Solche Kurse werden an den Gewerbeschulen Basel, Liestal und Muttenz geführt; Auskünfte erteilen die entsprechenden Rektorate. Auch an privaten Schulen finden Technikumsvorbereitungskurse statt.
Da die Ausbildung an der HTL Muttenz auch Sprachunterricht umfaßt, möchten wir nachdrücklich empfehlen, die in der Schule erworbenen Französisch-, Englisch- oder Italienisch-Kenntnisse wenn immer möglich während der Zeit der Berufslehre weiterzupflegen. Der Sprachunterricht am Technikum ist kein Anfängerunterricht, sondern setzt Grundkenntnisse voraus.

5.2 Aufnahme in höhere Semester

Die Aufnahme in das zweite oder dritte Semester ist aufgrund einer speziellen Aufnahmeprüfung in Ausnahmefällen möglich. Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat.

5.3 Formalitäten der Anmeldung
Die Anmeldung soll mit dem Anmeldeformular erfolgen, das beim Sekretariat bezogen werden kann. Diesem sind Fotokopien oder die Originale folgender Unterlagen beizufügen

- Zeugnis der letzten drei Schuljahre vor der Lehre
- Zeugnis der Gewerbeschule
- Fähigkeitszeugnis mit Notenblatt
- Bestätigung über weitere Tätigkeit
- Leumundszeugnis.

Die Anmeldung hat zwischen dem 1. und 31. Dezember 1969 an das Sekretariat der HTL Muttenz, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, zu erfolgen. Gleichzeitig ist die Anmeldegebühr von Fr. 10.– auf Postcheckkonto 40–71 zu entrichten. Die erste Aufnahmeprüfung findet am 26./27. Januar 1970 statt, und der Unterricht in den neu eröffneten Abteilungen beginnt voraussichtlich Ende Oktober 1970.

Sollten unvorhergesehene Hindernisse auftreten, wie z. B. eine wesentliche Verzögerung des Baufortschritts oder unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Gewinnung der Lehrkräfte, so müßte der Terminplan um ein Jahr hinausgeschoben werden.

5.4 Unterricht und Ferien
Das Studium dauert 6 Semester zu je 20 Wochen. Das wöchentliche Pensum beträgt ca. 36 Stunden. Der regelmäßige Unterrichtsbesuch ist obligatorisch. Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium sind Begabung, Fleiß und Freude am Lernen. Die Beanspruchung durch Unterricht und selbständige Übungen ist von Anfang an beträchtlich.
Es sind jährlich insgesamt 12 Wochen Ferien vorgesehen, die in der Regel folgendermaßen aufgeteilt werden: 6 Wochen Sommerferien (Anfang Juli bis Mitte August), 2 Wochen Herbstferien (Oktober), 2 Wochen Weihnachtsferien, 2 Wochen Osterferien.

5.5 Promotion
Jeder Studierende erhält auf Ende Semester ein Zeugnis, das über seine Leistungen Auskunft gibt. Aufgrund dieses Zeugnisses erfolgt die Promotion in das nächsthöhere Semester bzw. die Nichtpromotion. Das erste Semester gilt als Probesemester.

5.6 Militärdienst
Den Studenten wird dringend empfohlen, die Rekrutenschule vor dem Eintritt ins Technikum zu absolvieren. Gemäß den Richtlinien des Eidg. Militärdepartementes vom Oktober 1962 werden keine Verschiebungen der Rekrutenschule bis nach Studienabschluß bewilligt. Kandidaten, welche die Berufslehre im 20. Altersjahr beenden, können die Aufnahmeprüfung im Januar bestehen und hernach die Frühlings- oder Sommer-Rekrutenschule absolvieren, um dann im Herbst mit dem Studium zu beginnen. Kandidaten, welche die Berufslehre im 19. Altersjahr beenden, können nach den obenerwähnten Richtlinien ein Gesuch an die Militärbehörde um vorzeitige Leistung der Rekrutenschule richten und diese im 19. Altersjahr bestehen, um dann im Herbst des Jahres ihre Studien aufzunehmen.

5.7. Vordiplom- und Diplomprüfung
Das Vordiplom findet am Ende des 4. Semesters statt. Zum Vordiplom wird zugelassen, wer nach dem 4. Semester promoviert worden ist. Ein Weiterstudium ist nur dann möglich, wenn die Vordiplomprüfung bestanden wurde. Die Diplomprüfung findet am Ende des 6. Semesters statt. Zu dieser Prüfung wird zugelassen, wer das 6. Semester ordnungsge-

mäß absolviert hat. Das Schlußdiplom besteht aus einer dreiwöchigen Diplomarbeit und aus mündlichen und schriftlichen Schlußprüfungen.
Die Diplomprüfung gilt als bestanden, wenn sowohl das Vordiplom, die Diplomarbeit als auch die Schlußprüfungen mit genügendem Notendurchschnitt abgelegt wurden. Erfolgreiche Kandidaten erhalten die Diplomurkunde mit dem eidgenössisch geschützten Titel «Ingenieur-Techniker HTL».

5.8 Eintritt in die Praxis
Die HTL Muttenz ist eine Abschlußschule, d.h. sie bereitet unmittelbar auf die Arbeit in der Praxis vor. Der junge Absolvent wird mit einer guten Grundkenntnis des von ihm gewählten Gebietes der Technik die Schule verlassen. Die notwendige Spezialisierung und Erfahrung kann ihm nur die Praxis vermitteln; der Absolvent muß sich deshalb dauernd weiterbilden, wenn er damit rechnen will, daß ihm mit der Zeit verantwortungsvolle Aufgaben übertragen werden. Der hier beschriebene Weg der Ausbildung findet daher mit dem Eintritt in die Praxis kein Ende, sondern in gewissem Sinne einen neuen Anfang.

6. Die Kosten der Ausbildung

6.1. Das Schulgeld
Das Schulgeld ist wie folgt festgesetzt:

- Schüler schweizerischer Nationalität
  Fr. 60.– pro Semester
- Ausländer, deren Eltern in Basel-Stadt oder Basel-Landschaft Domizil haben
  Fr. 150.– pro Semester
- Schüler nichtschweizerischer Nationalität, deren Eltern im Ausland wohnen
  Fr. 300.– pro Semester.

Zahlungstermin ist Ende Oktober bzw. Ende April.
Die Anmeldegebühr beträgt Fr. 10.–; sie ist mit der Anmeldung zu entrichten. Für die Vordiplomprüfung werden Fr. 30.– und für die Diplomprüfung Fr. 50.– erhoben.
Mit dem Eintritt, d.h. mit dem ersten Semestergeld, hat der Schüler ein Haftgeld von Fr. 50.– zu entrichten.
Für eine wöchentliche Laboratoriums- oder Praktikumsstunde ist im Semester eine Gebühr von Fr. 5.– zu bezahlen. Lehrmittel und diverses Schulmaterial kosten schätzungsweise Fr. 200.–, Exkursionen ca. Fr. 50.– pro Semester.
Anmerkung: Alle vorstehenden Gebühren gelten während der Aufbauphase der HTL Muttenz. Eine Änderung nach Bezug der Neubauten bleibt vorbehalten.

6.2 Die obligatorische Unfall-Versicherung
Die obligatorische Unfall-Versicherung erstreckt sich auf Unfälle, die den Schülern zustoßen
- während des Schulunterrichtes, der Laborübungen, der Pausen, der Exkursionen und Besichtigungen usw.
- auf dem Schulweg.

Die Prämie beträgt Fr. 5.– pro Semester. Eine Nichtschul-Unfallversicherung kann gegen eine Mehrprämie von Fr. 45.– pro Jahr abgeschlossen werden.
Die detaillierten Bedingungen können auf dem Sekretariat eingesehen werden.
Die Krankenversicherung ist Sache des Studierenden.

6.3 Verpflegung
Um dem Studierenden die Möglichkeit einer genügenden und günstigen Verpflegung zu gewährleisten, werden in der Mensa des

Technikums einfache und preiswerte Mahlzeiten abgegeben. Die Mensa wird voraussichtlich im Jahre 1972 eröffnet.

6.4 Unterkunft
Die Verwaltung der HTL kann sich nicht mit der direkten Vermittlung von Zimmern befassen. Dagegen werden eingegangene Zimmerofferten den Interessenten auf dem Sekretariat zur Kenntnis gebracht. In Muttenz, Basel und anderen Gemeinden der näheren Umgebung stehen meist einfache Einzelzimmer zur Verfügung, welche zu Preisen von ca. Fr. 80.– bis Fr. 150.– pro Monat vermietet werden.

6.5 Stipendien
Zu Beginn des Studiums sollte jeder Student aufgrund vorstehender Angaben ein Budget für die ganze Studienzeit aufstellen, wobei auch die Einnahmen von seiten der Eltern und aus andern Quellen zu berücksichtigen sind. Sofern das Budget nicht gedeckt werden kann, besteht die Möglichkeit, ein Gesuch für ein Stipendium zu stellen. Dabei wird in der Regel zunächst der Kanton, in welchem der Student oder seine Eltern in den zwei vorhergehenden Jahren steuerpflichtig waren, um ein Stipendium ersucht. Neben den öffentlichen stehen auch einige private Stipendienquellen, z. B. von seiten der Industrie, zur Verfügung. Ein Stipendiengesuch soll indessen nur dann gestellt werden, wenn die finanziellen Verhältnisse des Studierenden dies rechtfertigen und wenn aufgrund der Leistungen ein erfolgreicher Studienabschluß vorauszusehen ist.

6.6 Fachhörer
Fachhörer können in speziellen Fällen mit Bewilligung des Direktors und im Einvernehmen mit dem betreffenden Fachlehrer einzelne Unterrichtsstunden besuchen, sofern sie die nötigen Vorkenntnisse besitzen und dem Unterricht folgen können. Fachhörer bezahlen für eine wöchentliche Unterrichtsstunde im Semester Fr. 10.–, wenn sie Schweizer Bürger, Fr. 25.–, wenn sie ausländischer Nationalität sind, jedoch im Semester nicht mehr, als das ordentliche Schulgeld betragen würde. Die Aufnahme von Fachhörern ist nur gestattet, sofern nicht alle Plätze durch reguläre Studierende belegt sind.

7. Andere Fachabteilungen der HTL Muttenz

Die vermessungstechnische Abteilung, welche Geometer-Techniker HTL ausbildet, besteht seit 1963. Interessenten verlangen den laufenden Jahresbericht, der beim Sekretariat erhältlich ist und über alle Studienbedingungen Auskunft gibt.

Chemie: Die erste Aufnahmeprüfung findet voraussichtlich im Januar 1971 statt, der Unterricht beginnt im Herbst 1971.

Hochbau: Die erste Aufnahmeprüfung findet voraussichtlich im Januar 1972 statt, der Unterricht beginnt im Herbst 1972. Eine frühere Eröffnung ist nicht ausgeschlossen.

Eine detaillierte Orientierung über die Eröffnung der Fachabteilung Chemie wird voraussichtlich im Sommer 1970, über die Abteilung Hochbau im Sommer 1971 erscheinen.

Höhere Technische Lehranstalt
Muttenz

Der Direktor
P. Hauenstein

Muttenz, den 1. Juli 1969

GEMEINDE MUTTENZ



VORLAGE ÜBER DIE GESTALTUNG DES GEMEINDEZENTRUMS

ERSTELLUNG EINES SAALBAUES MIT HOTEL
UND RESTAURANT,
UMBAU UND ERWEITERUNG
DES GEMEINDEHAUSES,
NEUBAU EINES WOHN- UND GESCHÄFTSHAUSES

MUTTENZ IM JANUAR 1964

GEMEINDE MUTTENZ



VORLAGE ÜBER DIE GESTALTUNG DES GEMEINDEZENTRUMS

ERSTELLUNG EINES SAALBAUES MIT HOTEL
UND RESTAURANT,
UMBAU UND ERWEITERUNG
DES GEMEINDEHAUSES,
NEUBAU EINES WOHN- UND GESCHÄFTSHAUSES

MUTTENZ IM JANUAR 1964

mumu Archiv Museum Muttenz

Vorwort

Nun ist es soweit! Das in jahrelanger Arbeit entstandene Projekt für ein neues Gemeindezentrum liegt vor. Seit der Einsetzung der Studienkommission im Jahre 1956 bis zur Vorlage des jetzigen Projektes war es ein langer, oft mit zahlreichen Hindernissen gespickter Weg. Wenn ich heute meiner Freude über das vorliegende Projekt Ausdruck gebe, so geschieht es nicht, ohne gleichzeitig allen Instanzen zu danken, welche in den vergangenen acht Jahren, oft mit großem Einsatz, die Vorarbeiten gefördert haben. Mein Dank gebührt vorab der Studienkommission für ihre Empfehlungen, den Liegenschaftsbesitzern, welche zur Arrondierung der Bauparzellen Hand geboten haben, den Wettbewerbsteilnehmern und dem Preisgericht, unseren oft beanspruchten Chefbeamten, der Baukommission, der Interessengemeinschaft der Ortsvereine, der Kommission für die Theaterbühne und den Saalbau, der Kommission für die Ortskernplanung, den kantonalen und eidgenössischen Zivilschutzbehörden, den Architekten Keller und Schwarz, der Gemeindekommission sowie den Gemeinderatskollegen. Jede Projektvorlage, auch die vorliegende, dürfte einzelne Wünsche offen oder unerfüllt lassen. Wenn der Gemeinderat der Gemeindeversammlung empfiehlt, die Vorlage zu genehmigen, so nicht zuletzt deshalb, weil eine Rückweisung zwecks nochmaliger Überarbeitung einer Nichtrealisierung gleichkommen kann. Die vorgesehenen Konjunkturdämpfungsmaßnahmen könnten bei Rückweisung der Vorlage die spätere Ausführung auf viele Jahre in Frage stellen. Die bisherigen Aufwendungen für Vorarbeiten und Projekt betragen über Fr. 200000.–, was praktisch für die Gemeinde ein bereits angefangenes Bauvorhaben bedeutet. Bei einer Vertagung der Ausführung müßten die bisherigen Auslagen fast vollständig abgeschrieben werden, was nicht zu verantworten ist. Deshalb erwartet der Unterzeichnete mit der ganzen Einwohnerschaft eine glückliche Realisierung unseres Gemeindezentrums.

Paul Stohler, Gemeindepräsident

Warum gebaut werden muß

Saal

Die Gemeinde Muttenz hat sich seit Ende des letzten Jahrhunderts von einem kleinen Bauerndorf am Fuße des Wartenbergs zu einer ausgedehnten Industrie- und Vorortsgemeinde mit etwa 13000 Einwohnern entwickelt. In den in der Planung vorgesehenen Bauzonen können im Vollausbau über 30000 Einwohner angesiedelt werden. Der rasche Bevölkerungszuwachs bringt den Behörden eine Fülle von Aufgaben, deren Meisterung große finanzielle Aufwendungen verlangt. Die Verkehrsentwicklung bedingt ein leistungsfähiges Straßennetz. Die steigende Schülerzahl läßt in rascher Folge neue Schulbauten entstehen, und zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend sind Spiel- und Sportplätze erforderlich.
Auch das kulturelle Leben, dessen Träger zum größeren Teil die Ortsvereine sind, stellt seine berechtigten Ansprüche. Ohne die Vereine wäre eine lebendige Dorfgemeinschaft nicht zu denken – sie helfen vor allem auch mit, daß sich der hinzuziehende Bürger am kulturellen Leben beteiligen kann.
Um aber ihre Aufgabe erfüllen zu können, benötigen die Vereine eine Stätte, an welcher sie in geeignetem Rahmen vor die Öffentlichkeit treten können. Im Gegensatz zu andern Gemeinden fehlen in Muttenz aber die entsprechenden Lokalitäten, weshalb die Ortsvereine im August 1955 dem Gemeinderat eine Eingabe unterbreiteten, in welcher die Erstellung eines geeigneten Saales für verschiedenartige Veranstaltungen verlangt wurde.
Die im Jahre 1956 durch den Gemeinderat eingesetzte Studienkommission hat in der Folge die Bedürfnisfrage eindeutig bejaht und dem Gemeinderat empfohlen, die Größe des Saales mit etwa 800 Sitzplätzen vorzusehen.

Gemeindehauserweiterung

Das bestehende Gemeindehaus gegenüber der reformierten Kirche wurde im Jahr 1942 umgebaut. Es entsprach den damaligen Bedürfnissen von etwa 6000 Einwohnern, enthielt aber zu wenig Raumreserven für die zukünftige Entwicklung, deren Ausmaß damals nicht vorauszusehen war. Die Aufgaben der Gemeindeverwaltung haben sich seither vervielfacht. Im Jahr 1946 wurde die Bauverwaltung geschaffen. Das Zivilstandsamt wurde im Sinne einer Notlösung in ein anderes Gebäude verlegt. Das Sitzungszimmer der Gemeindekommission mußte infolge des mit der Bevölkerungsentwicklung gestiegenen Personalbestandes der Gemeinde für Büros benützt werden, weshalb diese Kommission seither in einem benachbarten Restaurant tagen muß. Für die vielen Sitzungen des Gemeinderates und der verschiedenen Kommissionen steht nur noch das Gemeinderatszimmer zur Verfügung.
Das im Entwurf befindliche neue Gemeindegesetz sieht die Möglichkeit der Schaffung eines Gemeindeparlamentes vor, sofern dies die Entwicklung der Gemeinde verlangt. Für dessen Unterbringung in der Nähe des bestehenden Gemeindehauses fehlen aber geeignete Räume. Das überarbeitete Projekt schafft diese Möglichkeit.
Alle diese Gründe erfordern eine weitsichtige Erweiterung des Gemeindehauses, wobei sich die Größe nach dem Endausbau für etwa 30000 Einwohner zu richten hat.

Die Wahl des Standortes

Die Lösung der Bauplatzfrage war nicht leicht. Der Standort sollte nach städtebaulichen Gesichtspunkten gewählt werden und sich nicht nach den Zufälligkeiten des Bauplatzangebotes richten. Nur allzu oft wird ein Saalbau, dem doch eine repräsentative Stellung zukommt, in ein Areal gestellt, dessen einziger Vorteil darin besteht, daß es noch unbebaut ist. Es ist wichtig,

Luftaufnahme des Dorfkernes aus Süden

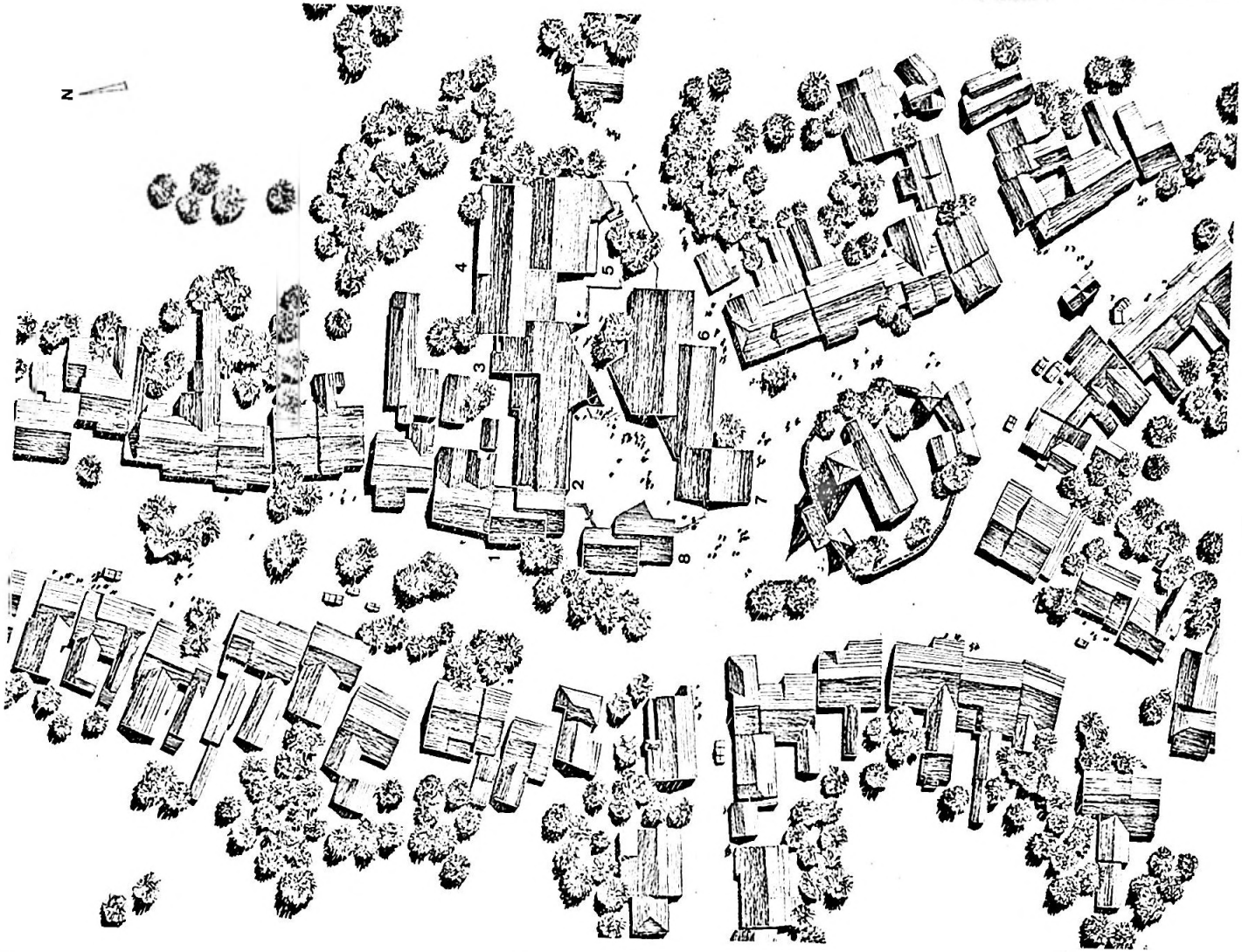


daß in den Gemeinden wieder Zentren entstehen, worin das kulturelle Leben seinen öffentlichen Ausdruck findet. In Muttenz bestand glücklicherweise die Möglichkeit, daß der Saalbau in Zuordnung zur historischen Kirche und in Verbindung mit dem Gemeindehaus zu einem eigentlichen Gemeindezentrum gestaltet werden konnte. Die Realisierung dieses Planungsgedankens war aber vorerst an der Bauplatzfrage gescheitert, weshalb andere Lösungen gesucht werden mußten.
An der Gemeindeversammlung vom 25. April 1957 hat der Gemeinderat über die Wahl eines anderen Bauplatzes im Gebiet Hinterzweien orientiert und den damit verbundenen Landabtausch mit der römisch-katholischen Kirchgemeinde zur Diskussion gestellt. Auf Antrag der Gemeindekommission wurde damals dem neuen Standort aber nicht zugestimmt und der Gemeinderat beauftragt, erneute Verhandlungen für den Kauf der Liegenschaften Hauptstraße 2 und 4 und Kirchplatz 6 aufzunehmen, damit der Saalbau im Rahmen eines Gemeindezentrums doch im Dorfkern errichtet werden könne. Nach vielen Bemühungen durch die Gemeindeverwaltung konnten glücklicherweise die erwähnten Liegenschaften erworben und die Kreditgenehmigung an der Gemeindeversammlung vom 5. November 1957 eingeholt werden. Damit war der jetzige Standort zum Beschluß erhoben.

Die Einpassung in das Ortsbild

Mit dem gewählten Standort war auch die Gestaltung der Bauten vorgezeichnet. Sie müssen in wohlgeordneter Rangfolge nach ihrem innern Wert und Zweckbestimmung in die Umgebung eingefügt werden und im Zusammenspiel der Räume den Platz erhalten, der ihnen gebührt.

1 Hotel 2 Restaurant 3 Küche 4 Übungssäle 5 Saal 6 Gemeindeverwaltung 7 Gemeindehaus 8 Geschäftshaus

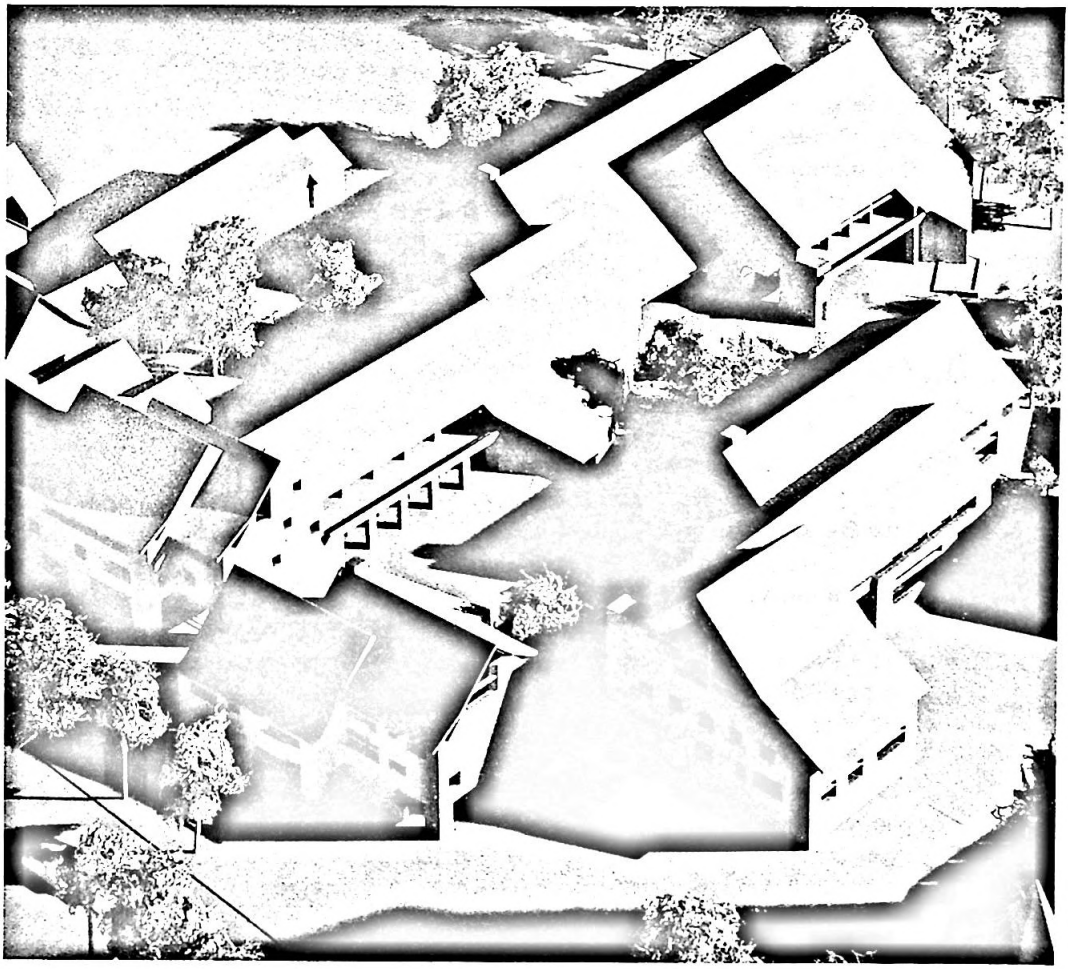

N
1
2
3
4
5
6
7
8

Der Kern von Muttenz, das wissen die meisten Fachleute, gehört zu den schönsten Leistungen ländlichen Bauens. Die Burgkirche St. Arbogast, mit dem einzigartig schönen Straßen-Fünfstern, ist ein Kulturgut, dessen Erhaltung unbestritten ist. Die sinngemäße Einordnung der Neubauten in das bestehende Dorfbild wurde somit zu einem Hauptproblem der Planung. Es war die Aufgabe gestellt, die großen Bauvolumen von Saal und Gemeindehauserweiterung in die feingliedrige Gestaltung der Umgebung einzufügen und gleichzeitig eine Architektur zu finden, die ihre Zweckbestimmung nicht verleugnet und trotzdem die charakteristischen Merkmale der bestehenden Bauten übernimmt.

Wettbewerb und Projektbearbeitung

Zur Lösung dieser schwierigen Bauaufgabe beschloß der Gemeinderat im Jahre 1960, unter allen schweizerischen Architekten einen Wettbewerb durchzuführen und in das Preisgericht qualifizierte Fachleute zu berufen.
Das große Interesse an der Lösung der vielseitigen städtebaulichen und architektonischen Probleme kam zum Ausdruck, indem 130 Architekten die Unterlagen verlangten. Leider wurden aber nur 48 Projekte eingereicht, was ebenfalls auf die Schwierigkeit der Bauaufgabe hinwies.
Das durch das Preisgericht mit dem ersten Preis prämiierte Projekt zeichnete sich durch gute räumliche Gruppierung und traditionsgebundene Einfügung in das Dorfbild aus. Für die weitere Bearbeitung des Projektes hat der Gemeinderat im Oktober 1961 eine Studienkommission aus Fachleuten sowie Vertretern der Behörde und der Interessengemeinschaft der Ortsvereine eingesetzt mit dem Auftrag, Richtlinien für die Detailprojektierung von Bühne und Saal auszuarbeiten.
Die Frage der Organisation des Wirtschafts- und Hotelbetriebes wurde gleichzeitig mit verschiedenen Fachexperten abgeklärt.

Modellaufnahme des Projektes

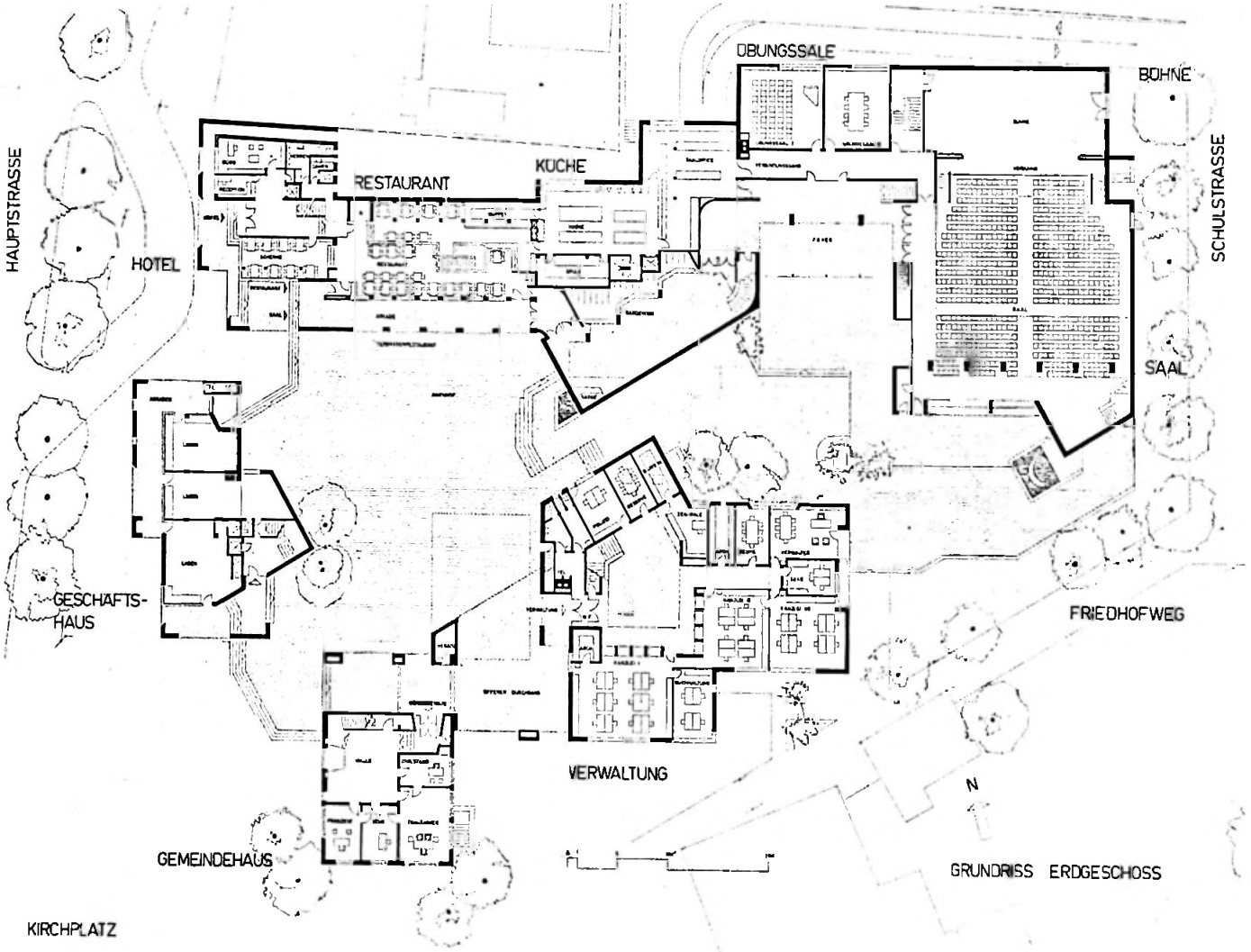


Die Projektierung der Zivilschutzanlagen erfolgte in enger Verbindung mit der kantonalen Zivilschutzstelle sowie dem Bundesamt für Zivilschutz in Bern. Im Februar 1962 wurde die Gemeinde darauf aufmerksam gemacht, daß die bestehende Alarmzentrale für den Zivilschutz den heutigen Anforderungen nicht mehr genüge und umgebaut werden müsse. Im Hinblick auf die Gesetzesvorbereitung sei der Gemeinde auch zu empfehlen, gleichzeitig eine Obdachlosensammelstelle vorzusehen, an welche namhafte Subventionen ausgerichtet würden und die in Friedenszeiten sogar als Autoeinstellhalle benützt werden könne.
Die Abklärung dieser Spezialfragen war naturgemäß mit einem großen Zeitaufwand verbunden – sie hatte auch wesentliche Projektänderungen zur Folge.
Das vorliegende Projekt darf in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht als ausgereift bezeichnet werden. Es fügt sich harmonisch in den historischen Dorfkern ein.
Am 13. Mai 1963 konnten die Vereinspräsidenten über das abgeänderte Projekt orientiert werden.

Die Beschreibung des Bauprojektes

Allgemeines

Die wesentliche Aufgabe bestand darin, ein großzügiges modernes Raumprogramm so in den alten Dorfkern einzupassen, daß dieser in seinem Ausdruck nicht beeinträchtigt wird und durch den Neubau eine Bereicherung erfährt. Die für die bestehenden Bauten charakteristischen Formen und Materialien, wie verputzte Fassaden und geneigte Ziegeldächer, wurden zwar im Neubau übernommen, aber in zeitgemäßem Sinne interpretiert. Das Raumprogramm wurde in versetzte und gestaffelte Baukörper gegliedert, welche dem bestehenden Maßstab an der Hauptstraße entsprechen. Einzig Saal und Ge-



GRUNDRISS ERDGESCHOSS

meindehaus heben sich ihrer Bedeutung gemäß aus dem Rahmen der umliegenden Bauten ab.
Unter dem Innenhof ist eine unterirdische Einstellhalle mit 35 Abstellplätzen vorgesehen. Das Parkierungsbedürfnis der Saalbenützer wird im Interesse einer ökonomischen Ausnützung der Parkplätze im Zusammenhang mit der ganzen Dorfkerngestaltung gelöst.

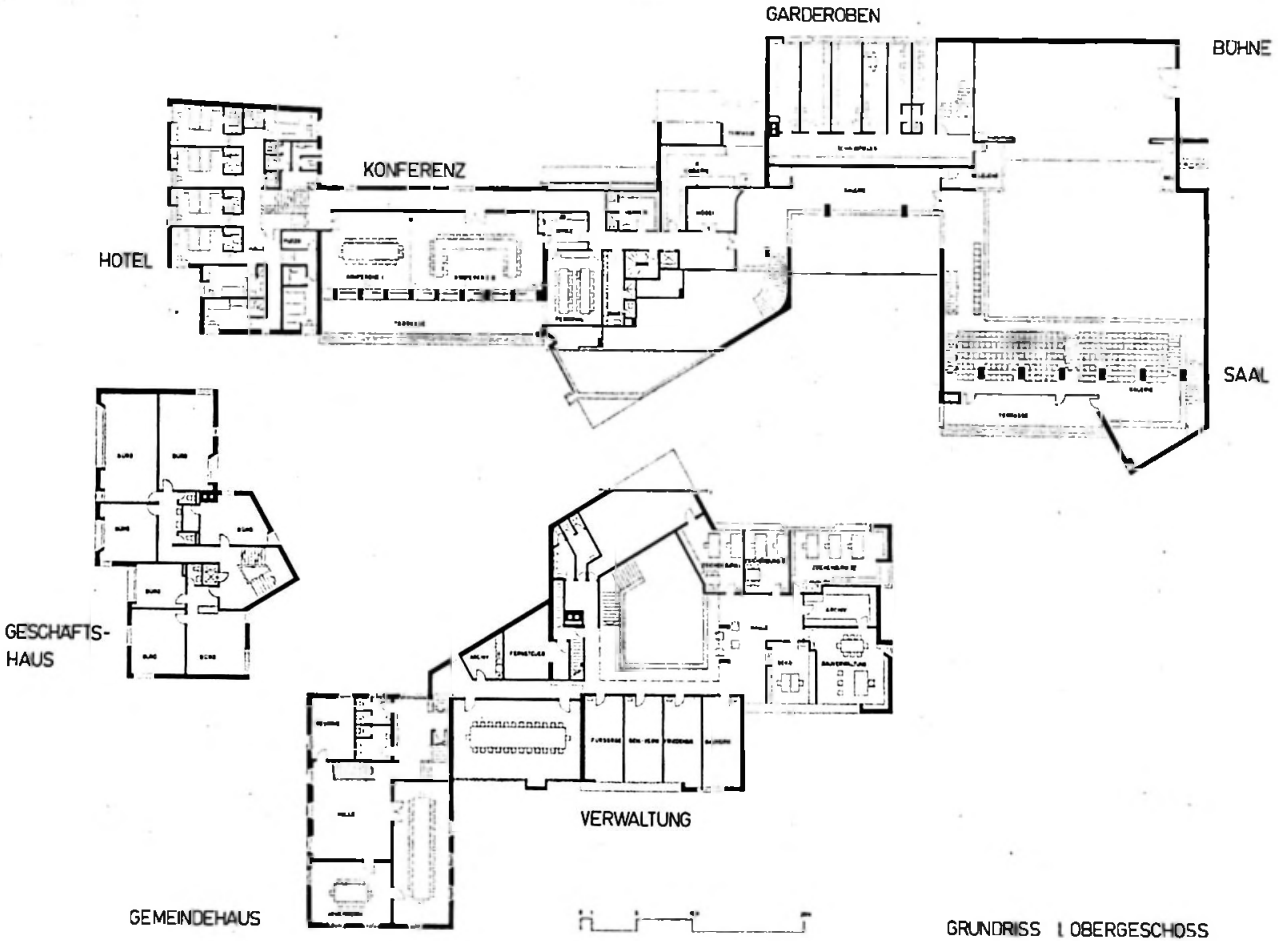
Situation

Die Bauaufgabe ist in drei Gebäudegruppen gegliedert, welche einen Innenhof umschließen:
- Hotel, Restaurant und Saal im Norden
- Bestehendes Gemeindehaus mit Erweiterungsbau der Gemeindeverwaltung im Süden
- Geschäftshaus an der Hauptstraße

Der Innenhof liegt als Fußgängerplatz zwischen oberem und unterem Dorfteil und ist mit Hauptstraße und Kirchplatz durch drei Passagen verbunden. Er kann für Gemeindeanlässe benützt werden. Nach Osten geht er in einen Gartenhof über, auf welchen sich Foyer und Saal öffnen. Der Zugang zum Saal erfolgt von der Hauptstraße über eine Arkade, welche dem Restaurant vorgelagert ist. Die Anlieferung für die Küche und die Zufahrt für die unterirdische Garage liegen an der Nordseite des Grundstückes und erfolgen von der Schulstraße her.

Hotel, Restaurant, Saal

Im Hotel an der Hauptstraße sind 11 Zweier- und 6 Einerzimmer mit WC und Bad bzw. Dusche auf zwei Obergeschossen untergebracht. Im Dachstock liegen eine Vier- und eine Zweizimmerwohnung, welche für den Wirt und eine Angestelltenfamilie zur Verfügung stehen.
Das Restaurant besitzt eine lange Glasfront nach Süden mit Aussicht auf Innenhof und Kirchturm. Unter den vorgelagerten Arkaden läßt sich ein sonniges, windgeschütztes Terrassen-

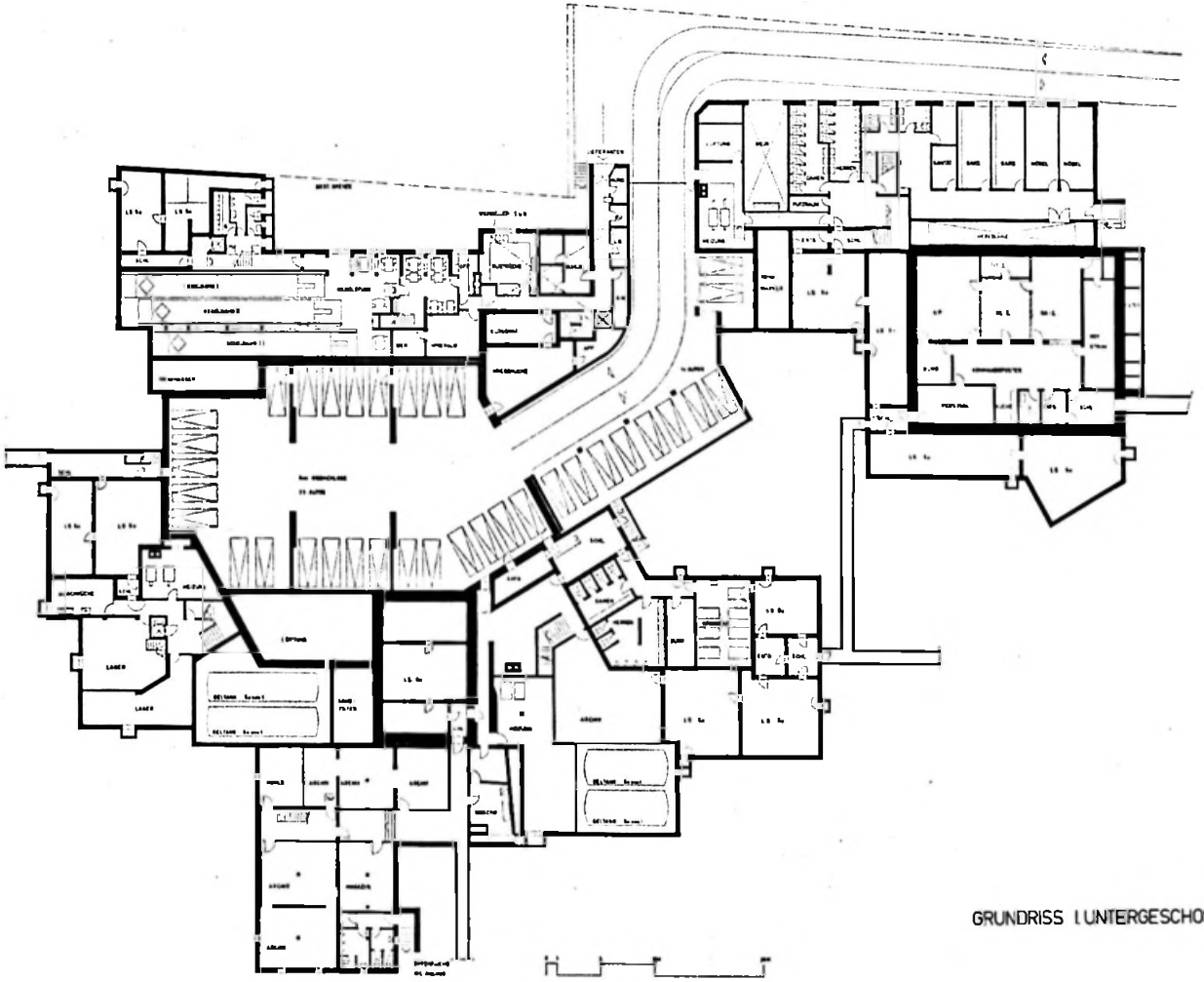


GRUNDRISS I. OBERGESCHOSS

restaurant einrichten. Der rückwärtige Teil des Raumes ist um drei Stufen gehoben, so daß alle Plätze eine gute Sicht nach Süden erhalten. Vom Buffet aus sind alle Raumteile überblickbar. Im Untergeschoß sind die notwendigen Wirtschaftsräume und eine Kegelstube untergebracht. Über dem Restaurant liegen zwei Konferenzzimmer verschiedener Größe, die zu einem kleinen Bankettsaal zusammengefaßt werden können. Eine nach Süden vorgelagerte Terrasse bietet Ausblick auf Kirche und Wartenberg. Die Serviceräume sind zusammengefaßt und liegen im Interesse einer wirtschaftlichen Betriebsführung im Schwerpunkt zwischen Restaurant und Saal. Sie enthalten alle Räume für die Lagerung, Zubereitung und Verteilung der Speisen und Getränke, für die Wäsche sowie die Personalunterkünfte. Zur Bedienung der Gasträume ist in allen Geschossen ein Office vorgesehen, so daß diese für das Personal ohne Niveaudifferenz erreichbar sind. Drei Aufzüge sorgen für eine gute Verbindung. Das Office für Foyer und Saal ist zur Vermeidung von Stauungen großzügig dimensioniert.

Durch eine geräumige Garderobe erreicht der Besucher das Foyer mit Galerie und die nach Süden vorgelagerte Gartenterrasse. Der Saal ist durch eine Schiebetürfront vom Foyer abgetrennt. Er besitzt ebenfalls eine südlich vorgelagerte Gartenterrasse sowie einen Balkon auf Höhe der Galerie. Foyer und Saal erhalten eine durchgehende, gegliederte Holzdecke und sind für Anlässe ohne Bühnenbenützung miteinander kombinierbar. Der Saal ist für den Service bei Banketten durch einen drei Meter breiten Verbindungs- und Bedienungsgang direkt vom Office her erreichbar.

Die Bühne entspricht mit 8,50 m Tiefe dem Vorschlag der Bühnenkommission. Die Breite kann von 5,00 bis 12,00 m, die Höhe von 2,00 bis 4,50 m verstellt werden und sollte für alle in Frage kommenden Darbietungen genügen. Auf der Höhe des dritten Obergeschosses steht ein Dachboden mit dem Bühnenraum in Verbindung für die Anfertigung und Aufbewahrung von Kulissen. Ein versenkbares Orchesterpodium dient als Bühnenerweiterung und als Möbellift.



GRUNDRISS I UNTERGESCHOSS

Der Eingang zur Bühne und zu den Übungssälen liegt an der Schulstraße und führt zu einem Treppenhaus, aus welchem alle Räume erreicht werden können. Bei großen Anlässen können die beiden Übungssäle über den Verbindungsgang mit dem Foyer in Verbindung gebracht werden. Die Schauspielergarderoben liegen im ersten Obergeschoß.

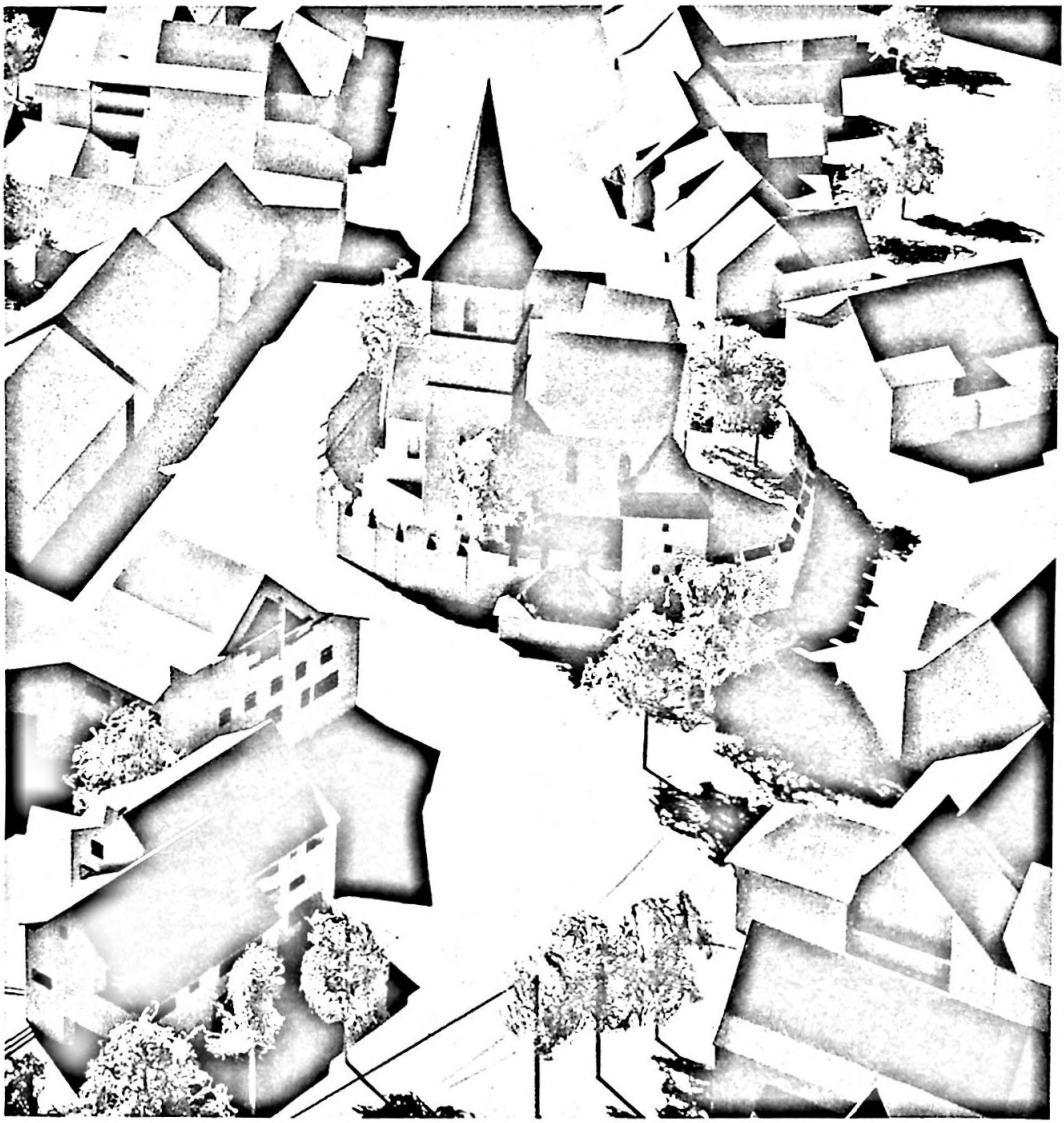
Gemeindehaus und Gemeindeverwaltung

Die Projektierung der Gemeindeverwaltung richtete sich nach der Notwendigkeit eines ununterbrochenen Betriebes während der Bauzeit. So kann der neue Verwaltungstrakt neben dem bestehenden Gemeindehaus erstellt werden, ohne daß ein Bauteil abgebrochen werden muß. Erst nach Bezug der neuen Verwaltung werden das Vereinslokal und der Verbindungsbau entfernt und anschließend der neue Verbindungsbau mit Passage erstellt und das bestehende Gemeindehaus umgebaut. Im neuen Verwaltungsbau werden alle Büros von einer zweistöckigen Halle aus erreicht, wobei die Gemeindeverwaltung im Erdgeschoß und die Bauverwaltung im ersten Obergeschoß untergebracht sind. Es sind genügend Reserveräume vorgesehen, um ein weiteres Wachsen der Verwaltung zu ermöglichen. Das Gemeindehaus wird umgebaut und enthält Räume mit repräsentativem Charakter, wie Gemeinderatszimmer, Präsidentenzimmer, Trauzimmer, Besprechungszimmer. Im umgebauten Dachgeschoß ist genügend Raum vorgesehen zur Einrichtung eines Sitzungszimmers für das im Zuge der Entwicklung zu erwartende Gemeindeparlament.

Das Geschäftshaus

Das Geschäftshaus liegt an der Hauptstraße und enthält im Erdgeschoß drei Verkaufsläden mit großen Schaufenstern hinter Arkaden. Im ersten und zweiten Obergeschoß liegen Büroräume, welche einzeln oder geschoßweise vermietet werden können. Das Dachgeschoß enthält eine Zweizimmerwohnung und zwei Einzelzimmer.

Modellaufnahme des Kirchplatzes, Sicht aus Richtung Hauptstraße



Luftschutzbauten

Neben den normalen Schutzräumen für 620 Personen ist eine Obdachlosensammelstelle und ein Kommandoposten für den Zivilschutz vorgesehen. Der Obdachlosensammelstelle kommt die Aufgabe zu, im Kriegsfalle Flüchtlinge kurzfristig aufzunehmen, sie zu verpflegen und ärztlich zu betreuen. Im Einvernehmen mit den Subventionsbehörden werden die Anlagen in Friedenszeiten zur Parkierung benützt. Gleichzeitig muß der bestehende Kommandoposten für den Zivilschutz gemäß den heutigen Anforderungen durch eine Neuanlage ersetzt werden. Die Beiträge von Bund und Kanton betragen für die vorgeschriebenen Luftschutzkeller 30% und für die Obdachlosensammelstelle und Kommandoposten für den Zivilschutz 75%.

Die Gestaltung des Dorfplatzes

Welchen Reichtum der Formen und Abgewogenheit der Raumfolgen bietet der bestehende Dorfplatz! Er wurde aber durch die Verkehrsentwicklung seinen früheren Funktionen entfremdet. Bei größeren Veranstaltungen muß der Verkehr sogar umgeleitet werden, damit die Feiern nicht gestört werden und weil die zur Verfügung stehenden Freiflächen ungenügend sind.

Die Zuordnung von weiteren verkehrssicheren Freiflächen war deshalb ein wichtiger Bestandteil der Verkehrsplanung der Gemeinde.

Die heutige Disposition ist zudem auch gefährlich für die Motorfahrzeugbenützer, welche bei den Einmündungen Baselgasse und Burggasse zwei gefährliche Kreuzungen traversieren müssen. Nach dem Projekt wird die Verkehrsführung für beide Fahrrichtungen auf die Westseite der Kirche verlegt, womit die genannten Kreuzungen in verkehrssichere Einmündungen umgewandelt und die Straßenfläche zwischen Kirche und Gemeindehaus zur Fußgängerzone wird.

Baukosten und Finanzierung

Die gesamten Baukosten, inkl. Mobiliar und Umgebung, betragen nach dem detaillierten Kostenvoranschlag der Architekten Keller und Schwarz rund 10 Millionen Franken. Diese teilen sich wie folgt in die einzelnen Objekte auf:

a)	Hotel, Restaurant, Saal	Fr. 6 090 000.—
b)	Gemeindehaus, Gemeindeverwaltung . .	Fr. 2 330 000.—
c)	Geschäftshaus	Fr. 1 082 000.—
d)	Obdachlosensammelstelle	Fr. 290 000.—
e)	Kommandoposten Zivilschutz	Fr. 178 000.—
		Fr. 9 970 000.—

Hinzu kommen allfällige Baukostenerhöhungen, deren Ausmaß aber im heutigen Zeitpunkt zuverlässig nicht geschätzt werden kann. Für Hotel, Restaurant und Saal, ferner für das Geschäftshaus mit Verkaufsläden, Bankfiliale, Mietwohnungen, Büroräumen, Lager usw. darf mit einem jährlichen Ertrag von Fr. 170000.— gerechnet werden. Damit läßt sich ein Kapital von rund Fr. 3100000.— verzinsen und amortisieren, so daß zu Lasten der Gemeinde noch rund Fr. 6900000.— verbleiben. Bei den heutigen Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt ist ungewiß, ob und zu welchen Bedingungen das für die Finanzierung der Bauaufgabe nötige Geld beschafft werden kann. Einen wesentlichen Teil der erforderlichen Mittel wird man, vorausgesetzt daß die Steuereinnahmen wie bisher fließen, aus laufenden Eingängen der Einwohnerkasse aufbringen können. Durch Aufnahme von Darlehen muß das erforderliche Fremdkapital beschafft werden. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit, zusammen mit andern basellandschaftlichen Gemeinden und mit Staatsgarantie, ein Gemeindeanleihen durchzuführen, nachdem die Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung in andern basellandschaftlichen Gemeinden dieselben wie bei uns sind.

Die Verzinsung und Amortisation des erforderlichen Fremdkapitals zur Finanzierung der Baukosten dürfte der Gemeinde,

immer vorausgesetzt, daß die gute Wirtschaftslage anhält und die Steuereinnahmen günstig sind, möglich sein, ohne daß der Steuerfuß für die Gemeindesteuer erhöht werden muß. Allerdings könnte es, trotz der heute finanziell guten Lage der Gemeinde, dazu kommen, daß zur Bewältigung dieser großen Bauaufgabe in den kommenden Jahren in andern Sektoren des Gemeindehaushaltes eine gewisse Zurückhaltung geübt werden muß. Wie in den zurückliegenden Jahren wird man auch künftig die Gemeindeschulden so rasch wie möglich amortisieren, um zu vermeiden, daß in Zukunft der Schuldendienst einen zu großen Teil der Einnahmen der Gemeinde absorbiert.

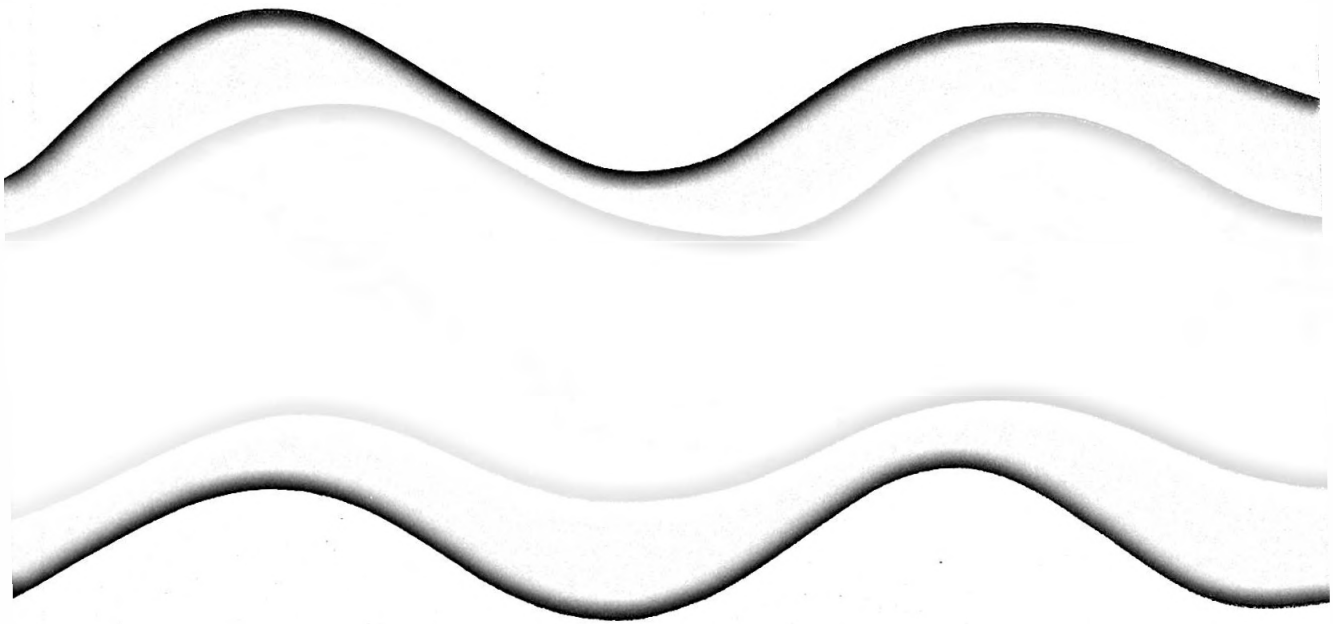
Anträge des Gemeinderates

Der Gemeindeversammlung wird beantragt:

1. Das Projekt für Hotel, Restaurant und Saalbau, für Umbau und die Erweiterung des Gemeindehauses und für das Wohn- und Geschäftshaus an der Hauptstraße nach den Plänen der Architekten Keller und Schwarz zu genehmigen.
2. Einen Kredit von Fr.10000000.— zu bewilligen für die Dekkung der Baukosten.
3. Den Gemeinderat zu ermächtigen, soweit die Baukosten nicht aus eigenen Mitteln bezahlt werden können, das erforderliche Geld auf dem Darlehenswege aufzunehmen und eventuell, zusammen mit andern basellandschaftlichen Gemeinden, das nötige Kapital durch Anleihen aufzubringen.
4. Den Gemeinderat zu ermächtigen, ohne Stellung eines Nachtragskreditbegehrens diejenigen zusätzlichen Geldmittel zu beschaffen, die ausschließlich zufolge der Baukostenteuerung nötig werden.
5. Die Durchführung der Bauaufgabe einer vom Gemeinderat zu ernennenden Baukommission zu übertragen.

Muttenz, im Januar 1964 Der Gemeinderat

Trinkwasser
ein köstliches Gut



mumu Archiv Museum Muttenz

Trinkwasser durch künstliche Infiltration

Grundwasserwerk in der Muttenzer Hard, erstellt von der Hardwasser AG Pratteln, Gemeinschaftswerk der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft.

Zum Geleit

Die Hardwasser AG der Kantone Baselland und Baselstadt, der Basler Bürgergemeinde und einer Reihe basellandschaftlicher Einwohnergemeinden hat ihr erstes Ausbauprogramm vollendet. Die baulichen und Berieselungsanlagen zwischen Augst und Birsfelden entlang dem Rhein haben in den letzten Jahren, ihrer vordringlichen Aufgabe gemäss, die einwandfreie Trinkwasserversorgung der Stadt Basel auch in Zeiten von lang andauernder Trockenheit und höchsten Ansprüchen des Konsums sichergestellt. So dürfen wir heute nicht bloss die Fertigstellung unseres Werkes, sondern zugleich auch seine Bewährung feiern, und wir tun es mit grossem Dank an alle, die dazu mitgeholfen haben, namentlich auch an Fachleute und Behörden, die die Phantasie und den Wagemut zu dieser neuen Lösung hatten.

Das Wasser hat die Menschen und unter ihnen namentlich auch Dichter, Künstler und die Gelehrten zu allen Zeiten stark beschäftigt. Man nahm es, wo vorhanden, als ein Geschenk des Himmels dankbar an, und träumte ihm, wo es fehlte, in den Wunschbildern der Fata Morgana nach. Unsere Zeit und ihre modernen Verhältnisse und Möglichkeiten haben die Einen und die Andern zu neuen Erkenntnissen geführt. Wir wissen heute, dass niemand mehr vor Wassermangel sicher ist und dass umgekehrt auch die Wüsten einmal auf Wasser werden hoffen können. Die Versorgung mit Trinkwasser ist zu einem ersten Anliegen aller Völker und auch ihrer internationalen Anstrengungen geworden.

Das Hardwasserwerk ist ein ganz kleiner Ausschnitt in diesem weltweiten Bemühen, ein Experiment, von dem wir wohl schon sagen dürfen, es sei geglückt. Aus dem unerschöpflichen Reservoir des Rheins, der aber nicht mehr auch Sauberkeit zu gewährleisten vermag, wird mit Hilfe von Wald und Erdreich und mit ein wenig Menschenkunst vollwertiges Trinkwasser gewonnen, das allzeit zur Verfügung steht. Das ist das Faszinierende an dieser Lösung, dass sie im Grund die uralten Wege geht, die die Natur uns immer angeboten hat, und dass gerade darauf der gute Erfolg beruht. Das andere, was uns dabei besonders freuen darf, ist, dass einmal mehr die freiwillige und gute Zusammenarbeit der Kantone und Gemeinden von Baselstadt und Baselland reiche Frucht getragen hat. Das Wasser gehört, je mehr es Mangelware wird, uns allen, es muss mit vereinter Kraft auch Allen erschlossen werden.

Liestal, im Juni 1963
Präsident der Hardwasser AG

E. Meyer

Das Wasser, durch die Strahlung der Sonne in ewigem Kreislauf gehalten, ist der unentbehrliche Vermittler und Träger allen Lebens. Die Natur verteilt es jedoch sehr ungleich über die Erde, und der Mensch hat zu allen Zeiten versucht, diesem Umstand mit Geist und Tatkraft entgegen zu wirken. Wüsten und Steppen wurden schon vor Jahrtausenden urbar gemacht; hiezu bedurfte es einer hochentwickelten Wasserbaukunst. Nicht zu verwundern ist, dass gerade auch hier die ältesten Kulturen entstanden sind. Weite Gebiete Chinas, Indiens, des vorderen Orients und Afrikas wiesen hervorragende Bewässerungs- und Trinkwasseranlagen auf und bildeten die Kornkammern der damaligen Welt. Die wasserbaulichen Anlagen der Römer sind uns weitgehend bekannt, und auch die Inkas haben für ihre Wasserversorgungen ähnliche Bauwerke erstellt.

In Mitteleuropa mit seinem Wasserreichtum waren keine derartigen Probleme zu lösen. Reichliche Niederschläge, Wälder und Berge liessen seinen Bewohnern das Wasser ohne grossen Aufwand zufliessen; Anstrengungen wie im Orient waren zur Wasserbeschaffung nicht notwendig. Deshalb konnte auch keine den antiken Vorbildern ähnliche Kunst entstehen, und der Wasserbau hat mit der allgemeinen Entwicklung bis in die Neuzeit nicht Schritt gehalten.

Die Industrialisierung mit der gewaltigen Zunahme der Bevölkerung hat aber auch uns die Bedeutung einer umfassenden Wasserwirtschaft erkennen lassen. Vorerst verstand man darunter lediglich die nutzbringende Verwendung des Wassers; nur dort, wo Katastrophen zu befürchten oder eingetreten waren, sah man sich zu gemeinnützigen Ausgaben gezwungen. Im Vordergrund stand die Kraftnutzung, die besonders in unserem Land einen sehr hohen Stand erreicht hat. Unsern Gewässern wurden aber auch immer mehr Abfallstoffe zugeführt, eine Entwicklung, die überall grosse Sorgen bereitet und deren Bekämpfung in die Bundesverfassung aufgenommen worden ist.

Trinkwasser ist bei uns während Jahrhunderten fast ausschliesslich von Quellen gespendet worden. Nach Einführung der Druckwasserversorgung und mit dem Wachsen der Bevölkerungszahlen reichten diese Vorkommen für Städte und grössere Siedlungen bei weitem nicht mehr aus. Der nächste Schritt wurde mit der Fassung des Grundwassers in den Schottern unserer Flusstäler getan. In scheinbar unerschöpflichen Mengen wurde bestes Trinkwasser gefunden, das nur den Nachteil hatte, dass es gehoben werden musste. Nun glaubte man, für alle Zeiten genügend Trinkwasser zu haben. Diese Hoffnung war trügerisch; ungewollt wurde oft Raubbau getrieben, und bis man ihn als solchen erkannt hatte, war der Wassermangel bereits eingetreten.

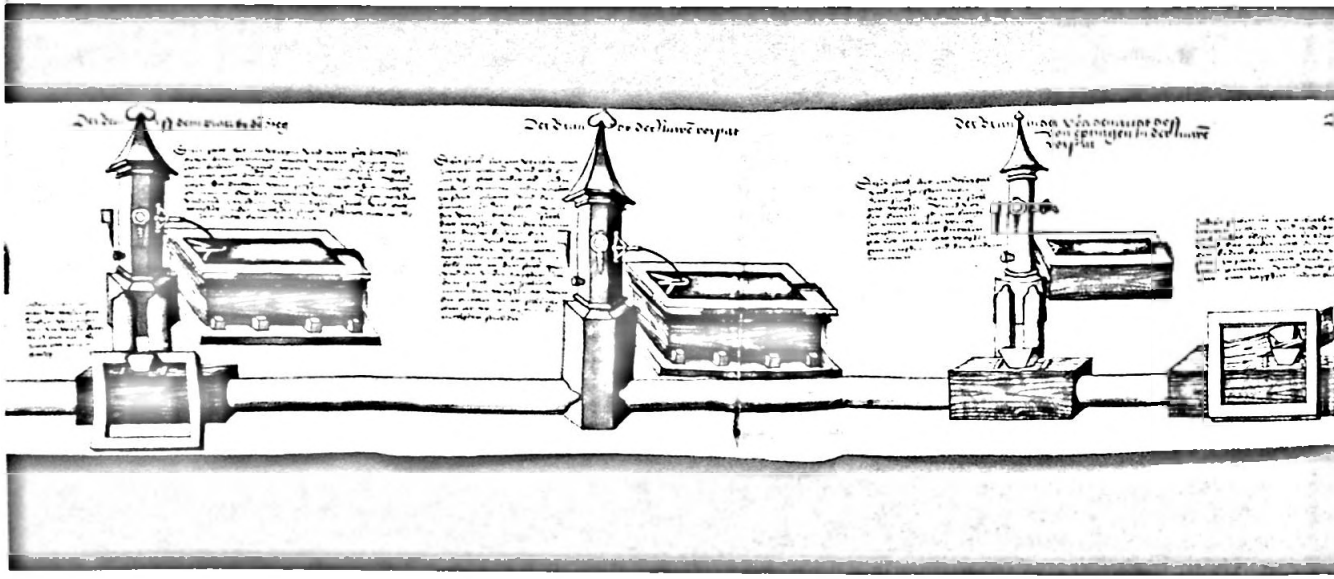
Viele Städte und Gemeinden unseres Landes können ihre Trinkwasserversorgung auf lange Zeit hinaus mit Seewasser sicherstellen. Bedenklich ist jedoch, dass auch die Verschmutzung der Seen ständig zunimmt und heute schon jedes Seewasser filtriert und entkeimt werden muss.

Die Region nördlich des Juras leidet, wenigstens für schweizerische Verhältnisse, unter Wassermangel. Die Niederschläge in ihrem Einzugsgebiet sind zwar ausreichend; das geringe Rückhaltevermögen des klüftigen

Kalkgebirges und lange niederschlagslose Perioden haben jedoch immer wieder grosse Trockenheit zur Folge. Die natürlichen Grundwasserströme führen bedeutend weniger Wasser, als allgemein angenommen wird. Nur die zusätzliche Speisung aus nahegelegenen Flüssen gestattet die Grundwasserentnahme in den heute üblichen Mengen. Da nun die Juraflüsse in der Regel während längerer Zeit fast austrocknen, geht auch die Grundwasserbildung jeweils stark zurück. Das Abwasser stellt in diesen Perioden eine besonders grosse Gefahr für das Grundwasser dar.

Im Rhein steht uns Wasser in beliebigen Mengen zur Verfügung; unter völligem Mangel werden wir nie zu leiden haben. Vor allem stellt sich noch die Frage der Beschaffenheit, während die Kosten keine entscheidende Rolle mehr spielen. Wir müssen der Bevölkerung gutes Trinkwasser zur Verfügung stellen, und an diesem leidet unsere Region Mangel.

Die Entwicklung von Bevölkerung und Industrie in der Nordwestecke unseres Landes, besonders aber in Basel und seiner Umgebung hat eine gewaltige Steigerung des Wasserverbrauchs zur Folge gehabt. Dieser hat sich in Basel im Zeitraum von fünfzehn Jahren nach dem Krieg ungefähr verdoppelt. Hinzu kommen ausserordentliche Trockenheit, zunehmende Verschmutzung der Gewässer und damit rückläufige Ergiebigkeit der bestehenden Anlagen. Die Aufbereitung von Flusswasser wurde vorerst abgelehnt, natürliches Grundwasser aber war in den benötigten Mengen nicht zu finden. Neue Wege mussten beschritten werden.

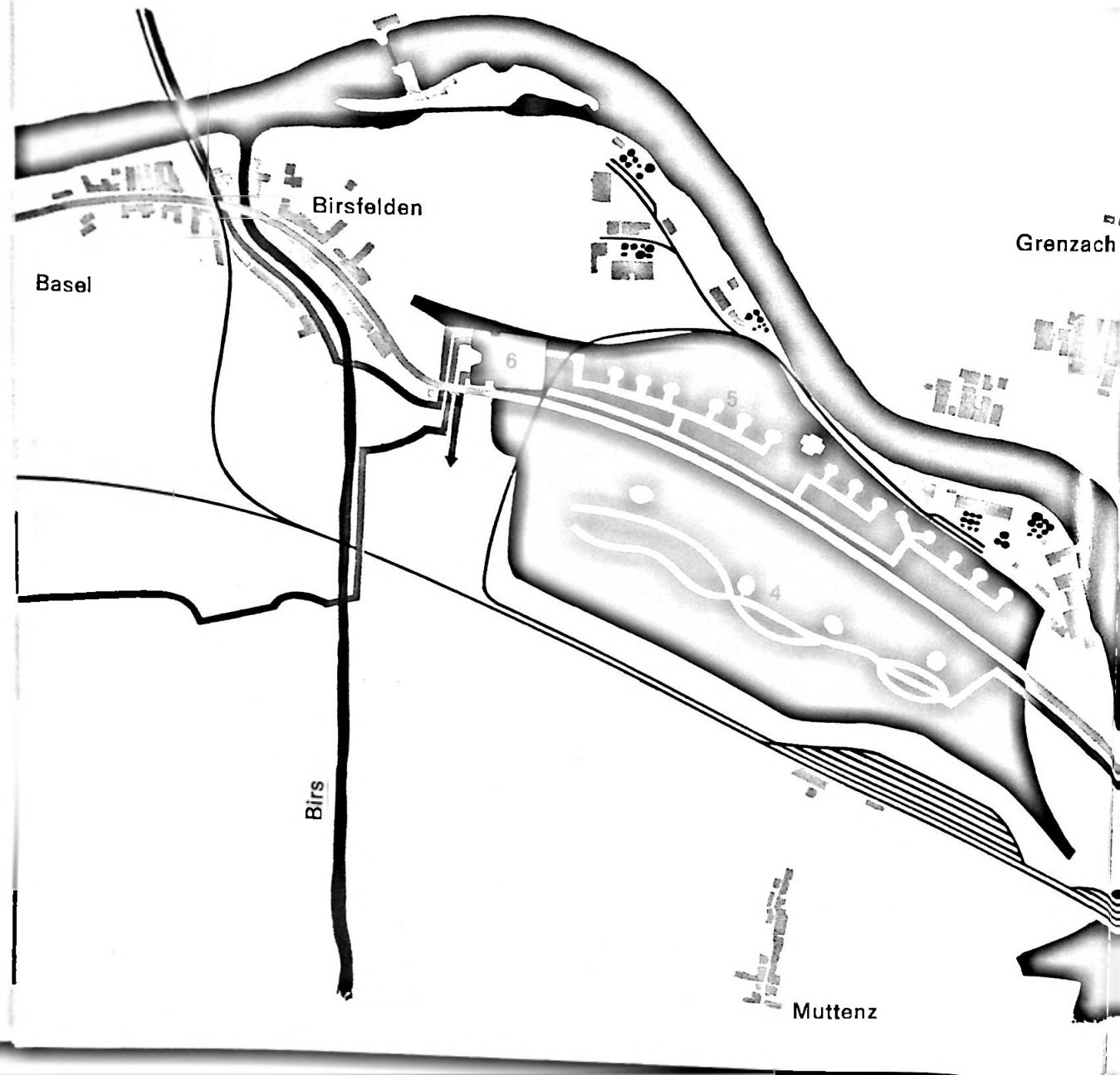


Plan Zschan: Brunnen des Spalenwerks 16. Jahrhundert

Die Grundlagen des Projektes

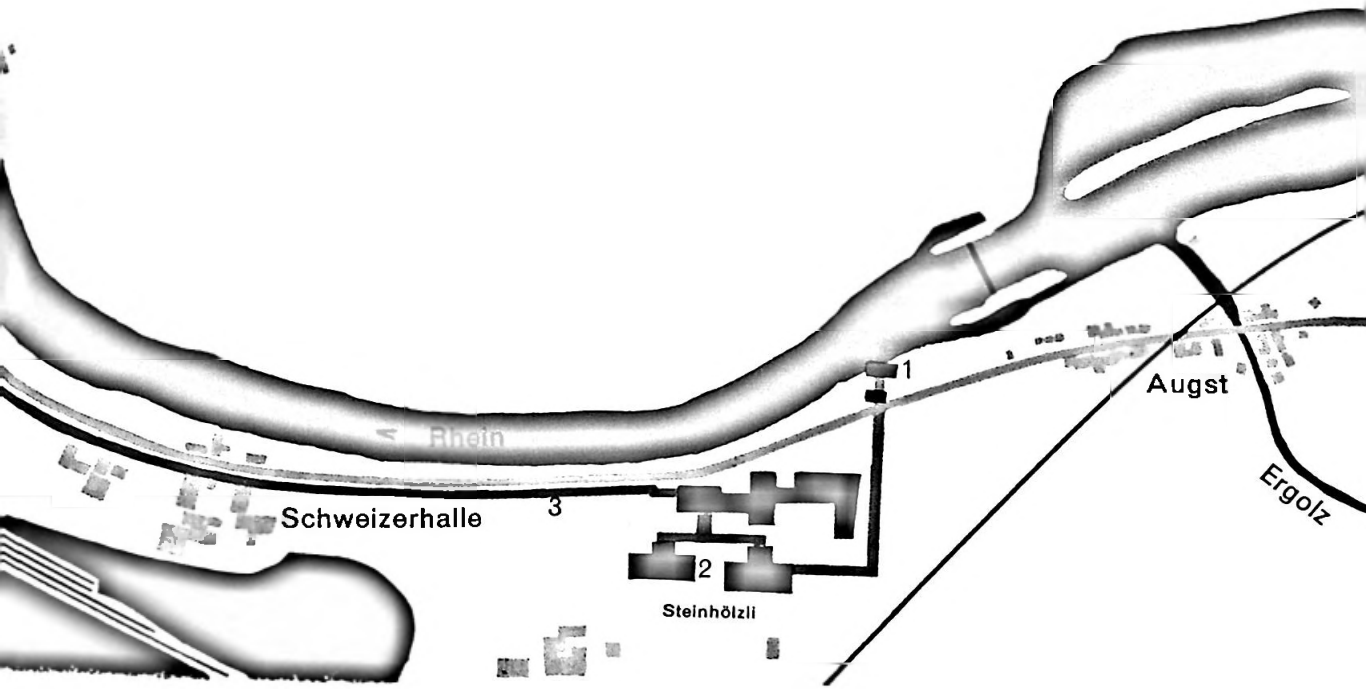
Das Gas- und Wasserwerk Basel und später eine paritätische Arbeitsgemeinschaft haben in den Jahren 1950 bis 1955 die Muttenzer Hard als einzige Zone in Stadtnähe, die für eine Grundwasserentnahme in Frage kam, gründlich untersucht. Es hat sich dabei gezeigt, dass das Hardgrundwasser ein wenig ergiebiges, sehr hartes Jurahanggewässer ist, das im Westen der Hard in den Birsgrundwasserstrom übergeht. Die grosse Härte des Wassers wäre für die Bevölkerung von Basel, die das weiche Wiesegrundwasser gewohnt war, untragbar gewesen. Eine grössere Wasserentnahme aus dem Schotter der Hard aber hätte die Infiltration vom Rhein her in das Fassungsgebiet zur Folge gehabt, und damit wäre auch verschmutztes Grundwasser aus dem vorgelagerten Hafengelände mit den Mineralöllagern in die Fassungen gelangt.

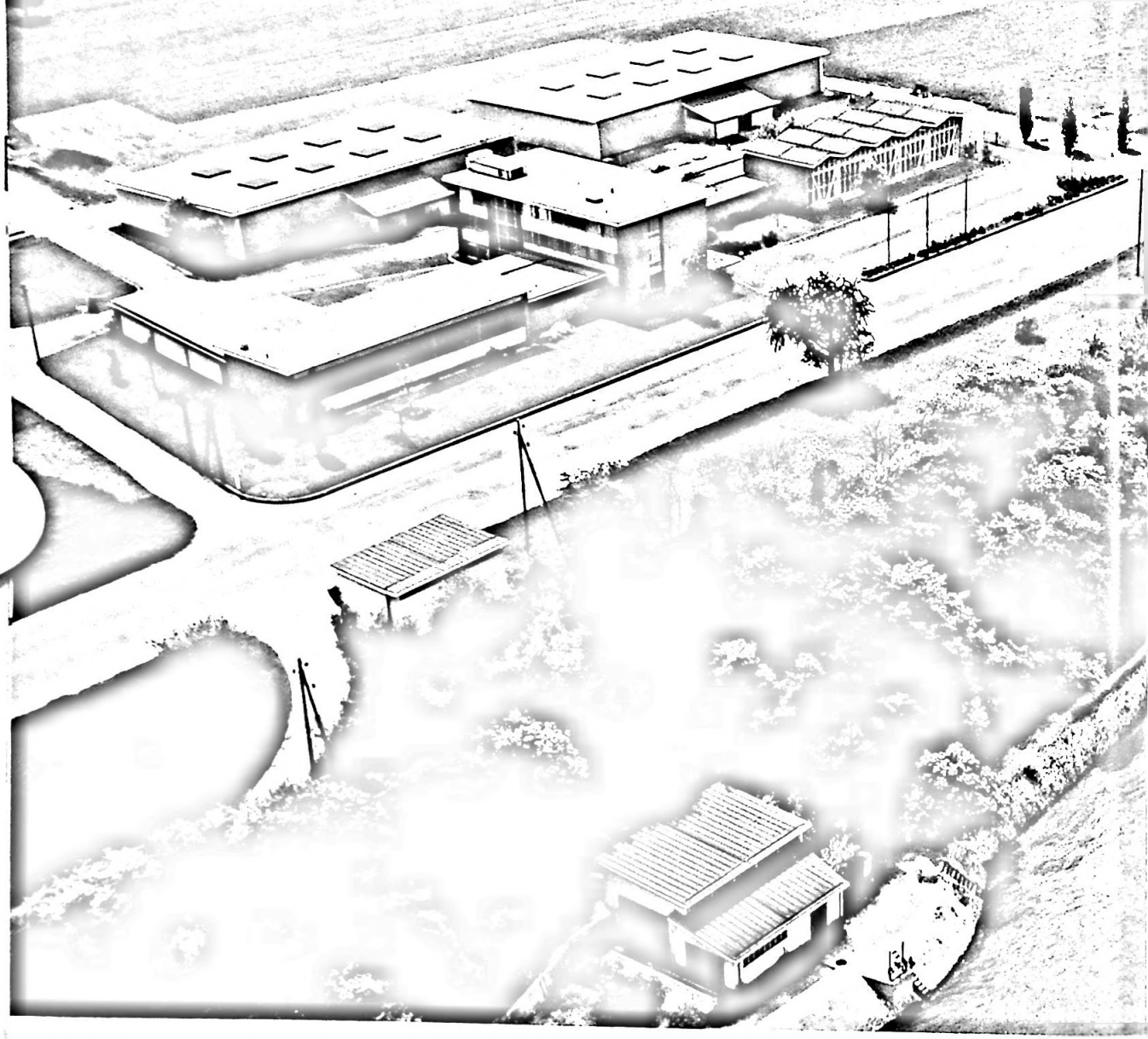
Um die Nachteile, welche der Gewinnung von natürlichem Grundwasser in der Hard angehaftet hätten, auszuschalten, wurde zum Mittel der künstlichen Infiltration gegriffen, da sich die übrigen Voraussetzungen für die Anlage einer Grundwasserfassung als ausserordentlich günstig erwiesen hatten. Die etwa 230 Hektaren umfassende, lehmüberdeckte und bewaldete Muttenzer Hard, die sich im Besitze der Bürgergemeinde Basel befindet, weist einen Schotterkörper von 30 bis 50 Meter Mächtigkeit auf. Die Berechnungen und Beobachtungen an andern Stellen des Rheines liessen erwarten, dass in der Hard angereichertes Grundwasser als einwandfreies Trinkwasser gewonnen werden kann. Zu berücksichtigen war dabei die Veränderung der Grundwasserverhältnisse infolge des Rheinstaus durch das Kraftwerk Birsfelden.


Birsfelden
Basel
Grenzach
6
5
4
Birs
Muttenz

Legende:

1 Wasserfassung und Rohwasserpumpwerk
2 Schnellfilter und Filtratpumpwerk
3 Filtratleitung
4 Sickeranlagen
5 Grundwasserbrunnen
6 Zentrale West Trinkwasserreservoir und Pumpwerk





Aufbereitungsanlage Steinhölzli

Die geplante Infiltrationsanlage hatte folgende Aufgaben zu erfüllen:

a) Die zu gewinnende Trinkwassermenge musste mindestens 100 000 Kubikmeter pro Tag betragen.
b) Die Qualität des Trinkwassers sollte gegenüber jener des natürlichen Grundwassers beträchtlich verbessert, insbesondere aber die Härte des Wassers stark vermindert werden.
c) Die Infiltration sollte einen absoluten Schutz des Grundwassers gegen Verschmutzungen aus den Randzonen gewährleisten.

Diese Bedingungen, sowie die Eigenschaften des wasserführenden Untergrundes und die Rohwasserqualität bestimmten die Lage der Sickerstellen und der Grundwasserbrunnen.

Das Wasser, das in der Hard versickert werden sollte, konnte im vorliegenden Fall nur aus dem Rhein stammen. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, dass das Rheinwasser in der Gegend des «Steinhölzli» heute und in weiterer Zukunft eine genügende Qualität für die Grundwasserspeisung aufweist. Ausserdem wurde diese Stelle gewählt, um mit der Fassung den Einflüssen der Industrieabwässer von Pratteln und Schweizerhalle auszuweichen. Das Rheinwasser weist zwar in bakteriologisch-chemischer Hinsicht einen für die Versickerung ausreichenden Reinheitsgrad auf, enthält aber stets grössere oder kleinere Schwebestoffmengen. Aus technischen und wirtschaftlichen Gründen erwies es sich als notwendig, das Infiltrationswasser weitgehend von diesen Feststoffen zu befreien, würde doch selbst bei geringer Schwebestofführung täglich über eine Tonne Schlamm in den Sickeranlagen abgelagert. Als Vorreinigung

wurde nach eingehenden Versuchen das Schnellfilterverfahren gewählt.

Auf Grund dieser sorgfältigen Vorstudien ist von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft, der Bürgergemeinde Basel und zahlreichen basellandschaftlichen Gemeinden die Hardwasser AG zur Schaffung des Infiltrationswerkes in der Muttenzer Hard gegründet worden.

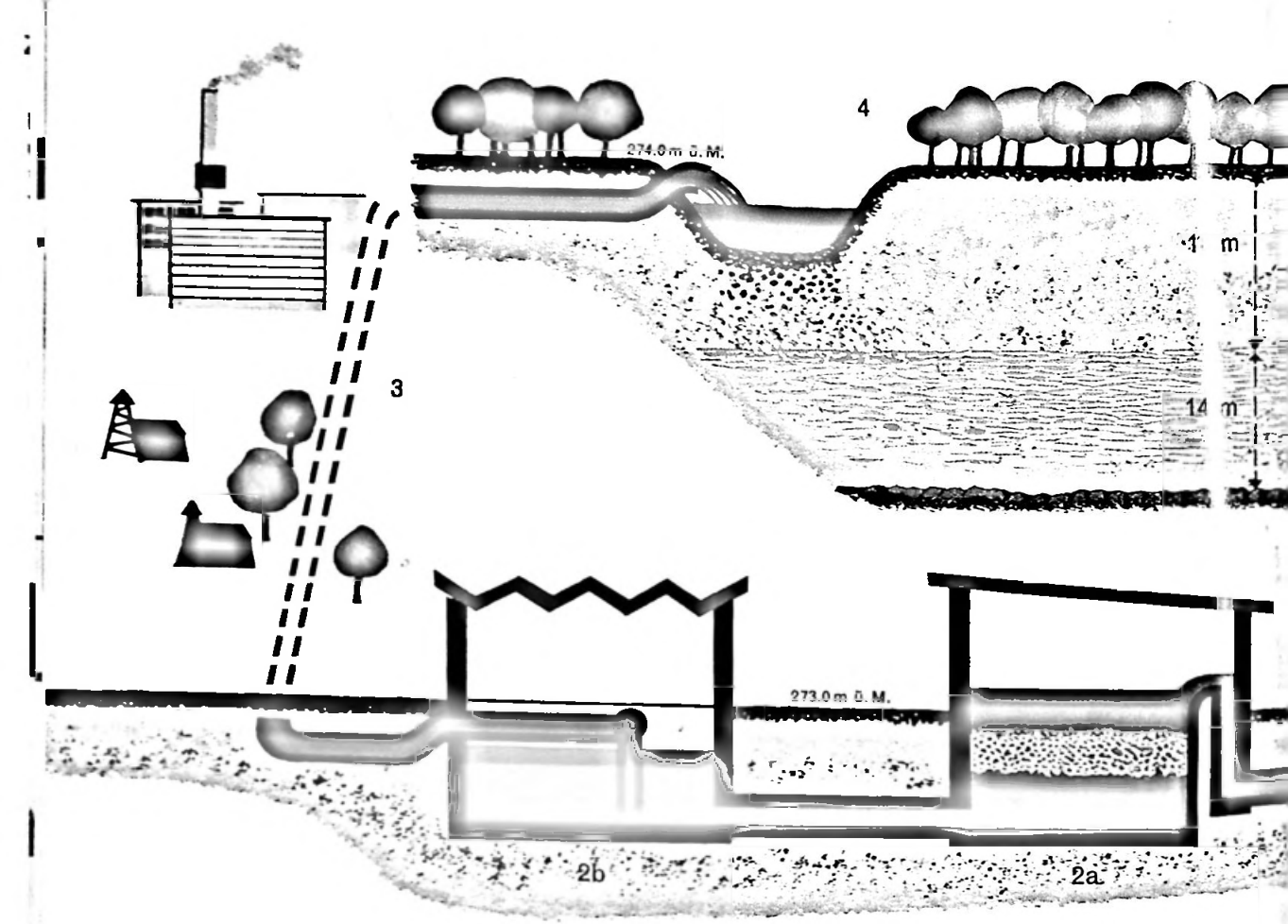
Das Projekt

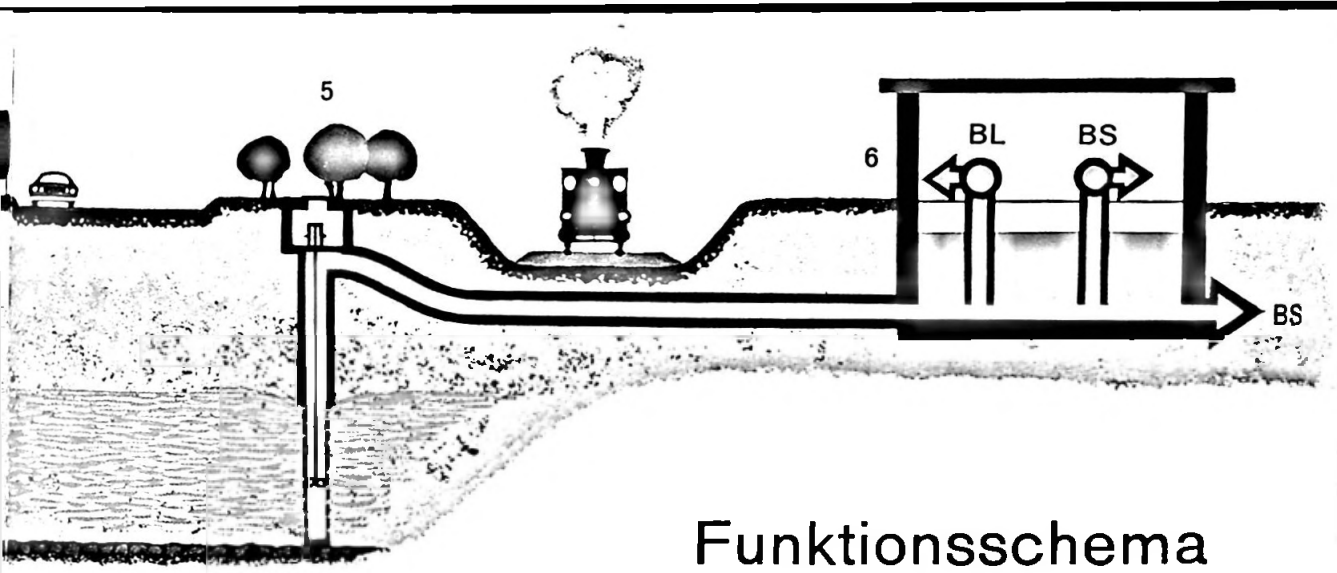
Das Rohwasser wird dem Rhein im «Steinhölzli», Pratteln, etwa 800 Meter unterhalb des Kraftwerkes Augst in 50 Meter Entfernung vom Ufer entnommen und der Rohwasserpumpstation zugeleitet. Die Pumpen fördern das Wasser über ein Überlaufbauwerk nach der Aufbereitungsanlage südlich der Rheinstrasse. Dort wird es durch Schnellfilter, die aus Quarzsand mit Korngrössen von 1 bis 1,5 Millimeter und einer Schichtstärke von 90 Zentimeter bestehen, geleitet. Die Einrichtungen dieser Filter gestatten, den Sand durch Rückspülung mit Luft und Wasser an Ort und Stelle zu reinigen. Die Laufzeit zwischen zwei Spülungen beträgt 12 bis 35 Stunden, der Waschwasserverbrauch etwa 1,4 Prozent der durchgesetzten Menge. Die im Flusswasser vorhandenen Schwebestoffe werden vom Filter fast vollständig zurückgehalten. Das Wasser wird klar, behält aber vorläufig seinen Flusswassercharakter; Geschmack, Geruch und der Gehalt an organischen Substanzen werden kaum verändert.

Das von den Schwebestoffen befreite Flusswasser wird in das Reservoir des Filtratpumpwerkes geleitet und von dort in die Hard ge-

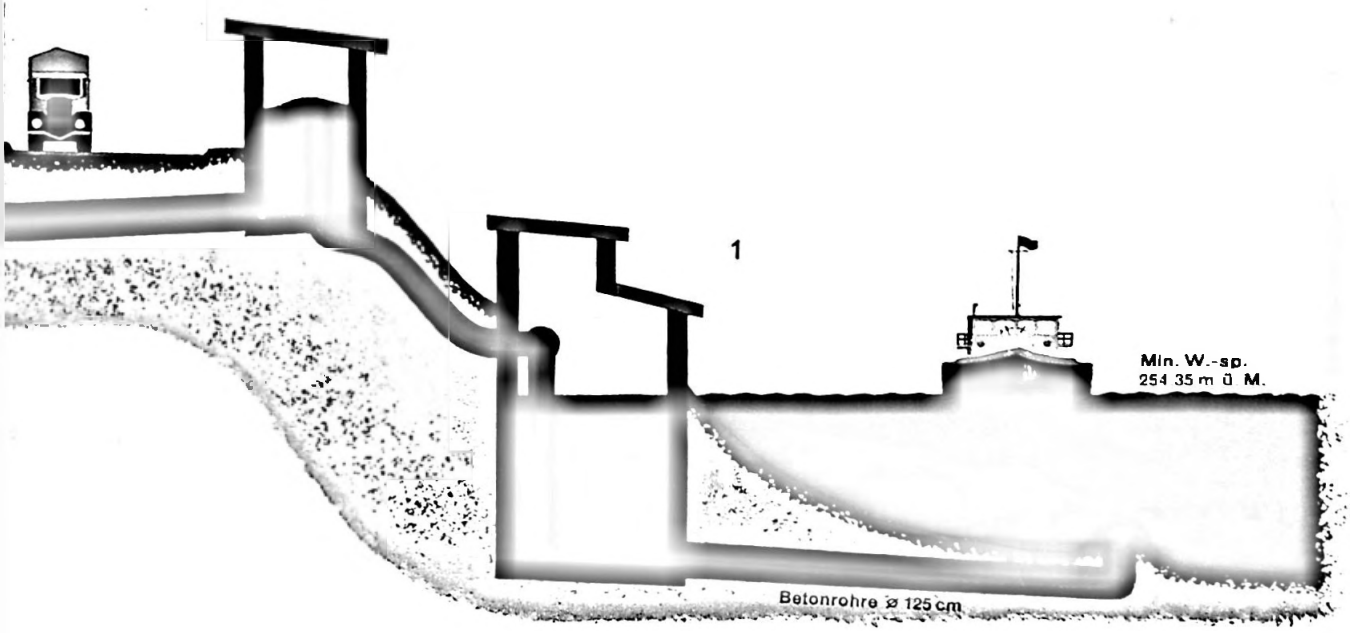


Steinhölzli: Verwaltungsgebäude


4
274.0m ü. M.
1 m
14 m
3
273.0m ü. M.
2b
2a



Funktionsschema





Schnellfilter

pumpt. Die Verbindungsleitung vom Steinhölzli zur Hard besteht aus vorgespannten Betonrohren mit einem Durchmesser von 1,25 Meter. Die einzelnen Rohrstücke sind durch bewegliche Muffen verbunden, damit die Leitung die Setzungen ohne Schäden und Verluste mitmachen kann, die im Gebiet von Schweizerhalle heute noch zwei bis drei Zentimeter im Jahre betragen.

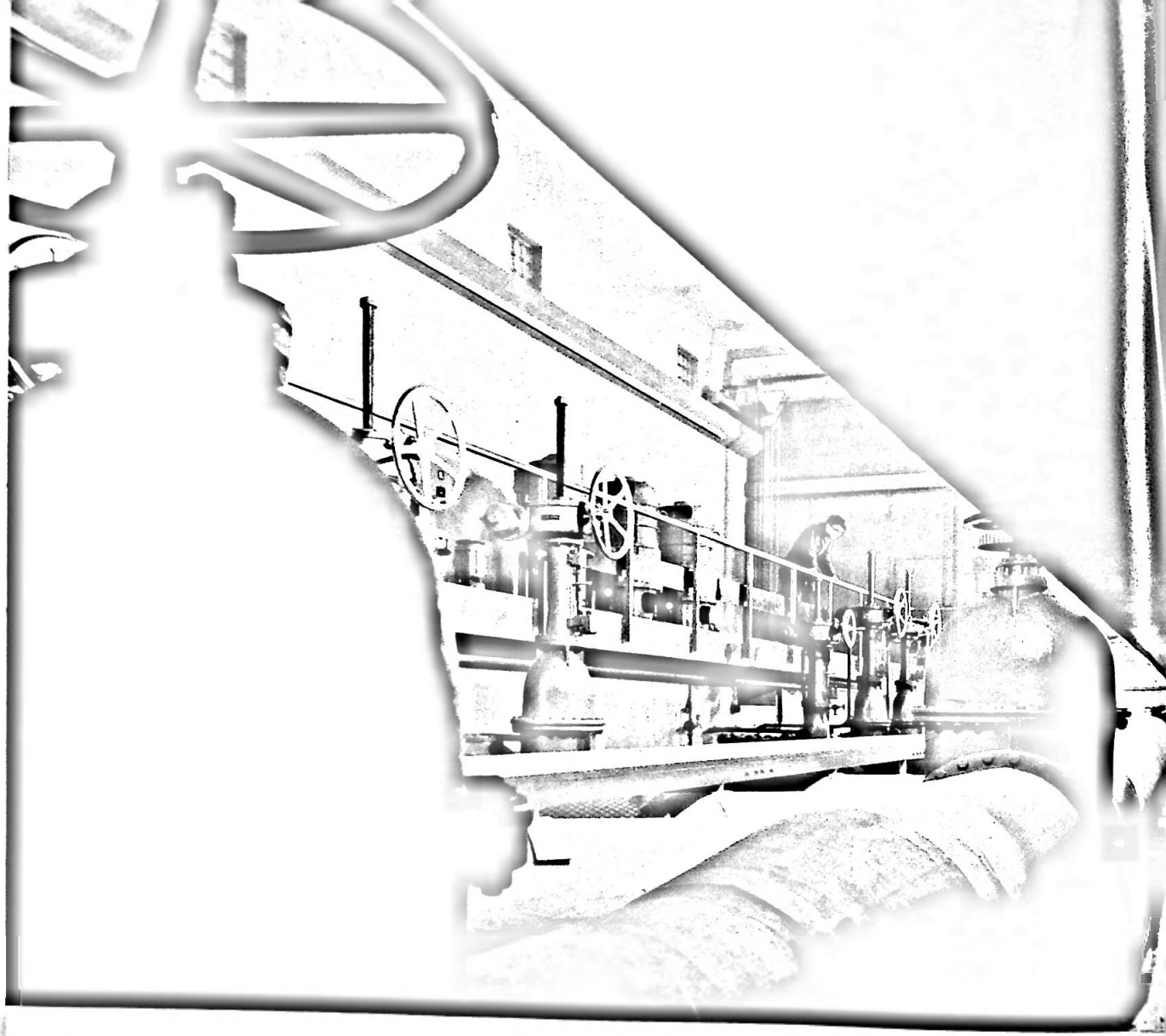
Als Sickeranlage dient ein Grabensystem in der südlichen Hard. Zubringer- und Sickergräben verteilen das filtrierte Wasser und leiten es in den Untergrund ein. Ausserdem sind vier leistungsfähige Weiher angelegt worden, die dank der grösseren Wassertiefe eine besonders gute Sickerwirkung aufweisen. Die Sohlen der Sickeranlagen sind mit einer 40 Zentimeter starken Feinkiesschicht bedeckt, die als zusätzlicher Filter die noch vorhande-



Filtratpumpwerk

nen Schwebestoffe zurückhält. Diese Kiesschicht wirkt als Raumfilter und muss nach etwa zweijähriger Laufzeit ausgebaut und gewaschen werden.

Das eingesickerte Wasser dringt durch den Schotterkörper in die Tiefe und vereinigt sich mit dem natürlich zufliessenden Wasser. Die ganze Wassermasse wälzt sich nun mit einer Geschwindigkeit von etwa 10 Metern pro Tag wie ein Lavastrom durch den Schotterkörper zu den etwa 400 Meter entfernt angelegten Grundwasserbrunnen. Während einer Aufenthaltszeit von 20 bis 50 Tagen wird das Wasser aus dem Rhein in Trinkwasser umgewandelt. Die organischen Substanzen werden durch biochemische Prozesse mit dem im Wasser gelösten Sauerstoff soweit abgebaut, dass Geruch und Geschmack verschwinden; die Bakterien werden stark reduziert und patho-



Filtratpumpwerk

gene Keime praktisch vernichtet. Der Erfolg dieses Prozesses ist von der Art und Grösse der Verschmutzung des Rohwassers, der Verweilzeit im Untergrund und vom Sauerstoffvorrat abhängig. Die dabei umgesetzten Mengen sind derart gering, dass eine Verstopfung des Untergrundes nicht zu befürchten ist. Um die möglichen Verschmutzungen aus den Randzonen vom Fassungsgebiet abzudrängen, können vom infiltrierten Wasser etwa 60 bis 70 Prozent zurückgewonnen werden.

Nördlich der Rheinfelderstrasse wurde eine voreiszeitliche Rheinrinne festgestellt, die bis zu 50 Meter unter die Erdoberfläche reicht. Hier wurden die zahlreichen Entnahmebrunnen angeordnet, weil die grosse Tiefe das beste Fassungsvermögen gewährleistet. Die Brunnen bestehen aus Apparatekammer, betoniertem Vorschacht und dem eigentlichen Brunnenkörper, der vom Filterrohr und einer zweiteiligen Filterschicht gebildet wird. Sie sind aus ästhetischen Gründen unterirdisch angeordnet. Diese im Brunnenbau nicht übliche Lösung konnte hier getroffen werden, weil das Hardgebiet überschwemmungssicher ist. Der Grundwasserspiegel befindet sich etwa 18 Meter unter der Erdoberfläche; die Grundwassermächtigkeit beträgt bei den Brunnen im Mittel 14 Meter. Die Ergiebigkeit der einzelnen Fassung beträgt je nach Tiefe und Beschaffenheit des Bodenmaterials 40 bis 80 Sekundenliter.

Das in den Brunnen gewonnene Wasser hat bereits Trinkwasserqualität und wird über zwei grosse Leitungen in das Reservoir der Zentrale West gepumpt. Dieses besteht aus zwei Kammern mit einem Gesamtinhalt von 5000 Kubikmetern. Das Reservoir dient als Ausgleich der zu- und abfliessenden Wasser-

mengen und ermöglicht das Absetzen mitgeschwemmter Schlamm- und Sandteile. Nach einem Durchsatz von etwa 16 Millionen Kubikmetern wurde ein Schlammgehalt von 0,02 Gramm pro Kubikmeter festgestellt, eine Menge, die für Grundwasserentnahmen ausserordentlich niedrig ist.

Dem Reservoir angebaut ist ein Pumpwerk für die Belieferung der Stadt Basel und zahlreicher basellandschaftlicher Gemeinden. Für jede Gruppe sind vier Netzdruckpumpen vorgesehen; gegenwärtig wird jedoch nur Basel mit drei Pumpen beliefert. Eine Freilaufleitung führt ausserdem einen Teil des Hardwassers nach dem Erlenpumpwerk, wo es dem Grundwasser aus dem Wiesetal zugemischt wird.

In zwei symmetrisch angeordneten Vorbauten sind einerseits die elektrischen Anlagen und anderseits die Behandlungsräume des Wasserwerks Basel untergebracht. Hier wird das nach Basel gepumpte Wasser vorsorglich mit Chlordioxyd entkeimt; ausserdem wird ihm Fluor zur Bekämpfung der Zahnkaries zugesetzt.

Stromversorgung und Steuerung haben umfangreiche Installationen erfordert. Die Anlagen im Steinhölzli werden durch die Elektra Baselland über zwei Transformerstationen, jene in der Hard über deren drei durch die Elektra Birseck versorgt. Werkeigene Hoch- und Niederspannungskabel durchziehen die ganze Hard, während ein Signalkabel das Steinhölzli mit den Brunnen und der Zentrale West verbindet. Die dreifache Anspeisung der Trinkwasserpumpen gewährleistet eine hohe Betriebssicherheit.

Sämtliche Anlagen können von der Kommandozentrale im Steinhölzli aus über adernsparende Kreuzwähler ferngesteuert werden. Eine zusätzliche Automatik gestattet überdies auch den wartungsfreien Betrieb. In diesem Fall wird die Steuerung der Pumpen in der Zentrale West den Wasserbezügern übergeben, die über das Hardwasser im Rahmen der Leistungsfähigkeit der Entnahmebrunnen nach Bedarf verfügen können. Die Automatik regelt nun in Abhängigkeit des Wasserstandes im Reservoir die Zufuhr der benötigten Wassermenge durch das Zu- und Abschalten der Brunnenpumpen. Eine sinnreiche Vorrichtung sorgt dafür, dass sowohl das erschlossene Grundwasserfeld als auch die Brunnen gleichmässig beansprucht werden.

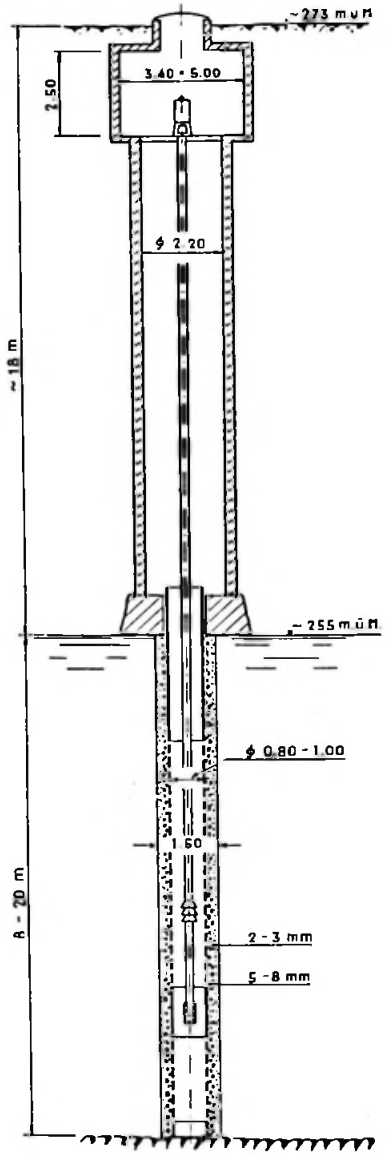


Sickergraben

Verwirklichung und Erfahrungen

Die Anlagen sind schrittweise erstellt und in Betrieb genommen worden. Das Wasserwerk Basel wurde bereits im ersten Jahr nach der Gesellschaftsgründung beliefert und die Abgabe jährlich gesteigert. Zuerst war nur natürliches Grundwasser gefördert worden; dann erfolgte die Anreicherung mit unfiltriertem Rheinwasser, bis die Filteranlagen betriebsbereit waren. In sämtlichen Phasen konnte hygienisch einwandfreies Wasser geliefert werden; die chemischen Eigenschaften verbesserten sich zusehends mit der Erhöhung der Infiltrationsmenge. Im heutigen Vollbetrieb wird ein sehr gutes Trinkwasser von mittlerer Härte mit neutralen Eigenschaften gewonnen. Die Filterung des Rohwassers zur Entlastung der Sickeranlagen ist dabei nicht zu umgehen.

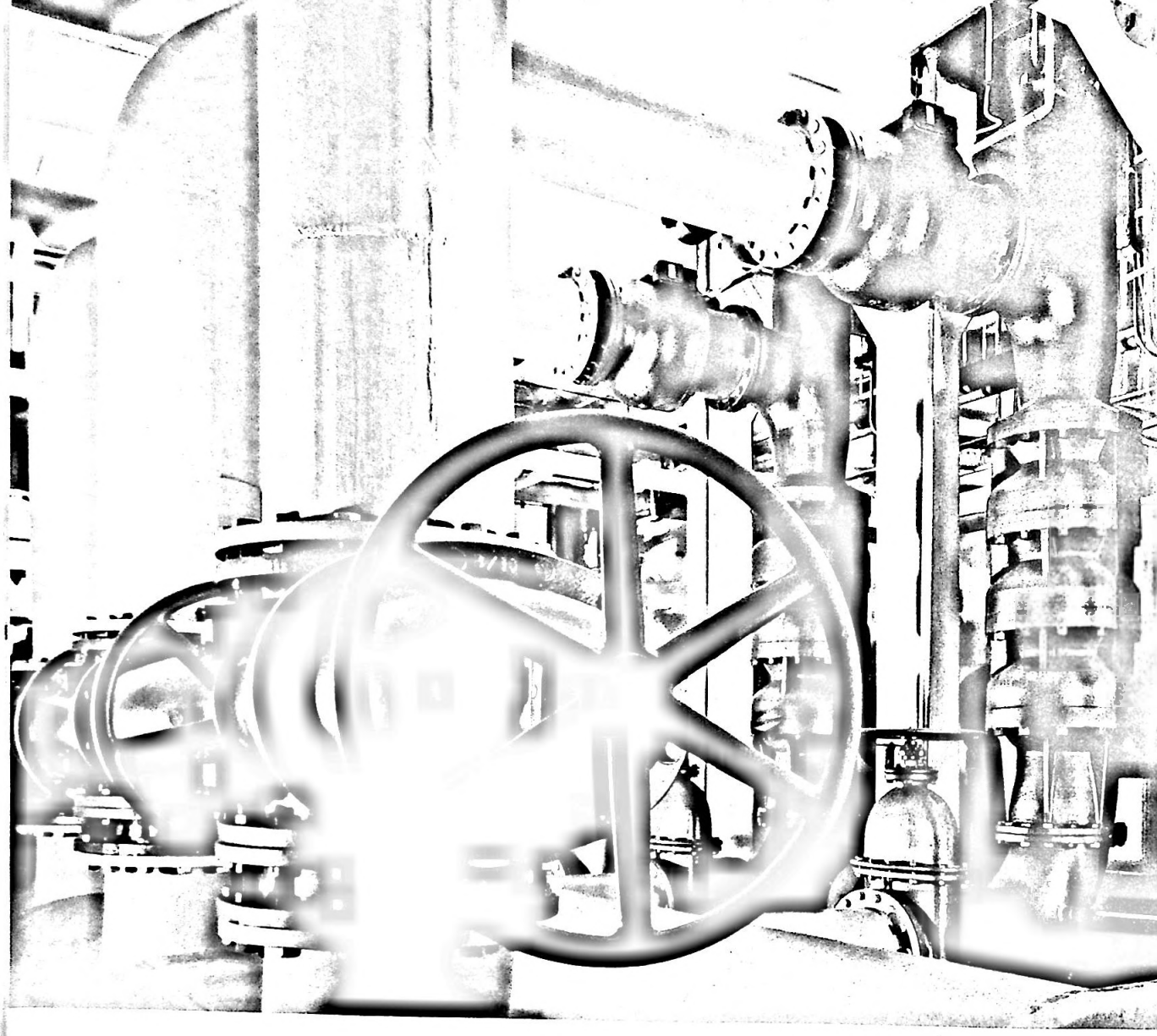
Die künstliche Infiltration ist nach den bisherigen Erfahrungen ein vorzügliches Mittel zur Umwandlung von Flusswasser in Trinkwasser. Das Verfahren bedient sich natürlicher Reinigungsvorgänge und kommt ohne chemische Behandlung aus; die grossen Temperaturunterschiede des Flusswassers werden weitgehend ausgeglichen. Der in den Reinigungsprozess einbezogene Schotterkörper mit seinem riesigen Fassungsvermögen gewährt dem Betrieb grossen Spielraum und schützt die Anlagen weitgehend vor Betriebsunfällen und unvorhergesehenen Ereignissen.



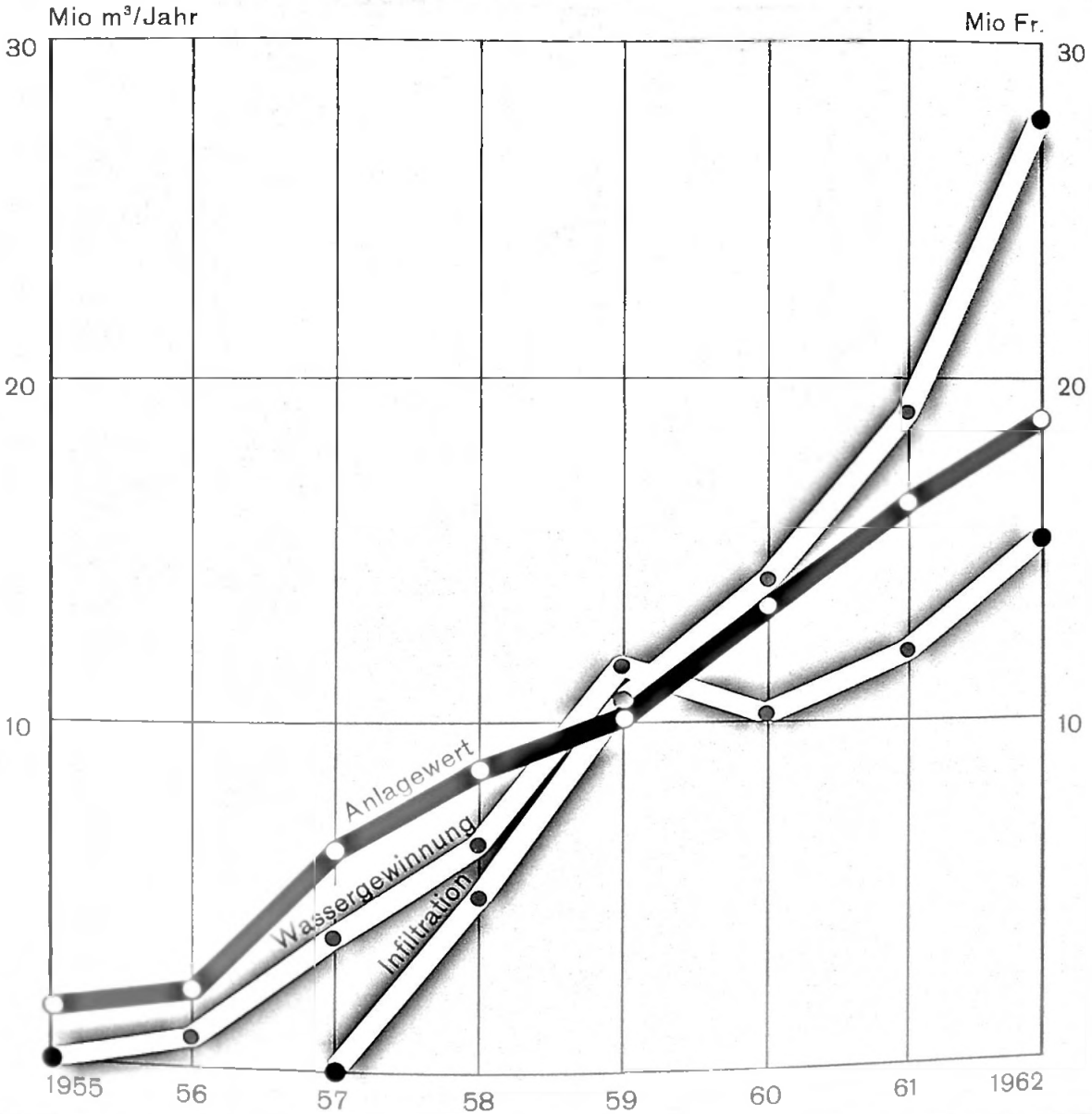
Grundwasserbrunnen



Zentrale West



Zentrale West: Pumpwerk


Mio m³/Jahr
Mio Fr.
30
20
10
30
20
10
Anlagewert
Wassergewinnung
Infiltration
1955
56
57
58
59
60
61
1962



Allgemeine Daten

A. Gesellschaft		
Gründung	Dezember 1955	
Aktionäre:		
Kanton Basel-Stadt und Bürgergemeinde Basel		
Kanton Basel-Landschaft, die Gemeinden Allschwil, Arlesheim, Augst, Binningen, Birsfelden, Bottmingen, Frenkendorf, Lausen, Münchenstein, Muttenz, Pratteln und das Wasserwerk Reinach und Umgebung		
Aktienkapital	5 Mio. Franken	
B. Ausbau		
Projektziel	100 000 m³/Tag	
Erzielte Leistungen 1962:		
Höchstleistung	85 680 m³/Tag	
Jahresabgabe	15 349 000 m³	
C. Beschaffenheit des Trinkwassers	Natürliches Grundwasser	Angereichertes Grundwasser (Mittelwerte 1962)
Temperatur °C	ca. 10	10,6–15,8
Oxydierbarkeit mg/l	5,4	3,1
Chlorid mg/l	127,7	19
Gesamthärte °frz	47,5	22,4
Karbonathärte °frz	37,2	17,9
Sauerstoffgehalt %	73	80,4
Keimzahl pro cm³ nach 3 Tagen	–	0,83
D. Anlagekosten und Wasserpreis		
Anschaffungswert am 31. Dezember 1962	ca. 18,8 Mio. Franken	
Wasserpreis im Jahre 1962	–.13 Fr./m³	
E. Ausführung		
Gesamtprojekt und Bauleitung:	Hardwasser AG	
Architektur:	Max Schneider, dipl. Architekt Basel,	

Graphische Gestaltung: Roger Mayer, Basel
Photos: Robert Spreng, Roger Mayer, von Roll, Swissair Photo AG
Druck: Brin + Tanner AG, Basel

mumu Archiv Museum Muttenz

Friedrich Heckers Exil in Muttenz 1848: «Kommen Sie zu uns!»

Friedrich Hecker war im vergangenen Jahrhundert Vertreter der liberalen Opposition in Baden. 1848 rief er die Republik aus. Der «Badische Aufstand» von 1849 wurde jedoch durch die Truppen des Deutschen Bundes und die preussische Armee niedergeschlagen. Hecker fand Unterschlupf in Muttenz. Die besonderen Umstände auf der Landschaft wie auch das Verhalten Heckers machten dies möglich. Dem «Mythos Hecker» wird verschiedentlich nachgespürt.

«Schon auf dem Wege nach dem Wartenberg kam das Volk, welches zu Hunderten aus dem Badischen und Basel herbeigeströmt, zurück», schrieb der kommandierte Polizeioffizier in seinem Bericht. Weitere Gedanken schienen überflüssig. Sein Auftrag war klar: Überwachung des deutschen politischen Flüchtlings Friedrich Hecker und seines Auftritts anlässlich der Feier zur amerikanischen Unabhängigkeit am 4. Juli 1848.

Gehisst wurden auf einem Vorsprung des Wartenbergs, im Volksmund der «Heckerblick» geheissen, die Flaggen der Schweiz, Badens und Amerikas. Während der Polizeimann der «Festgemeinde» auf dem Wartenberg oben seine Aufwartung machte und sich dabei geflissentlich abmühte, die Versammlung nicht zu stören, hielt unten im Dorf beim Schützenhaus Gustav Struve eine Brandrede für die Republik.



Der erste Badische Aufstand

Der von Hecker und Struve gemeinsam angeführte «Heckerzug» hatte im April 1848 als «erster Badischer Aufstand» die allernächste Umgebung Basels erregt. Zwar stand die Forderung nach der Deutschen Republik auf den Fahnen, im Grunde genommen war es aber eine mehr soziale Revolte aus der Bedrängnis der Bäuerinnen und Bauern, der Familien der kleinen Handwerker heraus, der letzte Aufschrei vor der grossen Industrialisierung sozusagen. Doch er scheiterte. Militärisch fehlte die Kraft, die Sache gegen die organisierten und geschulten Bundestruppen durchzusetzen, das Unternehmen war reine «Donquichotterie». Die Anführer wandten sich zur Regierung. Zeit seines Lebens stand er in wichtigen Ämtern: Er war Landrat, Mitglied der Teilungskommission, dreimal Regierungsrat und Nationalrat. Die regierungsrätliche Freiheit, die sich Johannes Mesmer herausnahm, ging so weit, dass er nicht nur politischen Flüchtlingen Aufenthalt bot. Er soll darüber hinaus seine Gäste vor dem Herannahen der eigenen Polizei gewarnt und versteckt haben.

Asyl in Baselland

Die Führungsschicht des jungen Kantons Baselland war den politischen Flüchtlingen aufgrund der eigenen Erfahrungen bei der Trennung von der Stadt wohlgesinnt. So beschränkte sich die basellandschaftliche Asylpolitik darauf, die politische Aktivität der Exilierten einzuschränken. Dabei gab der Regierungsrat dem Druck des schweizerischen Vororts Bern als auch des Grossherzogtums Baden nach. Vor allem die Nähe von Birsfelden, von Muttenz, ja des ganzen unteren Kantonsteils zur badischen Grenze mussten die Flüchtlinge meiden. Der Regierungsrat wandte aber eine raffinierte Taktik an: Immer wieder findet man in seinen Verlautbarungen die Aufforderung an die Beamten, erst einmal sorgfältig zu recherchieren und dann dem Regierungsrat «per Expressen» Mitteilung zu machen. Offiziell war man so gegen allfällige Vorwürfe gefeit, man würde nichts unternehmen, ohne dass der Regierungsrat jedoch besonders aktiv ins Geschehen eingegriffen hätte.

Mythos Hecker

Friedrich Hecker, der «Doktor

Gustav Struve



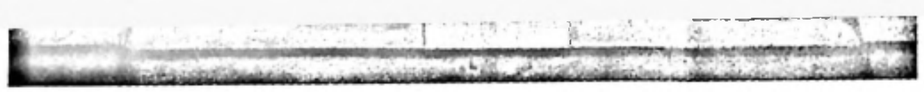
Gustav Struve war 1805 geboren. Auch er hatte Rechtswissenschaft studiert. Durch seine Radikalität hatte er seine Anstellung im «öffentlichen Dienst» verloren. Er wurde zusehends radikaler, legte 1847 sein Adelsprädikat «von» ab und wurde der intellektuelle Führer aller drei Badischen Aufstände. Seine Hartnäckigkeit trug ihm viel negativen Ruhm ein. Struve starb 1870.

der Schweiz verherrlichte. Von Frey wollte er eine genaue Beschreibung des Baselbieter Beamtenapparats zwecks Kopie auf amerikanische Verhältnisse haben. Aber eine Rückkehr fand nur zu Besuchen statt. Gustav Struve hat ihm die Last des Unpopulären abgenommen. Während Hecker als Volksheld verherrlicht wurde und

Flucht. Friedrich Hecker fand für zwei Monate Unterschlupf im «Wirtshaus zum Schlüssel» in Muttenz, bevor er in die Vereinigten Staaten von Amerika auswanderte. Auch die folgenden zwei, von Struve allein geführten, Aufstandsversuche endeten mit Niederlagen. Die Republik kam noch nicht, und sie kam vor allem nicht so, wie sich das die Revolutionäre gedacht hatten.

Hecker in Muttenz

«Auf dem Wege nach dem Gasthofe rief hinter mir und winkte ein Offizier, der sich bald als Lieutenant des Basellandschafter Kontingents zu erkennen gab. Er schüttelte mir herzlich die Hand und sagte: ‹Kommen Sie zu uns nach der Landschaft›», beschrieb Friedrich Hecker selbst seinen Weg in



Am alten Rathaus in Lörrach erinnert eine Gedenkschrift an die Ausrufung der Deutschen Republik durch den gehetzten und gejagten Gustav Struve.

den Kanton Baselland. Theodor Mögling, der Weggefährte, sah im Rückblick den Muttenzer «Alltag» so: «An ein ernsthaftes Geschäft war hier kaum zu denken, da beinahe kein Tag ohne zahlreiche Besuche vorüberging. Wir lebten aber so angenehm zusammen, wie man überhaupt als Flüchtling leben kann. Hecker redigierte von hier aus seinen in Rheinfelden erscheinenden ‹Volksfreund›.» Neben ausgiebigen Familienbesuchen wurde die kleine Gruppe um Hecker von Baslern und Landschäftlern auf die Landgüter eingeladen und gut bewirtet. Auch von eigentlichen «Wallfahrten» der versprengten deutschen Republikaner nach Muttenz zu Hecker wird berichtet.

Der «Schlüssel» und sein Wirt

Johannes Mesmer, der Schlüsselwirt, war eine der Personen, die von Anfang an an der Gründung eines eigenen Kantons Basel-Landschaft beteiligt waren. Er gehörte zu der am 7. Januar 1831 gewählten provisorischen

Hecker», wie sie ihn nannten, war nicht ein Flüchtling wie viele andere. Als er im April 1848 nach dem Scheitern des ersten badischen Aufstandes nach Muttenz kam, war er eine bereits bekannte Person; und er war populär wie kein zweiter. Noch heute erweisen ihm der typische Hecker-Hut und das Hekker-Lied in Baden-Württemberg die Reverenz. Weshalb Hecker nicht blieb, sondern nach Amerika ging, bleibt ungewiss. Jedenfalls scheint er diesen Wunsch schon länger gehegt zu haben, wenn er von der «wahrhaftigen Republik» sprach. Drüben im Sezessionskrieg von 1863 wurde er der «Colonel Hecker», und dies dürfte mit einen Teil seines mythischen Ruhmes ausgemacht haben. Briefe an den späteren Baselbieter Bundesrat Emil Frey zeigen, dass er zwar die Verhältnisse in

in Muttenz ungeschoren und still seinen Exilaufenthalt haben konnte, wurde Gustav Struve, verschrien als doktrinär, unnachgiebig und engherzig, auch im Kanton Basel-Landschaft gehetzt und gejagt und schliesslich ausgewiesen. Er war heute hier und morgen dort, befand sich meist in der Umgebung des «Birsfeld», wie die Gemeinde Birsfelden, damals noch im Muttenzer Bann gelegen, hiess. Dort, hart an der Grenze des Hardwalds, stellte Struve auch Waffen bereit für den zweiten Aufstand vom September 1848. Struve liess sich nicht beirren. Er hielt nicht stille, gab nicht auf und stürzte sich dadurch in Gefangenschaft und das badische Volk in weiteres Blutvergiessen.

Martin Leuenberger

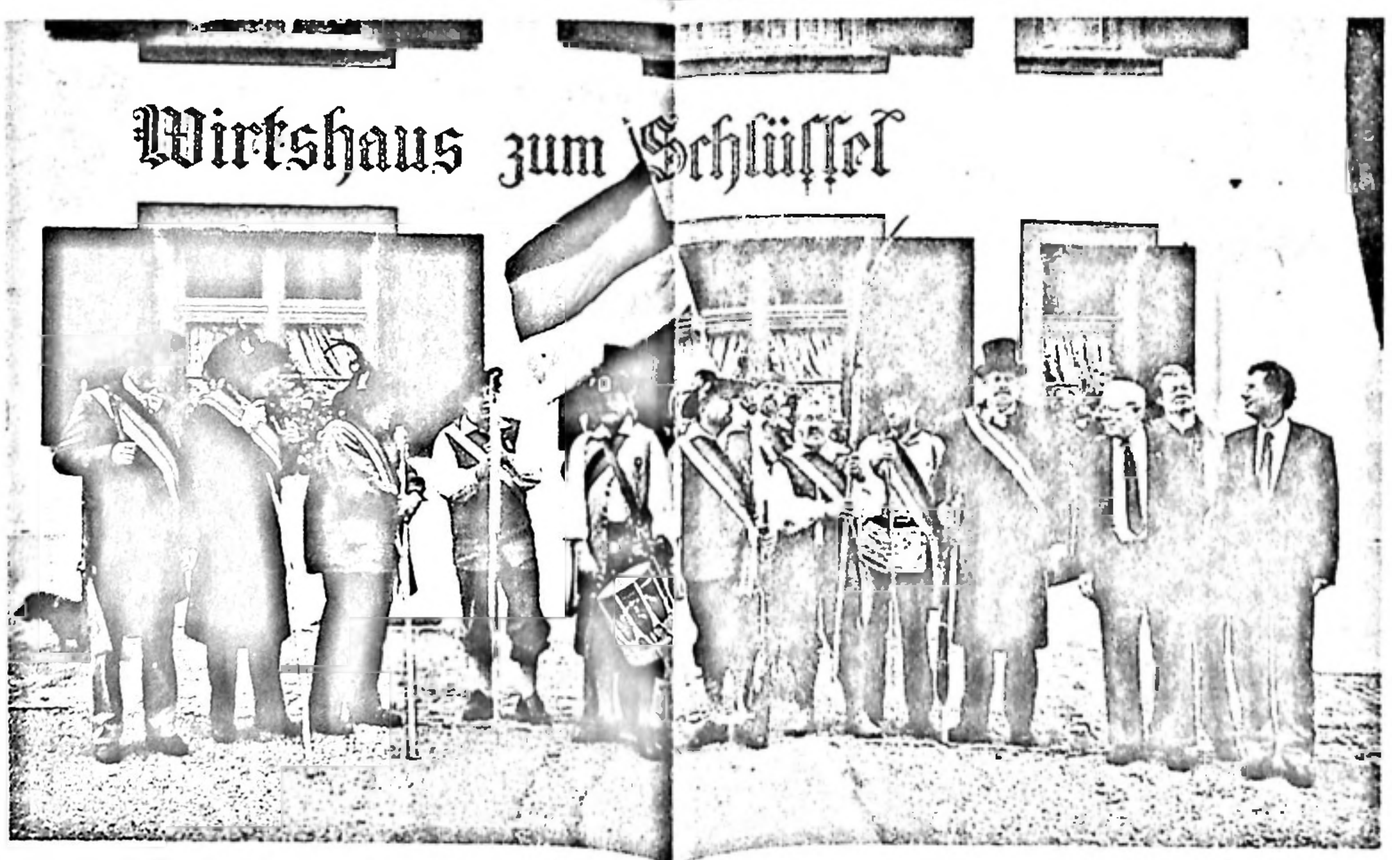
Friedrich Hecker



Geboren 1811 in Nordbaden, war Friedrich Hecker als Sohn eines Hofrates zur Welt gekommen. Er studierte Jurisprudenz und galt als begnadeter Redner. 1848 war Hecker radikaler Demokrat, dem es nicht reichte, halbherzige Reformen durchzuführen. Die Monarchien sollten abgeschafft werden. Gefordert waren zudem die Reform des Gerichtswesens, die Religionsfreiheit, kurz die Realisierung demokratischer Grundrechte. Am 13. April 1848 rief Hecker die Republik aus. Hecker war nicht allein. An seiner Seite fanden sich fürs «Militärische» Franz Sigel und Theodor Mögling, fürs «Politische» Gustav Struve und sein Adjutant Schö-

Auf den Spuren eines deutschen Republikaners

In Singen am Hohentwiel ist seit mehreren Jahren eine «Hecker-Gruppe» aktiv. Was will und was macht diese Gruppe? – Helmut Mattes, Immobilienkaufmann und einer der 14 «Hecker», gab der BaZ Auskunft.



«Friedrich Hecker in den USA. Eine deutsch-amerikanische Spurensicherung» lautete der Titel einer Tagung in Singen am Hohentwiel. Die Laien der «Hecker-Gruppe» wie auch professionelle Historikerinnen und Historiker aus Deutschland und den USA trafen sich, um dem Mythos «Hecker» nachzuspüren. Aus der Schweiz nahmen Ruedi Epple und Martin Leuenberger, beide Mitarbeiter der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte, an der Tagung teil, an der eine Exkursion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Muttenz durchgeführt wurde.

Fotos André Muelhaupt

BaZ: *Was will die Singener Hecker-Gruppe?*

Helmut Mattes: Die Hecker-Gruppe in Singen ist vor einigen Jahren als Untergruppe der Muettersproch-Gsellschaft entstanden. Diese Gesellschaft pflegt die alemannische Mundart und

sent sein. Aber wie sollte sie das tun? Im Vorstand stiess man auf den Namen Friedrich Hecker. Die Idee war geboren, und die Hecker-Gruppe entstand: 14 Männer staffierten sich wie Hecker und seine Leute aus und präsentieren seither die Muettersproch-Gsellschaft bei vielen Ge[illegible]. Die Hecker-

rufen, zu welchen Opfern die Leute früher bereit waren, wenn es um die Freiheit ging. Dazu arbeiten wir die Geschichte Heckers und seiner Zeit auf. Wir verfolgen aber keine politischen Ziele. Wir sind eine überparteiliche Gruppe. Bei uns machen [illegible]

ker, Arbeiter, Selbständige und Angestellte.

Warum gerade Hecker?

Hecker lebte in einer Zeit, in der die Mundart noch in allgemeinem Gebrauch war. Er passt in jene Zeit und zu unserem Anliegen. Hecker war aber nicht nur Revolutionär. Er hat sich zum Beispiel auch um unsere Rebberge verdient gemacht. Später, als Hecker bereits in den USA lebte und unser Wein von der Reblaus heimgesucht wurde, schrieb er den Weinbauern in unserer Gegend, wie der Seuche zu begegnen sei.

Was tut die Hecker-Gruppe?

Neben ihren repräsentativen Aufgaben hat sich die Hecker-Gruppe auch vorgenommen, den Spuren Friedrich Heckers zu folgen. Vor gut einem Jahr sind wir ihnen von Konstanz nach Freiburg nachgegangen. In Konstanz hatte Hecker die Republik ausgerufen und war anschliessend mit seinen Anhängern nach Freiburg marschiert. Unterwegs wurde seine Schar immer grösser. Wir haben den Fussmarsch nachvollzogen, und in jedem grösseren Ort, durch den wir gekommen sind, haben Historiker die damaligen Vorkommnisse beleuchtet. In diesem Jahr kommen wir nach Muttenz, dem ersten Aufenthaltsort Heckers auf seiner Flucht nach Amerika.

Und soll es dann auch in die Vereinigten Staaten von Amerika gehen?

Klar! Am 23. März 1991, an seinem 110. Todestag, werden wir in St. Louis am Grab stehen. Hecker war und ist in den USA viel bekannter als bei uns. Als er im Hafen von New York

Chronik der Jagd-Gesellschaft Muttenz 1931–1966

mumu Archiv Museum Muttenz

C H R O N I K D E R J A G D - G E S E L L S C H A F T

M U T T E N Z

---

verfasst von Dr. A. Weller

35 Jahre Jagd-Gesellschaft Muttenz von

1931-1966

Unserem verehrten Präsidenten

H a n s J o u r d a n - R e u t e m a n n

vom Verfasser zugeeignet

Das ist des Jägers Ehrenschild,
Dass er beschützt und hegt das Wild,
Waidmännisch jagt, wie sich's gehört,
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.

Einleitung

Die Jagd im Kanton Baselland

nach Aufzeichnungen von Paul Rieder, Oberförster, Sissach.

Im alten Kanton Basel war die Hoheit, der Staat, Inhaber des Jagdregals. Zur Zeit der Mediation, 1803 - 1813, wurde das Jagdregal aufgehoben; es herrschte volle Jagdfreiheit mit zügelloser Jagdausübung. Erst am 20. Mai 1816 verordnete das "Gesetz wegen Ertheilung von Jagdpatenten zur besseren Handhabung unseres Jagdregals, und in der Absicht, deren angemessene Beschränkung der Jagd, den nachtheiligen Folgen vorzubeugen, welche in ökonomischer Hinsicht, für Unvermögende aus einer unbeschränkten allgemeinen Jagdfreiheit entstehen könnten", dass das Jagen nur mit Patenten erlaubt sei. Die Verordnung des "Kleinen Raths" vom 7. August 1816 bestimmt hierauf in § 1 :

> " Das Jagdrecht als Staats Regale kann ohne obrigkeitliche Erlaubnis nicht ausgeübt werden."

Unsere erste Staatsverfassung vom 27. April 1832 erklärte die Jagden und Fischweiden in ihrem vollen Umfange als Gerechtsame der Gemeinden. Der junge Staat blieb vorerst 16 Jahre lang ohne jagdliche Gesetzgebung. Das erste Dekret des Regierungsrates des Kantons Basellandschaft ist die "Verordnung betreffend die Erlegung von Raubtieren und tollen Hunden vom 8. Januar 1848".

Das Jagdwesen unseres Kantons wurde erstmals durch das Gesetz vom 11. April 1859 geregelt. Demnach steht den Gemeinden als solchen das Recht zu, die Art und Weise der Jagdausübung innerhalb des Gemeindebannes festzusetzen und Verfügungen zur Verhinderung und Bestrafung unbefugter Jagdausübung zu erlassen. Für nachweisbaren Wildschaden haften zunächst die Gemeinden. Jagdgäste in Pachtrevieren bedürfen zur Jagdausübung ausser der betr. Einladung keiner weitern Erlaubnis.

Das erste Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz vom 17. Sept. 1875 bringt gegenüber unserem kantonalen Gesetz nur wenig neue Schutzbestimmungen. Die kantonale Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz vom 17. September 1875 über Jagd- und Vogelschutz (vom 5. August 1876) hebt das kantonale Gesetz vom 11. April 1859 auf und bestimmt in § 1 :

> "Die Jagden in ihrem ganzen Umfange sind Gerechtsame der Gemeinden."

Die Zuständigkeit, die Art und Weise der Jagdausübung innerhalb des Gemeindebannes festzusetzen, bleibt wie bisher den Gemeinden überlassen.

Das Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz vom 24. Juni 1904 bringt uns nicht unbedingt nur Verbesserungen. Die kantonale Vollziehuns-Verordnung zu diesem neuen Bundesgesetz überlässt, wie bisher, den Gemeinden die Bestimmung, ob die Ausübung der Jagd soll verpachtet oder ob dafür Patente sollen abgegeben werden. Die Gebühr für das Patent soll für den einzelnen Jäger wenigstens 30.- Fr. betragen. Die Verordnung setzt die Pachtdauer auf wenigstens 6 aufeinander folgende Jahre fest und beschränkt die Anzahl der Pächter auf 6, für Reviere mit weniger als 600 ha Fläche, und auf 10, für Reviere mit mehr als 600 ha Fläche.

Im heute gültigen Bundesgesetz vom 10. Juni 1925 sind die jagdbaren und geschützen Tiere säuberlich getrennt. Die kantonale Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz vom 10. Juni 1925, datiert vom 15. Juli und 30. August 1926, beschränkt die Gerechtsame der Gemeinden auf die pachtweise Ausübung der Jagd. Dieser schwere Eingriff in die Gemeindeautonomie war nur möglich, weil längst schon alle Gemeinden zum Pachtsystem übergegangen waren.- Eine Umfrage im Jahre 1876 ergab, dass damals schon 62 Gemeinden (= 84 %) ihre Reviere auf 6 Jahre verpachteten. Im Jahre 1905 gab es noch zwei Patent-Gemeinden und während des 1. Weltkrieges ist Läufelfingen vorübergehend zum Patentsystem zurückgekehrt.

B. G r ü n d u n g der Jagd-Gesellschaft Muttenz

Die ersten Statuten der Jagd-Gesellschaft Muttenz wurden in einer ordentlichen Sitzung im September 1851 beraten und angenommen. Sie umfassen total 49 Paragraphen. Wer zu den damaligen Pächtern gehörte, wissen wir leider nicht, da schriftliche Aufzeichnungen fehlen. Die Urkunden wurden lediglich vom Landschreiber in Liestal, Jakob Jourdan, unterzeichnet.

Als weiteres wichtiges Dokument muss ein Jagdpacht-Vertrag aus dem Jahre 1856 bezeichnet werden. Am 9. März 1856 schloss die Einwohnergemeinde Muttenz mit Herrn Salinen-Inspektor Glenk und mit später erfolgter Genehmigung der Regierung auf 12 Jahre einen Jagdpachtvertrag ab. So geschah es denn, dass Herr Glenk sich als Jagdinhaber titulierte, Jagdaufseher und Jägerburschen anstellte, die Fluren bewaffnet durchstreifte und den Landmann als seinen zur Gnade Befohlenen behandelte. Sandhasen, Kaninchen und Fasanen wurden ausgesetzt. Der Bestand an Kaninchen vermehrte sich dermassen, dass er zu einer grossen Plage der Landbevölkerung wurde, welche dann auch Bittschriften an den Landrat richtete. Es kam zu keiner Einigung, sodass die Angelegenheit bis vor den Bundesrat gezogen wurde, welcher dann entschied, dass die Gemeinde für den Abschluss des Vertrages mit Glenk zuständig war.

Eingabe der Gemeinde Muttenz an den Regierungsrat : 21.8.1877

Sehr geehrter Herr Präsident!
Sehr geehrte Herren Regierungsräthe!

Unterm 12ten August 1877 fasste die Gemeinde-Versammlung in Muttenz, bezüglich der Jagd im Gemeindebann, folgenden Beschluss:

Paragraph I : Die Gemeinde Muttenz übergibt das Recht der Ausübung der Jagd an eine Gesellschaft in Pacht und zwar auf die Dauer von 6 aufeinanderfolgenden Jahren.

Paragraph II : Mitglieder der Gesellschaft können werden, während der ganzen Dauer der Jagdzeit, alle diejenigen, welche nicht zum Voraus mit Paragraph IV der regierungsräthlichen Vollzugsordnung ausgeschlossen sind.

Paragraph III : Die Eröffnung der Jagd beginnt mit dem 1ten Oktober und endigt mit dem 31. Dezember alljährlich.

Paragraph IV : Die Jagd-Gesellschaft haftet in solidum für allen nachweisbaren Wildschaden, sowie für jeglichen Schaden, den die Mitglieder bei der Ausübung der Jagd verursachen.

Paragraph V : Die Strafbestimmungen sind diejenigen, welche mit Paragraph 18 der regierungsräthlichen Verordnung vom 5ten August 1876 angesetzt sind.

Paragraph VI : Die Gesellschaft verpflichtet sich für einen jährlichen Pachtzins an die Gemeindekasse, dessen Betrag an gebotener Gemeindeversammlung festgesetzt wird, und welcher jeweilen auf den 1. Oktober zum Voraus zu entrichten ist.

Paragraph VII : Diese Bedingungen sollen dem hohen Regierungsrathe zur Genehmigung vorgelegt, und den Contrahenten je ein Doppel zugestellt werden.

Diese Eingabe wurde unterzeichnet durch C. Leupin, Präsident des Gemeinderates Muttenz, und von der Direktion des Innern genehmigt.

In einer vom 14. Mai 1889 datierten ordentlichen Sitzung der Jagd-Gesellschaft Muttenz wurden die damaligen Statuten revidiert. Sie umfassen 36 Paragraphen und wurden unterzeichnet von : Johannes Iselin-Dietler (Präsident) und Emil Ramstein-Plattner (Aktuar).

Jagdpacht-Vertrag vom 8. Oktober 1894

Dieser vorliegende Jagdpacht-Vertrag enthält erstmals ein Namensverzeichnis der Pächter. Die wichtigste Verpflichtung der Jagd-Gesellschaft gegenüber der Gemeinde wird in Paragraph 3 umschrieben:

" Die Pächter verpflichten sich für die Ausübung des Jagdrechts jährlich einen Pachtzins von Fr. 405.--, jeweils auf den 30. Sept. an den Einwohnergemeinde-Kassier von Muttenz zu bezahlen. Ein Nachlass des Pachtzinses wird unter keinen Umständen gewährt. "

Namensverzeichnis der Pächter :

Johannes Iselin-Dietler, 1848-1900
Adalbert Meyer, zum Rothaus, -
Johannes Eglin-Ramstein, 1854-1919
Jakob Eglin-Kübler, 1875-1962
Hieronymus Ludwig Leonhard Mesmer-Weber, 1862-1933
Johann Jakob Ramstein-Sutter, Basel, 1853-1935
Johann Jakob Glinz-Fässler, Bäcker, 1845-1925
Johann Georg Pfirter-Hammel, 1857-1907
Johannes Brüderlin-Roth, Wächter, 1855-1924
Samuel Jourden-Schwob, Gemeinderat, 1854-1913
Gottlieb Gysin-Spänhauer, 1849-1918
Samuel Meyer-Mesmer, 1861-1926
Jakob Vogt-Hauser, 1852-1920
Emil Ramstein-Plattner, z. Rebstock, 1853-1924
Paul Louis Felix Jean Chatelain-Herrmann, ausgewandert
Arnold Brüderlin-Bornhauser, 1847-1917
Joseph Disler, Basel,
Johannes Ifert-Börlin, Sigrist, 1831-1914
Karl Meyer-Ehrsam, 1868-1947
Wilhelm Lüthin-Brunner, 1868-1914
Niklaus Weber-Ramstein, 1832-1915
Jakob Aebin-Steiner, 1841-1927
Bernhard Helfesrieder-Weber, z.Bären, 1859-1903
Robert Leupin-Ziehli, 1859-1944
Jacques Andres-Marbach, Coiffeur, 1863-1914
Johannes Hauser-Iselin, 1866-1928
Reinhard Ramstein-Madörin, z. Bierhalle, 1846-1905
Johannes Brüderlin-Brugger, 1831-1905
Johannes Brüderlin-Basler, Gemeinde-Präs., 1848-1943
Eduard Walterlin-Plattner, 1865-1909
Leonhard Mesmer-Jourden, 1826-1912
Eduard Brugger-Mesmer, 1841-1918
Friedrich Schorr-Basler, z.Rössli, 1868-1945
Eduard Schorr, Niklausen, 1860-1930
Rudolf Aebin-Seiler, 1841-1901

Total 35 Pächter

Jagdpacht-Vertrag vom 11 Oktober 1900

Pachtzins Fr 400.--

Pächter : total 41

Johannes Brüderlin-Besler, Gemeinde-Präs., 1848-1943
Joseph Emil Burkhardt-Soder, Wagner, 1857-1904
Johann Jakob Glitz-Fässler, Bäcker, 1845-1925
Johann Georg Pfister-Hammel, 1857-1907
Gottlieb Gysin-Spännauer, 1849-1918
August Aebin-Besler, 1868-1946
Wilhelm Lüthin-Brunner, 1868-1914
Jakob Eglin-Küpfer, 1875-1962
Hieronymus Ludwig Leonhard Mesmer-Weber, 1862-1933
Paul Louis Felix Jean Chatelain-Hermann, ausgewandert
Jakob Vogt-Hauser, 1852-1920
Jacques Andres-Marbach, Coiffeur, 1863-1914
Arnold Brüderlin-Bornhauser, 1849-1917
Friedrich Gysin-Ramstein, Gipser, 1857-1929
Johannes Brüderlin-Roth, Wächter, 1855-1924
Joseph Disler, Basel, -
Fritz Spännauer-Hauser, 1879-1954
Johann Jakob Ramstein-Sutter, Basel, 1853-1935
Franz Schmid, Basel, -
Niklaus Weber-Ramstein, 1832-1915
Jakob Eglin-Pfirter, Gemeinde-Präs., 1850-1922
Samuel Jourdan-Schwob, Gemeinderat, 1854-1913
Emil Ramstein-Plattner, z.Rebstock, 1853-1924
Karl Meyer-Ehrsam, 1860-1947
Johannes Hauser-Iselin, 1866-1928
Samuel Meyer-Mesmer, 1861-1926
Johannes Schmid-Steiner, 1872-1952
Jakob Aebin-Steiner, 1841-1927
Jakob Aebin-Stingelin, 1877-1957
Emil Meyer, 1863-1938
Johannes Eglin-Ramstein, 1854-1919
Albert Schaub-Sutter, Schneider, 1875-1911
Bernhard Helfesrieder-Weber, z.Bären, 1859-1903
Johannes Buser-Weiss, Metzger, 1864-1935
Rudolf Aebin-Seiler, 1841-1901
Johannes Brüderlin-Brugger, 1831-1905
Reinhard Ramstein-Madörin, z.Bierhalle, 1846-1905
Eduard Wälterlin-Plattner, 1865-1909
Jakob Maurer-Laubscher, 1875-1915
Friedrich Schorr-Basler, z. Rössli, 1868-1945
Adalbert Meyer, zum Rothaus

Eingabe des Gemeinderates Muttenz an den Regierungsrat : 11.Okt.1906

"Anlässlich der bevorstehenden Neuverpachtung der Jagd im Gemeindebann Muttenz, hat der Gemeinderat beschlossen, den Bann im Sinne von Paragraph 7 der Verordnung vom 23. April 1906, in zwei ungefähr gleich grosse Reviere zu theilen, damit eventuell ein höherer Pachtzins erzielt werden kann. Die Abtheilung soll so vorgenommen werden, dass wir das Jagdrevier in ein östliches und in ein westliches einzutheilen wollen. Die Abgrenzung haben wir festgesetzt : vom Dorf abwärts, die Stationsstrasse vom Grenzacherweg in gerader Richtung bis zum Rhein, vom Dorfe aufwärts in westlicher Richtung dem Fahrweg entlang bis Grutsträsschen. Auf diese Weise würde das östliche Revier etwas grösser, dagegen würde der westliche immernin noch einen Flächeninhalt von mehr als 600 ha umfassen."

Namens des Gemeinderathes
Der Präsident :
sig. J. Eglin
Der Gemeindeschreiber:
sig. Mesmer

Diese Eingabe wurde von der Direktion des Innern am 19. Oktober 1906 genehmigt." Die Abgrenzung der Reviere soll vor der Verpachtung genau festgestellt und dann Revier I und Revier II je gesondert versteigert werden. Doch wird dem Gemeinderat empfohlen, nachher den ganzen Gemeindebann als ein Revier anzurufen. Ergibt sich hiebei ein höherer Zins, als die Summe von I und II, so soll der Zuschlag für den höheren Zins erfolgen, gemäss der Vorschrift in Paragraph 76 des Gemeindegesetzes, dass es Pflicht des Gemeinderates ist, aus dem Vermögen und den nutzbaren Rechten der Gemeinde den grösstmöglichen Ertrag zu ziehen und die Einnahmen nach jeder Richtung zu gewähren."

Jagdpacht-Vertrag vom 28. Oktober 1906

Oestlicher Teil des Gemeindebannes. Pachtzins : Fr. 253.--

Pächter : total 10

Johannes Eglin-Ramstein
Johann Jakob Glinz-Fässler, Bäcker
Emil Ramstein-Plattner, z.Rebstock
Albert Schaub-Sutter, Schneider
Karl Meyer-Ehrsam
Jakob Eglin-Küster
Eduard Wälterlin-Plattner
Johann Georg Pfirter-Rammel
Adalbert Meyer, zum Rothaus
Jakob Eglin-Pfirter, Gemeinde-Präs.

Westlicher Teil des Gemeindebannes. Pachtzins : Fr. 420.--

Pächter : total 6

W. Karlin-Zunkeller, Basel
Johann Jakob Ramstein-Sutter, Basel
Louis Dietrich, Bierbrauer, Basel
Friedrich Schorr-Busler, z.Rössli
Karl Meyer-Ehrsam
Samuel Meyer-Mesmer

Jagdpacht-Vertrag vom 22. September 1912

Oestlicher Teil des Gemeindebannes. Pachtzins : Fr. 365.--

Pächter : total 7

Samuel Meyer-Mesmer
Johannes Eglin-Ramstein
Emil Ramstein-Plattner, z Rebstock
Jakob Maurer-Lauchacher
Johann Jakob Glitz-Rässler
Karl Meyer-Ehrsam
Wilhelm Kerll, Basel

Westlicher Teil des Gemeindebannes. Pachtzins : Fr. 553.--

Pächter : total 3

Eduard Gysin, Birsfelden
Karl Wagner-Rumpel, Münchenstein
Karl Stähle, Gysin, Neue Welt

Jagdpacht-Vertrag vom 27 Oktober 1913

Oestlicher Teil des Gemeindebannes Pachtzins Fr 690.--

Pächter : total 2

Adolf Michel, Fabrikant, Grenchen
W. Roth-Michel, Grenchen

Westlicher Teil des Gemeindebannes Pachtzins Fr. 670.--

Pächter : total 6

Karl Wagner-Rumpel, Basel
Jakob Degen-Diehold, Binningen
Jos. Feigenwinter, Wirt z.Schänzli
Theophil Meyer-Marti, Wirt z.Rössli, Reinach
Max Manger-Moeschlin, Basel
Adolf Bachthaler, Schuhgeschäft, Basel

Schreiben vom 13. Juli 1921 des Gemeinderates Muttenz an die Direktion des Innern, Liestal :

"Wir bringen Ihnen hiemit zur Kenntnis, dass die Herren A. Michel und W. Roth in Grenchen die Jagdpacht des östlichen Reviers unseres Bannes, weil im Badischen eine Jagdpacht übernommen, mit Verzicht auf die restliche Pachtdauer, abgetreten haben an die nachstehend unterzeichneten Mitglieder der neugegründeten Jagd-Gesellschaft."

A. Bourquin-Joray, Neue Welt
R. Hegi, Bankbeamter, Basel
J. Merkt-Milchi, Arlesheim
G. Schopfer, Arlesheim
Georg Sütterlin, Arlesheim
Th. Hänninger, Hotelier, Dornach

Als Jagd-Aufseher hat die Gesellschaft bestimmt:
Herrn Karl Meyer-Ehrsam, z.Jägerstübli, Muttenz.

Jagdpacht-Vertrag vom 4. Oktober 1924

Oestlicher Teil des Gemeindebannes. Pachtzins Fr. 850.--

Pächter : total 10

Karl Wälterlin-Honziker
Johannes Hauser-Iselin
Fritz Meyer-Thommen
Jakob Meyer-Keller
Gottlieb Jeuselin Vogt
Emanuel Schorr-Bastler
Edmund Jourdan-Reid
H. Thommen-Baer
Samuel Meyer-Mesmer
Fritz Spänhauer-Hauser

Als Bürgen zeichneten : Fritz Jourdan-Frey und Eduard Steffen-Eglin.

Westlicher Teil des Gemeindebannes. Pachtzins Fr. 1'000.--

Pächter: total 5

Jos. Feigenwinter-Marti, z.Schänzli
Karl Wagner-Rumpel, Arlesheim
Gustav Rudin-Jenny, Basel
Karl Allemann
Paul Vuilleumier-Seiler, Münchenstein

Als Bürgen zeichneten : Fritz Schorr-Brunner und Jean Girod-Ramstein.

Neue Statuten der Jagd-Gesellschaft Muttenz (östlicher Teil des Gemeindebannes) : genehmigt von der Versammlung der Jagdpächter am 17 Juni 1927 :

Pächter : total 10

Karl Wälterlin-Munziker
Jakob Meyer-Keller
Fritz Meyer-Thommen
Emanuel Schorr-Basler
Johannes Hauser-Iselin
Fritz Spännauer-Hauser
Karl Burger-Grollimund
Gottlieb Jauslin-Vogt
Karl Suter
Edmund Jourdan-Heid

Jagdpacht-Vertrag vom 27. September 1930

Abs. 1 : Das Pachtrevier umfasst den ganzen Gemeindebann.
Abs. 2 : Die Pachtzeit dauert 12 Jahre, vom 1.Jan.1931-31.Dez.1942
Abs. 3 : Der jährliche Pachtzins beträgt Fr. 1'660.--.

Pächter : total 6

Karl Wälterlin-Hunziker
Fritz Meyer-Thommen
Hans Baier-Rudin, Basel
Gottl. Jeuslin-Vogt
Edmund Jourdan
Karl Burger-Grollimund

C. G r ü n d u n g der heute bestehenden Jagd-Gesellschaft Muttenz

Nachdem am 27. September 1930 die Muttenzer Jagd wiederum versteigert wurde und zwar nicht wie bis anhin separat als östlichen und westlichen Teil, sondern als ein einziger geschlossener Revierabschnitt, wurde die Jagd-Gesellschaft Muttenz am 9. Januar 1931 an einer Sitzung im Rest. z.Rebstock neu gegründet. Die Gründungs-Mitglieder waren :

Präsident	:	Karl Wälterlin-Hunziker
Kassier	:	Fritz Meyer-Thommen
Aktuar	:	Hans Jourdan-Reutemann
Mitpächter	:	Jakob Bächtiger-Stapfer, Birsfelden
		Hans Baier-Rudin, Basel
		Karl Burger-Grollimund
		Gottlieb Jauslin-Vogt
		Edmund Jourdan-Heid
		Theodor Kellerhals-Braun, Basel

Als Jagd-Aufseher wurden gewählt : August Gysin und Jules Meyer.

Das Jahr 1931

- als 10. Mitglied wurde an der Sitzung vom 21. Februar 1931 Herr Carl Lang, Coiffeurmeister, Basel, aufgenommen.
- bei den letzten Statuten der Jagd-Gesellschaft Muttenz wurden einige Ergänzungen angebracht und Abänderungen getroffen und der Direktion des Innern in Liestal zur Genehmigung vorgelegt.
- viele herrenlose Hunde streifen in unserem Revier umher. Die Jäger werden aufgefordert, solche unnachsichtlich niederzuschiessen.
- ein Vertrag betr. Jagdhut wird genehmigt. Die Jagd-Aufseher werden geschützt durch eine Versicherung.
- der Revier-Abschnitt Lachmattfeld bis zur Birs wird als Schongebiet erklärt.

D a s J a h r 1932

- in der Sitzung vom 8. März 1932 wird das Austritts-Gesuch von Hans Bater-Hurlr, Basel, entgegengenommen.
- gegen den Regierungsratsbeschluss, betr. Abschuss von einem einzigen Bock, wird bei der Direktion des Innern Beschwerde eingereicht.
- die Direktion des Innern kommt der Jagd-Gesellschaft Muttenz entgegen und erlaubt ihr den Abschuss von 3 Rehböcken und einer Geltgeiss.
- der Pächter vom Revier Gempen gelangt mit der Bitte an die Jagd-Gesellschaft Muttenz, man möchte sein Revier übernehmen. Einstimmig wurde beschlossen, eine Absage zu erteilen, da des Revier zu gross wäre und der Pachtzins zu hoch.
- in der Sitzung vom 19. September 1932 wird Hans Brod-beck, Versicherungs-Agent, Basel, in die Jagd-Gesellschaft aufgenommen.
- als Jagd-Leiter wird Gottlieb Jauslin-Vogt bestätigt.

D a s J a h r 1933

- in der Sitzung vom 3. Januar 1933 wird das Austritts-Gesuch von Fritz Meyer-Thommen entgegengenommen. Vorläufig führt der Präsident die Kasse weiter.
- in der Sitzung vom 17. Januar 1933 wird Herr Dr.med.vet.H.Strub, Tierarzt, in die Jagd-Gesellschaft aufgenommen.
- da man mit den beiden Jagd-Aufsehern August Gysin und Jules Meyer nicht ganz zufrieden ist, wird als weiterer Jagd-Aufseher Willy Ackermann gewählt.
- Jagd-Aufseher August Gysin kündigt seinen Vertrag mit der Jagd-Gesellschaft.
- die Jagd-Leitung übernimmt Edmund Jourdan-Heid.

Das Jahr 1934

- in der Sitzung vom 8. Januar 1934 wird das Austritts-Gesuch von Theodor Keller-Hals-Braun, Basel, angenommen.
- in der gleichen Sitzung wird neu in die Jagd-Gesellschaft Herr Rudolf Meyer-Gruber, Rest. z.Waage, aufgenommen.
- ferner wird der Ausschluss von Hans Brodbeck, Basel, beschlossen.
- die Jagd-Gesellschaft Muttenz trifft die ersten Abmachungen mit der Ornithologischen Gesellschaft Muttenz betr. Reservat Birs. Die Jagd-Gesellschaft macht einen Entschädigungs-Vorschlag von Fr. 100.-- bei der Direktion des Innern betr. Reservat Birs. Die Gesellschaft beschliesst, das Reservat wie bis anhin zu bejagen.
- Jules Meyer wird als Jagd-Aufseher entlassen. Die Arbeit von Jagd-Aufseher Ackermann wird anerkennend gewürdigt.
- in der Sitzung vom 16. Juni 1934 wird Jacques Nieth neu in die Gesellschaft aufgenommen.
- Besprechungen mit dem Gemeinderat betr. Reservat Birs verliefen ohne Resultat.
- als neuer Jagd-Aufseher wird Gotthold Schwob gewählt.

Das Jahr 1935

- die Direktion des Innern mahnt zum Abschuss der Bisam-Ratten.
- als Abschuss sind erlaubt : 8 Rehböcke und 11 Geissen.
- auf Anregung von Pächter Dr. Heinrich Strub soll Mais angepflanzt werden zur Fütterung der Fasanen.

- erfreulich ist der Bestand an Fasanen in der Hard. Ihre Fütterung erfolgte in sog. Futterhütten.
- via BJV soll an die Direktion des Innern gelangt werden, um eine saubere Lösung im Programm des Hunde-Sport-Vereins Muttenz zu finden.
- die Vorstände des Hunde-Sport-Vereins und der Jagd-Gesellschaft einigen sich zu folgendem : "Der Hunde-Sport-Verein Muttenz legt alle Jahre der Jagd-Gesellschaft Muttenz ihr Uebungs-Programm zur Genehmigung vor. Er verpflichtet sich, die ihm von uns auf Zusehen hin bewilligten und vorgeschriebenen Plätze und keine andern zu ihren Dressuren zu benützen."
- jeder Pächter darf einen Sommerbock schiessen, auf Ansitz oder Pirsch, mit der Kugel und ohne Hund.
- grosser Wildschaden, durch Rehe und Füchse, wurde in der Kilchmatt, im Lachmatthof, im Paradies und im Sulzhof gemeldet.
- die Jagd-Gesellschaft Muttenz führt in der Sulzgrube das erste Jagd-Schiessen durch.
- die Jagd-Leitung übernimmt Karl Wälterlin. Als Stellvertreter wird Rudolf Meyer gewählt.
- auf Antrag von Edmund Jourdan ist jeder Pächter, der einen Gastjäger einlädt, für denselben haftbar.

Das Jahr 1937

- Dr. Heinrich Strub macht auf die Errichtung von Salzlecken aufmerksam.
- den beiden Jagd-Gehilfen J. Graf und Bürgin-Grieder soll für ihre gute Arbeit ein Paar Schuhe abgegeben werden.
- von den wildernden Hunden dürfen nur solche abgeschossen werden, die nicht eingefangen werden können.
- am 24. April 1937 findet im Rest. z.Halde in Frenkendorf, angeregt von Walter Bielser-Jundt, die erste Gehörn-Schau statt, woran sich die Jagd-Gesellschaften von Frenkendorf, Pratteln und Muttenz beteiligten. Die Trophäen, die die Jagd-Gesellschaft Muttenz vorlegte, wurden als die geringsten beurteilt, während Frenkendorf die stärksten Gehörne zeigen konnte.
- das Jagd-Revier Muttenz wird in 5 Revier-Abschnitte eingeteilt. Je 2 Pächter bekommen zusammen für den Sommerbock einen Abschnitt zugeteilt, der turnusgemäss jedes Jahr wechselt.
- die Jagdleitung übernimmt Karl Wälterlin.

D a s J a h r 1938

- Jakob Aebin-Brodbeck wird als Jagd-Gehilfe gewählt. Zusammen mit W. Ackermann werden 3 Hochsitze gebaut.
- für den Abschuss jeder Katze und jedes Wiesels durch die Jagd-Aufseher zahlen die Pächter als Prämie Fr. 1.--.
- alle Pächter der Jagd-Gesellschaft Muttenz werden Mitglieder des BJV.
- als Jagd-Leiter wird Karl Wälterlin, als Vice-Jagd-Leiter Edmund Jourdan bestimmt.

D a s J a h r 1939

- die Direktion des Innern gibt bekannt, dass der Sommerbock vom 10. August - 31. Oktober offen ist.
- vom BJV wird ein Kurs für Jagd-Aufseher durchgeführt.

D a s J a h r 1940

- Jakob Aebin-Brodbeck wird definitiv als 3. Jagd-Aufseher gewählt, neben W. Ackermann und Schwob.
- wegen Kriegsausbruch und diesbezüglichen Vorschriften wird vorläufig nur die Hälfte des Pachtzinses bezahlt.
- am 4. November 1940 ist Mitpächter Karl Burger-Grollimund, Rest. z.Rebstock, gestorben.

Das Jahr 1941

- am 17. Januar 1941 wird der langjährige Präsident der Jagd-Gesellschaft Muttenz, Herr Karl Wälterlin-Hunziker, zu Grabe getragen.
- in der Sitzung vom 31. Januar 1941 wird der beiden verstorbenen Mitpächter Karl Wälterlin-Hunziker und Karl Burger-Grollimund ehrend gedacht, mit besonderem Dank an Karl Wälterlin für seine grosse Arbeit für das edle Weidwerk.
- als neuer Präsident wird Herr Dr. Heinrich Strub gewählt. Er verlangt von seinen Mitpächtern lieber Opposition als versteckte Unzufriedenheit. Hans Jourdan-Reutemann übernimmt das Amt des Kassiers und des Aktuars.
- in der gleichen Sitzung werden die beiden Gastjäger Georg Pfirter-Nebiker und Ernst Käber-Ryf in die Jagd-Gesellschaft aufgenommen.
- neu in die Statuten wird aufgenommen : "Austretende, auch verstorbene Mitglieder, haben kein Anrecht auf Rückerstattungen des einbezahlten Pachtszinses."
- wie im vorhergegangenen Jahr gelten auch für 1941 die gleichen Sperrzonen.
- Emil Spiess wird Jagd-Aufseher in der Hard.
- der Jagd-Gesellschaft Münchenstein wird der Vorwurf gemacht, dass einige ihrer Pächter in unserem Revierabschnitt Esel-
- hallen auf Ansitz waren und ihre Jagd-Gehilfen ebenfalls auf Muttenzer Boden ihre Treibjagd begannen. Der Präsident der Jagd-Gesellschaft Münchenstein entschuldigt sich in aller Form.

D a s J a h r 1942

- aus dem Jahresbericht des Präsidenten Dr. Heinrich Strub erfahren wir von der grossen Arbeit der Jagd-Gesellschaft. 48 Salzlecken wurden angelegt, 9 komfortable Hochsitze wurden erbaut. Das Kleinkaliberschiessen im Stierenwaldboden und das Jagdschiessen im Nonnenkloster fanden grossen Anklang.
- der EJV beantragt bei der Direktion des Innern, dass die Pachtdauer um 3-4 Jahre verlängert werde.
- wildernde Hunde und Katzen geben viel Arbeit.
- grosser Wildschaden durch Reh- und Hasenverbisse an ca. 50 Obstbäumen. Der Schadenersatz ist sehr gross und der Friedensrichter hat das letzte Wort.
- alle Reh- und Hasenfelle müssen verwertet werden.

D a s J a h r 1943

- jeder Jagd-Aufseher bekommt ein Tagebuch zur Aufzeichnung seiner Beobachtungen.
- der Fuchs ist in der Hard das ganze Jahr offen.
- die 4 Jagd-Aufseher (Ackermann, Aebin, Spiess und Schwob) haben in 7 Monaten im ganzen 347 Reviergänge gemacht. Ihre Arbeit ist sehr vielseitig. Aebin nimmt einem gewissen Gustav Meier einen Revolver ab. Spiess verwarnt den "berüchtigten" Spitteler von Birsfelden. Schwob verzeigt den Besitzer vom Mühlehof wegen wilderndem Hund.
- die Gastjäger müssen der Direktion des Innern gemeldet werden.
- Pächter Ernst Räber schiesst im Schlund einen 3-Stangenbock.
- Jagd-Aufseher Jakob Aebin bekommt eine Fleissprämie von Fr. 20.--. Jeder Jagd-Aufseher und Jagd-Gehilfe bekommt den Schweiz. Jagd-Kalender. Jeder Pächter erhält einen Hasen.

- es muss festgestellt werden, dass in der Hard sehr viel gewildert wird.
- auf Anregung von Dr. David, Basel, wird eine Gesellschafts-Bibliothek angelegt. 81 Bände auserlesener Jagd-Bücher werden zum Preise von Fr. 200.-- gekauft. Jeder Pächter erhält die beiden Bücher von Paul Vetterli : "Wildschaden-vermittung in Feld und Wald" und "Kurze Wegleitung zum weidmännischen Jagdbetrieb".
- in der Sulzgrube soll ein zweckmässiger Schiessstand erstellt werden. Ferner sollen 2 Wurfmaschinen für Tontauben gekauft werden. Zum Ansporn stiftet Dr. Heinrich Strub einen Wanderpreis (Hirsch aus Wiener Porzellan).
- um den Schaden am reifenden Getreide möglichst zu reduzieren, wird von der Direktion des Innern der Spatzen-Abschuss empfohlen.
- am 27. August 1944 findet das 3. Jagd-Schiessen statt.
- am 9. Oktober 1944 wird unser Mitpächter Rudolf Meyer-Gruber, Rest. z.Waage, zu Grabe getragen.
- die Gesellschafts-Jagd vom 22. November 1944 wird für alle ein bleibendes Erlebnis. Menü: Prima heisse Kartoffelsuppe von der Waage, 1 Ring extra gute Schübling der Metzgerei Räber, pro Mann eine halbe Flasche Rot- oder Weisswein Muttenzer Auslese, gut gespritzter heisser Weidmanns-Kaffee, gestiftet von einigen gebefrohen Pächtern, nach dem Aser gesalzene Witze und harmonischer 4-stimmiger Gesang.

- Jagd-Aufseher Schwob bittet aus gesundheitlichen Gründen um Entlassung. Jagd-Aufseher Spiess wird nicht mehr bestätigt, da sein Verhalten nicht immer weidmännisch war.
- ein gerichtliches Nachspiel wurde unserem Jagd-Aufseher Ackermann auferlegt, da er mit 2 Jagd-Gehilfen und Hunden durch das Reservat Birs marschierte.
- anstelle des verstorbenen Jagd-Kollegen Rudolf Meyer-Gruber wird am 13. Januar 1945 Reinell Sigg in die Gesellschaft aufgenommen.
- am 14. Februar 1945 wird Mitpächter Gottlieb Jauslin-Vogt, Gemeinderat, zu Grabe getragen.
- in der Sitzung vom 24. März 1945 wird Karl Aebin als neuer Jagd-Aufseher gewählt.
- für den Abschuss von Krähen, Elstern und Eichelnähern wird eine Abschuss-Prämie von Fr. 1.-- ausbezahlt.
- 13. April 1945 : anlässlich des 70. Geburtstages von Dr. Heinrich Strub schenkt die Jagd-Gesellschaft ihrem ehrenvollen Präsidenten ein Blesshorn. In dem Dankschreiben von Dr. H. Strub heisst es : "Es soll dieses Jahr schon ertönen im Berg und in der Herd. Wenn ich es einmal nicht mehr blase und meinen Stand leer lasse mit dem Signal Jagd vorbei, gent es in den Besitz der Gesellschaft über, mit seinen alten Pächtern, Gästen und Wildhütern."
- am 18. Mai 1945 ereilt der Tod unsern lieben Jakob Baechtiger, Basel. Die ganze Jagd-Gesellschaft Muttenz erweist ihm am Pfingstmontag, den 21. Mai, die letzte Ehre.
- unser Präsident Dr. Heinrich Strub wird Mitglied der Kommission zur Revision des Bundesgesetzes betr. Vollziehungsverordnung für Jagd- und Vogelschutz.

- In der Sitzung vom 6. August 1945 werden neu in die Gesellschaft aufgenommen : Dr. Max Eglin, Basel, und Karl Eisin.

D a s J a h r 1946

- am 11. März 1946 wird Mitpächter Georges Pfirter-Nebiker zu Grabe getragen.
- Schreiben vom 8. April 1946 von der Direktion des Innern : "Die Gemeindebehörde sind befugt, mit der bestehenden Jagd-Gesellschaft auf dem Verhandlungswege die Pacht bis zum Ablauf der offiziellen Dauer Ende 1950 zu verlängern, sofern bezüglich Pachtpreis eine Verständigung erzielt werden kann und die Jagd-Gesellschaft jagdlich Gewähr für einen weidgerechten Jagdbetrieb bietet. Wenn über die Höhe des Pachtzinsen keine Einigung erzielt wird oder andere triftige Gründe gegen eine Verlängerung sprechen, so kann der Gemeinderat die Jagd für die Periode 1946/50 öffentlich versteigern."
- der Gemeinderat Muttenz überlässt uns das Revier für das Jahr 1946 zum ehemaligen Pachtzins von Fr. 1'600.--.
- in der Sitzung vom 11. Mai 1946 wird Thedi Ammann, Basel, als Pächter aufgenommen.
- am 8. August 1946 neue Festlegung des Pachtzinses für 1947/1950.

Jagdpacht-Vertrag vom 1. Januar 1947 - 31. Dezember 1950

Pachtzins Fr. 1'800.--

Präsident : Dr. Heinrich Strub (eingetreten 17.1.1933, Präsident seit 17.1.1941)

Kassier : Hans Jourdan-Reutemann (Gründungs-Mitglied: 9.1.1931)

Aktuar : Thedi Ammann, Basel (eingetreten 11.5.1946)

Mitpächter : Edmund Jourdan-Heid (Gründungs-Mitglied : 9.1.1931)

Carl Lang, Basel (eingetreten : 21.2.1931)

Jacques Nieth (eingetreten : 16.6.1934)

Ernst Räber (eingetreten : 17.1.1941)

Ruinell Sigg (eingetreten : 13.1.1945)

Dr. Max Eglin, Basel (eingetreten : 6.8.1945)

Karl Gisin (eingetreten : 6.8.1945)

D a s J a h r 1947

- der Frau des Präsidenten Dr. Heinrich Straub ist es, eine Fasanerie aus dem Elsass zu beziehen.
- Hans Jourdan bekommt für 15-jährige vorbildliche Arbeit im Vorstand der Jagd-Gesellschaft Muttenz als Aktuar und Kassier einen Birkhahnfedern.
- Rudolf Sigg zeigt seine ersten Jagd-Filme.
- Betrüblich ist die Feststellung, dass wir sehr viel Fallwild haben durch rücksichtslose Raserei gewisser Automobilisten.
- anstelle des alten geringen "Jagd-Wägelchens" stellt Dr. M. Straub seinen Geländewagen mit Aufbau zur Verfügung.
- Gesellschafts-Beschluss : "Häschen unter 5 Pfund und die noch nach der Mutter schreien, sollen künftighin vom Schützen stillschweigend im Rucksack versorgt werden. Der Schütze zahlt unaufgefordert Fr. 12.-- in die Jagdkasse."

D a s J a h r 1948

- das sinnvoll arrangierte Weihnachtsfest am Stephanstag in den Eselhallen bleibt allen in Erinnerung.
- eine Weihnachtstanne wurde als Gesellschafts-Tanne gepflanzt.
- das Ausfüllen von Tages-Rapporten der Jagd-Aufseher wird abgeschafft. In Zukunft sollen die Eintragungen in einem Notizbuch monatlich nachgeführt werden.
- am 30. Mai findet ein Reviergang in 3 Rotten statt. Nach dem Mittagsessen im Nonnenkloster findet das traditionelle Jagd-Schiessen statt. Dr. Max Eglin stiftet einen Wanderpreis.

- am 12. Dezember 1948 erlegt Ernst Räber am Rheinbord eine Wildsau von 102 kg Gewicht.
- am 22. Dezember 1948 findet eine Weihnachts-Treibjagd in der Hard statt. Gejagt wird von 0800-1600. Dann folgt eine Verpflegung : Riesenschüblinge, Erbsensuppe, Wein und Bier, Männerkaffee und Gutzli aus zarter Hand. Bei Einbruch der Nacht findet eine kleine Weihnachtsfeier statt : die Kerzen werden angezündet, der Präsident hält eine kurze Ansprache, dann folgt die Verlosung der Weihnachtsgeschenke für die Jagd-Aufseher und Jagd-Gehilfen.

D a s J a h r 1949

- am 22. Januar 1949 findet im Hotel Rössli ein Wildsau-Essen statt - "weich, wie wissi Müüs ....."
- enorme Wildschäden werden mit freundlichem Brief oder sachlicher Unterredung beigelegt.

D a s J a h r 1950

- Jakob Aebin, Jagd-Aufseher, bekommt eine Extra-Prämie für seinen Vorstehhund.
- Bürgerrat und Gemeinderat bekommen die obligaten Geschenk-Hasen,
- einen besondern Dank schuldet die Gesellschaft unserem Präsidenten Dr. H. Strub, der sich uneigennützig für alle unsere Anliegen einsetzt. Antwort : "Lust und Lieb in einem Ding,
  Machen Müh und Arbeit ring."
- Heidy Meyer bekommt als "blonde Wirtin" einen Servierboy als Hochzeitsgeschenk.

- Ernst Gass (Gastjäger), Hotel Stadthof Basel, würde das Revier steigern, wenn er nicht gut befreundet wäre mit uns.
- bewilligter Totalabschuss an Rehen : 20.
- Korrespondenz mit dem Arbeiter-Touring-Club wegen Unfallfolgen. Nach OR § 56 ist die Jagd-Gesellschaft nicht haftbar.
- Mitpächter Carl Lang, Basel, kann als Jäger nicht mehr mitmachen. Er schlägt seinen Sohn Hans als Nachfolger vor.
- Willy Scheffner tritt als Pächter-Anwärter zugunsten von Ernst Gass zurück, damit das Revier unbedingt behalten werden kann.
- Zirkularschreiben der Direktion des Innern :
"Der Abschuss-Plan darf ohne Genehmigung nicht überschossen werden. Es dürfen in keinem Revier mehr Geissen als Böcke geschossen werden. Die Kantons-Polizisten sind beauftragt, diese Bestimmungen zu kontrollieren."

Jagdpacht-Vertrag vom 26. August 1950

Pachtzins Fr. 4'280.-- (1665 ha)

Es w a r eine spannende Steigerung, an der sich fremde Jäger beteiligten. Mit Geschick konnten wir trotzdem unser Revier wieder für 8 Jahre ersteigern. Mitglieder : wie im Jahre 1947.

- in der Sitzung vom 26. September 1950 erklärt Carl Lang, Basel, altershalber seinen Rücktritt.
- als neues Mitglied wird Willy Scheffner, Basel, aufgenommen.
- als Jagd-Leiter wird Edmund Jourdan weiterhin bestätigt.
- Prinzip : "Wir wollen gute Freundschaft und Kameradschaft pflegen, auf dass es keinen Schussneid geben kann."

Das Jahr 1951

- Dr. H. Strub wird weiterhin als Präsident bestätigt, obwohl er sein Amt einem Jüngeren übergeben wollte. Die Wildverwertung und viele andere Arbeiten sollen dem Präsidenten abgenommen werden.
- Hans Jourdan wird beauftragt, die Statuten zu überprüfen.
- Thedi Ammann wird korrespondierendes Mitglied mit der Direktion des Innern.
- Ernst Moser, Ing., soll in Zukunft unseren Sitzungen beiwohnen dürfen. Es wird ihm auch ein Sommerbock zugesprochen.
- die Direktion des Innern verzichtet erstmals auf einen Abschuss-Plan.
- die Fasanen sollen geschont werden.
- am 29. Oktober 1951 wurde unser Mitpächter Ernst Räber zu Grabe getragen.

Das Jahr 1952

- an der Sitzung vom 15. Januar 1952 wird Adolf Gass, Basel, Rest. z.Baslerkanne, neu in die Gesellschaft aufgenommen.
- in der Sitzung vom 13. April 1952 beschliesst die Gesellschaft : "Die Jagd-Gesellschaft Muttenz kauft von Dr.H.Strub für Jagd-Aufseher Jakob Aebin einen Drilling. Die Uebergabe erfolgt in Anerkennung der Pflichttreue als Wildhüter. Die Waffe ist Eigentum von Jakob Aebin, solange er Jagd-Aufseher ist. Nachher geht der Drilling wieder in den Besitz der Gesellschaft über."
- am 4. Juli 1952 feiert Dr. David seinen 80. Geburtstag.

- es muss festgestellt werden, dass sich die Wildkaninchen in der Hard enorm vermehrt haben. An die Direktion des Innern soll das Gesuch um Abschuss gestellt werden.
- Etienne Glauser wird als Jagd-Aufseher (Gentlemen-Wildhüter) gewählt. Etienne : "Dies Amt werde ich aus Liebe zum Revier gewissenhaft übernehmen."
- der Abschuss der Wildkaninchen wird freigegeben.
- am 23. Dezember 1952 findet wiederum eine Weihnachts-Treib-Jagd in der Hard statt. Anschliessend Weihnachtsfeier im Hotel Rössli.

D e s J a h r 1953

- Unser Präsident Dr. H. Strub fährt tagtäglich den Futterstellen nach und füttert die Tiere mit Mais und Taubenfutter.
- leider muss festgestellt werden, dass die Strongylosis in unserem Revier im Zunehmen ist.
- die Kaninchen vermehren sich derart, dass bereits Landschäden gemeldet werden.
- die Zahl des Fallwildes ist in diesem Jahr besonders hoch. Von den 27 Rehen Fallwild kamen 15 durch Motorfahrzeuge um. 4 wurden von Hunden gerissen, 4 verendeten an Strongylosis, 3 verunfallten und ein Tier wurde im Nachbargebiet abgeschossen. Zu den 27 Rehen kommen noch 8 Hasen als Fallwild.
- unser Präsident ist erkrankt. Hans Jourdan übernimmt als Vice-Präsident sein Amt und die Jagd-Leitung.

D a s J a h r 1954

- am 5. Januar 1954 ist unser verdienter Präsident Dr. H. Strub nach schwerer Krankheit gestorben. Unter grösster Anteilnahme der ganzen Jagd-Gesellschaft Muttenz erwiesen ihm alle seine lieben Freunde die letzte Ehre.
- in der Sitzung von 8. Januar 1954 übernimmt Edmund Jourden als Tages-Präsident die Neuwahlen des Vorstandes. Gewählt wurden:

  Präsident : Hans Jourden
  Kassier : Rudnell Sigg
  Aktuar : Fredi Ammann

- das Amt des Vice-Präsidenten und Schützenmeisters wird von Jacques Nieth versehen. Er stellt auch den Wildwagen zur Verfügung.
- In der Sitzung vom 10. August 1954 wird Ernst Gass, Hotel Stadthof, Basel, neu in die Gesellschaft aufgenommen.

D a s J a h r 1955

- der Präsident Hans Jourdan verlangt von seinen Mitpächtern gute Kameradschaft und Disziplin.
- unser ehemaliger Mitpächter Carl Lang, Basel, ist am 16. Juni 1955 gestorben.
- für Pächter ist in der Hard bis zum 30. November die Geiss frei auf Pirsch oder Ansitz mit der Kugel. Der Grund liegt darin, dass die zur Verfügung stehenden Jagdtage nicht ausreichen, das ganze Revier richtig zu bejagen.

D a s J a h r 1956

- Im Hofgut der Geschwister Arnold Vogt wurden von einem Fuchs 47 Hühner abgewürgt.
- das Jagen auf Hasen ist für den ganzen Kanton im Monat Oktober verboten.
- der Abschuss von Geissen mit der Kugel ist für die Pächter frei ab 1. November.
- in Anbetracht des guten Einvernehmens mit dem Gemeinde- und Bürgerrat Muttenz wird das Gemeinde-Kollegium auf den 14. Dezember zusammen mit den Pächtern zu einem Jagdessen eingeladen.

D a s J a h r 1957

- es wird beschlossen, das Jagd-Schiessen ab 1958 in den Edleten bei Lausen durchzuführen und nicht mehr im Nonnenkloster.
- die Jagd-Leitung übernimmt Hans Jourdan.
- die Hasen sind in diesem Jahr erst ab 1. November offen.
- erfreulich ist die Tatsache, dass fast keine Wildschäden zu verzeichnen sind.

Das Jahr 1958

- in der Karl ist ein standiges Anwachsen des Fallwildes festzustellen.
- genaue Beobachtungen haben gezeigt, dass das Verhältnis von Rehbock zu Geiss in unserem Revier 1:4 ist. Die Böcke sollen also geschont werden.
- am 17. August 1958 findet das erste Jagd-Schiessen in den Edleten statt.
- unser Jagd-Aufseher Willy Ackermann feiert sein 25-jähriges Jubiläum als Wildhüter.
- Für die bevorstehende Jagd wird beschlossen, die Böcke weitgehendst zu schonen, um das Missverhältnis zwischen Geissen und Böcken zu regulieren.
- anlässlich seines 70. Geburtstages wird dem Mitpächter Edmund Jourdan an der Sitzung vom 5. September 1958 der Silberbecher ausgehändigt.
- laut Landratsbeschluss vom 29. September 1958 werden die Jagdpacht-Verträge bis 31. Dezember 1959 verlängert.
- leider erfolgte in der Jagd-Gesellschaft Muttenz ein tragischer Jagd-Unfall, dem unser lieber Gastjäger Ernst Meier-Vischer zum Opfer fiel. Ernst Meier hatte eine beneidenswerte Frohnatur und war wegen seines geselligen Wesens überall beliebt. Die Trauer um diesen liebevollen Menschen ist deshalb gross und aufrichtig.
- unser Mitpächter Karl Gisin äussert sich dahin, dass er im kommenden Jahr nicht mehr mitmachen wolle.

- an der Sitzung vom 5. Januar 1960 wurde beschlossen, die alte Jagd-Gesellschaft aufzulösen und eine neue Gesellschaft zu gründen mit neuen, dem Gesetz angepassten Statuten. Die Pächter soll neu geregelt werden. Sämtliche Pächter erklären sich bereit, auch der neuen Jagd-Gesellschaft Muttenz die Treue zu wahren.
- für die Quartier-Pächter wird Dr. Max Eglin verpflichtet.
- die neuen Statuten umfassen 14 Artikel und wurden an der Sitzung vom 15. April 1960 von der Versammlung genehmigt.
- am 20. Mai 1960 wurde uns unser lieber Mitpächter Dr. Max Eglin-Gysler im 60. Altersjahr durch einen tragischen Auto-Unfall entrissen.

- an der Pächtersitzung vom 21. Mai 1960 wurde als neues Miglied in die Jagd-Genellschaft Jakob MÜller-Herzog, Generalagent, Basel, aufgenommen.

- unser Mitpächter Jacques Mlein bekommt anlässlich seines 70. Geburtstages den wunderschönen Silberbecher mit den Unterschriften seiner treuen Jagd-Kollegen.

Das Jahr 1961

- Der Hasenbestand geht enorm zurück. Hingegen ist eine starke Vermehrung bei den Wildkaninchen festzustellen. Vermehrter Schaden auf Pflanzplätzen wurde beobachtet.

- in der Sitzung von 6. Januar 1961 wird Paul Pfirter als neuer Pächter in die Gesellschaft aufgenommen.

- Edmund Jourdan kann leider nicht mehr mitkommen von wegen weidwunden "Läufen".

- von der Direktion des Innern wird eine Verlängerung für weitern Abschuss von Wildkaninchen bis Ende Februar 1961 gestattet.

- am 11. März findet im Rest. z.Rebstock die Generalversammlung des BJV statt.

- um 13. Juli 1961 wird unser Pächter Ernst Gass, Hotel Stadthof, Basel, zu Grabe getragen.

- das Geschlechtsverhältnis zwischen Bock und Geiss ist immer noch schlecht.

- am 3. September 1961 findet unter der Leitung von Jacques Mieth in den Edleten in Lausen ein Jagd-Schiessen statt.

- in der Sitzung vom 2. Oktober 1961 wird Dr. Hans Schnyder als weiterer Pächter aufgenommen.

- in der Hard sind für die Pächter die Enten frei von 1. Oktober bis Ende Februar.

- an der Pächterversammlung vom 21. April 1960 wurde als neues Mitglied in die Jagd-Gesellschaft Jakob Müller-Herzog, Generalagent, Basel, aufgenommen.

- unser Mitpächter Jacques Nieth bekommt anlässlich seines 70. Geburtstages den wunderschönen Silberbecher mit den Unterschriften seiner treuen Jagd-Kollegen

Das Jahr 1961

- Der Hasenbestand geht enorm zurück. Hingegen ist eine starke Vermehrung bei den Wildkaninchen festzustellen. Vermehrter Schaden auf Pflanzplätzen wurde beobachtet.

- In der Sitzung vom 6. Januar 1961 wird Paul Pfirter als neuer Pächter in die Gesellschaft aufgenommen.

- Edmund Jourden kann leider nicht mehr mitkommen von wegen weidwunden "Läufen".

- von der Direktion des Innern wird eine Verlängerung für weitern Abschuss von Wildkaninchen bis Ende Februar 1961 gestattet.

- am 11. März findet im Rest. z.Rebstock die Generalversammlung des EJV statt.

- am 13. Juli 1961 wird unser Pächter Ernst Gass, Hotel Stadthof, Basel, zu Grabe getragen.

- das Geschlechtsverhältnis zwischen Bock und Geiss ist immer noch schlecht.

- am 3. September 1961 findet unter der Leitung von Jacques Nieth in den Edleten in Lausen ein Jagd-Schiessen statt.

- in der Sitzung vom 2. Oktober 1961 wird Dr. Hans Schnyder als weiterer Pächter aufgenommen.

- in der Hard sind für die Pächter die Enten frei von 1. Oktober bis Ende Februar.

- In der Sitzung vom 7. April 1965 wurde Herr A. Weiler als neues Mitglied in die Gesellschaft aufgenommen.
- In der Jagd-Saison 1964/65 wurden 2 Jagd-Schiessen durchgeführt.
- In der vergangenen Jagd-Saison wurden 115 Wildkaninchen geschossen.
- Gar nicht erfreulich ist die Feststellung, dass der Bestand an Hasen immer kleiner wird. Irgendwelche Beziehungen zu neuartigen giftigen Spritzmitteln auf Kartoffelfeldern müssen angenommen werden.
- die Jagd-Leitung übernimmt wiederum Hans Jourden.

- In der Sitzung vom 10. März 1961 [illegible] eine unangenehme Aussprache [illegible] statt. Es wird beschlossen, dass ein Antrag auf Ausschluss der Jagd-Gesellschaft Muttenz, bei [illegible] Fall, [illegible] innert 10 Tagen in allen Punkten [illegible] schwarz auf weiss [illegible] gegeben [illegible], ansonst der Ausschluss aus der Gesellschaft [illegible] rechtlich [illegible] Präsidenten kann sich damit [illegible] entschuldigen. Somit ist er als aus der Jagd-Gesellschaft [illegible] zurückgetreten zu betrachten.
- anlässlich eines Hundetages konnte festgestellt werden, dass der Hasenbestand in unserem Revier gut ist.
- weniger erfreulich ist die Tatsache, dass unsere "Chüngeli" von der schlimmen Wildseuche, der Myxomatose, befallen sind.

D e s J a h r 1965

- am 9. März 1965 wird Karl Probst, pens. Pol.Korp., Basel, als Nachfolger von Etienne Gleuser, der nun in La-Chaux-de-Fonds Wohnsitz genommen hat, zum Jagd-Aufseher gewählt. Karli soll in erster Linie in der Hard Ordnung schaffen, was ihm auch gelingen wird.

- in der Sitzung vom 13. April 1965 werden 2 verdiente Vorstands-Mitglieder für ihre grosse Arbeit belohnt :
  Theodi Amsenn : für 20 Jahre Aktuar und korrespondierendes Mitglied bei der Direktion des Innern
  Rudolf Sigg : für 10 Jahre Kassier.
  Beiden Jagd-Kameraden wird der schöne Silberbecher geschenkt.

- der Präsident spricht auch den Dank an Paul Pfirter aus für seine grosse Arbeit bei der Fallwildverwertung und Dölf Weller als Hofphotograph.

- am 14. August 1965 findet das Jagd-Schiessen statt.

- am 28. September wird unser lieber Gastjäger Ernst Moser im Alter von 87 Jahren zu Grabe getragen.

- in der Sitzung vom 1. Oktober 1965 wird Hans Aebin, Basel, als 10. Pächter aufgenommen.

- grossen Wildschaden haben unsere Dachse vom Eselhallen-Köpfli im Paradies angerichtet.

- das Verhältnis Bock-Geiss ist immer noch schlecht. Die jungen Böcke sollen geschont werden. Und wenn trotzdem einer fällt, soll der Schütze mit Fr. 20.-- Busse bestraft werden. Pro Flinte ist nur 1 Hase frei.

- eine Anregung von Dr. Hans Schnyder, der BJV solle besorgt sein, dass ein Merkblatt für Hundebesitzer gedruckt werde, damit die Hundebesitzer auf wildernde Hunde aufpassen, wird entgegengenommen.

- Nach 35-jährigem Jubiläum (1931-1966) setzt sich die Jagd-Gesellschaft wie folgt zusammen :

Präsident : Hans Jourdan-Reutemann
(Ordnungs-Mitglied : 9.1.1931)
Kassier : Rudolf Sigg (eingetreten : 13.1.1945)
Aktuar : Theo Ammann (eingetreten : 11.5.1946)

Mitpächter : Jacques Riem (eingetreten : 16.6.1934)
Willy Schaffner (eingetreten : 26.9.1950)
Jakob Müller-Herzog (eingetreten : 24.5.1960)
Paul Pfirter-Gelpke (eingetreten : 6.1.1961)
Dr. Hans Bennyder (eingetreten : 2.10.1961)
Dr. Adolf Weller-Baumann (eingetreten : 5.4.1963)
Hans Aebin-Robert (eingetreten : 1.10.1965)

Zur Abfassung dieser Chronik dienten :

a) alte Urkunden und Pachtverträge (Kantonsbibliothek Liestal)
b) Protokollbücher und Kassabuch der Jagd-Gesellschaft

Verzeichnis der Gast-Jäger der Jagd-Gesellschaft Muntenz

1931 - 1966 in alphabetischer Reihenfolge. Die Namen der Pächter sind nicht aufgeführt. Sie alle mussten aber zuerst ihre Sporen abverdienen als Gastjäger oder als Jagd-Gehilfe.

Bueder Ernst
Barth Andreas
Casutt Rudolf
Dr. David Adam
Erdin
Engist Ernst
Glauser Etienne
Graber Jakob
Gschwind Rudolf
Günthert, Obermumpf
Jenni Adolf
Lang Hans
Lang Josy
Loosli Jakob, Bäumlihof
Meier Ernst
Meier Viktor
Meyer Karl
Moser Ernst
Müller Hans
Nabholz Werner
Nussbaumer David
Renz Alois
Spänhauer Fritz
Strawmann, Giebenach
Strub Fredy
Stürm Viktor
Schwob Moldy
Uebersax Gottfried
Dr. Triebold Hugo
Weber Adolf

P O E S I E D E S A L L T A G E S

von Dr. Heinrich Strub, Muttenz

Nimm Dein Gewehr, Rucksack und Hund
Und stell Dich pünktlich ein
Zur Jagd am Wartenberg und Schlund,
Im Zinggiforum und Backirain.

Bald tönt das Horn, der Flintenschuss,
Das Hundgebell im schönen Wald,
Für Weidmannssinn ein Hochgenuss.
"Bis Tod" das Horn erschallt.

Am Freitag, wenn der Morgen tagt,
Ziehn frohgemut wir auf die Jagd,
Punkt sieben Uhr dreissig Radio.
Es schreit erbärmlich : "Mordio"
Der alte grüne Hainer,
Verspätet sich nur einer.

Vom Meyer Ruedi geht es los.
Es freuet alle, Klein und Gross
Im Berg ein frohes Jagen.
Vergessen Sorg' und Plagen.

Vom Nonnenkloster geht's bergauf
Bis oben an den Gempnertrauf.
Der Flösch, der Stierenwald kommt dran,
Bis dort, wo's Herrgottsbrünnli rann.

Auch Sulz- und Lachgruben
Durchstöbern Hund und Buben.
Wer weiss, ob im "verbrennten Hau"
Nicht geistert eine wilde Sau.

Der Jourdan Hans hat Jagdleitung.
Ihm folgen alle, alt und jung.
Der Tag verspricht ein gut' Gelingen,
Wenn Schützen Treiber mit sich bringen.

Im Festkleid steht der Herbstwald da.
Hali, Halo, tralla.

Vorzeitig färbt der Herbstwald sich
Mit rot und gelben Tinten,
Da schultern wir mit frohem Mut
Zur Jagd die Doppelflinten.

Der erste Weinmonat uns winkt,
Er stehet vor der Türe
Da geht's zur freien lauten Jagd,
Zur Weidmanns-Ouverture.

Beim Ruedy ist das Rendez-Vous
Um 7 Uhr sine tempore
Da sind wir alle startbereit
Im altvertrauten Corpore.

Es wünschet schönen Anblick Euch
Und dass enttäuscht auch keiner,
Auch Weidmannsheil im schönen Berg
Der alte grüne Hainer.

Beim letzten Jagen in dem Berge
Hat es Hubertus gut gemeint.
Bei schönem Anblick guter Strecke
Von früh bis spät die Sonne scheint.

Dann fällt vom Himmel herrlich Nass,
Schon in der Nacht und auch am Tage.
Trink Reh und Has mit viel Genuss,
Vorbei des Durstes Plage.

Am Mittwoch, wenn es sieben schlägt
Da ziehn wir wieder aus.
Beim Meyer Ruedi : "Auf zur Jagd"
Und keiner bleib zu Haus.

Dann, wenn der Abend sinket
Schön wie ein Märchentraum
Den Weidleut freudig winket
Der schönste Weihnachtsbaum.

Der Sommer geht zur Neige,
Es naht die schönste Zeit,
Des Herbstes offnes Jagen,
Des Weidwerks Herrlichkeit.

Kommt des Septembers Ende,
Nach Pirsch und Ansitz Schluss,
Sei keinem auf dem Kerbholz
Unüberlegter Schuss.

Drum üben wir das Schiessen
In unserem Freundeskreis,
Es winkt dem Schützenkönig
Max Egli's Wanderpreis.

Los! Fest auf Bock und Hase,
Auf Sau und Tauben: "Drauf"!
Es wecken unsere Schüsse
Die toten Nonnen auf.

Kommt alle, Pächter, Gäste,
Wildhüter und die Treiber all.
Zum frohen Weihnachtsfeste
Im schönen Winterwald.

Die Jagd naht ihrem Ende.
Viel Freude hat sie uns beschert
Vom Herbst bis Jahreswende
Viel Glück und Weidmannsheil.

So lasst uns froh beisammen,
Befestigen mit Herz und Hand,
Bei schönen Weidmannsliedern,
Der alten Freundschaft festes Band.

Am nächsten Samstag um halb acht "genau",
Da essen wir von der wilden Sau.
Der Rössliwirt mit seiner Frau
Kredenzt den Festfress gar nicht mau,
Des wilden Keilers von der Au,
Des Borstenviehes schwarz und grau.
Hoch leb' Ernst Räbers wilde Sau! Tschau.

Wenn alle Knospen spriessen
Zur schönen Maienzeit,
Gehn wir zum Freundschaftsschiessen
In treuer Einigkeit.

Du Warsenberg dort oben,
Schau unserm Treiben zu.
Lass jetzt das Rutschen, Toben,
Gib auch den Hasen Ruh.

Wir üben unverdrossen,
Dann tönt das Horn : "Reh tot".
Wild wird nicht angeschossen,
Zu seiner grossen Not.

Dem Weidwerk gilt die Treue,
Drum stellt Euch alle ein,
Damit sie sich erneure
Beim Schiessen und beim Wein.

Wir wandern dann zu Tale,
Festfröhlich, jung und alt.
Im schönen Rösslisaale
Manch Jägerlied erschallt.

Und wenn die Filme laufen
Von Fred und Ruinell,
Vergessen wird das Saufen,
Wie eilt die Zeit so schnell.

Beim Rehwild war die schönste Zeit
Im Juli und August,
Bei schöner Brunstzeit Herrlichkeit,
Es trieb der Bock mit Lust.

Im Baselbiete ungestört
Geht diese Zeit vorbei.
Die Geiss dem Bocke angehört,
Verschont von Jägers Blei.

Doch im September : "Bock, gib acht!"
Die Hochzeit ist vorbei.
Des Schützen sichere Büchse kracht,
Im Blatte sitzt das Blei.

Vorher, am letzten Augusttage,
Ziehn wir zum Nonnenkloster los,
Zum 19. Male von der Waage
Zum Uebungsschiessen klein und gross.

Septemberjagd, du schöne Zeit,
Jagd auf den roten Bock!
Es wünscht mit aller Herrlichkeit
Euch Waidmannsheil der alte Stock.

mumu Archiv Museum Muttenz

Jagd-Gesellschaft Muttenz : dem Präsident Hans Jourdan gewidmet

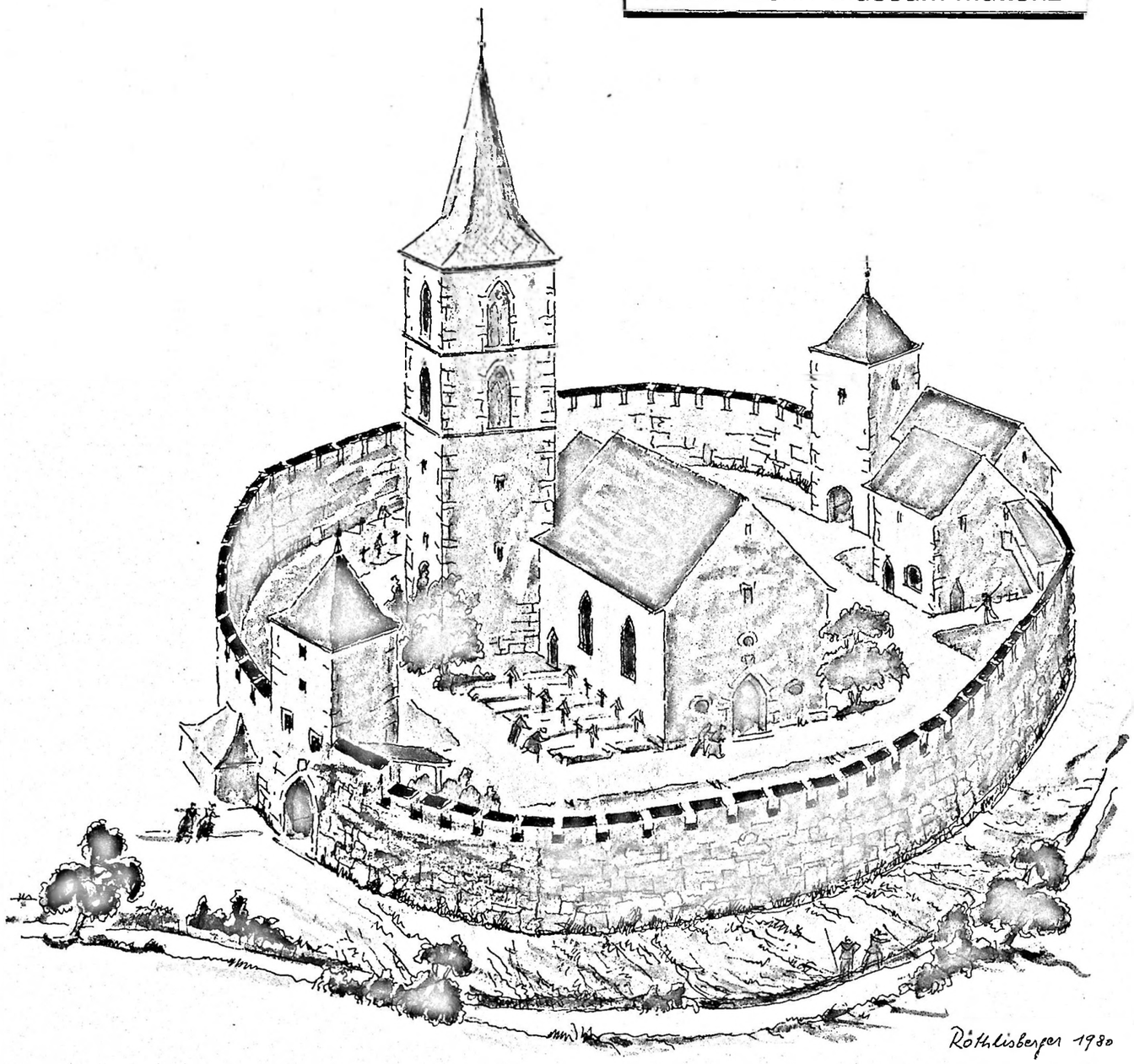
1963
Ironischer
JAHRES-
rückblick
mit
allerlei
Meldungen

Jagd-Lokal
Restaurant zur Waage
Ruedy Meyer
Trudi Ormigold-Meyer
Willy Bringold
Welly
Ruth
Papi
Wild-Hüter
Wildhüter
Jacques Aebin, Muttenz
Wildhüter mit Döffi
Etienne Glauser
Armeli Isenegg
Göttin Diana
Halali
die Jagd
geht auf!
Der Chef
Herr Präsident
Edmund Jourdan, Muttenz
Hans Jourdan
Muttenz
Pächter
Thedi Ammann, Basel
Aktuar
Ruinen Siggi, Muttenz
Kassier
Pächter
Adolf Gass, Basel
im Münchner Wald's im Hofbräu-Haus ...
MISS BIER
WUNDER-
KNABEN!
Dr. Hugo Triebold, Basel
Hans Müller, Basel
David Nussbaumer, Zürich
Josy Lang, Basel
Hans Aebin, Basel
Dr. Werner Nabholz, Bümingen
Gast-Jäger
Ernst Englisch, Muttenz
Karl Probst, Basel
Jakob Graber, Basel
Adolf Weber, Basel
Ruedy Cassin, Muttenz
Dölf Jenny, Birsfelden
WAIDMANNSHEIL!
Ober-Heizer
Es brennt, aber am falschen Ort
Fritz Ribi, Frenkendorf
Diana
Disziplin und Ordnung muss sein
Vorstand
Pächter
Der Wildhüter vom Ober-Sulz
Geländer-Prüfung
Blick
Staat wirrat im jetzt Wildhüter
Göttin Diana auch zu seinen Füssen
Ober-Treiberin
Martha Aebin, Muttenz
Jagd-Gehilfen
Jetzt singen wir das schöne Lied:
bleibe du bei mir als Jägerin ... als meine Frau
Pächter
Paul Pfister, Muttenz
Jakob Müller, Basel
Jacques Nieth, Muttenz
Wild-Diebe a-hoi!
Zeichnet auf Blau-Schuss
Fritz Salathé
Muttenz
Karl Rebmann, Muttenz
Hans Leupin, Muttenz
Treiber
Jacques Esposito, Muttenz
Ober-Bläser
Dr. Hans Krenger, Basel
Zimmermann, Basel
Albert Miesch, Muttenz
Restaurant
Bobby
Unsere Hunde finden den Weg zur Waage
Dressur:
Jakob Graber
Pächter
Willy Scheffner, Basel
Pächter (Neuling)
Dölf Weller, Muttenz
verirrt sich gern im Revier
Dr. Hans Schnyder, Basel
Charte weg, Herr Major, denn findet dr' Weg ...
Flucht-Versuche beim Hasen
so jung, dass er noch Kinder-Krankheiten bekommt
Hege u. Pflege
dr' Niggi-Näggi
mit em
Schmal-Tierli
hat Weidmanns-heil gehabt...

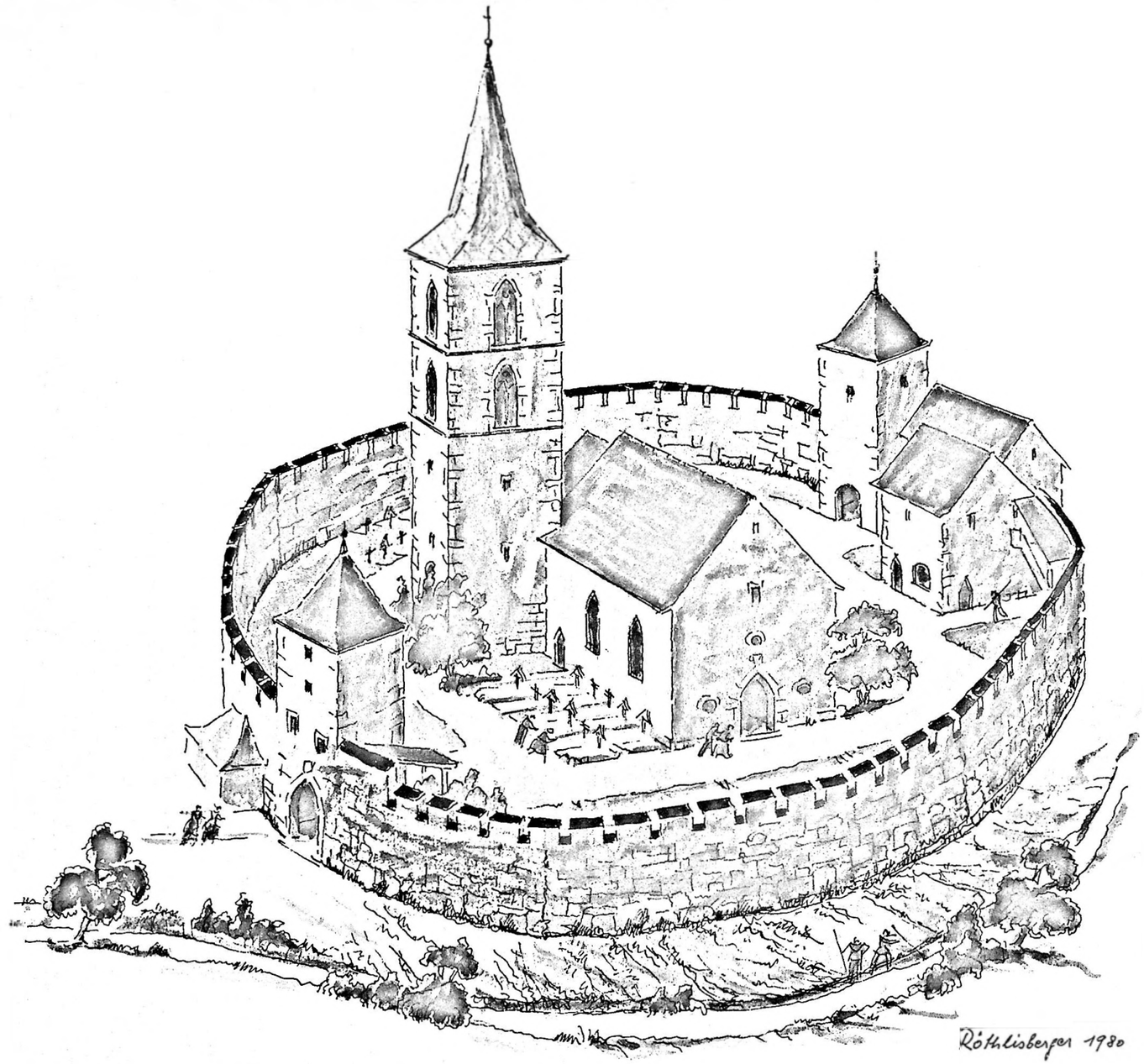
Jagd-Essen in der Waage, Muttenz
7. Januar 1964

dieser Helgen wurde zusammengestellt von: Dölf Weller. Nachdruck verboten!

mumu Archiv Museum Muttenz



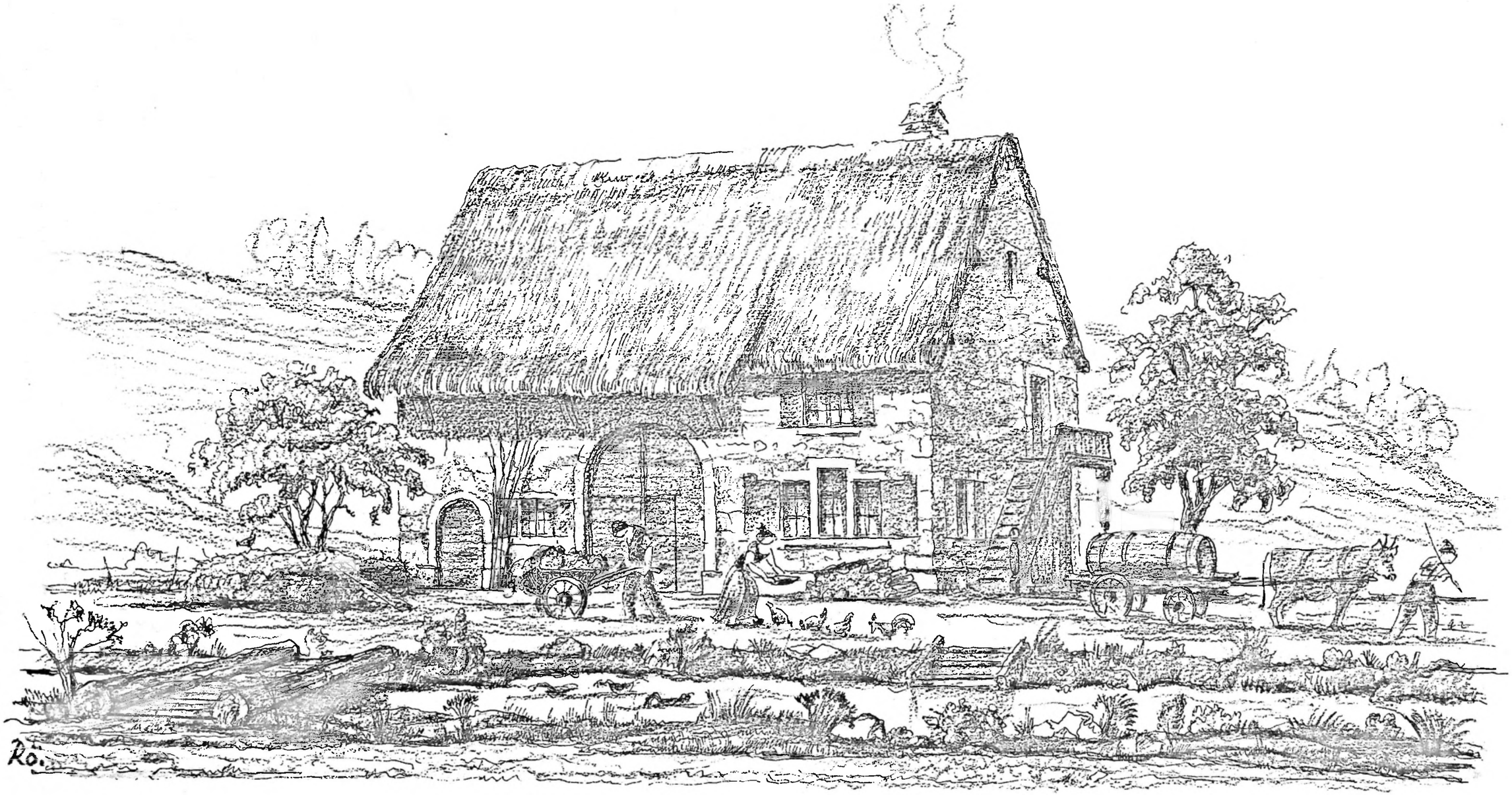
WEHRMAUER UM DIE ST. ARBOGAST-KIRCHE



WEHRMAUER UM DIE ST. ARBOGAST-KIRCHE

Januar 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							



Februar 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
8	9	10	11	12	13	14
22	23	24	25	26	27	28

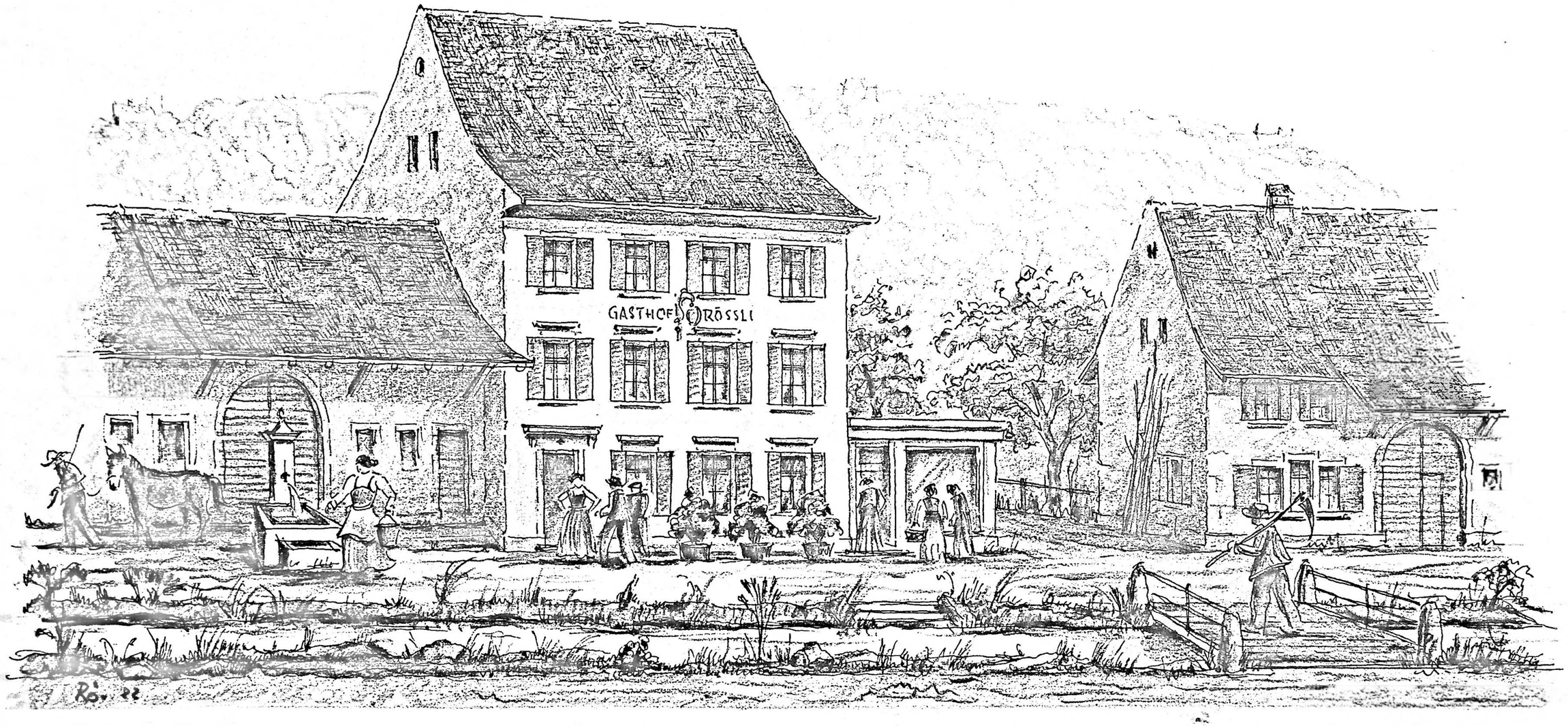
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7
15	16	17	18	19	20	21
29						



März 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
7	8	9	10	11	12	13
21	22	23	24	25	26	27

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
	1	2	3	4	5	6
14	15	16	17	18	19	20
28	29	30	31			



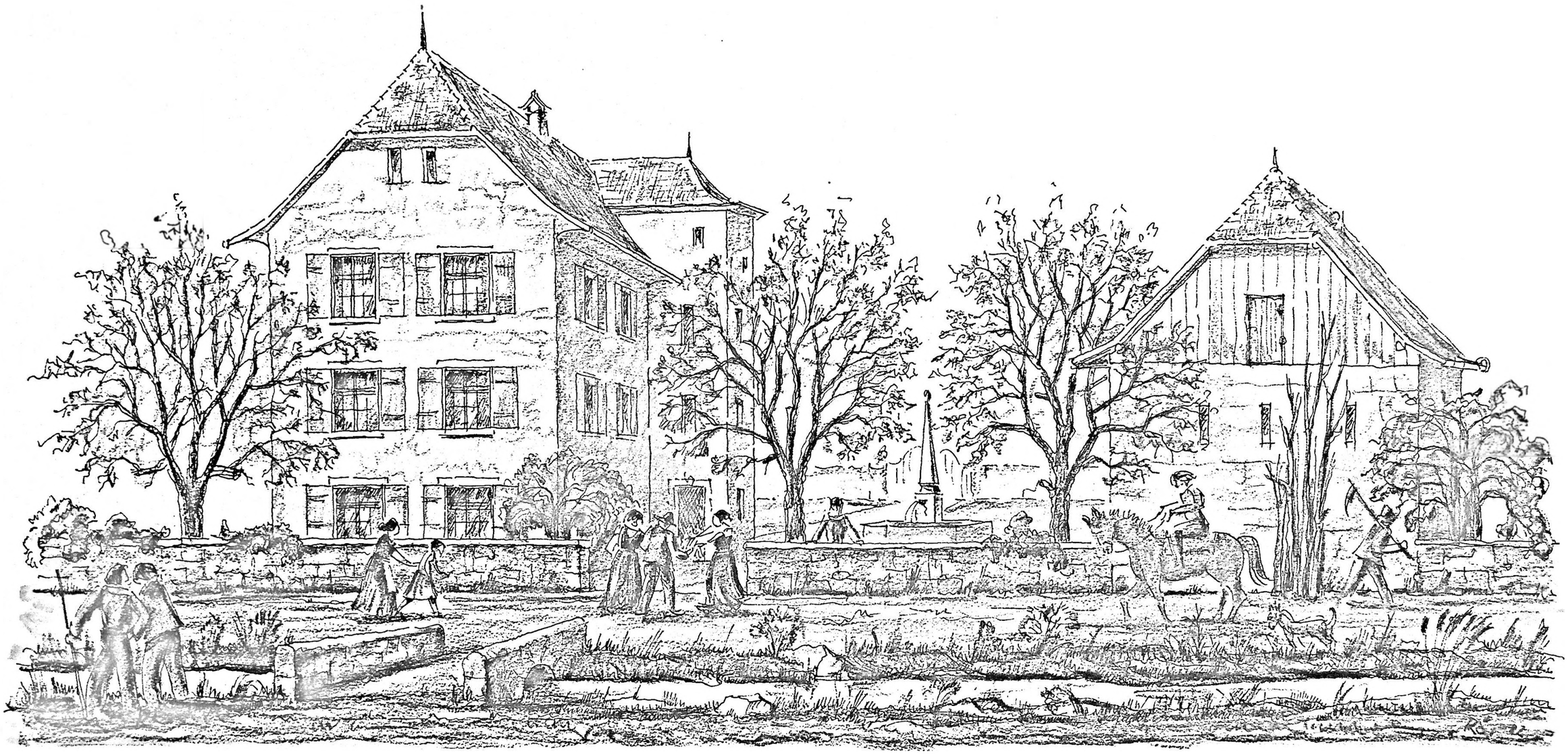
April 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30								



Mai 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					



Juni 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
									1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30			



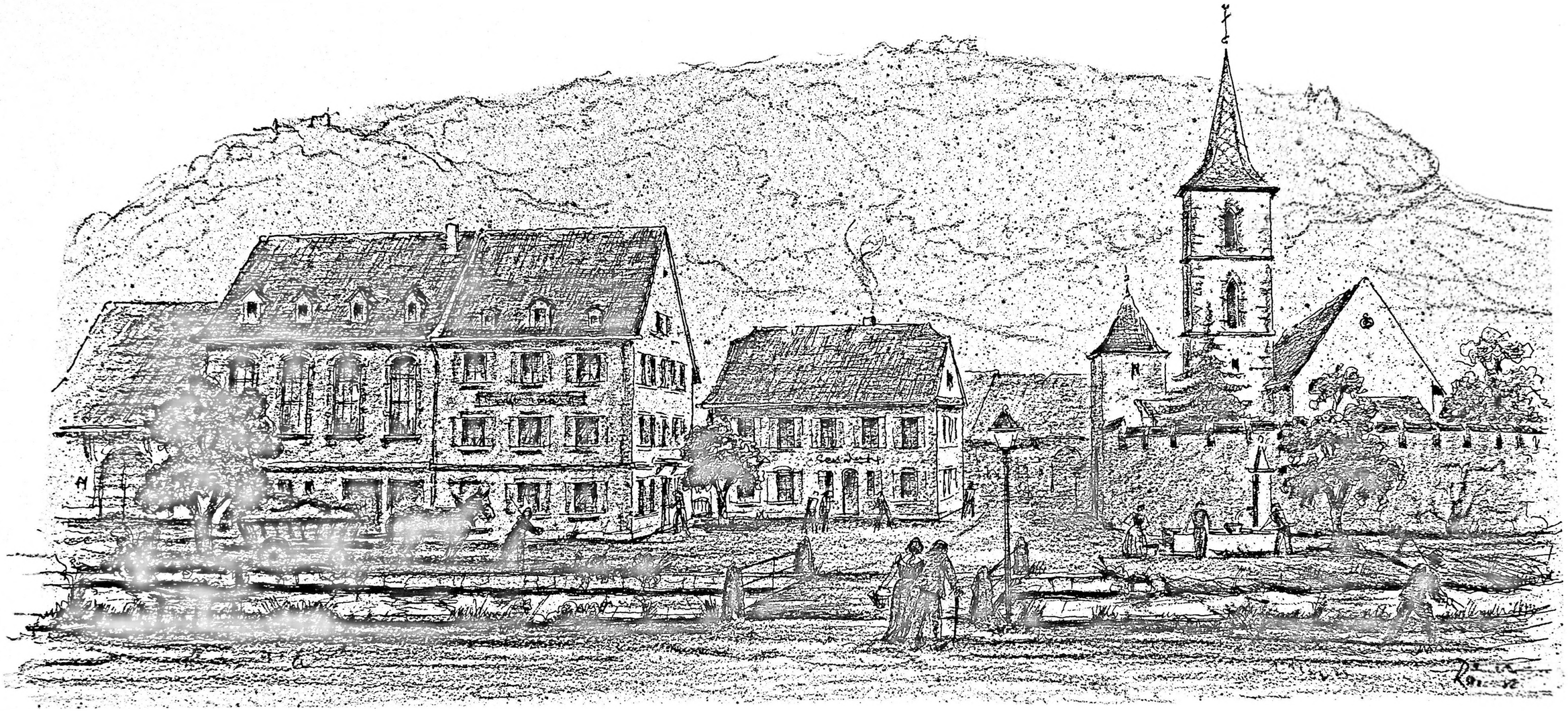
Juli 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31							



August 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
							1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31				



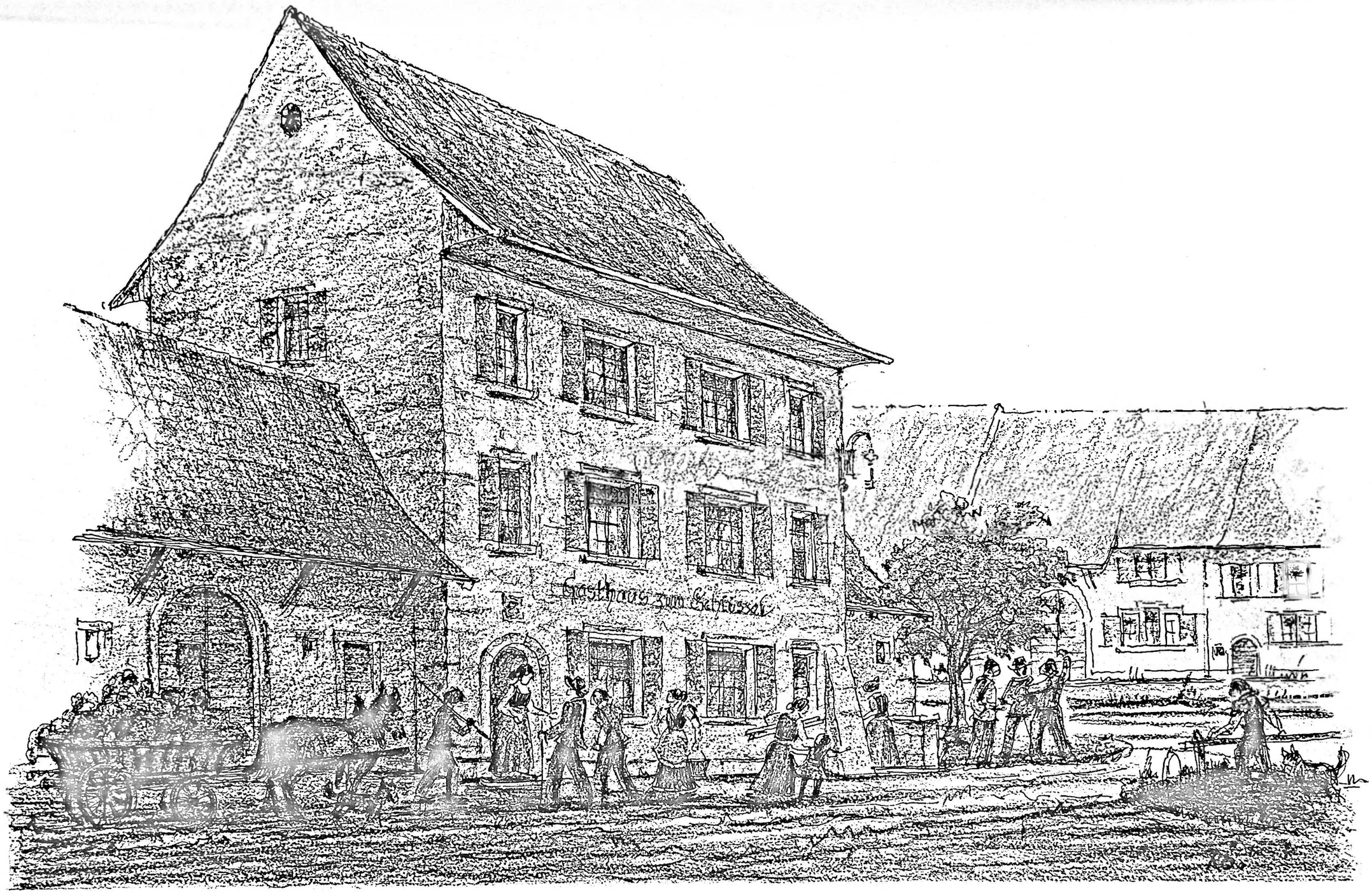
September 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
										1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30		



Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
					1	2	3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	2		30							

Oktober 1988



November 1988

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
7	8	9	10	11	12	13
21	22	23	24	25	26	27

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
	1	2	3	4	5	6
14	15	16	17	18	19	20
28	29	30				



Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
										1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Dezember 1988

Zeichnungen von Werner Röthlisberger

Limitierte Auflage 00286

Herausgeber: Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde, Muttenz



Wiederholungskurse 1929-1934

KÖNIZ RÜDTLIGEN STETTLEN DEISSWIL THÖRIGEN TRIMSTEIN

Waldenburg, 1. Mai 1935

Kdo. Drag. Schw. 27

mumu Archiv Museum Muttenz

Wir Ungaren von 1956 danken
den Einwohnern und Behörden der

Gemeinde Muttenz

für die Heimat, die sie uns hier
mit menschlicher Liebe geboten haben.

Basellandschaftlicher Ungarnverein
MUTTENZ

2. Nov. 1966.

mumu Archiv Museum Muttenz



Johann Friedrich Stark's tägliches Hand-Buch

in guten und bösen Tagen,

enthaltend

Aufmunterungen, Gebete und Gesänge

1. Für Gesunde. 2. Für Betrübte.
3. Für Kranke. 4. Für Sterbende.

Nebst

mehreren Fest-Andachten

und viel schönen

Buß-, Beicht-, Communion- und Wettergebeten, Morgen- und Abendandachten auf alle Tage in der Woche,

wie auch

Kriegs-, Theurungs-, Pest- und Friedens-Gebeten.

Bei allen Angelegenheiten nützlich zu gebrauchen, und mit Kupfern geziert.

Mit einem Anhang von Morgen- und Abendgebeten, Aufmunterungen und Gesängen für **Schwangere u. Gebärende** auf allerlei Zufälle.

Wohlfeile Ausgabe in grobem Druck.

Reutlingen.

Druck und Verlag von Fleischhauer & Spohn. 1893.

Vormals Verlag der B. G. Kurz'schen Buchhandlung.



mumu Archiv Museum Muttenz

Johann Friedrich Stark's

tägliches

Hand-Buch

in guten und bösen Tagen,

enthaltend

Aufmunterungen, Gebete und Gesänge

1. Für Gesunde. 2. Für Betrübte.
3. Für Kranke. 4. Für Sterbende.

Nebst

mehreren Fest-Andachten

und viel schönen

Buß-, Beicht-, Communion- und Wettergebeten,
Morgen- und Abendandachten auf alle Tage in der Woche,

wie auch

Kriegs-, Theurungs-, Pest- und Friedens-Gebeten.

Bei allen Angelegenheiten nützlich zu gebrauchen, und mit Kupfern geziert.

Mit einem Anhang von Morgen- und Abendgebeten,
Aufmunterungen und Gesängen für Schwangere u. Gebärende
auf allerlei Zufälle.

Wohlfeile Ausgabe in grobem Druck.

Reutlingen.

Druck und Verlag von Fleischhauer & Spohn. 1893.
Vormals Verlag der B. G. Kurtz'schen Buchhandlung.

Lieber christlicher Leser!

Gegenwärtiges Handbuch des schon am 17. Juli 1756 zu dem Herrn heimgegangenen gelehrten, frommen, demüthigen Herrn Pfarrers und Consistorial-Raths Johann Friedrich Stark, zu Frankfurt am Main, hat in guten und bösen Tagen schon viele tausend Seelen erquickt und getröstet, und ihnen das letzte Stündlein zu einem Freudenstündlein gemacht, so daß es einer weitern Empfehlung nicht mehr bedarf. Es ist nun seit mehr denn 150 Jahren (1728 kam es zum erstenmal heraus), von vielen Reichen und Armen nebst der heiligen Schrift als das Haupt- und Hausbuch betrachtet, und überall, wo man die deutsche Sprache spricht und liest, mit Sehnsucht und zum Heil der Seelen gelesen worden. Dieses sehnsüchtige Verlangen nach solcher geistlichen Speise hat nothwendig mehrere Auflagen an verschiedenen Orten ins Leben gerufen. Gegenwärtige Auflage dieses in ganz Europa und noch weiterhin so berühmten Handbuchs zeichnet sich besonders dadurch aus, daß dasselbe vor dem Wieder-Abdruck von einem Manne, der mit J. F. Stark's Glaubensansichten ganz einverstanden ist, demnach mit Recht ein Freund desselben genannt werden kann, aufs Neue mit Bedacht durchgesehen, von den bedeutenden Druckfehlern, die sich bei den so mannigfaltigen Auflagen nach und nach einschlichen, so viel möglich gereinigt, und von hartklingenden, unverständlichen



mumu Archiv Museum Muttenz

Leihgabe
E. Tribelhorn - Wittwer
4431 Bennwil

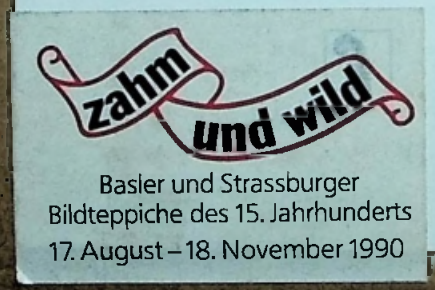
Pauschalfrankiert

Aquarell
Müllenz und Umgebung v. der
Station 1868

HISTORISCHES
MUSEUM
BASEL

Steinenberg 4, CH-4051 Basel
Telephon 061/22 05 05

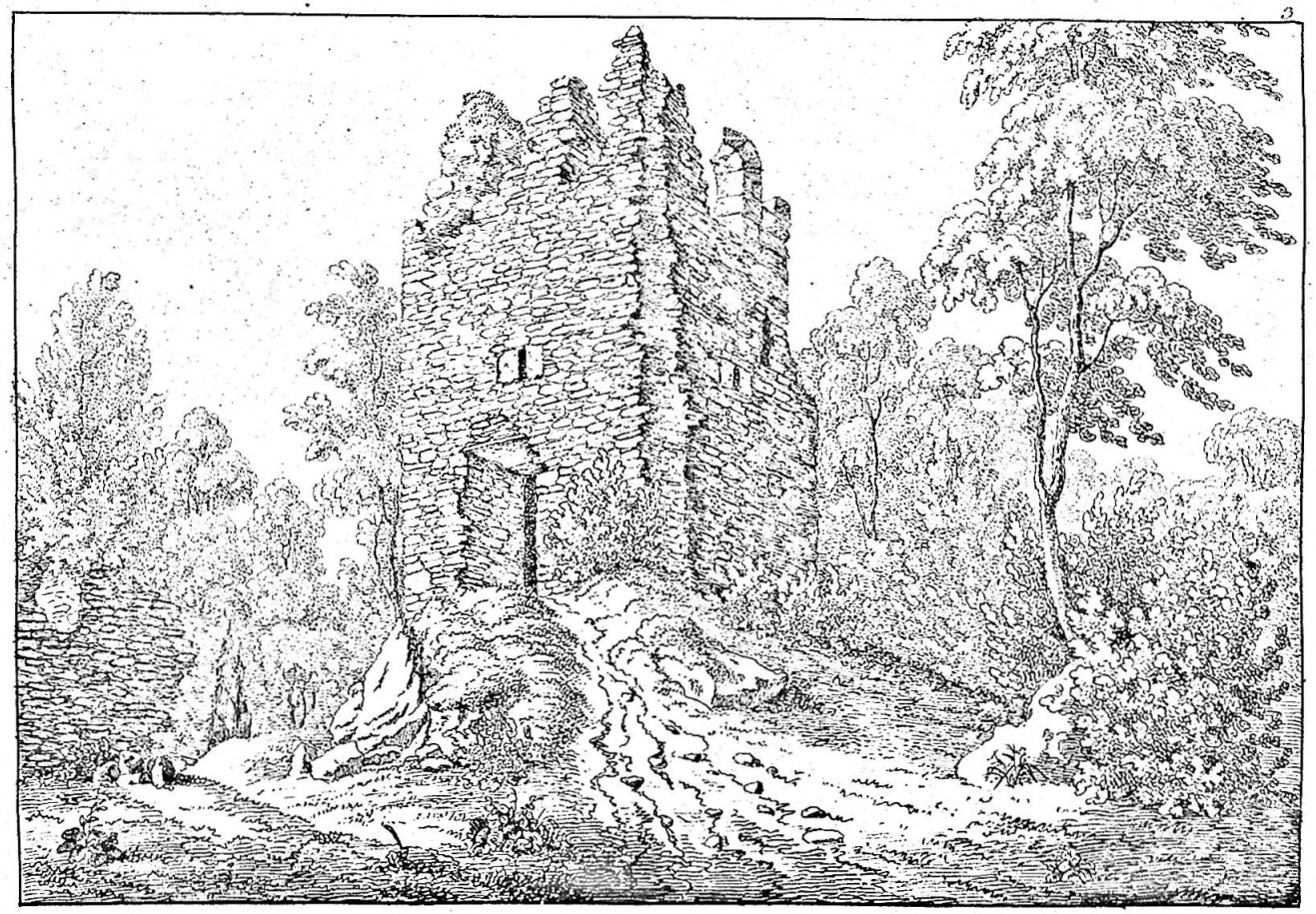
Frau
E. Tribelhorn-Bitterlin
Ziegelgässe 9
4431 Bennwil





mumu Archiv Museum Muttenz

Basel.

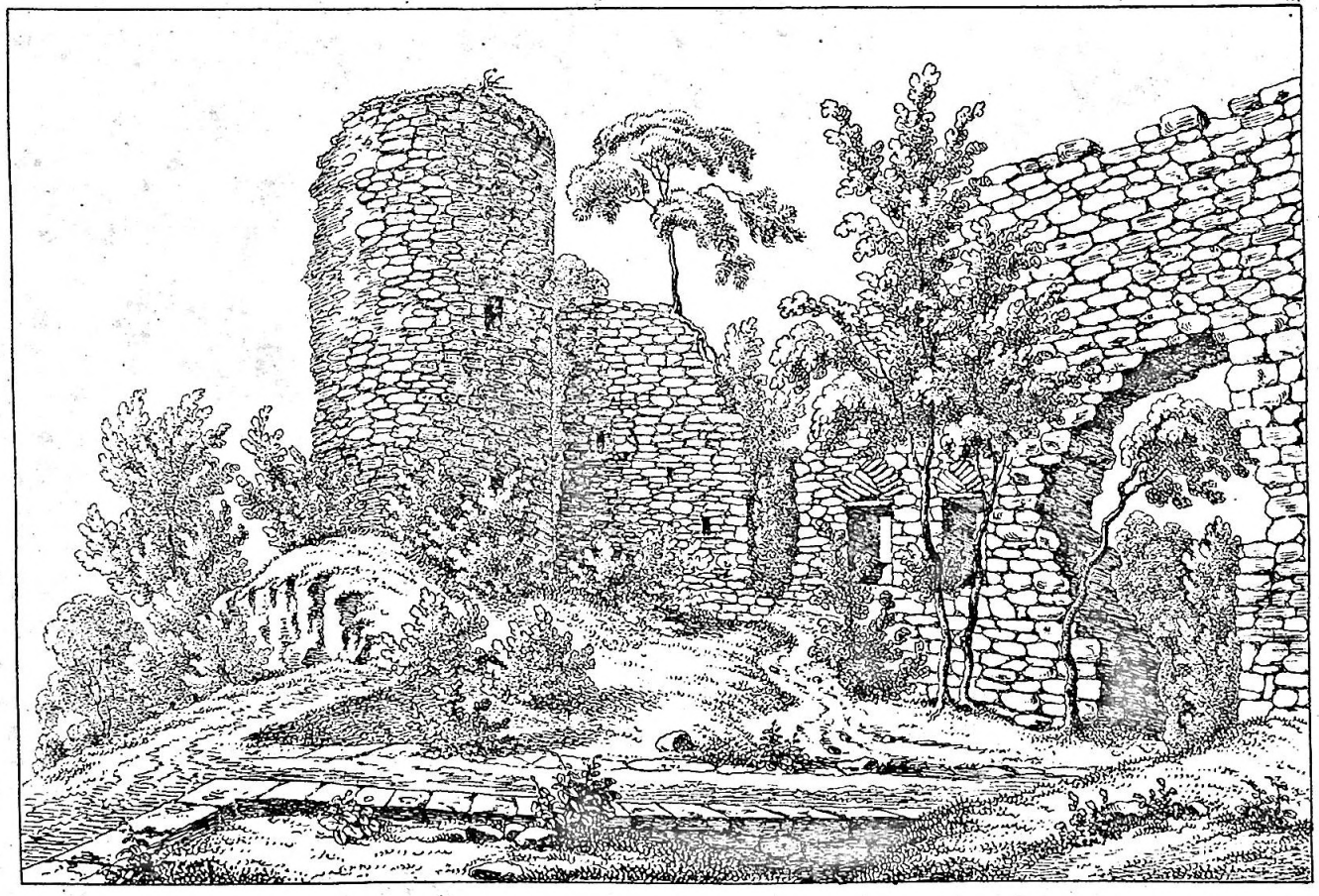


WARTENBERG.

mumu Archiv Museum Muttenz

Basel.

2.

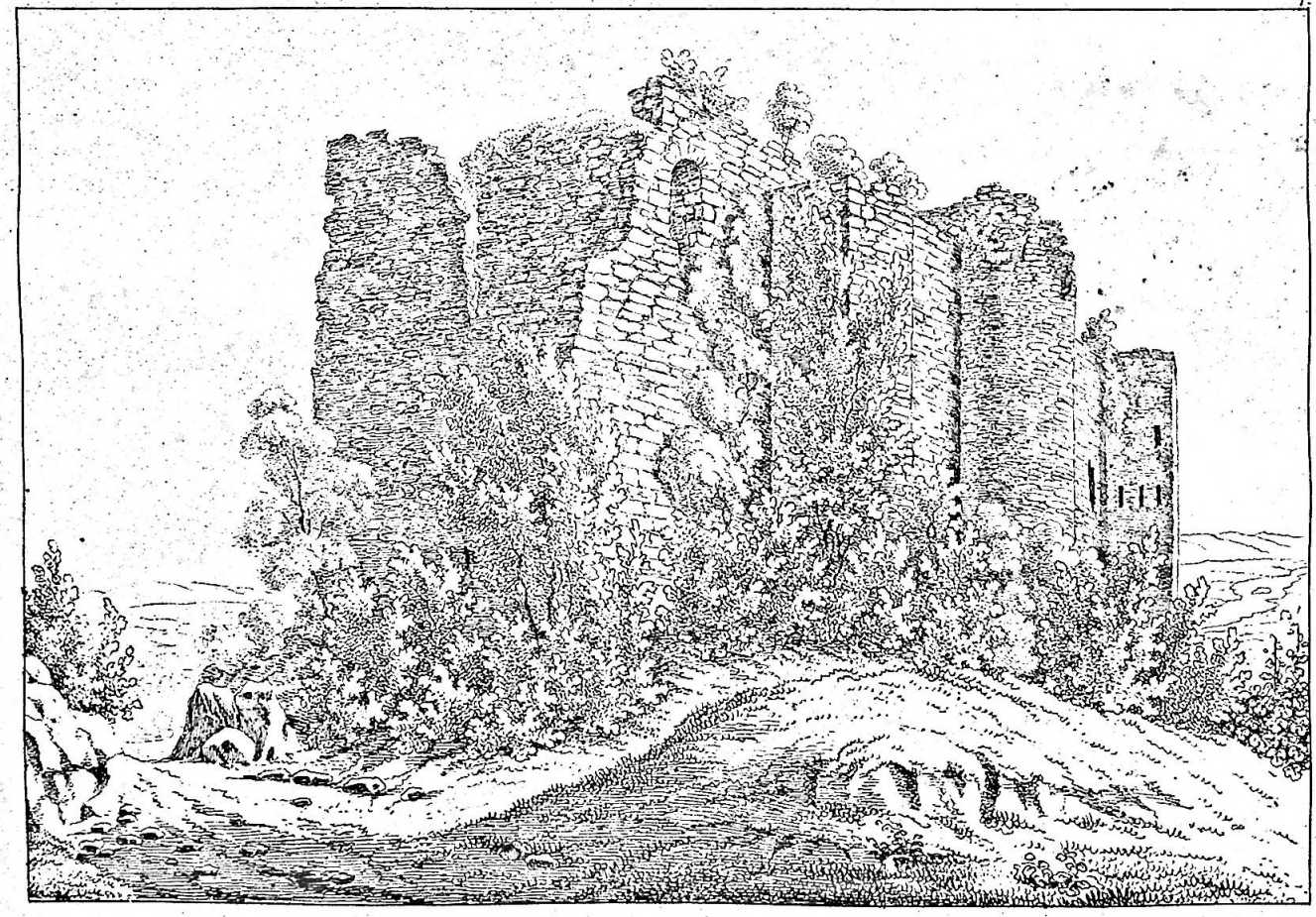


WARTENBERG.

mumu Archiv Museum Muttenz

Basel.

1.



WARTBURG.

mumu Archiv Museum Muttenz

Actum Muttenz, den 3. November 1885.

№ 1935

Inventar und Schatzung.

über den Nachlass des am 16 October 1885. verstorbenen

Daniel Tschudin-Spänhauer

alt Friedensrichter, Witwer, wohnhaft in Muttenz

aufgenommen
durch die Bezirksschreiberei Arlesheim, in Beisein des Herrn
Gemeinderathes Jacob Eglin von Muttenz.

Erben.

1. Der Sohn: Daniel Tschudin-Gisin, wohnhaft in Muttenz
2. Die Tochter: Elisabeth geb. 1836, bevogtet mit
Daniel Spänhauer-Leupin, Muttenz
3. Der Tochter Katharina H. mit Jacob Vogt, von Lauwil
wohnhaft auf Edelsberg bei Langenbruck erzeugte Kinder
1. Louise Vogt, ledig, exp. K.
2. Jacob Vogt, ledig, majorenn
3. Marie Vogt, minderjährig, bev. mit Gottlieb Gisin
4. Emil Vogt, " " von Langenbruck
Leute von Lauwil in J.

zu 3 gleichen Theilen.

mumu Archiv Museum Muttenz

Vermögen

Für gleiche Angabe desselben hat der Sohn Daniel Tschudin eidlich angelobt und sein richtiges Schatzung.

Herr Gemeinderath Jacob Ogier von Hilterz.

Liegenschaften.

A.	345.	Gebäude- und Hofplatz	23.16	
"	346	Baumgarten	35.91	
"	347	Hausplatz	2.34	
		mit		
		Gebäulichkeit, Haus No 124, Wohnung, Scheune, & Stall und No 124 a Schopf und Keller		
		eins: Jacob Ogier Gemeinderath		
		anders: Jacob Hammel. Hesmerl		
		vornen Strasse & hinten Aristhöfe		Fr 7000.—
A.	1189.	Acker im Haselacker	101.56	
		eins: Jacob Tschudin Hlom		
		anders: Geschw. Heer		" 300.—
A.	299a	Acker Hinterzweien	167.76	
		eins: Eduard Baiogar		
		anders: Wittwe Hafter Hausa		" 500.—
A.	728	Acker im Schafacker	96.91	
		eins: Jacob Dietler		
		anders: Joh. Leupin Gruber		" 300.—
A.	95	Acker auf der Breite	145.52	
	95a	" allda	6.77	
	von 96.			
		eins: Jacob Dietler		
		anders: Elisabeth Tschudin		" 600.—
		Transport		Fr. 8707

Vermögen

Liegenschaften

Transport Fr. 8700.

F. 80.	Acker in den Feldreben	40°58	
	eins: Jacob Maurer		
	anders: Joh. Schaub		„ 100.-
F. 329.	Acker im Flandtacker	82°23	
	eins: Daniel Brunhauer-Leupin		
	anders: Daniel Tschudin		„ 200.-
F. 356.	Acker auf der Lachmatt	201°36	
	eins: Weg		
	anders: Ulrich Meisner-Tschudin		„ 500.-
C. 36.	Bundle im Buel	119°46	
	eins: Jacob Tschudin-Klein		
	anders: Jacob Maurer		„ 200.-
C. 161 165 166	Acker in der Bibenen	88°16	
	eins: Weg		
	anders: Lahnlinie		„ 300.-
H. 698.	Acker, Scheuracker	313°51	
	einseits: Jacob Aebin-Bay		
	anders: Caspar Rebmann		„ 750.-
F. 269.	Acker im Kleinfeld	163°48	
	eins: Schmid Gemeindeschreiber		
	anders: Antonia Scholer's Erben		„ 500.-
F. 795	Matten im Froschenrain	127°78	
„ 796	„ allda	68°32	
	eins: Johannes Zimmerli		
	anders: Jacob Maurer		„ 400.-

Transport Frs. 11.950.-

Vermögen

Liegenschaften

			Transport	Fr. 11950.–
T. 1171.	Matten in der Lachmatt	108.08		
T. von 1172.	do allda	32.89		
	eins. Daniel Tschudin			
	anders. Joh. Brüderlin's Erbin			" 1100.–
T. 1198.	Matten in der Lachmatt	1142.82		
	eins. Elise Tschudin			
	anders. Joh. Heer Laubchen			" 400.–
T. 1145, 1146.	Matten im Hundtwo	91.90		
	eins. Heer			
	anders. Ausschorl			" 350.–
T. 301a	Matten Winkelmatt	12.37		
	eins. Fünfweg			
	anders. Rudolf Hösmer			" 400.–
T. 183.	Matten im Bruel	68.01		
	eins. Lehen Heer			
	anders. Frau Baur			280.–
T. 357.	Matten in der Lachlen	151.29		
	eins. Wittwe Eglin			
	anders. Gisin Rebmann			" 450.–
T. 200.	Matten in der Eselhalden	205.73		
	eins. Johannes Hämmerli			
	anders. Gruber & Brüderlin			" 300.–
T. 137.	Matten in der Eselhalden	140.02		
	eins. Samuel Jordan			
	anders. H. U. Fischerli			" 280.–
			Transport	Fr. 14530.–
				" 280.–

(10)

Vermögen

C

Liegenschaften

			Transport	F. 14530.–
				280.–
T. 1349.	Matten im Ifenthal	38.95		
1347a	eins. Christian Heller	38.40		
	anders. Wittwe Eglin. Thomen			100.–
T. 1348.	Reben im Ifenthal	35.66		
	eins. Wittwe Eglin. Thommen			
	anders. dies Gut No. 1347.			300.–
T. 1367 ½	Reben im Ifenthal	64.25		
1368 ½	eins. Daniel Spühl. Leupin	250.78		
	anders. Kil. Hammel			540.–
T. 1353	Reben im Letten	17.23		
1356	" allda	47.35		
1440.	" allda	11.98		700.–
	eins. Jo. Hammel			
	anders. Hrn. Pfr. Fäsi. & Kil. Heuri			
T. 1032.	Reben im Klusthor	44.10		
	eins. Daniel Spühlers. Leupin			
	anders. Adam Scholers Erben			440.–
T. 1345.	Reben im Ifenthal	37.72		
	eins. dies. Gut No. 1348.			
	anders. Christian Heller.			300.–
			Summa F.	17190.–

Schulden

Seitwegen

Fahrnisse

In der Wohnstube

1 Tisch	2	8.
2 Stühle		5.
3 Tafeln		1
1 Bank		1.
1 Wanduhr		5.

Küche

Etwas Eisengeschirr		2.
1 Wasserkandel		15.
1 Kupferzuber		6.
1 Holzkübel		
1 kleiner Zuber	2	2.
1 Flasche und 1 Pfannen		3.

Obere Stube

1 Schreibtisch		2.
1 eiserner Ofen		2.
1 Bett		2/5
1 Tisch		4.
2 alte Stühle		1.
1 Leuchter		5
1 Wanduhr		50

Obere Küche

1 Kasten		8.
1 Kehlthog		2.
3 Kästel		4 50
3 Pfannen		3.
1 Bickel		2 50
1 Reutkorb		2/50
2 Sänge		50

Ostrich

1 Hallenschurz		1.
1 Kessi		1.
5 Fruchttröge und 1 Kästeln		6.
Zusammen		111.5

Vermoden

Fahnisse

Transport	Fr	91 50
		20. —

Ostrich

5 Tiebi		4. —
1 Commode		1 50
1 Wanne		4. —
2 Sensen		2. —
2 Heuseiler		4. —
2 Flegel und 1 Fester		3. —
1 Tröglein		1. —
1 Leuenkasse		20. —
4 Schnapsflaschen		2. —
1 Leichli		5. —
4 Fuchtssäcke		4. —
2 Mulden		2. —
1 Handsäge		1. —
2 Aexte		3. —
2 Eisenegen		1. —

Scheune

1 Rockstuhl		8. —
2 Leitern		20. —
2 Kummet		10. —
3 Gabeln und 3 Rechen		3. —
1 Heuschrote		1. —
1 Schaufel		1. —

Hof

1 Wagen mit Dielen und Leitern		40. —
1 Jauchefass		8. —
2 Paar Ketten		10. —
2 Weinbütten		50. —
1 Lauterfass		3. —
1 Weinbolle		50. —
1 Kühlstande		2. —
Transport	Fr	357. —
		20. —

Vermögen

Fahrnisse

	Transport	357. —
		20. —
1	Bettgeschirr	2. —
1	Tischcheständli	1. —
1	Fässli	1. —
1	Zuber	— 50
2	Mistbückli	1. —
1	Pflug	10. —
2	hölzerne Eggen	6. —
1	Rossbäne	4. —
2	Rosskamen	2. —
	Keller	
1	4½ Säumig oval Fass	40. —
1	5 säumig rund Fass	40. —
1	Heustachsel	3. —
1	4 säumig rund Fass	30. —
1	3 " "	20. —
2	kleine Fässlein	10. —
1	Kellerleitel	1. —
1	Kunststande	1. —
1	Einbeinstock	2. —
	Stöckl	
2	eichene Kehlen	6. —
3	Laubleitern	6. —
1	Schlitten	4. —
1	Schneidstuhl, 1 Schleifstein	3. —
2	Klötzblöcke	1. —
1	Hobelbank & Schreinergeschirr	15. —
	Holzvorrath	5. —
1	Traubenmühle zur Kelter	10. —
1	Reinbütte mit Tragscheit	2. —
1	Waldsäge	2. —
2	Klaubeichen	2. —
1	Leuchtestuhl	— 50
	Transport	588. —
		20. —

Vermögen

Fahrnisse

Transport Fr. 588.- 20.-

Hof

2 Schweinkübel	2
1 Lauchseil	1
1 Walze	2

Vor dem Haus

1 Wagen	30

Im Stall

1 Ochs	350
1 Kuh	350
2 Heugabeln	2

Victualien

Der diesjährige Ertrag der Liegenschaften Schlatt schriftlich verkauft an Heinr. Travaini / Carl Leisi im Bachtobel Willensäusserung des Erblassers vom 4 Juni 1885 (Gebrüder Vergleich) den Kindern Daniel sen. Elisabeth sind deren Hauskehrung gefällt einzugekommen

Leinenzeug

3 Leintücher	6

Summa Fr. 1351.-

Guthaben

1 Lei. der Tochter Katharina resp. deren Erben für folgende Fahrnisse

1 Kasten und 1 Bett

2 Lei. Sohn Daniel für

1 Kasten 1 Bett & 1 Kommode

Guthaben

3. Bei der Tochter Elisabeth, für folgende Aussteuer

1 Bett und 1 Commode

Ueber vorgenannte Aussteuer soll keine weitere Verrechnung stattfinden.

4. Bei Jacob Vogt auf Hilfenberg, Ehemann der Tochter Katharina:

a. laut Handschrift vom 25. Mai 1872

Cap. fs 170.-

c. für Darleben laut Postquittg. " 70.-

d. " " "

vom 28. Januar 1881 " 52.-

fs. fs. 292.-

5. Bei den Erben der weiblichen Katharina laut Quittung der Letztern vom

6. Mai 1873 " 130.-

Nach den beiden vorgehenden Guthabenposten 4 & 5

Lebzeiten die Forderung der Eheleute Jacob Vogt"

Schulden

" 292.-

& " 130.-

fs. " 422.-

Laut hinterlassener Willensverordnung betreffs Vergleich vom 4. Juni 1885 fordert der Verstorbene an seiner Tochter Katharina obige Post " 400.

Baarschaft

war beim Todfall vorhanden " 60.

Schulden

Gegen Kantonalbank Liestal laut Obligation " 1800.

Der Verstorbene ist sub beneficio inventarii ausgeschlossen und es kann daher der Inventarabschluss erst nach Ablauf der Eingabefrist stattfinden.

Die Richtigkeit dieses Inventars bescheinigen

Sig: Daniel Tschudin-Gisin

" Daniel Spühauer-Leupin als Vogt

" Jacob Voot

" Elisabeth Tschudin

" Gottlieb Gisin als Vogt

" Ogli'n Gemeinderath.

Actum Arlesheim, den 17. Dezember 1885.

In die Liquidirung sub beneficio inventarii vom 29. October bis 10. Dezember 1885 sind folgende Schulden angemeldet worden:

Schulden

1. Kantonalbank von Baselland Liestal
   laut Obligation vom 20 April 1881 Capital Rest Fr 1850.
   Zinsen seit 30 Juni 1885 à 4½% " -
   Eingabe

2. Einwohnergemeinde Arlesheim C. Joh. Feller
   Vormundschaftsamt pro 1885 " 14 4
   Eingabe " - 5

3. Tschudin Daniel und Elisabeth für geleistete Arbeit vom 1. October 1884 bis 1. November 1885 à Fr. 7. pr. Woche " 392.-

4. Obige für bezahlte Beerdigungskosten laut Rechnung " 29 5

Transport Fr 2286 5

Schulden

Transport Fr.	2086. 50
5. Obligo für bezahlte Rechnung an Emil Bernstein	111. 25
6. Brüderlein Samuel Scheuner in Meilen laut Beleg	20. —
Hiezu kein Inventar angegeben	
7. Einwohner-Gemeinde Meilen	— —
Summa Fr.	2320. 75

Bilanz

Das Vermögen beträgt:

Liegenschaften	Fr. 17190. —
Fahrnisse	1351. —
Guthaben	400. —
Baarschaft	60. —
Ab. Fr.	19001. —
Hievon ab:	
Schulden	2320. 75
Reines Massavermögen	Frs. 16680. 25

Für richtige Abschrift:

(Taxe Frs 3.60.)

Der Bezirksschreiber:

F. Ruhl